

# **Die Gesellschaft der frühen „Dunklen Jahrhunderte“ auf Kreta.**

**Eine Untersuchung der archäologischen Hinterlassenschaften der  
Bevölkerung Kretas während der Spätminoisch IIIC und Subminoischen  
Zeit im Bezug auf ihre soziale Aussagekraft und Bedeutung.**

Magisterarbeit am Seminar für Klassische Archäologie des  
Altertumswissenschaftlichen Instituts der  
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

vorgelegt von Sebastian Zöllner

Erstgutachter: Prof. Dr. D. Panagiotopoulos

Zweitgutachter: Prof. Dr. J. Maran

Heidelberg  
2005

# Inhaltsverzeichnis

<b>I. Einleitung</b>	S.6
<b>II. Kreta – ein mediterraner Naturraum</b>	S.8
II.1 Die geographische Lage der Insel	S.8
II.2 Geomorphologie, Geologie und Tektonik	S.9
II.3 Böden und Gesteine	S.10
II.4 Klima und Vegetation	S.13
II.5 Kretas Landschaften	S.17
II.5.1 Die Berge	S.17
II.5.2 Die Ebenen	S.20
II.5.3 Die Küste und das Meer	S.22
<b>III. Historischer Kontext</b>	S.24
III.1 Die relative Chronologie der späten Bronze- und frühen Eisenzeit	S.26
III.1.1 SM III A 1	S.26
III.1.2 SM III A 2	S.28
III.1.3 SM III B	S.28
III.1.4 SM III C	S.30
III.1.5 Subminoisch	S.31
III.2 Die absolute Chronologie der späten Bronze- und frühen Eisenzeit	S.33
III.2.1 Die letzte Zerstörung des Palastes von Knossos	S.36
III.3 Die historische Situation im östlichen Mittelmeer während SM III C und in Subminoischer Zeit	S.37
<b>IV. Die Fundorte</b>	S.41
IV.1 Die Höhengiedlungen und „Defensible Sites“	S.42
IV.2 Fundortkatalog	S.49
1. Palaikastro Kastri	S.49
2. Kalamafki Kypia	S.51
3. Praisos	S.51
4. Krya Aghios Georgios	S.53

5. Pefki Kastellopoulo	S.54
6. Pefki Mega Chalavros	S.55
7. Oreino Kastri	S.56
8. Oreino Epano Ellinika	S.57
9. Oreino Kato Ellinika (Petrokopia)	S.58
10. Aghios Ioannis Katalimata/Kastrolakkos	S.58
11. Koutsounari Karfi	S.59
12. Kato Chorio Profitis Elias	S.60
13. Monastiraki Chalasmeno	S.60
14. Monastiraki Katalimata	S.62
15. Kavousi Vronda	S.64
16. Kavousi Kastro	S.67
17. Kavousi Azoria	S.68
18. Chamaizi Liopetro	S.69
19. Vasiliki Kephala	S.70
20. Asari Kephala	S.72
21. Istron Vrokastro	S.73
22. Elias To Nisi	S.76
23. Neapoli (Vrachasi) Kastri	S.77
24. Zenia Kastrokephala	S.77
25. Adrianos Fortetsa	S.78
26. Kritsa Kastello	S.79
27. Tapes Kato Kastello	S.80
28. Mythoi Kastello	S.81
29. Loutraki Kandilioro	S.82
30. Arvi Fortetsa	S.83
31. Katofygi Erganos Kefali	S.84
32. Gonies To Flechtron	S.85
33. Krasi Siderokephala	S.86
34. Kera Karphi	S.87
35. Milatos Kastellos	S.94
36. Dreros	S.95
37. Kalo Chorio Maza	S.96
38. Smari Profitis Elias	S.96

39. Afrati Profitis Elias	S.97
40. Prinias Patela	S.98
41. Gortys	S.99
42. Kourtes Kephala	S.100
43. Pobia Vigla	S.101
44. Axos	S.102
45. Eleftherna	S.102
46. Pandanassa Veni	S.103
47. Thronos Kephala	S.104
48.Orne Kastellos	S.105
49. Frati Kephali	S.105
50. Atsipades Fonises	S.106
51. Myrthios Kirimianou	S.107
52. Aghios Georgios (Kolokasia) Kastri	S.108
IV.3 Die Zentren der Küstenebenen	S.109
1. Knossos	S.110
2. Phaistos	S.117
3. Aghia Triada	S.119
4. Chania	S.121
<b>V. Aussagen über die Struktur der Gesellschaft</b>	S.123
V.1 Die architektonischen Befunde	S.123
V.2 Die Gräber	S.127
V.3 Gesellschaftliche Strukturen	S.131
V.4 Kontinuität und Wandel	S.135
<b>VI. Zusammenfassung</b>	S.137
<b>Anhang</b>	
Abkürzungen	
Abbildungen	
Abbildungsverzeichnis	
Literaturverzeichnis	

# I. Einleitung

Im Rahmen der hier vorgelegten Arbeit soll der Versuch unternommen werden, ein Bild der gesellschaftlichen Strukturen auf Kreta während der frühen Phase der sog. „Dunklen Jahrhunderte“ zu erstellen. Dabei wird die Untersuchung der archäologischen Quellen und Hinterlassenschaften der kretischen Bevölkerung im Mittelpunkt stehen, um Fragen nach der Stratifizierung der Gesellschaft nachzugehen und die politische Situation auf der Insel zu klären. Auch werden Aspekte der Wirtschaft und des Handels, sowie der Religion und des Kultes als Bestandteile des alltäglichen Lebens betrachtet werden, soweit sie archäologisch fassbar sind.

Die chronologische Spanne der bearbeiteten Epoche umfasst die Phase Spätminoisch IIIC und die Subminoische Zeit, also den Abschnitt der kretischen Prähistorie nach dem endgültigen Zusammenbruch der mykenischen Palastkultur<sup>1</sup> um 1200 v. Chr., die nach der Zerstörung der minoischen Paläste um 1490 v. Chr, nach der hohen Chronologie,<sup>2</sup> auch die Kontrolle über die Insel Kreta innehatte. Die letzte Zerstörung des Palastes von Knossos, deren Datierung ebenfalls umstritten ist und nach der neueren, höheren Chronologie um 1370 v. Chr., am Ende der Phase Spätminoisch IIIA2, angesetzt wird<sup>3</sup>, stellt dabei nach Annahme der Autors einen Wegfall der überregionalen Verwaltung und Autorität, und somit einen gravierenden Einschnitt in der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Situation Kretas dar. Der unmittelbar auf dieses Ereignis folgende Zeitraum soll den chronologischen Schwerpunkt dieser Arbeit bilden. Die Fragen nach den Ursachen für das Ende der Palastkultur wurden bereits vielfältig diskutiert und sollen hier nur am Rande Erwähnung finden. Die Probleme der Chronologie, besonders der absoluten, werden in einem eigenen Kapitel an späterer Stelle genauer analysiert.

Um die archäologischen Quellen dieser Epoche auf ihre soziale Aussagekraft und Bedeutung hin untersuchen zu können, muss zunächst der Natur- und Lebensraum Kreta vorgestellt werden. Insbesondere seine Signifikanz für die Ortswahl neuer Siedlungsgründungen,

---

<sup>1</sup> Die Anmerkungen folgen den Abkürzungsverzeichnissen und Richtlinien für die Publikation des Deutschen Archäologischen Instituts mit den Abweichungen, dass auch der Erscheinungsort und die vollständigen Aufsatztitel in Sammelwerken genannt werden.

Der Begriff „Palast“ wird hier neutral benutzt, ohne die Existenz eines bestimmten politischen Systems zu implizieren, vgl. auch den Terminus „courtyard building“ der englischsprachigen Literatur.

<sup>2</sup> Nach der niedrigen Chronologie um 1450 v. Chr.

Jedoch sind auch noch jüngere Daten vorgeschlagen worden, etwa 1430 v. Chr., vgl. Katarina Horst, Die minoische Kultur – Periodisierung und Chronologie, in: „Im Labyrinth des Minos. Kreta – die erste europäische Hochkultur.“, Karlsruhe (2000) 43.

<sup>3</sup> Nach der niedrigen Chronologie um 1200 v. Chr.

mögliche Einfluss- und Ausdehnungsgebieten einzelner Gemeinden und die Landwirtschaft, als wichtigem Faktor der früheisenzeitlichen Ökonomie, sollen berücksichtigt werden. Hinzu treten Fragen nach Möglichkeiten der Kommunikation zwischen Siedlungen über Straßensysteme und Handelswege.

Anhand einer Auswahl gut erforschter Fundplätze werden die Befunde und Funde einiger Siedlungen ausführlicher behandelt, um mögliche Aussagen über eine Gliederung der Gesellschaft und soziale Unterschiede treffen zu können. Wo vorhanden, soll eine Betrachtung der zugehörigen Nekropolen das Bild ergänzen und eventuelle Differenzierungen zwischen dem Status einzelner Personen be- oder widerlegen. Auch Gräber ohne sicher zugewiesene Siedlungen werden hierbei berücksichtigt.

Die Fundorte werden geographisch gegliedert vorgestellt und sollen soweit möglich die gesamte Insel, zumindest aber in allen naturräumlichen Teilen, abdecken, wobei jedoch der unterschiedliche Forschungsstand in den verschiedenen Regionen Kretas berücksichtigt werden muss. So ist beispielsweise die geringe Zahl gesicherter Siedlungen im Westen der Insel aus der bearbeiteten Zeitspanne vermutlich eher in einer Forschungslücke begründet, als dass es der tatsächlichen antiken Situation entspricht. Neben palatialen Siedlungszentren früherer Epochen, vor allem der Spätbronzezeit, wie z.B. Knossos, Phaistos oder Mallia, machen die Höhengründungen auf meist sehr schwer zugänglichen Bergen und Felsspornen den Großteil der bearbeiteten Siedlungen aus. Einige an dieser Stelle nur kurz zu erwähnenden Beispiele sind Palaikastro Kastri, Kavousi, Kephala, Vrokastro, Gonies To Flechtron, Karphi, Eleutherna und Atsipades Fonies. Diese Auswahl und der Katalog der Fundorte basieren dabei hauptsächlich auf den Arbeiten von K. Nowicki<sup>4</sup> und A. Kanta<sup>5</sup>.

Aus den durchgeführten Untersuchungen der Natur als Lebensraum, der Architektur, der Nekropolen und Gräber, der Religion, der Wirtschaft und des Handels, sowie der Keramik und anderer Kleinfunde soll ein möglichst umfassendes Bild des Lebens auf Kreta während der frühen „Dunklen Jahrhunderte“ aufgezeigt werden, mit besonderer Betonung der sozialen Unterschiede und Gliederung innerhalb der Gesellschaft.

Den Abschluss der Arbeit bildet eine Zusammenfassung der Ergebnisse, wobei kurz Fragen der Kontinuität und Veränderung in Bezug auf die meisten Lebensbereiche, etwa der Wirtschaftsweise, der materiellen Kultur, Religion und politischer Organisation, nachgegangen wird, ohne diese jedoch erschöpfend diskutieren zu wollen. Vielmehr soll in

---

<sup>4</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, Aegaeum 21, Liège (2000).

<sup>5</sup> A. Kanta, *The Late Minoan III Period in Crete. A Survey of Sites, Pottery and their Distribution*, Göteborg (1980).

diesem Bereich ein Anreiz für weiterführende Forschungen geschaffen werden, um die „Dunklen Jahrhunderte“ ein weiteres Stück aufzuhellen.

## **II. Kreta – ein mediterraner Naturraum**

Um Fragen nach der Bevölkerung Kretas und ihrer Struktur, Kultur und ihres Alltags beantworten zu können, ist es unerlässlich zunächst den räumlichen und auch chronologischen Rahmen dieser Fragen zu bestimmen und zu verstehen. Daher sollen zu Beginn einige wichtige, grundlegende Informationen zur Geographie, Geologie, zum Klima und zur Vegetation Kretas vorgestellt werden, um das natürliche „Setting“ dieser Arbeit zu verdeutlichen. Ein anschließendes Kapitel zur zeitlichen Einordnung und Eingrenzung der hier besprochenen kulturellen Epoche Kretas rundet diese Einführung ab.

### **II.1 Die geographische Lage der Insel**

Kreta ist mit einer Fläche von 8400qkm die größte griechische Insel in der Ägäis. Mit einer Länge von etwa 250km und einer Breite von maximal 58km<sup>6</sup> bildet sie das Zentrum des Hellenischen (oder Südägäischen) Bogens, einer tektonischen Zone zwischen den Gebirgen des griechischen Festlandes und dem südanatolischen Taurusmassiv<sup>7</sup> (Taf. Nr.1 Abb. 1). Dieser Bogen reicht von der Südostspitze der Peloponnes über Kythera nach Kreta, und von dort weiter über die Dodekanesischen Inseln Kasos, Karpathos und Rhodos an die südwestkleinasiatische Küste und bildet somit gleichsam eine Brücke zwischen den Ufern des ägäischen Meeres. Die zentrale Lage Kretas inmitten des östlichen Mittelmeeres wurde von J.D.S. Pendlebury treffend wie folgt beschrieben: „The position of Crete, almost equidistant from Europe, Asia and Africa, marked it out from the earliest times as a stepping stone between the continents.“<sup>8</sup> (Taf. Nr.1 Abb. 2) Die kürzeste Entfernung von Kreta zum europäischen Festland beträgt ca. 100km, zur kleinasiatischen Küste ca. 200km und zu der afrikanischen Küste ca. 300 km<sup>9</sup>. Diese Vermittlerrolle zwischen unterschiedlichen

---

<sup>6</sup> G. Cadogan, Ancient and Modern Crete, in: J.W. Meyers/ E.E. Myers/ G. Cadogan, The Aerial Atlas of Ancient Crete, Berkeley, Los Angeles (1992) 31ff.

Die größte Breite wird von J. Pendlebury mit 57km angegeben, zwischen Kap Stavros und Kap Kephala. s. J.D.S. Pendlebury, The Archaeology of Crete. An Introduction, London (1939) 3f.

Die geringste Breite misst nur 12,5km am Isthmus von Hierapetra.

<sup>7</sup> J.A. Gifford, The Geomorphology of Crete, in: J.W. Meyers/ E.E. Myers/ G. Cadogan, The Aerial Atlas of Ancient Crete, Berkeley, Los Angeles (1992) 17ff.

<sup>8</sup> J.D.S. Pendlebury, The Archaeology of Crete. An Introduction, London (1939) 1.

<sup>9</sup> K. Nowicki, Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., Aegaeum 21, Liège (2000) 20.

geographischen, aber vor allem auch kulturellen Gebieten, wird noch wichtiger Bestandteil einiger Abschnitte dieser Arbeit werden, besonders als Knotenpunkt der Handels- und Verkehrswege im östlichen Mittelmeer zwischen Griechenland, den Kykladen, Kleinasien, dem Vorderen Orient und Ägypten. Die Insellage Kretas bringt allerdings nicht nur verbindende Aspekte mit sich, sondern birgt gleichzeitig eine Möglichkeit der Isolation, bzw. Begrenzung nach Außen, intendiert oder nicht, in sich. Auch bietet sie einen gewissen Schutz vor militärischer Bedrohung von außen und die Möglichkeit zur Entwicklung insel - interner sozialer Strukturen in Politik und Gesellschaft<sup>10</sup>.

Bezüglich der naturräumlichen Diversität Kretas meint G. Cadogan „The island of Crete is its own self-contained mainland“<sup>11</sup> und O. Rackham und J. Moody sprechen sogar von einem „miniature continent“<sup>12</sup>. Diese große Unterschiedlichkeit in einem begrenzten geographischen Rahmen, mit Küstenebenen, Hügelland und Hochgebirge (Taf. Nr.2 Abb. 3-5), wirkte sich stets auch auf die Interaktion des Menschen mit seiner Umgebung aus bzw. bestimmte die Bedingungen für eine solche. Vor allem die Frage der Nutzbarkeit des Landes für den Menschen über mehrere Jahrtausende prägte dabei Kretas Erscheinungsbild einer Kulturlandschaft<sup>13</sup>. Im folgenden Abschnitt werden die einzelnen Bestandteile dieses Naturraums und ihre Bedeutung für die kretische Bevölkerung kurz vorgestellt, ohne dabei den Anspruch einer umfassenden Beschreibung der Geographie der Insel zu erheben. Es sollen vielmehr die Bedingungen und Möglichkeiten für die kulturelle Entwicklung im Rahmen der kretischen Landschaft dargelegt werden.

## **II.2 Geomorphologie, Geologie und Tektonik**

Kreta liegt, wie bereits erwähnt, auf dem Hellenischen Bogen, einer tektonischen Zone am Überschneidungspunkt der Afrikanischen und Eurasischen Kontinentalplatten (Taf. Nr.3 Abb. 6). Die fortschreitende Submission der Afrikanischen Platte unter die Eurasische ist somit ein entscheidender Faktor der Reliefbildung und Entstehung der Insel, aber auch der weiter bestehenden Erdbebengefahr auf Kreta. Im gleichen Zuge der Entstehung der Alpen in Mitteleuropa wurde auch Kreta, beginnend vor ca. 70 Millionen Jahren, gebildet. Die neu entstandene Landmasse umfasste zunächst auch das griechische Festland und die späteren Kykladen, bis am Ende des Miozens, vor etwa 24 Millionen Jahren, weite Teile dieses Landes

---

<sup>10</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C. Aegaeum 21*, Liège (2000) 19.

<sup>11</sup> G. Cadogan, *Ancient and Modern Crete*, in: J.W. Meyers/ E.E. Myers/ G. Cadogan, *The Aerial Atlas of Ancient Crete*, Berkeley, Los Angeles (1992) 31.

<sup>12</sup> O. Rackham/ J. Moody, *The Making of the Cretan Landscape*, Manchester (1996) Frontispiz.

<sup>13</sup> Ebenda, xi.

wieder vom Meer bedeckt wurden und nur die Spitzen der höheren Gebirgsmassive über Wasser blieben<sup>14</sup>. Solche und ähnliche Prozesse wiederholten sich mehrmals, bis vor ca. drei Millionen Jahren, im Spät-Pliozen, die heutigen Umrisse der Insel Kreta entstanden<sup>15</sup>. Interne Verformungen und Verschiebungen veränderten aber weiterhin das Erscheinungsbild der Insel bis in die Neuzeit. Als ein Beispiel sei nur die große Umwerfung in frühbyzantinischer Zeit angeführt, bei der der Westen Kretas um bis zu neun Meter angehoben wurde<sup>16</sup>. Die mehrere Hundert Millionen Jahre dauernde und noch immer nicht abgeschlossene Formung der kretischen Landschaft soll an dieser Stelle aber nicht weiter erläutert werden, da die gesamte menschliche Vorgeschichte<sup>17</sup> sich nur in der zweiten Hälfte der jüngsten und kürzesten geologischen Epoche, dem Holozen, abspielte<sup>18</sup> und somit auch für diese Arbeit den relevantesten Abschnitt bildet.

Neben der Tektonik spielen aber auch andere Faktoren eine Rolle bei der Bildung des Reliefs und der Landschaft Kretas. Die Struktur des Gesteins und das Klima sind weitere Variablen, die die Erscheinung der Insel beeinflussen.<sup>19</sup> Um den Lebensraum Kreta verstehen zu können müssen zusätzlich zu den geologischen Aspekten auch die Böden, das Klima und die Vegetation vorgestellt werden.

### **II.3 Böden und Gesteine**

Zu den Böden Kretas liegen kaum aktuelle Studien vor, so dass sie an dieser Stelle kurz zusammen mit den unterschiedlichen Gesteinen Erwähnung finden sollen. Wiederum ist es nicht beabsichtigt, eine genaue Studie über die Zusammensetzung von Gesteinsarten und Fruchtbarkeit der Erde darzulegen, sondern für die Bewirtschaftung durch den Menschen relevante Informationen knapp vorzustellen.

Die Böden Kretas sind so unterschiedlich beschaffen wie ihr Untergrund (Taf. Nr.3 Abb. 7). Während die großen Gebirge, wie das Psiloritis - Massiv, die Weißen Berge und das Lasithi -

---

<sup>14</sup> O. Rackham/ J. Moody, *The Making of the Cretan Landscape*, Manchester (1996), 13f.

<sup>15</sup> J.A. Gifford, *The Geomorphology of Crete*, in: J.W. Meyers/ E.E. Myers/ G. Cadogan, *The Aerial Atlas of Ancient Crete*, Berkeley, Los Angeles (1992) 17.

<sup>16</sup> O. Rackham/ J. Moody, *The Making of the Cretan Landscape*, Manchester (1996) 15; s. auch: P.A. Pirazzoli, *The Early Byzantine Tectonic Paroxysm*, *Zeitschrift für Geomorphologie*, NF suppl. 62 (1986) 32 – 49.

<sup>17</sup> Der Beginn menschlicher Besiedlung auf Kreta wird um 6100 v. Chr. angenommen. S. auch: O. Rackham/ J. Moody, *The Making of the Cretan Landscape*, Manchester (1996) 2; anders: G. Cadogan, *Ancient and Modern Crete*, in: J.W. Meyers/ E.E. Myers/ G. Cadogan, *The Aerial Atlas of Ancient Crete*, Berkeley, Los Angeles (1992) 32.

<sup>18</sup> J.A. Gifford, *The Geomorphology of Crete*, in: J.W. Meyers/ E.E. Myers/ G. Cadogan, *The Aerial Atlas of Ancient Crete*, Berkeley, Los Angeles (1992) 17.

<sup>19</sup> L. Hempel, *Forschungen zur Physischen Geographie der Insel Kreta im Quartär. Ein Beitrag zur Geoökologie des Mittelmeerraumes*, Göttingen (1991) 47.

Massiv, aus Plattenkalk und anderen harten Kalksteinen bestehen, die sich vor 210 bis 65 Millionen Jahren gebildet haben, besteht der Untergrund der fruchtbaren Küstenebenen meist aus weicheren, neogenen Kalksteinablagerungen, die unter anderem von den Minoern zum Bau des Palastes von Knossos verwendet wurden. Aufgrund der hohen Qualität dieses Baumaterials und seiner guten Bearbeitungsmöglichkeit lässt sich auch eine direkte Verbindung zwischen dem Vorkommen solch neogener Felsen und prähistorischer Siedlungen feststellen<sup>20</sup>. Dass nicht nur die Qualität von Böden ein Faktor für die Ortswahl von Siedlungsgründungen war, zeigen Untersuchungen in der Süd–Argolis, der Argivischen Ebene und Thessalien bei denen festgestellt wurde, dass Vorkommen von Süßwasser bei der Erschliessung von Nutzland und Siedlungsflächen in Griechenland oft wichtiger als die Qualität der Böden war.<sup>21</sup> Genauere Aussagen zu der Beschaffenheit von Böden stammen in der Regel aus regional begrenzten Untersuchungen, so z. B. aus dem Gebiet um Kommos. Auch sie zeigen große lokale Unterschiede in der Beschaffenheit der Böden auf, so dass allgemeine Aussagen zur Qualität kretischer Böden nur sehr beschränkt zu treffen sind. Mediterrane Erdschichten haben jedoch bestenfalls ein eingeschränktes landwirtschaftliches Potential, aufgrund des Klimas, der chemischen Zusammensetzung der Böden und mangelnden Niederschlags<sup>22</sup>. Lokale Faktoren sind dabei oft wichtiger als übergreifende geologische und klimatische Bedingungen.

Die ältesten Formationen der Insel bestehen aus Phyllit–Quarzit Gestein, welche, oft mit Kreide gemischt, großteils im Westen der Insel und im West–Siteia Massiv auftreten<sup>23</sup> (Taf. Nr.3 Abb. 7). Zusätzlich treten auch Sandstein, Serpentin und Mergel auf. Besonders der junge Sandstein wird ab der Bronzezeit ein beliebter Baustoff. Am weitesten verbreitet ist aber der Kalkstein<sup>24</sup>, sowohl als Gesteinsart, als auch als Baustoff.

Allgemein kann man festhalten, dass die Böden in den Ebenen, vor allem an der Küste, die für die Landwirtschaft am besten nutzbaren sind. Auf der Kalksteinunterlage können sich fruchtbare Ablagerungen besser halten und bilden als auf den Phyllit–Quarzit Vorkommen in einigen höheren Lagen<sup>25</sup>. Hinzu kommt die durch Erosion abgetragene Erde der Berghänge.

---

<sup>20</sup> J.A. Gifford, *The Geomorphology of Crete*, in: J.W. Meyers/ E.E. Myers/ G. Cadogan, *The Aerial Atlas of Ancient Crete*, Berkeley, Los Angeles (1992) 20.

<sup>21</sup> T.H. van Andel/ E. Zangger/ A.Demitrack, *Land Use and Soil Erosion in Prehistoric and Historical Greece*, JFA 17, 1990, 379 – 396.

<sup>22</sup> M. Parsons/ J.A. Gifford, *Soil and Land Use Studies at Kommos*, in: J.W. Shaw/ M.C. Shaw (Hrsg.), *Kommos I. The Kommos Region and Houses of the Minoan Town*, Princeton (1995) 292 – 325.

<sup>23</sup> O. Rackham/ J. Moody, *The Making of the Cretan Landscape*, Manchester (1996) 15.

<sup>24</sup> L. Hempel, *Forschungen zur Physischen Geographie der Insel Kreta im Quartär. Ein Beitrag zur Geoökologie des Mittelmeerraumes*, Göttingen (1991) 18.

<sup>25</sup> Ebenda 29ff.

Das Einsetzen und Ausmaß der Erosion sowie ihre Bedeutung für das prähistorische Kreta ist ein vieldiskutiertes Thema. Vor allem die Bedeutung der menschlichen Eingriffe als Ursache für die zunehmende Erosion, im Sinne von Entwaldung und Abrodung, wurde oftmals angesprochen. Während einige Forscher den Menschen als eine Hauptursache dafür ansehen, führen andere zusätzliche klimatische Gründe an. Im Mittelpunkt steht dabei die sog. „Ruined Landscape Theory“<sup>26</sup>, bei der die Erosion als ein künstlich erzeugter Prozess angesehen wird<sup>27</sup>. Dass die Ausbeutung und Nutzung der Natur durch den Menschen Einfluss auf die Erosion der Böden hat und hatte, soll hier nicht in Frage gestellt werden. Ungeklärt bleibt bis dato allerdings der Beginn und das Ausmaß dieses Phänomens. Entgegen der Meinung, dass die Nutzbarkeit der Böden auf Kreta erst in der nahen Vergangenheit eingeschränkt wurde, gibt es immer mehr Hinweise, dass bereits in der Antike lokal Erosionsschäden durch den Menschen hervorgerufen wurden<sup>28</sup>. J. McNeill geht von einer beginnenden, jedoch beschränkten Beeinflussung durch den Menschen bereits seit dem Neolithikum aus<sup>29</sup>. Mit zunehmender Bevölkerung wächst allerdings auch die Beeinträchtigung der Natur. „Nothing alters ecology quite like civilisation“<sup>30</sup>. Den Beginn der Abrodung der Wälder setzt er zwischen 500 v. Chr. und 500 n. Chr. an, also in eine Zeit lange nach den Dunklen Jahrhunderten und der bronzezeitlichen Hochkultur Kretas. Eine ähnliche Meinung vertrat auch J.V. Thirgood, gestützt auf die Aussagen antiker Autoren<sup>31</sup>. Als weitere Ursache für die steigende Erosion werden auch oftmals klimatische Ursachen angeführt. Den Niederschlägen kommt dabei häufig eine wichtige Rolle zu. Vor allem die heftigen Regenfälle in den Herbst- und Wintermonaten greifen die Erde stark an und begünstigen so die fortschreitende Erosion<sup>32</sup>. Trotz dieser Widrigkeiten weist die Vegetation Kretas eine schnelle und umfangreiche Regeneration auf.

Diese und andere Beobachtungen, unter anderem der modernen Vegetation, veranlassten O. Rackham und J. Moody zu der Aussage: „Cretan vegetation is resilient. The idea of progressive deforestation, on which Ruined Landscape Theory depends, has been falsified.“<sup>33</sup> Die „Ruined Landscape“ beruhe also zumindest auch auf natürlichen Ursachen.

---

<sup>26</sup> O. Rackham/ J. Moody, *The Making of the Cretan Landscape*, Manchester (1996) 18.

<sup>27</sup> T.H. van Andel/ E. Zangger/ A.Demitrack, *Land Use and Soil Erosion in Prehistoric and Historical Greece*, JFA 17, 1990, 392.

<sup>28</sup> J.A. Gifford, *The Geomorphology of Crete* in: J.W. Meyers/ E.E. Myers/ G. Cadogan, *The Aerial Atlas of Ancient Crete*, Berkeley, Los Angeles (1992) 23.

<sup>29</sup> J.R. McNeill, *The Mountains of the Mediterranean World. An Environmental History*, Cambridge (1992) 71.

<sup>30</sup> Ebenda.

<sup>31</sup> J.V. Thirgood, *Man and the Mediterranean Forest*, London (1981) 40 – 46.

<sup>32</sup> J.R. McNeill, *The Mountains of the Mediterranean World. An Environmental History*, Cambridge (1992) 16.

<sup>33</sup> O. Rackham/ J. Moody, *The Making of the Cretan Landscape*, Manchester (1996) 122.

Die Vegetation und klimatischen Verhältnisse auf Kreta werden später noch eingehender betrachtet werden. Als Ergebnis der Diskussion um die fortschreitende Erosion kann man festhalten, dass vermutlich eine Kombination der vorgeschlagenen Ursachen den Hauptgrund für sie bildet. Neben den natürlichen Einflüssen, wie starken Niederschlägen, tragen sicherlich auch die Aktivitäten der menschlichen Bevölkerung Mitschuld am Verlust von landwirtschaftlich nutzbarem Boden. Die Frage, wann und bis zu welchem Grad diese Beeinflussung stattfand, muss zunächst noch offen bleiben. Aussagen wie die von J.D.S. Pendlebury: „Crete, which was once one of the most fertile and prosperous islands in the Mediterranean, is now one of the rockiest and most barren.“<sup>34</sup> können in ihrer Allgemeinheit aber wohl nicht auf das ganze prähistorische Kreta angewandt werden.

#### **II.4 Klima und Vegetation**

Um die klimatischen Verhältnisse in der Antike verstehen zu können, müssen die aktuellen Klimabedingungen herangezogen werden<sup>35</sup>. Auf Kreta herrscht heute ein typisch mediterranes Klima mit heißen, niederschlagsarmen Sommern und milden, relativ feuchten Wintern<sup>36</sup>. Wie bei den Böden und Gesteinsformationen gilt auch beim Klima der Grundsatz, dass zwischen den einzelnen Regionen der Insel große Unterschiede herrschen können. Kreta ist gleichsam ein kleiner Kontinent mit entsprechenden klimatischen Abweichungen von Ort zu Ort<sup>37</sup>. Im Sommer bestimmt die Lage der Insel zwischen dem Azoren-Hoch und dem Indo-Persischen Tiefdruckgebiet das Wetter, im Winter sind es das Nordatlantik-Tief und ein Hochdruckgebiet über Nordafrika und Südwestasien. Aus dieser Situation entstehen starke Winde, die meist aus nordwestlicher Richtung auf Kreta treffen und im Sommer oft trockene Hitze und im Winter Niederschläge bringen. Daher ist auch der Westen Kretas der etwas feuchtere Teil der Insel<sup>38</sup>. Im Frühling und Herbst kann noch der Scirocco aus südöstlicher Richtung Hitze und Sand aus der Sahara bringen. Die starken Winde, die die Achäer bei Amnissos an der kretischen Nordküste festhalten findet man bereits bei Homer beschrieben: „Denn ein Nordsturm hemmte sie; selbst auf der Erde ließ er einen nicht stehn“<sup>39</sup>. Dies mag

---

<sup>34</sup> J.D.S. Pendlebury, *The Archaeology of Crete. An Introduction*, London (1939) 6.

<sup>35</sup> T.M.L. Wigley/ G. Farmer, *Climate of the Eastern Mediterranean and Near East*, in: J.L. Bintliff/ W. van Zeist, *Palaeoclimates, Palaeoenvironments and Human Communities in the Eastern Mediterranean Region in Later Prehistory, Part I*, BAR Int. Series 133(i), Oxford (1982) 3.

<sup>36</sup> E. Flaccus, *The Climate and Vegetation of Crete*, in: J.W. Meyers/ E.E. Myers/ G. Cadogan, *The Aerial Atlas of Ancient Crete*, Berkeley, Los Angeles (1992) 27.

<sup>37</sup> O. Rackham/ J. Moody, *The Making of the Cretan Landscape*, Manchester (1996) 33.

<sup>38</sup> Ebenda 34; J.L. Bintliff/ W. van Zeist, *Palaeoclimates, Palaeoenvironments and Human Communities in the Eastern Mediterranean Region in Later Prehistory, Part II*, BAR Int. Series 133 (ii), Oxford (1982) 487.

<sup>39</sup> Homer, *Odyssee*, XIX, 199 – 201, in Übersetzung von R. Hampe (1979).

auch als Hinweis gelten, dass die heutigen Klimaverhältnisse auf Kreta mit denen der Antike vergleichbar sind. Dazu jedoch später mehr.

Abhängig von Ort und Lage sind sowohl die Temperaturen, als auch die Niederschlagsmengen. Grundsätzlich gilt aber, dass es nur selten Frost in den Niederungen gibt und dass Schnee meist nur über 1400m fällt (Taf. Nr.4 Abb. 8). Je höher ein Ort liegt, desto kühler sind die Temperaturen und desto höher die Niederschläge (Taf. Nr.4 Abb. 9)<sup>40</sup>. Diese Aussagen beziehen sich größten Teils auf die heutigen Verhältnisse auf Kreta. Es bleibt also zu hinterfragen, ob und bis zu welchem Grad eine Rückprojektion dieser Daten auf die Antike und Vorgeschichte zulässig ist.

O. Rackham und J. Moody gehen davon aus, dass auf Kreta nicht immer ein mediterranes Klima herrschte, dass dies aber während der Bronzezeit entstand und um die Mitte des ersten Jahrtausends vor Christus etabliert war<sup>41</sup>. Aussagen anderer Forscher gehen in die gleiche Richtung, wenngleich mit leicht abweichender Datierung, so meinte beispielsweise auch J.V. Thirgood, dass seit ca. 5000 Jahren keine bedeutenden, bleibenden Veränderungen im Klima stattgefunden haben<sup>42</sup>, sondern Studien der Vegetation vielmehr auf eine Konstanz der klimatischen Verhältnisse hindeuten<sup>43</sup>. Anders argumentierte R. Carpenter, der versuchte klimatische Zyklen in der Geschichte zu erkennen und beispielsweise die kulturelle Rezession um 1200 v. Chr. im östlichen Mittelmeerraum auf verheerende Klimaveränderungen zurückführte<sup>44</sup>, in deren Folge Trockenheit, Wassermangel und Missernten zum Untergang der Paläste geführt haben sollten.

Die Veränderungen im Klima in der Ägäis dürften aber nicht zu drastisch gewesen und vor allem über einen längeren Zeitraum hin entstanden sein. Da das Relief Kretas und das Klima im östlichen Mittelmeer seit dem Neolithikum weitgehend unverändert blieben<sup>45</sup> ist der Vergleich zwischen heutigem und antikem Klima, spätestens ab dem ersten Jahrtausend vor Christus, möglich und gerechtfertigt<sup>46</sup>.

Die Vegetation ist abhängig von der geographischen Lage, den Böden, dem Klima und Wasservorkommen. Dazu treten noch die Veränderungen, die durch die menschliche

---

<sup>40</sup> O. Rackham/ J. Moody, *The Making of the Cretan Landscape*, Manchester (1996) 34.

<sup>41</sup> Ebenda 39.

<sup>42</sup> J.V. Thirgood, *Man and the Mediterranean Forest. A history of resource depletion*, London (1981) 21; R. Freron, *Hydrogeology, biogeography, archaeology and sociology*, in: *Proc. of the Ankara Symposium on arid zone hydrology*. UNESCO, Paris (1953); P. Meighs, *Some geographical factors in the Peloponnesian war*, *Geogr. Rev.* 51, 1961, 374; L. Hempel, *Forschungen zur Physischen Geographie der Insel Kreta im Quartär. Ein Beitrag zur Geoökologie des Mittelmeerraumes*, Göttingen (1991) 151.

<sup>43</sup> J.V. Thirgood, *Man and the Mediterranean Forest. A history of resource depletion*, London (1981) 21.

<sup>44</sup> R. Carpenter, *Discontinuity in Greek Civilisation*, Cambridge (1968).

<sup>45</sup> J. McNeill, *The Mountains of the Mediterranean World. An Environmental History*, Cambridge (1992) 19.

<sup>46</sup> J.L. Bintliff, *Natural Environment and Human Settlement in Prehistoric Greece based on original fieldwork*. BAR suppl. Series 28(i), Oxford (1977) 51.

Besiedlung entstanden<sup>47</sup>. Hierzu zählen vor allem die Einführung der Landwirtschaft, der Haustierzucht und die damit verbundene Nutzung von Weideland und die oben bereits angesprochene Rodung der Wälder zur Gewinnung von Ackerland, Brennstoffen und Baumaterialien. Die heute vorherrschende Pflanzenform ist zweifelsfrei die sog. Phrygana (Taf. Nr.5 Abb. 10), niedrige, immergrüne Sträucher, die sich im Zuge der Abrodung, der Weidewirtschaft und des Ackerbaus seit der minoischen Zeit stark ausbreiten konnte<sup>48</sup>. Etwa die Hälfte der Fläche Kretas ist heute mit dieser Flora zu einer Art „roughland“ verkommen<sup>49</sup>. In diesem Milieu gedeihen auch Gewürze wie Thymian, Salbei, Rosmarin und Lavendel. Daneben existieren aber auch weiterhin einige Waldgebiete, vor allem in den schwer zugänglichen Bergregionen der Insel zwischen 800m und 2000m Höhe<sup>50</sup>. Zypressen, Pinien und Eichenarten bilden den Hauptbestandteil dieser Wälder. Ausgedehnte Olivenhaine erweitern das Spektrum der Baumarten. Die Gebirge Kretas wurden, verglichen mit den Küstenebenen, relativ schwach für die Landwirtschaft erschlossen und nur kleinflächig besiedelt, und die Effekte menschlicher Einflussnahme auf die Vegetation blieben hier seit der Bronzezeit begrenzt<sup>51</sup>. Ganz anders ist die Situation in den Küsten- und Hochebenen (Taf. Nr.5 Abb. 11). Sie waren in der Geschichte Kretas immer der Fokus von Siedlungen, Strassen und Landwirtschaft, denn nur hier standen ausreichend Fläche zur Versorgung größerer Bevölkerungen zur Verfügung, sowie die Kontaktpunkte mit Handelspartnern ausserhalb der Insel.<sup>52</sup> Wenn Geologie und Klima als relativ konstant angenommen werden können, so verhält es sich mit der Vegetation anders. Das moderne Bild der kretischen Flora ist, mit Ausnahme der Hochlagen, stark durch den Menschen beeinflusst und die „key variable in Mediterranean environmental history“<sup>53</sup>. Der Rückgang ausgedehnter Waldflächen dürfte dabei den größten Unterschied zum antiken Erscheinungsbild ausmachen, wenngleich ein Bild von einem gänzlich mit Wald bedeckten Kreta wohl nicht der Realität entsprochen haben kann<sup>54</sup>. Insgesamt bleibt die Rekonstruktion der Vegetation in minoischer Zeit aber spekulativ, da wenig gesicherte Anhaltspunkte vorliegen. Weder direkte Hinweise aus Pollenanalysen, noch indirekte, etwa aus den minoischen Wandmalereien, können sichere Schlüsse zulassen, da erstere nur in sehr begrenztem Umfang existieren (für die

---

<sup>47</sup> E. Flaccus, *The Climate and Vegetation of Crete*, in: J.W. Meyers/ E.E. Myers/ G. Cadogan, *The Aerial Atlas of Ancient Crete*, Berkeley, Los Angeles (1992) 27.

<sup>48</sup> Ebenda.

<sup>49</sup> O. Rackham/ J. Moody, *The Making of the Cretan Landscape*, Manchester (1996) 111.

<sup>50</sup> J. McNeill, *The Mountains of the Mediterranean World. An Environmental History*, Cambridge (1992) 18.

<sup>51</sup> J.V. Thirgood, *Man and the Mediterranean Forest. A history of resource depletion*, London (1981) 26.

<sup>52</sup> J. McNeill, *The Mountains of the Mediterranean World. An Environmental History*, Cambridge (1992) 68.

<sup>53</sup> J. McNeill, *The Mountains of the Mediterranean World. An Environmental History*, Cambridge (1992), 19.

<sup>54</sup> J.L. Bintliff, *Natural Environment and Human Settlement in Prehistoric Greece based on original fieldwork*, BAR suppl. Series 28(i), Oxford (1977) 73.

Spätbronzezeit überhaupt nicht) und die Fresken meist ideale oder sakrale Landschaften und Gärten zeigen (Taf. Nr.5 Abb. 12)<sup>55</sup>. Das Ausmaß der Veränderungen ist somit schwerlich abzuschätzen, dürfte sich aber in relativ engen Grenzen bewegt haben. Dazu kommt eine wiederkehrende Erholung der Vegetation in Zeiten geringerer Beanspruchung, sowohl bei landwirtschaftlich genutzten Gebieten, als auch in weniger frequentierten Bereichen. Auch zeitlich und regional begrenzte Faktoren, wie ein besonders niederschlagsreicher Winter können die Vegetation in unterschiedlichen Gegenden stark beeinflussen, so dass ein wirklich umfassendes Bild der kretischen Vegetation in der Bronzezeit als solches nur schwerlich zu entwerfen sein wird.

Eine essentielle Voraussetzung für die Existenz wilder und auch kultivierter Pflanzen ist neben guten Böden und angemessenen Temperaturen das Vorkommen von Süßwasser in ausreichenden Mengen. Die winterlichen Niederschläge sind daher auf Kreta enorm wichtig für die Regeneration der Flora im Frühling jeden Jahres. Ein Großteil dieser Regenfälle verschwindet schnell in den Poren des Kalkgesteins und tritt später als Quelle an anderer Stelle wieder ans Tageslicht, oder fließt unterirdisch ins Meer ab. Um das Grundwasser zu erschließen nutzen die Bewohner Kretas solche Quellen wo immer es möglich war<sup>56</sup>. Vielerorts scheint das Vorhandensein einer Quelle ausschlaggebend für die Gründung von Siedlungen gewesen zu sein. Das Sammeln von Regenwasser in Zisternen gewinnt vor allem in Regionen ohne ausreichende natürliche Wasservorkommen an Bedeutung, wie z.B. im Gebiet von Sphakia. Zahlreiche Zeugnisse dieser Praxis finden sich noch heute auf Kreta, vor allem aus der römischen Zeit (Taf. Nr.5 Abb. 13). Die Römer waren es auch, die ihre Städte auf der Insel mit Wasser aus den Bergen über kilometerlange Aquädukte versorgten (Taf. Nr.5 Abb. 14). Bei diesen Bauten handelte es sich allerdings wohl nicht um rein wirtschaftliche Versorgungsgebäude, sondern auch um Prestigeobjekte der jeweiligen Erbauer. Brunnen wurden scheinbar nur dort gegraben, wo es keine andere Alternative der Wasserversorgung gab und vor allem in den Küstenebenen und Hochplateaus angelegt<sup>57</sup>, wohingegen in den Bergen Quellen als wichtigster Wasserlieferant dienten<sup>58</sup>. Seen und Flüsse scheinen keine Rolle als Süßwasserlieferanten gespielt zu haben, zumindest gibt es dafür keine Hinweise. Ihre Bedeutung war wohl auf den Fischfang und als Verkehrswege begrenzt. Der einzige relativ große See Kretas ist der Kournassee am nördlichen Fuß der Weißen Berge. Sonst findet man kleine Vertiefungen, die zeitweilig mit Wasser gefüllt sind, es aber nicht das

---

<sup>55</sup> O. Rackham/ J. Moody, *The Making of the Cretan Landscape*, Manchester (1996) 125ff.

<sup>56</sup> Ebenda 41.

<sup>57</sup> O. Rackham/ J. Moody, *The Making of the Cretan Landscape*, Manchester (1996), 43.

<sup>58</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.* *Aegaeum* 21, Liège (2000) 25.

ganze Jahr über speichern können, die sog. Limni. Die Zahl wasserführender Flüsse ging im Lauf der Zeit immer weiter zurück. Eine venezianische Liste aus dem Jahr 1625 n. Chr. zählt noch 28 Flüsse auf, die das Meer erreichten<sup>59</sup>. Während heute davon nur noch vier fassbar sind, muss ihre Zahl in minoischer Zeit größer gewesen sein, bedenkt man die Abnahme innerhalb der letzten knapp 350 Jahre. Denkbar und wahrscheinlich wäre eine Nutzung dieser, vielleicht auch nur saisonal wasserliefernden, Flüsse und Bäche zur Bewässerung von Feldern in ihrer unmittelbaren Nähe.

Bei allen hier angeführten Bereichen der Geographie, Vegetation und des Klimas müssen trotz einer gewissen Allgemeingültigkeit stets lokale und regionale Faktoren berücksichtigt werden, die oft großen Einfluss auf die jeweiligen Verhältnisse ausüben können, so dass Ergebnisse aus anderen Regionen nicht kritiklos auf die Situation auf Kreta übertragen werden dürfen. „Every chain of mountains,...,in the Mediterranean world has its own geology, climate, vegetation, and history.“<sup>60</sup>

## II.5 Kretas Landschaften

Der Naturraum der Insel Kreta soll hier in drei Hauptkomponenten unterteilt behandelt werden: die Berge, die Ebenen<sup>61</sup> und die Küste.

Alle Landschaftsformen zeichnen sich durch bestimmte Merkmale aus, die ihre Nutzung durch den Menschen, sei es als Siedlungsraum oder Wirtschaftsraum, möglich machen bzw. einschränken.

### II.5.1 Die Berge

Die Gebirge Kretas spielen und spielten stets eine besondere Rolle im Leben der Inselbewohner. Dies ergibt sich schon aus der Geographie und Flächenverteilung. 55% der Bodenfläche Kretas befinden sich auf einer Höhe von über 400m<sup>62</sup>. Somit sind die Berge fast selbstverständlich Raum für Siedlungen und wirtschaftliche Aktivitäten unterschiedlicher Art und Weise. Die Insel ist gleichsam „une montagne dans la mer“<sup>63</sup>. Die Bedeutung der Berge reichte aber wohl über einen rein profanen, wirtschaftlichen Aspekt hinaus. Ihre

---

<sup>59</sup> Biblioteca Marciana, Venedig: Ital. 340/5750.

<sup>60</sup> J. McNeill, *The Mountains of the Mediterranean World. An Environmental History*, Cambridge (1992) 19.

<sup>61</sup> Zusammen mit den Küstenebenen werden hier auch die Hochebenen abgehandelt.

<sup>62</sup> A. Chaniotis, *Von Hirten, Kräutersammlern, Epheben und Pilgern: Leben auf den Bergen im antiken Kreta*, Ktama 16, 1991, 94.

<sup>63</sup> R. Matton, *La Crète au cours des siècles*, Athen (1957) 13.

Miteinbeziehung in kultische Dimensionen manifestiere sich beispielsweise in den Gipfelheiligtümern der minoischen Zeit, die noch vielerorts archäologisch fassbar sind. So etwa auf dem Berg Jouktas, um nur ein prominentes Beispiel zu nennen<sup>64</sup>. Als Hauptschauplatz der Jagd spielten die Gebirge aber auch eine gesellschaftliche Rolle im Leben der Kreter und waren nicht zuletzt Zufluchtsort in unruhigen Zeiten<sup>65</sup>. Dazu jedoch an anderer Stelle mehr.

Mehrere Bergmassive bestimmen das Relief der Insel. Im Westen dominieren die „Weißen Berge“ mit mehr als 20 Gipfeln über 2200m und rund 100qkm Fläche oberhalb der Baumgrenze<sup>66</sup> (Taf. Nr.6 Abb. 15). Diese befindet sich heute bei ca. 1650m, wenige, vereinzelte Bäume finden sich bis etwa 1800m<sup>67</sup>. Der höchste Punkt dieses Massivs liegt mit 2453m nur knapp unterhalb des höchsten Gipfels der Insel im Psiloritis-Gebirge mit 2456m<sup>68</sup>. Im westlichen Zentralkreta gelegen, gilt das Psiloritis-, bzw. Ida-Gebirge als die mythologische Geburtsstätte des griechischen Göttervaters Zeus und dessen Verehrung spiegelt sich in der langen Kultkontinuität der Ida-Höhle wider (Taf. Nr.6 Abb. 16). Die Ausrichtung des Zentralhofes im Palast von Phaistos auf die Gipfel des Psiloritis könnte auch aus diesem Zusammenhang heraus erklärt werden. Das östliche Zentrum der Insel wird von den Lasithi-Bergen und ihrem Hinterland bestimmt. Sie umgeben die größte Hochebene Kretas, von der später noch die Rede sein wird. Das Siteia-Gebirge schließlich überragt den Osten Kretas, jenseits des Isthmus von Hierapetra. Sie bleiben in Höhe und Ausmaß aber weit hinter den oben genannten Massiven zurück. Insgesamt betrachtet bietet Kreta also eine Topographie, die von J.R. McNeill zu Recht als „truly mountainous“ beschrieben wurde<sup>69</sup>. Trotz einiger moderner Untersuchungen<sup>70</sup> bleibt es noch relativ schwer die Bedeutung der Berge als Siedlungsraum einzuschätzen. Bis heute sind nur wenige größere Siedlungen bekannt, die zumeist als Zufluchtsorte gedeutet wurden. Die Lokalisierung solcher Fundplätze basiert dabei oft nur auf wenigen Keramikfunden aus Oberflächenbegehungen, selten auf architektonischen Befunden. Daher muss die Frage nach einer „ortsansässigen Bergbevölkerung“<sup>71</sup> vielerorts noch hypothetisch bleiben, bis intensive Surveys oder

---

<sup>64</sup> B. Rutkowski, *Cult Places in the Aegean World*, Warschau (1972) 152ff.; B. Rutkowski, *Minoan Peak Sanctuaries: The Topographie and Architecture*, *Aegaeum* 2, 1988, 71 – 99.

<sup>65</sup> A. Chaniotis, *Von Hirten, Kräutersammlern, Epheben und Pilgern: Leben auf den Bergen im antiken Kreta*, *Ktéma* 16, 1991, 94.

<sup>66</sup> O. Rackham/ J. Moody, *The Making of the Cretan Landscape*, Manchester (1996) 12.

<sup>67</sup> Ebenda 189.

<sup>68</sup> G. Cadogan, *Ancient and Modern Crete*, in: J.W. Meyers/ E.E. Myers/ G. Cadogan, *The Aerial Atlas of Ancient Crete*, Berkeley, Los Angeles (1992) 31.

<sup>69</sup> J. R. McNeill, *The Mountains of the Mediterranean World. An Environmental History*, Cambridge (1992) 14.

<sup>70</sup> z.B.: K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000).

<sup>71</sup> A. Chaniotis, *Von Hirten, Kräutersammlern, Epheben und Pilgern: Leben auf den Bergen im antiken Kreta*, *Ktéma* 16, 1991, 95.

Ausgrabungen eine Bestätigung dafür liefern können. Ebenso unklar ist noch, ob einige Siedlungen nur periodisch, etwa in den Sommermonaten, bewohnt wurden, oder ob eine ganzjährige Besiedlung vorlag. Auch heute finden sich noch einige solcher Gehöfte oder Hütten im Gebiet von Sphakia, die nur im Sommer genutzt werden<sup>72</sup>. Geht man davon aus, dass Siedlungen meist in der Nachbarschaft wichtiger Ressourcen, z.B. Ackerland, entstehen<sup>73</sup>, muss nach solchen Aspekten auch bei den Gebirgssiedlungen gesucht werden. Wenngleich wirtschaftliche Faktoren scheinbar keine primäre Bedeutung bei der Ortswahl der „Refuge settlements“ der Dunklen Jahrhunderte innehatten, sondern die Verteidigungsmöglichkeiten und schwere Zugänglichkeit des Ortes wichtig waren, muss ihnen doch eine Prüfung zukommen. Diese muss für jede untersuchte Siedlung einzeln durchgeführt werden, aufgrund der jeweils unterschiedlichen lokalen Bedingungen. Dennoch sollen an dieser Stelle einige allgemeine Bemerkungen zur Wirtschaftsweise in den Bergen und ihrem Beitrag zur Subsistenz der Siedlungen Kretas gemacht werden.

„die Berge boten nicht nur günstige Weideplätze und einen unvorstellbaren Reichtum an Produkten und Rohstoffen, sondern auch selbst für den Ackerbau geeignete Anbauflächen.“<sup>74</sup> Diese Aussage von A. Chaniotis entspricht prinzipiell den Tatsachen, muss aber wie bereits erwähnt für jede Siedlung eigens überprüft werden. Die Flächen für Ackerbau mussten dabei meist durch Terrassierungen geschaffen oder erweitert werden (Taf. Nr.6 Abb. 17). Diese Praxis ist die üblichste Form Ackerflächen zu gewinnen und auf Kreta mindestens seit der Bronzezeit bekannt<sup>75</sup>. Sie bestehen in der Regel aus Trockenmauerwerk und sind ohne Keramikfunde schwer zu datieren, so dass eine eindeutige chronologische Einordnung vieler Stützmauern nicht möglich ist. Terrassen wurden bis in eine Höhe von 1300m angelegt. Ihre Vorteile liegen auf der Hand: Sie erleichtern die Arbeit in einem sonst steilen Gelände, sie verringern die Erosion und die terrassierten Flächen nehmen Regenfälle leichter und besser auf. Diese Flächen erlaubten eine Mischwirtschaft, bei der neben unterschiedlichen Getreidearten auch Oliven und Wein angebaut werden konnten<sup>76</sup>. Mehr noch als für den Ackerbau wurden die Berge aber für die Viehwirtschaft genutzt. Dazu zählte nicht nur die Aufzucht von Tieren, sondern auch die Gewinnung ihrer Nebenprodukte wie Milch, Käse, Joghurt, Speck, Wolle und Häute. Weitere typische Bergprodukte waren Honig aus der

---

<sup>72</sup> O. Rackham/ J. Moody, *The Making of the Cretan Landscape*, Manchester (1996) 89.

<sup>73</sup> J.L. Bintliff, *Natural Environment and Human Settlement in Prehistoric Greece based on original fieldwork*, BAR suppl. Series 28(i), Oxford (1977) 111.

<sup>74</sup> A. Chaniotis, *Von Hirten, Kräutersammlern, Epheben und Pilgern: Leben auf den Bergen im antiken Kreta*, *Ktéma* 16, 1991, 98.

<sup>75</sup> O. Rackham/ J. Moody, *The Making of the Cretan Landscape*, Manchester (1996) 144.

<sup>76</sup> A. Chaniotis, *Von Hirten, Kräutersammlern, Epheben und Pilgern: Leben auf den Bergen im antiken Kreta*, *Ktéma* 16, 1991, 99.

Bienenzucht und Gewürze und Kräuter, die noch heute in den kretische Bergen gedeihen. Bleibt noch die Bedeutung der Berge als Holzlieferant. Glaubt man den vielen antiken Schriftquellen<sup>77</sup>, war Kreta damals weitaus bewaldeter als in der Neuzeit. Die Ausbeutung dieser Wälder erbrachte den Menschen sowohl Brennstoff, als auch Baumaterial, welches noch in vorrömischer Zeit auch als Exportgut gehandelt wurde<sup>78</sup>. Durch vergleichbare klimatische und geologische Verhältnisse, lassen sich auch für andere mediterrane Bergregionen ähnliche wirtschaftliche Aktivitäten feststellen. Darunter vor allem Weidewirtschaft und Viehzucht, Getreide- und Gemüseanbau, sowie Holzwirtschaft<sup>79</sup>.

## II.5.2 Die Ebenen

Der wesentlich kleinere Teil der kretischen Landschaft wird von den Ebenen eingenommen. Sie decken nicht mehr als 5% der Inselfläche ab<sup>80</sup>. Mit 140qkm Nutzfläche ist die Mesara im südlichen Zentrum der Insel die größte Küstenebene Kretas und umfasst damit fast die Hälfte der insgesamt ca. 300qkm, die die Ebenen ausmachen<sup>81</sup>. Sie erstreckt sich zwischen dem Ida-Gebirge im Norden und den Asterousia-Bergen im Süden auf einer Strecke von etwa 60km von Ost nach West und einer maximalen Breite von ca. 15km von Nord nach Süd<sup>82</sup>. Der Hieropotamos durchfließt die Ebene und mündet etwa auf der Höhe des modernen Ortes Mires in die Libysche See. Der westliche Teil der Ebene war im Lauf der Geschichte stets stärker bevölkert gewesen<sup>83</sup>. Die fruchtbaren Böden der Ebene<sup>84</sup> machen die Mesara zur Kornkammer Kretas, die wohl durch die gesamte Geschichte menschlicher Besiedlung der Insel als Anbaugebiet genutzt wurde. Auch heute ist das Bild dieses Gebietes von alternierenden Ackerflächen geprägt, auf denen vor allem Getreide, Obst, Gemüse, Wein und Oliven angebaut werden (Taf. Nr.6 Abb. 18). Dabei unterscheidet sich die Mesara nur durch ihre Größe von anderen flachen Küstengebieten vor allem im Norden Kretas, nicht aber in ihrer Nutzung. Die Erträge der Ebenen bildeten stets das Rückrad der kretischen

---

<sup>77</sup> z.B. Hesiod, Theogonie, 484; Kallimachus, hymnus in Dianam, 40; Plato, leges, I 625 b; Theophrast, historia plantarum, 3,2,6.

<sup>78</sup> A. Chaniotis, Von Hirten, Kräutersammlern, Epheben und Pilgern: Leben auf den Bergen im antiken Kreta, Ktema 16, 1991, 102.

<sup>79</sup> J. R. McNeill, The Mountains of the Mediterranean World. An Environmental History, Cambridge (1992) 14.

<sup>80</sup> A. Chaniotis, Von Hirten, Kräutersammlern, Epheben und Pilgern: Leben auf den Bergen im antiken Kreta, Ktema 16, 1991, 94.

<sup>81</sup> E. Kirsten/ W. Kraiker, Griechenlandkunde. Ein Führer zu klassischen Stätten, Heidelberg (1962) 441.

<sup>82</sup> P. Faure, La Vie Quotidienne en Crète au Temps de Minos (1500 avant Jésus – Christ), o.O. (1973) 61.

<sup>83</sup> L.V. Watrous u.a., A Survey of the Western Mesara Plain in Crete, Hesperia 62, 1993, 195.

<sup>84</sup> Für eine genauere Beschreibungen der Böden siehe: L.V. Watrous u.a., A Survey of the Western Mesara Plain in Crete, Hesperia 62, 1993, 201f.

Landwirtschaft, auf die sich die Gesellschaften und Kulturen stützten<sup>85</sup>. In diesen Bereichen bildeten sich schließlich auch einige der bedeutendsten minoischen Siedlungen der Insel, so etwa Knossos und Mallia im Zentrum, Palaikastro im Osten und Chania im Westen. Die auf einem Felssporn errichteten Zentren Phaistos und Aghia Triada dürften die Kontrolle über die Mesara innegehabt haben. Die unmittelbare Nähe zum Meer ermöglichte zudem ausgedehnten Fischfang und Handel mit überseeischen Gebieten. All dies machte die Küstenebenen zu den bevorzugten Siedlungsarealen auf Kreta. Doch diese Lage und der aus ihr resultierende Reichtum einiger Orte brachten auch Nachteile mit sich. Die Küstenebenen waren im Kriegsfall stets die ersten Regionen, die betroffen waren, egal ob durch Invasoren von außen oder innerkretische Konflikte<sup>86</sup>. Nur die größten Zentren weisen eine durchgängige Besiedlung auf, während kleinere Hafenstädte in unsicheren Zeiten oftmals verlassen wurden und die Bevölkerung sich in die Berge zurückzog. Die Nutzung der Ebenen als Ackerland dürfte dadurch aber nicht unterbrochen worden sein, sondern die Kontrolle über sie wurde nun vermutlich von den entfernteren Siedlungsplätzen ausgeübt. Längere Wege zu den Anbauflächen dürften aus Sicherheitsgründen in Kauf genommen worden sein. Die Tatsache, dass die Küstenzonen jedoch immer wieder als Siedlungsraum genutzt wurden verdeutlicht um so mehr ihre immense Bedeutung für die kretische Gesellschaft. Die Insel konnte erst nach der Kultivierung der Ebenen eine wichtige Rolle in der Kulturlandschaft des östlichen Mittelmeeres einnehmen<sup>87</sup>.

Neben den Küstenebenen gibt es auf Kreta eine Reihe von Hochplateaus in den Bergen, die ebenfalls landwirtschaftlich genutzt werden, früher jedoch wohl hauptsächlich als Weidefläche dienten<sup>88</sup>. Die zwei größten sind die Lasithi-Ebene in den Diktäischen Bergen und die Nida-Ebene im Psiloritismassiv. Stellvertretend soll hier die Ebene von Lasithi etwas genauer betrachtet werden, da sie gut erforscht ist und in der Nähe einiger Siedlungszentren der Dunklen Jahrhunderte liegt, wie z.B. Karphi.

Die Ebene liegt ca. 45km südöstlich von Heraklion auf einer durchschnittlichen Höhe von 840m<sup>89</sup>. Die ovale, von Bergen eingeschlossene Fläche umfasst ca. 110–120qkm. Der Hügel Kephala unterteilt die Ebene in zwei Bereiche: in Kampos, die Hauptfläche im Westen, und in

---

<sup>85</sup> Dies gilt besonders für größere Territorialstaaten, weniger für die kleinen Gemeinden der Dunklen Jahrhunderte.

<sup>86</sup> P. Faure, *La Vie Quotidienne en Crète au Temps de Minos (1500 avant Jésus – Christ)*, o.O. (1973) 63.

<sup>87</sup> Ebenda.

<sup>88</sup> E. Kirsten/ W. Kraiker, *Griechenlandkunde. Ein Führer zu klassischen Stätten*, Heidelberg (1962) 442; J.D.S. Pendlebury, *The Archaeology of Crete. An Introduction*, London (1939) 5.

<sup>89</sup> L.V. Watrous, *Lasithi. A History of Settlement on a Highland Plain in Crete*, *Hesperia* suppl. XVIII, Princeton (1982) 5.

Xerokampos, den kleineren, leicht erhöhten Teil im Osten<sup>90</sup>. Von Südosten aus durchfließt der Megalos Potamos die Ebene und endet in einem natürlichen Erosionstrichter im Westen. Der Wasserbedarf wird und wurde aber auch durch zusätzliche Brunnen in der Ebene selbst und Quellen an den Hängen der umliegenden Berge gedeckt. Heute prägt eine Mischwirtschaft aus Getreide, Obst und Gemüseanbau, sowie Viehwirtschaft die Lasithi-Ebene<sup>91</sup>, deren Zentrum bis in die Zeit der türkischen Besatzung wohl nie besiedelt war, da der Boden hier zu feucht und instabil gewesen ist. Heute ist die Ebene der einzige ganzjährig bewohnte Bereich Kretas oberhalb von 800m. Ob dies auch für die Antike angenommen werden darf, muss aber fraglich bleiben. Das Klima und die Jahreszeiten bestimmen auch in unseren Tagen noch das Leben der Menschen in den kretischen Bergen in starkem Maße. Dieses saisonale, an den Jahreszeiten orientierte, Muster dürfte sich seit der Antike nur wenig, oder gar nicht verändert haben<sup>92</sup>. Kleinere Hochebenen finden sich überall in den Gebirgen der Insel, durch ihre begrenzte Fläche können sie allerdings nur kleinen Siedlungen oder einzelnen Gehöften als Ackerland gedient haben<sup>93</sup>.

### II.5.3 Die Küste und das Meer

Der dritte entscheidende Bestandteil des kretischen Naturraumes ist die Küste und damit verbunden das Meer. Die heutige Küste hat eine Länge von ca. 1046km und unterscheidet sich von Ort zu Ort stark in ihrer physikalischen Erscheinung<sup>94</sup>. Allgemein betrachtet bietet sich dem Besucher ein eher wildes und ungastliches Bild, wenn man die rauen Klippen und schroffen Felsküsten von See her anläuft. Besonders der Südküste mangelt es dadurch an guten, sicheren Häfen, wenngleich auch hier kleine Buchten immer wieder natürliche Anlegemöglichkeiten schaffen. Nur wenige Plätze waren hier für größere Häfen geeignet, die auch interkontinentalen Handel in großem Rahmen ermöglicht hätten, so z.B. die Küste der Mesara oder bei Hierapetra<sup>95</sup>. Auch heute liegen die wichtigsten Häfen der Insel mit Heraklion, Rethymnon und Chania an der Nordküste<sup>96</sup>. Probleme können hier allerdings

---

<sup>90</sup> Ebenda; L.V. Watrous, *An Archaeological Survey of the Lasithi Plain in Crete from the Neolithic to the Late Roman Period*, London (1974) 1.

<sup>91</sup> Ebenda 8.

<sup>92</sup> L.V. Watrous, *Lasithi. A History of Settlement on a Highland Plain in Crete*, *Hesperia* suppl. XVIII, Princeton (1982) 1.

<sup>93</sup> Moody und Rackham zählen insgesamt 25 Hochebenen auf Kreta auf. s. O. Rackham/ J. Moody, *The Making of the Cretan Landscape*, Manchester (1996) 27.

<sup>94</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 21.

<sup>95</sup> Ebenda 22.

<sup>96</sup> R.F. Willets, *Ancient Crete. A Social History*, London (1974) 37.

durch die oft heftigen Nordwinde entstehen, so dass künstliche Hafenanlagen, wie Wellenbrecher oder Molen, vielerorts notwendig sind.

Diese modernen Verhältnisse sind allerdings nicht überall auf die Situation am Ende der Bronzezeit übertragbar. Mehrere geomorphologische Prozesse veränderten seitdem den Verlauf der Küste und die Zugänglichkeit zum Meer. Ein eindrucksvolles Beispiel hierfür ist etwa der hellenistische Hafen von Falassarna im Westen der Insel, der heute ein gutes Stück im Landesinneren liegt. Allerdings wurde dieser Hafen erst durch das Erdbeben in spätrömischer Zeit unbrauchbar, das den Westen Kretas stellenweise bis um neun Meter an hob<sup>97</sup>. Ein anderes Beispiel ist der minoische Hafen von Mochlos, der ebenfalls durch Veränderungen des Meeresspiegels verloren ging<sup>98</sup>. Hinzu kommt noch ein weiterer Faktor. Die Schiffe der Bronzezeit wurden normaler Weise auf den Strand gezogen und gingen nicht, wie später üblich in einem Hafenbecken vor Anker<sup>99</sup>. Dem widersprechen allerdings die Funde von Steinankern des zweiten Jahrtausends vor Christus, die an vielen Orten der Ägäis und auch auf Kreta (Taf. Nr.6 Abb. 19) gemacht wurden<sup>100</sup>. Beide Arten des Festmachens von Schiffen scheinen somit gebräuchlich gewesen zu sein. Die Lage am Kreuzungspunkt wichtiger ägäischer Handelsrouten spricht für die aktive Teilnahme der Kreter am Überseehandel im östlichen Mittelmeer. Folgt man der Annahme von O. Rackham und J. Moody, dass Kreta nie eine bedeutende Seemacht war, müssten die meisten Im- und Exporte auf Schiffen fremder Herkunft verhandelt worden sein<sup>101</sup>. Auch die Frage nach einer minoischen „Thalassokratie“ würde sich hier stellen, wobei angemerkt sein muss, dass es sich dabei um ein Phänomen wohl der Neupalastzeit handeln würde und es noch immer stark diskutiert wird<sup>102</sup>. Dabei werden vor allem die minoischen Funde außerhalb Kretas bemüht, die für eine Präsenz von Kretern ausserhalb der Insel, also z.B. in Milet an der kleinasiatischen Küste, sprechen. Ob dazu eine eigene Flotte notwendig war ist eine weitere unbeantwortete Frage. Hier soll diesen bisher ungelösten Problemen jedoch nicht weiter nachgegangen werden, da sie zu weit von dem eigentlichen Thema der Arbeit wegführen. Für den Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit scheint dies alles jedenfalls nicht mehr relevant gewesen zu sein<sup>103</sup>. Das Meer war aber nicht nur Plattform des Handels, sondern auch ein

---

<sup>97</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 22.

<sup>98</sup> O. Rackham/ J. Moody, *The Making of the Cretan Landscape*, Manchester (1996) 195.

<sup>99</sup> R.F. Willets, *Ancient Crete. A Social History*, London (1974) 37.

<sup>100</sup> z.B. H.-G. Buchholz, *Thera und das östliche Mittelmeer*, in: H.-G. Buchholz, *Ägäische Bronzezeit*, Darmstadt (1987) 160; Ders., *AA* 1974, 346f.

<sup>101</sup> O. Rackham/ J. Moody, *The Making of the Cretan Landscape*, Manchester (1996) 195.

<sup>102</sup> G. Cadogan, *A Minoan Thalassocracy ?*, in: R. Hägg/ N. Marinatos (Hrsg.), *The Minoan Thalassocracy. Myth and Reality*, Stockholm (1984) 13ff.

<sup>103</sup> W.-D. Niemeier, *The end of the Minoan Thalassocracy*, in: R. Hägg/ N. Marinatos (Hrsg.), *The Minoan Thalassocracy. Myth and Reality*, Stockholm (1984) 205ff.

potentieller Herd von Gefahren. Piraterie gehörte bis in die Moderne zu den ständigen Gefahren der Seefahrt in der Ägäis<sup>104</sup>. Kreta war dabei sowohl Opfer, als auch Ausgangspunkt solcher Aktivitäten. So war die Bekämpfung der Piraterie der Kriegsgrund für die römische, wie auch Jahrhunderte später für die türkische Besetzung der Insel. In solchen Zeiten relativer Sicherheit konnten auch die fruchtbaren Küstengebiete Kretas wieder gefahrlos besiedelt werden, die sonst ein beliebtes Ziel feindlicher Übergriffe und Plünderungen waren. Der Rückzug in die Gebirgsregionen deutet dabei stets auf eine wachsende Gefahr von Angriffen von See her. Nach dem Ende der mykenischen Palastkultur auf Kreta dürfte so eine Zeit erneut angebrochen sein.

Trotz dieser Gefahren wurde das Meer sicherlich als Lieferant von Nahrung genutzt. Die Fischerei in Küstennähe war möglich und wurde auch betrieben, wenngleich nur wenige archäologische Zeugnisse sie belegen. Die Überreste von Fischen bleiben bei archäologischen Grabungen leider oft nur schlecht erhalten, unerkannt oder werden übersehen. Daher ist es schwierig das Ausmaß der Fischerei abzuschätzen und ihre Bedeutung für die Nahrungsversorgung zumindest der Küstengebiete einzuordnen<sup>105</sup>.

Das Verhältnis der kretischen Bevölkerung zum Meer dürfte somit ein ambivalentes gewesen sein. Einerseits brachte es Nahrung und Handelswaren, andererseits war es aber auch Ort von potentiellen Gefahren und Piraterie. Die Einschätzung von O. Rackham und J. Moody dürfte dabei zu einseitig sein, wenn sie sagen: „Crete is an inward-looking island. The wise mariner gave it a wide berth; the wise landsman avoided the sea, the bringer of enemies.“<sup>106</sup>

### **III. Historischer Kontext**

Nachdem der naturräumliche Rahmen der hier zu behandelnden Befunde und Funde zusammenfassend vorgestellt wurde, soll im folgenden Kapitel ihre zeitliche und kulturhistorische Einordnung vorgenommen werden. Beginnend mit der Vorstellung der relativen Chronologie der späten Bronze- und frühen Eisenzeit wird zunächst ein allgemeiner Überblick über den Zeitraum zwischen der Phase SM III und der Subminoischen Periode erstellt. Im Anschluss werden diesen Abschnitten absolute Daten zugeordnet, soweit dies durch naturwissenschaftliche Untersuchungen oder andere Quellen möglich ist. Ein Blick auf

---

<sup>104</sup> R.F. Willetts, *Ancient Crete. A Social History*, London (1974) 140.

<sup>105</sup> O. Rackham/ J. Moody, *The Making of the Cretan Landscape*, Manchester (1996) 196.

<sup>106</sup> O. Rackham/ J. Moody, *The Making of the Cretan Landscape*, Manchester (1996), 195.

die Gesamtsituation im östlichen Mittelmeer in dieser Epoche vermag ein umfassenderes Bild der Vorgänge im ausgehenden zweiten Jahrtausend vor Christus aufzuzeigen und Kreta in einen größeren Zusammenhang zu setzen, insbesondere was die Umwälzungen um 1200 v. Chr. betrifft. Innerhalb dieses Kapitels wird auch der historische Hintergrund der Phasen SM III C und der Subminoischen Zeit umrissen, sowie die wichtige Frage nach dem Zeitpunkt der letzten Zerstörung des Palastes von Knossos gestellt und diskutiert.

Es besteht an dieser Stelle weder die Absicht, noch der Anspruch, die zahlreichen Probleme der ägäischen Chronologie ausführlich zu behandeln, sondern lediglich den zeitlichen Rahmen der durchgeführten Studie abzustecken und auf bestehende Schwierigkeiten und Fehlerquellen bei der Interpretation der Befunde aufmerksam zu machen. Die Erstellung einer relativen zeitlichen Abfolge von Ereignissen und Veränderungen in der materiellen Kultur birgt dabei stets gewisse Risiken und bedarf sorgfältiger Prüfung. So muss immer bedacht werden, dass die traditionelle Methode der Typologisierung von Artefakten, auf der die Chronologie dieser Zeitspanne zum Großteil basiert, lediglich Änderungen im archäologisch fassbaren Material aufzeigen, nicht aber historische, soziale oder auch politische Aussagekraft an sich besitzen. „it describes artefact developments which may or may not coincide with major social developments or discontinuities, but does not express or summarize explanation of any such fundamental social or economic changes.“<sup>107</sup> Beachtet man aber diese Probleme bei der Interpretation der Befunde, kann die Methode der stilistischen Analysen durchaus wertvolle Ergebnisse liefern, besonders bei mangelnden Alternativen, wie etwa sicher stratifizierten Fundkomplexen. Wichtigste Gattung bei solchen Untersuchungen ist die Keramik. Veränderungen bei Formen und Dekor der Tongefäße sind der zuverlässigste Anhaltspunkt für das zeitliche Fortschreiten in der Antike<sup>108</sup>. Aus diesem Grund erscheint es sinnvoll zunächst eine Vorstellung der Keramikphasen von SM III bis zu Subminoischer Zeit zu liefern und dabei die wichtigsten Unterscheidungskriterien bei Leitformen und Dekorelementen zu erläutern. Die vorgenommene Einteilung folgt der von Arthur Evans eingeführten, in Früh-, Mittel- und Spätminoische Zeit geteilten Chronologie<sup>109</sup>, im klaren Bewusstsein ihrer terminologischen und auch andersartigen Schwächen und Probleme<sup>110</sup>, beginnend mit der Phase SM III.

---

<sup>107</sup> P. Warren/ V. Hankey, *Aegean Bronze Age Chronology*, Bristol (1989) 1.

<sup>108</sup> Ebenda 2.

<sup>109</sup> „For this considerable space of time, extending over some two thousand two hundred years, the division here adopted into three main Sections, the ‚Early‘, ‚Middle‘, and ‚Late‘ Minoan, each in turn with three periods of its own, will not be thought too minute.“ A. Evans, *The Palace of Minos*. Vol. I., London (1921) 25.

<sup>110</sup> s. z.B.: O. Dickinson, *The Aegean Bronze Age*, Cambridge (1994) 9ff.

### III.1 Die relative Chronologie der späten Bronze- und frühen Eisenzeit

Die relative Chronologie dieser Epochen basiert hauptsächlich auf der Analyse von Keramikfunden. Ihre Einteilung in Stile und damit verbunden in verschiedene, aufeinander folgende Perioden wurde und wird dabei stets von den subjektiven Erkenntnissen der Bearbeiter beeinflusst, was zu zahlreichen unterschiedlichen Ergebnissen führte. Trotzdem bleibt eine Phaseneinteilung als Mittel der chronologischen Einordnung für die archäologische Forschung weiter unverzichtbar. Besonders bei den Übergängen von einer Phase in die nächste treten häufig Probleme auf, da es sich hier nie um fixe Punkte handelt, sondern um längerfristige Prozesse, deren Anfang und Ende schwer greifbar sind<sup>111</sup>.

#### III.1.1 SM III A 1

Die oben angesprochenen Probleme einer klaren Trennung unterschiedlicher Phasen werden gleich am Beginn der letzten Periode der Spätbronzezeit deutlich. Die Unterschiede zwischen dem Material der SM II Phase und der darauf folgenden SM III A sind gering und sie daher schwer zu trennen. Der Vorschlag W.-D. Niemeiers die beiden Abschnitte zusammen zu legen verdeutlicht diese Schwierigkeiten<sup>112</sup>, und auch andere Forscher erkannten bereits die große Ähnlichkeit in der Keramik. So folgt die Keramik der Phase SM III A den Formen und Dekorelementen aus SM II, gleichzeitig wird jedoch auch eine fortschreitende Standardisierung deutlich<sup>113</sup>. Die hier anklingende Vereinheitlichung der Keramikproduktion und das Nachlassen des oftmals angesprochenen Kunstwollens der minoischen Töpfer und Maler werden häufig als Kennzeichen des letzten Abschnitts der Bronzezeit auf Kreta angeführt. Zu Beginn der SM III A Phase dominieren allerdings noch die traditionellen Charakteristika der Gefäßformen und des Dekors aus SM II<sup>114</sup>.

Neben der Kontinuität von Formen und Dekorelementen lassen sich aber auch einige Unterschiede erkennen, die eine Abgrenzung der Phasen ermöglichen. Der Beginn von SM III A 1 kann mit dem Auftreten einer neuen Leitform verbunden werden, der *ledge rimmed cup* (Taf. Nr.7 Abb. 20). Popham bezeichnete diese Tassenform mit seinem Typ A, der sich durch einen akzentuierten Ring an der Gefäßlippe und einen flachen Boden auszeichnet. Der Hauptdekor wurde in einer Zone zwischen der Lippe und Reihen von Bändern im unteren

---

<sup>111</sup> P.P. Betancourt, *The History of Minoan Pottery*, Princeton (1985) 177.

<sup>112</sup> W.-D. Niemeier, *Towards a new Definition of Late Minoan II*, *AJA* 83, 1979, 212-214.

<sup>113</sup> P.P. Betancourt, *The History of Minoan Pottery*, Princeton (1985) 159.

<sup>114</sup> P. Warren/ V. Hankey, *Aegean Bronze Age Chronology*, Bristol (1989) 84.

Gefäßdrittel angebracht und weist eine Vielzahl von Friesmotiven auf<sup>115</sup>. Auch die Innenseite war in der Regel bemalt. Vier weitere Tassentypen (B–E) beschreiben Gefäße, die mehr oder weniger starke Abweichungen in Größe und Form aufweisen und teilweise sehr gut vergleichbare Parallelen zu mykenischen Typen haben. Die Kylix auf hohem Fuß löst zu dieser Zeit auch die SM II Form der Ephyräischen Becher ab, die charakteristisch für die Periode war. Kratere in amphoroider oder konischer Gestalt treten vermehrt auf, wenngleich sie erst in SM III A 2 weiter verbreitet sichtbar werden<sup>116</sup>. Weitere Formen sind die konischen Becher, Rhyta, Pyxiden, unterschiedliche Schalen, Krüge, Flaschen, Alabastra, Kannen und Bügelkannen (Taf. Nr.7 Abb. 21). Herauszuheben sind noch die sog. Palaststil–Gefäße<sup>117</sup>. Es handelt sich dabei um monumentale Vasen in Form von Pithoi oder Amphoren, die sich durch ihre reiche Dekoration auszeichnen (Taf. Nr.7 Abb. 22). Ihre Datierung schwankt zwischen SM II und SM III A und kann leider nicht genau festgelegt werden.

Ähnlich wie bei den Formen verhält es sich beim Dekor der Gefäße. Die Tradition von SM II ist deutlich erkennbar, jedoch lassen sich einige Neuerungen und Unterschiede feststellen. Der Hang zur Darstellung natürlicher Motive ist noch deutlich erkennbar<sup>118</sup>, aber der Trend vom Naturalismus zur Abstraktion nimmt weiter zu<sup>119</sup>. Obwohl einige Motive im Lauf der Periode SM III A 1 verschwinden, werden die Gefäße noch immer mit einer großen Zahl unterschiedlicher Dekorelemente verziert (Taf. Nr.7 Abb. 23.24). Die Schulter dient nun als Hauptzone für die Bemalung und der untere Teil der Vasen wird mit Bändern versehen oder bleibt leer. Auch Hälse und Henkel erhalten zum Teil eigene Designs. Zu den floralen und abstrakten Mustern kommen auch einige figürliche Elemente, die meist Vögel und andere Tiere zeigen. „In this first stage, there is still a very wide range of motives and vases are well made; formalism and patterning predominate but there is no sterility.“<sup>120</sup> Aber auch die undekorierte Ware nimmt einen größeren Anteil in der Keramiksequenz ein als zuvor.

---

<sup>115</sup> M. Popham, *The Destruction Of The Palace At Knossos. Pottery Of The Late Minoan III A Period*, Göteborg (1970) 68ff.

<sup>116</sup> Der Krater ist bereits in SM II bekannt, tritt jedoch erst später vermehrt auf. s. P.P. Betancourt, *The History of Minoan Pottery*, Princeton (1985) 170.

<sup>117</sup> M. Popham, *The Destruction Of The Palace At Knossos. Pottery Of The Late Minoan III A Period*, Göteborg (1970) 71f.

<sup>118</sup> P.P. Betancourt, *The History of Minoan Pottery*, Princeton (1985) 164.

<sup>119</sup> P. Warren/ V. Hankey, *Aegean Bronze Age Chronology* Bristol (1989) 84.

<sup>120</sup> M. Popham, *The Destruction Of The Palace At Knossos. Pottery Of The Late Minoan III A Period*, Göteborg (1970) 81.

### III.1.2 SM III A 2

Der spätere Abschnitt der Periode SM III A ist durch wenige Veränderungen bei den Gefäßformen gekennzeichnet. Die einhenklige *ledge rimmed cup* hat jetzt keinen abgesetzten Rand mehr und die Wandung der Tassen ist steiler. Die dekorierte Kylix kommt seltener vor und hat einen höheren Fuß. Als neue Leitform der Phase SM III A 2 tritt ein einhenkliger Krug oder *champagne cup* auf<sup>121</sup>. Auch werden große Bügelkannen mit Streifendekor typisch. Das Repertoire der Dekorelemente (Taf. Nr.8 Abb. 25) erscheint bereits recht abstrakt und es geht zu einer stabilen Serie spezifischer Designs über, die meist auf eine repetitive und stereotypisierte Art und Weise angebracht werden<sup>122</sup>. Viele Friese bestehen nur noch aus einem einzigen, sich wiederholenden Element (Taf. Nr.8 Abb. 26). Die SM III A 2 Keramik ist durch wiederholte, abstrakte Muster, besonders auf Tassen, Flaschen und Bügelkannen charakterisiert<sup>123</sup>. Vögel werden weiterhin gerne gemalt und oft treten zusätzliche, kleine Elemente, wie z.B. Rosetten, als Platzfüller auf. Die undekorierte Ware ist, vor allem aus alten Grabungen, nur spärlich vertreten, weil ihr keine gesteigerte Beachtung geschenkt wurde und große Mengen dieser Keramik unbearbeitet und unpubliziert blieben. Daher lässt sich heute auch nicht mehr abschätzen, ob alle Formen der bemalten Keramik gleichermaßen auch ohne Dekor existierten. Feststellen lässt sich aber eine zunehmende Popularität der unbemalten Kylix mit einem oder zwei Henkeln, die sogar die konischen Becher als üblichstes Trinkgefäß abzulösen scheint<sup>124</sup>. Auch die neue Form der *champagne cup* ist in der Regel unbemalt.

### III.1.3 SM III B

Wie zuvor kann der Übergang zur nächsten keramischen Phase nur an wenigen Veränderungen festgemacht werden.

Den generellen Charakter der SM III B-Ware haben vor allem M. Popham und A. Kanta herausgearbeitet<sup>125</sup>. Technisch gesehen stellt die Phase noch mal einen Höhepunkt der minoischen Töpferkunst dar und bringt qualitativ hochwertige Gefäße hervor<sup>126</sup>. Eine

---

<sup>121</sup> P.P. Betancourt, *The History of Minoan Pottery*, Princeton (1985) 164.

<sup>122</sup> Ebenda.

<sup>123</sup> P. Warren/ V. Hankey, *Aegean Bronze Age Chronology*, Bristol (1989) 86.

<sup>124</sup> M. Popham, *The Destruction Of The Palace At Knossos. Pottery Of The Late Minoan III A Period*, Göteborg (1970) 78.

<sup>125</sup> M. Popham, *Late Minoan Pottery. A Summary*, BSA 62, 1967, 337 – 351; A. Kanta, *The Late Minoan III Period in Crete. A Survey Of Sites, Pottery And Their Distribution*, Göteborg (1980).

<sup>126</sup> P.P. Betancourt, *The History of Minoan Pottery*, Princeton (1985) 171.

Unterteilung der Periode in sich in zwei Phasen III B 1 und III B 2 wurde vorgeschlagen<sup>127</sup>, konnte jedoch noch nicht eindeutig begründet werden<sup>128</sup>. Eine weniger scharfe Unterteilung in eine frühe und eine späte Phase hat fließendere Grenzen und wird somit dem Material gerechter.

Die Bügelkannen sind nun rundlicher oder gedrungener als noch in SM III A 2 (Taf. Nr.8 Abb. 27) und werden besonders häufig mit Oktopoden bemalt. Die Kylikes erhalten einen höheren und geraderen Fuß und auch die Henkelformen verändern sich leicht und werden bis über den Rand hochgezogen (Taf. Nr.8 Abb. 28). Bei den *champagne cups* wird der Fuß dagegen flacher. In SM III B wird besonders gut deutlich, dass solche Veränderungen aber nicht als Richtlinien für die gesamte Insel dienen können, da regionale Unterschiede immer stärker hervortreten und auch die Beeinflussung durch die Keramik des Festlandes weiter zunimmt. „Late Minoan III B pottery is neither Minoan nor Mycenaean; it is Aegean.“<sup>129</sup> Eine Besonderheit sind die mit Linear B Zeichen versehenen Gefäße, von denen einige als Ortsnamen interpretiert wurden und somit womöglich eine Herkunftsangabe des Inhaltes darstellen<sup>130</sup>. Aufgrund der erneut mangelhaften Zahl von stratifizierten Fundkomplexen<sup>131</sup> ist wiederum eine stilistische Analyse der Keramik und ihres Dekors wichtigster Faktor bei der Datierung der Gefäße. Die Bemalung weist einen fortschreitenden Grad der Abstrahierung auf, wovon besonders das Oktopusmotiv betroffen ist. Die einzelnen Elemente werden dünner, weniger reich und sorgfältig angebracht als in SM III A 2. Typische Motive sind S-Linien, Zickzackmuster, konzentrische Bögen, Blumen und Spiralen (Taf. Nr.8 Abb. 29). Dazu kommen noch Oktopoden, florale Elemente, Fische und Palmen. Sie sind weniger detailreich und werden innerhalb eines standardisierten Repertoires immer wieder verwendet und vor einen weitgehend leeren Hintergrund gesetzt. Das beste Beispiel für die weitgehende Vereinfachung der Motive sind Darstellungen von Oktopoden, bei denen Kopf und Körper völlig weggelassen werden und nur eine einzige Tentakel den ganzen Gefäßkörper mäanderartig umläuft (Taf. Nr.8 Abb. 30). Diese Entwicklung führt gegen Ende der Periode zu einem Verlust an Klarheit der Bilder, verursacht durch die unregelmäßige Anbringung vieler unterschiedlicher Elemente ohne erkennbaren Zusammenhang. R.M. Dawkins beschrieb dies als „degenerate remains of the patterns of a better period all jumbled together,

---

<sup>127</sup> L.V. Watrous, Kommos III. The Late Bronze Age Pottery, Princeton (1992) 138 – 146.

<sup>128</sup> A. Kanta, LM III B and LM III C Pottery Phases. Some Problems of Definition, in: E. Hallager, B.P. Hallager, Late Minoan III Pottery. Chronology and Terminology. Acts of a Meeting held at the Danish Institute at Athens, August 12 – 14, 1994, Athen (1997) 84.

<sup>129</sup> A. Kanta, LM III B and LM III C Pottery Phases. Some Problems of Definition, in: E. Hallager, B.P. Hallager, Late Minoan III Pottery. Chronology and Terminology. Acts of a Meeting held at the Danish Institute at Athens, August 12 – 14, 1994, Athen (1997), 177.

<sup>130</sup> J. Chadwick, The Mycenaean World, Cambridge (1976) 18.

<sup>131</sup> P. Warren/ V. Hankey, Aegean Bronze Age Chronology, Bristol (1989) 88.

no one part of the design bearing any relation to the others“<sup>132</sup>. Der Übergang zur nachfolgenden SM III C Phase ist besonders schwierig zu fassen<sup>133</sup>.

### III.1.4 SM III C

Das meiste Material der Periode SM III C stammt aus Grabungen in neu gegründeten Siedlungen dieser Zeit, wie z.B. Karphi, und weist somit keine stratigraphische Beziehung zu den vorangegangenen Phasen auf. Lediglich in Chania konnten Gruben mit III C Keramik in Befunden der III B Zeit entdeckt werden, jedoch nur in einem sehr begrenzten Gebiet auf dem Kastelli Hügel<sup>134</sup>. Allerdings konnte A. Kanta zeigen, dass das Material aus dem Schnitt B in Kastelli einen wichtigen Beitrag zur Klärung der Grenze zwischen III B und III C leisten kann<sup>135</sup> und die neuere Publikation der SM III C Siedlung in Chania belegte ihre Annahmen<sup>136</sup>. Andere Fundorte sind u.a. Gortyn, Palaikastro, Kavousi, Aghia Triada und Knossos. Weitere Siedlungsgrabungen werden von Nöten sein, um mehr gesicherte Informationen zum Übergang von SM III B zu SM III C zu erhalten. So bleibt wiederum die stilistische Untersuchung der Keramik als Mittel zur zeitlichen Unterscheidung der Gefäßformen und des Dekors.

Die Bügelkannen mit Oktopus oder anderer *close style*-Dekoration sind typisch für die Periode<sup>137</sup> und stehen in direkter Verbindung zu ihren Vorgängern aus III B. Dieser Stil zeichnet sich durch die ausgeprägte Verwendung von Füllornamenten wie kleinen Rosetten und ähnlichem aus und erscheint laut P. Warren und V. Hankey wesentlich attraktiver als die meiste Ware aus SM III C<sup>138</sup> (Taf. Nr.9 Abb. 31). Die kretischen Vasen werden meist mit großen, kräftigen Dekors bemalt und zusätzlich mit einer Vielzahl feiner Linien versehen. Das Oktopusmotiv wirkt durch die Anbringung vieler dekorativer Beigaben sehr abstrakt und nicht mehr organisch (Taf. Nr.9 Abb. 32). Solche Gefäße werden aber auch außerhalb Kretas vermehrt gefunden und wurden wahrscheinlich sowohl von der Insel exportiert, als auch lokal

---

<sup>132</sup> R.M. Dawkins, Excavations at Palaikastro II, BSA 9, 1902/3, 318.

<sup>133</sup> P. Warren/ V. Hankey, Aegean Bronze Age Chronology, Bristol (1989) 82. 89; M.R. Popham, The Minoan Unexplored Mansion at Knossos, London (1984) 186.

<sup>134</sup> E. Hallager/ J. Tzedakis, The Greek – Swedish excavations at Kastelli, Khania 1982 – 3, AAA 17, 1984, 17f.

<sup>135</sup> A. Kanta, LM III B and LM III C Pottery Phases. Some Problems of Definition, in: E. Hallager, B.P. Hallager, Late Minoan III Pottery. Chronology and Terminology. Acts of a Meeting held at the Danish Institute at Athens, August 12 – 14, 1994, Athen (1997) 84ff.

<sup>136</sup> E. Hallager, B.P. Hallager, The Greek – Swedish Excavations at the Agia Aikaterini Square Kastelli, Khania 1970 – 1987. II, The Late Minoan III C Settlement, Stockholm (2000).

<sup>137</sup> P. Warren/ V. Hankey, Aegean Bronze Age Chronology, Bristol (1989) 91.

<sup>138</sup> P.P. Betancourt, The History of Minoan Pottery, Princeton (1985) 182.

imitiert<sup>139</sup>. Die Form der Bügelkannen wird im Lauf der Periode wieder höher und erhält einen Knauf auf der Oberseite des Bügels. Die charakteristische Schalenform der Phase III C ist tief mit einem umlaufenden Band im Inneren des Gefäßes, anders als bei ihren III B-Vorläufern, die dies nicht aufwiesen. Große, fein bemalte Kratere werden häufiger und die Kylikes haben eine flache, karinierte Schale und einen geraden oder bauchigen Fuß. Die vertikalen Henkel der zylindrischen Pyxiden setzen nunmehr schon in der Mitte des Körpers an<sup>140</sup>. Konische Schalen werden immer beliebter und lösen Kylikes und Tassen weitgehend ab. Insgesamt verändern sich die Formen der Gefäße aber nur in geringem Maße. Der Dekor ist allgemein durch ein erneutes Fortschreiten der Abstraktion gekennzeichnet, es treten aber auch erste figürliche Szenen mit Darstellungen von Menschen auf (Taf. Nr.9 Abb. 33). Auffällig ist die vermehrte Nutzung von Füllornamenten. Neben diesem *close style* existiert aber auch zeitgleich ein *plain style*, bei dem wenige lineare Elemente vor einen leeren Hintergrund gestellt werden. Dadurch wirkt dieser Stil sehr nüchtern und formal<sup>141</sup>. Beide Malarten sind typisch für SM III C. Neue Motive sind antithetische Spiralen und Muster, die in Feldern angeordnet werden und wohl von der festländischen, mykenischen Keramik übernommen wurden<sup>142</sup> (Taf. Nr.9 Abb. 34). Während der Beginn der Periode noch deutlich seine Wurzeln in der III B Phase erkennen lässt, entwickelt sich die Keramik danach unabhängiger weiter und geht schließlich in die Subminoische Zeit über.

### III.1.5 Subminoisch

Stratifizierte Fundkomplexe der Subminoischen Zeit sind noch rarer als in den vorausgegangenen Perioden. Ältere Ortschaften, die weiterhin Spuren einer Besiedlung aufweisen, tun dies in der Regel ohne genau fassbare Siedlungsschichten zu hinterlassen, wie etwa Aghia Triada, Gortyn, Karphi, Kavousi und Vrokastro. Auch Knossos und Phaistos bieten subminoisches Material, teils aus Bereichen der Siedlungen, teils aus Gräbern<sup>143</sup>.

Die Betrachtung der Keramik ermöglicht aber auch hier wieder eine Abgrenzung zur Phase SM III C, wenngleich der Übergang erneut schwammig und unklar erscheint. Deutlich erkennbar bleiben aber minoische Elemente in der materiellen Kultur, die sich zwar mit

---

<sup>139</sup> A. Kanta, *The Late Minoan III Period In Crete. A Survey Of Sites, Pottery And Their Distribution*, Göteborg (1980) 303ff.

<sup>140</sup> P. Warren/ V. Hankey, *Aegean Bronze Age Chronology*, Bristol (1989) 91f.

<sup>141</sup> P.P. Betancourt, *The History of Minoan Pottery*, Princeton (1985) 181.

<sup>142</sup> M. Popham, *Late Minoan Pottery. A Summary*, BSA 62, 1967, 349.

<sup>143</sup> P. Warren/ V. Hankey, *Aegean Bronze Age Chronology*, Bristol (1989) 92.

außerkretischen Einflüssen gemischt hat, aber gleichzeitig einer lokalen Tradition folgt<sup>144</sup>. Eine Untergliederung in unterschiedliche Phasen innerhalb der Subminoischen Zeit liegt nicht vor. Die wichtigsten Gefäßformen sind Hals- und Bauchhenkelamphoren, Amphoriskoi, Bügelkannen, Schalen, Tassen, Kylikes, Askoi und Kratere<sup>145</sup> (Taf. Nr.10 Abb. 35). Sie zeigen eine deutliche Kontinuität zu SM III C Formen, sind aber meist von minderwertiger Qualität. „Sub-Minoan is a poor shadow of former greatness“<sup>146</sup>. Die dekorierte tiefe Schale und der Krater werden durch den Glockenskyphos und Glockenkrater auf hohem Fuß abgelöst. Auch die Tassen erhalten einen höheren Fuß, werden größer und mit einer Wellenlinie verziert. Kalathoi mit Seitenhenkeln erweitern das Keramikspektrum zusätzlich. Die Kylikes haben nun oft einen bauchigen Stiel und eine abgesetzte Lippe. Bügelkannen weisen einen Knauf auf der Oberseite der Scheibe auf und Pyxiden haben teilweise Henkel, die bereits am Boden der Gefäße ansetzen und über den Rand hochgezogen werden. Es gilt aber wiederum auch hier, dass die Veränderungen der Formen sehr beschränkt sind.

Der Dekor dieser Phase ist durch eine Vereinfachung und Geometrisierung der Ornamente gekennzeichnet<sup>147</sup>. Kurvilineare Elemente werden durch rechtwinklige ersetzt und viele Motive der älteren Epochen gehen verloren (Taf. Nr.10 Abb. 36). Der Reichtum an Dekorationsstilen in SM III C geht verloren und wird durch eine klare und einfache, dunkle Bemalung auf dem hellen Tongrund ersetzt<sup>148</sup>. Besonders beliebt wird die Bemalung von Bügelkannen mit schraffierten Dreiecken auf der Schulter. Vasen werden häufig nur mit wenigen Elementen verziert oder großflächig monochrom bemalt<sup>149</sup>.

Die Subminoische Keramik vereint lokale Traditionen und äußere Einflüsse in sich, die sie nicht nur auf Kreta Verbreitung finden lässt. Besonders die Verwandtschaft mit der Submykenischen Keramik ist klar erkennbar<sup>150</sup>. Im Vergleich zur Keramik der Minoischen Blütezeit in SM I wirken die Produkte der spätesten Bronzezeit bescheiden und zeugen von großen Unterschieden in Form und Dekor. Die lebendigen Darstellungen organischer Formen weichen in SM III und Subminoischer Zeit immer weiter einer standardisierten Massenproduktion mit wenigen, wiederholten Motiven. Was zu dieser Entwicklung führte ist unklar, aber möglicherweise liegt auch der Wandel in dieser Sparte des Handwerks im Niedergang der Palastkultur und damit dem Wegfall ihrer größten Auftraggeber begründet<sup>151</sup>.

---

<sup>144</sup> A. Snodgrass, *The Dark Age of Greece*, Edinburgh (1971) 40.

<sup>145</sup> V.R.d'A Desborough, *The Greek Dark Ages*, London (1972) 57 – 63.

<sup>146</sup> P.P. Betancourt, *The History of Minoan Pottery*, Princeton (1985) 178.

<sup>147</sup> V.R.d'A Desborough, *The Greek Dark Ages*, London (1972) 58.

<sup>148</sup> P. Warren/ V. Hankey, *Aegean Bronze Age Chronology*, Bristol (1989) 93.

<sup>149</sup> P.P. Betancourt, *The History of Minoan Pottery*, Princeton (1985) 186.

<sup>150</sup> Ebenda 185.

<sup>151</sup> Ebenda 178.

### III.2 Die absolute Chronologie der späten Bronze- und frühen Eisenzeit

Bevor den oben angeführten Keramikstilen absolutchronologische Daten beigelegt werden, muss auf die Vielzahl damit verbundener Probleme verwiesen werden. Die Quellen für absolute Daten sind zum einen naturwissenschaftliche Methoden, wie die Dendrochronologie und die Radiokarbon Analyse, und zum anderen die traditionelle, archäologische Untersuchung von Artefakten in sicher datierten Kontexten. Bei solchen aussagekräftigen Stücken handelt es sich entweder um Importe, die absolutchronologisch datierbar sind, wie etwa ägyptische Skarabäen, oder aber auch um Stücke, die in Kontexten außerhalb ihres Kulturkreises auftreten, die ebenfalls absolut datiert werden können, wie z.B. durch Inschriften, und somit nicht auf rein relativchronologischen Angaben beruhen. Leider ist die Zahl solcher Im- und Exporte im östlichen Mittelmeer sehr gering, so dass die überlieferte Sequenz für die Erstellung einer gesicherten Chronologie unzureichend ist. Auch sind oft die Fundumstände dieser Artefakte unklar und die Zeitspanne zwischen der Herstellung eines Stückes und seiner Deponierung in einem archäologischen Kontext kann lang und unbestimmbar sein. Dennoch sind solche „cross-links“<sup>152</sup> für die späteste Bronzezeit noch immer die beste Art der absoluten Datierung, da für diesen Zeitabschnitt die naturwissenschaftlichen Daten noch unzureichend sind. Vor allem Funde aus und in Ägypten, sowie den levantinischen und vorderasiatischen Zentren dienen hier als Datierungskriterien. Dabei muss allerdings bemerkt werden, dass selbst die Chronologien dieser Regionen nicht frei von Problemen und Unsicherheiten sind und somit nur eine Annäherung an die korrekte Datierung minoischen Materials bieten. Die absolute Chronologie der ägäischen Bronzezeit ist somit auch heute noch im Fokus der wissenschaftlichen Diskussion und ihre zentrale Frage nach der Eruption von Thera weiter heftig umstritten<sup>153</sup>. Die damit verbundene Verwendung einer hohen bzw. der traditionellen, niedrigen Chronologie ist für den hier bearbeiteten Zeitabschnitt jedoch nicht von großem Belang, da beide die Phasen SM III A und folgende etwa zeitgleich beginnen lassen<sup>154</sup>.

Im Folgenden wird anhand einiger ausgewählter Funde der Vorschlag von P. Warren und V. Hankey einer absoluten Chronologie der Perioden SM III B bis zur Subminoischen Zeit

---

<sup>152</sup> P. Warren/ V. Hankey, *Aegean Bronze Age Chronology*, Bristol (1989) 119.

<sup>153</sup> F.A. Fouqué, *Santorini and its Eruptions*. Translated and Annotated by Alexander R. McBirney, Baltimore, London (1998) 455 – 457.

<sup>154</sup> S.W. Manning, *A Test of Time. The Volcano of Thera and the chronology and history of the Aegean and east Mediterranean in the second millennium BC*, Oxford (1999) 340; P. Warren/ V. Hankey, *Aegean Bronze Age Chronology*, Bristol (1989) 169.

unterbreitet. Die schlaglichtartige Vorstellung weniger Stücke dient hierbei vor allem zur Veranschaulichung der Methode, und weniger zum Beweis der Richtigkeit oder Mangelhaftigkeit der verwendeten Zeitangaben.

Der Beginn von SM/SH III B kann anhand zahlreicher Funde aus Ägypten in die Regierungszeit des Pharaos Tutanchamun (1336–1327 v. Chr.) gesetzt werden<sup>155</sup>. P. Åström setzte das Jahr 1338 v. Chr. als *Terminus post quem* für das Auftreten von SH III B Ware an, da Keramik dieses Stils noch nicht in den entsprechenden Schichten in Tell el Amarna gefunden wurde<sup>156</sup>. Die meisten Fundkontexte für SH III B-Keramik in Ägypten und der Levante lassen sich in die zeitlichen Grenzen der XIX. Dynastie, und dabei meist in die Regierungszeit Ramses II. (1279–1213 v. Chr.), einordnen<sup>157</sup>. Ein besonders gutes Beispiel für die zeitliche Korrelation zwischen SM/SH III B und Ramses II. bietet das Grab 1bis der Kharji-Nekropole in Beirut. Hier kamen unter anderem fünf Bügelkannen aus SM/SH III B ans Licht, zusammen mit einem ägyptischen Steingefäß aus Alabaster, das die Namenskartuschen von Ramses II. trug (Taf. Nr.11 Abb. 37)<sup>158</sup>. Einige weitere Fundorte, die diese Daten bestätigen, sind ein Grab in Gurob (Grab 605), Gebäude 1104 in Tel Aphek, Israel, Schicht V in Tell Abu Hawam und die Zerstörungsschicht des *Maison des Albâtres* in Ugarit<sup>159</sup>. Am Ende von SH/SM III B und dem Übergang zu SH/SM III C verschärfen sich die Probleme der absoluten Datierung weiter, da für den Zeitraum zwischen der Machtübernahme Ramses II. und der durch Scheschonq 945 v. Chr. keine gesicherten Daten aus Ägypten vorhanden sind und auch keine ägäische III C Keramik in ägyptischen Kontexten dieser Periode existiert. Funde aus der Levante erlauben jedoch eine Datierung des Endes von SH/SM III B zwischen 1200 und 1180 v. Chr. Die wichtigsten Indizien für diese Datierung stammen aus Ugarit, Deir Alla und Kition<sup>160</sup>.

Der frühe und mittlere Abschnitt von SH/SM III C ist ebenfalls in mehreren Kontexten belegt. Ein Skarabäus Ramses III. (1184–1153 v. Chr.) aus einem Grab in Enkomi wurde zusammen mit III C Keramik gefunden, was die Existenz dieses Stils spätestens in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts belegt<sup>161</sup>. Keramik aus Ras Ibn Hanî, Tell Sukas, Byblos, Tyre und Akko gehört noch zu der frühen Phase von III C, während Tell Kaysan und Beth Shan die mittlere

---

<sup>155</sup> P. Warren/ V. Hankey, *Aegean Bronze Age Chronology*, Bristol (1989) 154.

<sup>156</sup> P. Åström, *Supplementary Material from Ayios Iakovos Tomb 8, with a Note on the Terminal Date of Mycenaean III A 2 late*, *OpAth.* 4, 1962, 207 – 224.

<sup>157</sup> P. Warren/ V. Hankey, *Aegean Bronze Age Chronology*, Bristol (1989) 154.

<sup>158</sup> Ebenda 156; V. Hankey, *Mycenaean Pottery in the Middle East: Notes on Finds since 1951*, *BSA* 62, 1967, 107 – 149.

<sup>159</sup> P. Warren/ V. Hankey, *Aegean Bronze Age Chronology*. Bristol (1989) 155ff.

<sup>160</sup> Ebenda 161f.

<sup>161</sup> Ebenda 162; V. R. d' A. Desborough, *The Last Mycenaeans And Their Successors. An Archaeological Survey c. 1200 – c. 1000 B.C.*, Oxford (1964) 240.

Periode dokumentieren. Die beste Verbindung zwischen SH III C Mitte zur ägyptischen Chronologie bilden die Stücke aus Beth Shan, die andeuten, dass diese Periode zur Zeit Ramses VI. (1143–1136 v. Chr.) bereits begonnen hatte<sup>162</sup>. Das Ende der SH/SM III C Periode und die nachfolgende Submykenische/Subminoische Zeit sind nur äußerst schwer mit absoluten Daten zu belegen, da direkte Verbindungen zur ägyptischen Chronologie fehlen. Die weitgehende Übereinstimmung zwischen Minoischer und Mykenischer Chronologie in den späten Perioden nimmt gegen Ende der Subminoischen Zeit wieder ab, da dieser Stil sich auf Kreta länger halten kann als auf dem Festland und zunächst noch zusammen mit dem Protogeometrischen auftritt<sup>163</sup>.

Die konventionelle Erstellung der absoluten Chronologie über Querverweise auf die ägyptische wird durch die wenigen vorhandenen Radiokarbonaten zusätzlich unterstützt. Wie Proben aus Asine, Assiros, Kap Gelidonia, Kastanas, Knossos, Lefkandi, Midea, Mykene, Nichoria und Pylos zeigen, können die meisten Daten mit den traditionellen in Einklang gebracht werden. „Although the evidence is uneven and unsatisfactory at a few sites, and more quality radiocarbon evidence in general is a desideratum, the pattern of the radiocarbon evidence currently published from the Aegean as a whole consistently, and usefully, supports the conventional LH III B–C chronology.“<sup>164</sup> Zu einem ähnlichen Schluss kamen auch P. Warren und V. Hankey bei der Betrachtung der Radiokarbonaten aus Dendra und Mykene für das Ende der Phase SH/M III B<sup>165</sup>.

Die hier verwendeten Angaben folgen den Berechnungen von P. Mountjoy, P. Warren und V. Hankey<sup>166</sup>, die zum momentanen Zeitpunkt weitgehend richtig erscheinen und in Tabelle 1 zusammengefasst dargestellt werden.

Keramikphase	Absolutes Datum v. Chr.
SM IIIB	Ca. 1340/30-ca. 1190
SM IIIC früh	Ca. 1190/80-ca. 1150/40
SM IIIC mittel	Ca. 1150/40-ca. 1100/1090
SM IIIC spät	Ca. 1100/1090-ca. 1070/65
Subminoisch	Ca. 1070/65-nach 1015

Tabelle 1

<sup>162</sup> P. Warren/ V. Hankey, *Aegean Bronze Age Chronology*, Bristol (1989) 165.

<sup>163</sup> J.N. Coldstream, *Greek Geometric Pottery. A Survey Of Ten Local Styles And Their Chronology*, London (1968) 234; . Warren/ V. Hankey, *Aegean Bronze Age Chronology*, Bristol (1989) 168.

<sup>164</sup> S.W. Manning/ B. Weninger, A light in the dark: archaeological wiggle matching and the absolute chronology of the close of the Aegean Late Bronze Age, *Antiquity* 66, 1992, 654.

<sup>165</sup> P. Warren/ V. Hankey, *Aegean Bronze Age Chronology*, Bristol (1989) 159.

<sup>166</sup> P.A. Mountjoy, *Mycenean Decorated Pottery: A Guide To Identification*, Göteborg (1986); Dies./ V. Hankey, LH III C versus Submycenaean. *The Kerameikos Popeion Cemetery reviewed*, *JdI* 103, 1988, 1 – 37; P. Warren/ V. Hankey, *Aegean Bronze Age Chronology*, Bristol (1989) 167ff.

### III.2.1 Die letzte Zerstörung des Palastes von Knossos

Eine der wichtigsten ungelösten Fragen der ägäischen Vorgeschichte betrifft das Ende des Palastes von Knossos<sup>167</sup>. Der Frage nach dem Zeitpunkt dieser letzten Zerstörung soll an dieser Stelle ein kurzer Exkurs gewidmet werden, da der damit verbundene Wegfall einer überregionalen Autorität auf Kreta möglicherweise entscheidenden Einfluss auf die zurückbleibende Bevölkerung und ihre Organisation hatte. Der Zeitpunkt dieser Katastrophe ist umstritten. In der Forschung konkurrieren zwei Meinungen dazu. Die erste Gruppe von Forschern folgt dabei der von M. Popham 1970 vertretenen, und seitdem weitgehend akzeptierten, Ansicht, dass die endgültige Zerstörung des Palastes in Knossos am Beginn der Phase SM III A 2 festzumachen ist, irgendwann zwischen 1400 v. Chr. und 1375 v. Chr.<sup>168</sup>. Auch neuere Forschungen anderer Wissenschaftler folgen meist dieser Datierung, wie etwa H.W. Haskell<sup>169</sup>, P. Warren<sup>170</sup> oder J. Driessen, der ebenfalls ein Ende des Palastes am Anfang von SM III A 2 annahm<sup>171</sup>. Eine zweite Gruppe von Forschern bevorzugt eine Datierung der Zerstörung an das Ende der Periode SM III B, also um 1200 v. Chr. Ihrer Meinung nach sprechen einige Gründe für ein längeres Bestehen des Palastes und seiner Funktionen über die Phase SM III A hinaus. Die prominentesten Vertreter dieser Datierung sind u.a. L.R. Palmer, E. Hallager und W.-D. Niemeier. Vor allem der Fund von Linear B-Tafeln aus einem SM III B Zerstörungshorizont in Knossos spricht ihrer Meinung nach für die andauernde administrative Kontrolle von Knossos auf Kreta. Die Vergesellschaftung der Tafeln mit ganzen Gefäßen vom Ende von SM III ist bisher einmalig und könnte die spätere Zerstörung des Palastes andeuten<sup>172</sup>. Die Datierung auch dieser Tafeln ist allerdings umstritten. E. Hallager gibt zusätzlich zu Bedenken, dass Keramik der Phase SM III B weite Verbreitung im Palastareal gefunden hatte und wohl nicht nur eine begrenzte Wiederbesiedlung nach der Zerstörung widerspiegeln könnte<sup>173</sup> (Taf. Nr.11 Abb. 38). Sowohl die keramischen Zeugnisse, als auch die Linear B Tafeln aus dem Palast veranlassten auch

---

<sup>167</sup> O. Dickinson, *The Aegean Bronze Age*, Cambridge (1994) 21.

<sup>168</sup> M.R. Popham, *The Destruction Of The Palace At Knossos. Pottery of the Late Minoan III A Period*, Göteborg (1970) 85.

<sup>169</sup> H.W. Haskell, *LM III Knossos: Evidence Beyond the Palace*, *SMEA* 27, 1989, 81 – 110.

<sup>170</sup> P. Warren, *The Destruction of the Palace of Knossos*, in: V. Karageorghis (Hrsg.), *The Civilizations of the Aegean and their Diffusion in Cyprus and the Eastern Mediterranean, 2000 – 600 B.C.*, Larnaka (1991) 32ff.

<sup>171</sup> J. Driessen, *An Early Destruction in the Mycenaean Palace at Knossos. A new interpretation of the excavation field – notes of the south – east area of the west wing*. *Acta Archaeologica Lovaniensia Monographiae* 2, Leuven (1990); Rezensionen dazu finden sich u.a. von S. Hiller in *Gnomon* 66, 1994, 246 – 250 und M. Popham in *JHS* 113, 1993, 174 – 178.

<sup>172</sup> L.R. Palmer, *On the Knossos Tablets*, Oxford (1964) 209.

<sup>173</sup> E. Hallager, *The Mycenaean Palace at Knossos. Evidence for Final Destruction in the III B Period*, Stockholm (1977).

Niemeier zu dem Schluss, dass die endgültige Zerstörung von Knossos zu einem späteren Zeitpunkt stattgefunden haben müsste, als von M. Popham vorgeschlagen: „I think therefore that the main palace at Knossos remained in use as residence of the king of Knossos and the whole of Crete until LM III B.“<sup>174</sup>

Die archäologischen Quellen lassen beide Deutungen möglich erscheinen, was für den andauernden Diskurs innerhalb der Wissenschaft mitverantwortlich ist. Eine Lösung scheint in naher Zukunft nicht erreichbar, da die ursprüngliche Situation der Grabungen in Knossos verloren ist und eindeutige stratigraphische Angaben nicht vorhanden sind. So bleibt festzuhalten, dass der Palast von Knossos entweder zu Beginn der Phase SM III A 2 endgültig unterging, oder aber etwa 200 bis 150 Jahre später, am Ende von SM III B. Das späte Datum würde dann in die Zeit der großen Umwälzungen im gesamten östlichen Mittelmeerraum fallen und das Ende von Knossos mit den verheerenden Zerstörungen dieser Zeit in Verbindung bringen. Anhänger der früheren Datierung bevorzugen es, die Zerstörung des Palastes von Knossos mit der Expansion und Blüte der Zentren der Argolis auf dem Festland zu sehen.

Wie anfangs bereits erwähnt, soll die Frage nach dem Zeitpunkt der Zerstörung aber nicht davon ablenken, was für diese Arbeit weit bedeutender erscheint, nämlich der Wegfall einer überregionalen Autorität mit administrativer Funktion und ihren Folgen für die Bevölkerung Kretas. Dieser Einschnitt muss für die Kreter, womöglich aber auch über die Grenzen der Insel hinaus, ein Ereignis von eminenter Bedeutung gewesen sein, dass die Lebensweise beträchtlich beeinflusst haben dürfte<sup>175</sup>.

### **III.3 Die historische Situation im östlichen Mittelmeer während SM III C und in Subminoischer Zeit**

In dem folgenden Abschnitt wird kurz die historische Gesamtsituation in der Region des östlichen Mittelmeeres und seiner angrenzenden Länder am Ende der Bronzezeit erläutert, auch um die Ereignisse und Verhältnisse auf Kreta in einem größeren Kontext zu sehen.

In diesem Rahmen muss auch die Seevölkerproblematik angesprochen werden, wenngleich diese umfangreiche Diskussion hier nicht ausführlich behandelt werden kann.

Am Beginn der Periode, etwa um 1200 v. Chr., stehen weitreichende Zerstörungen, die im gesamten östlichen Mittelmeerraum Spuren hinterließen und einschneidende Veränderungen

---

<sup>174</sup> W.-D. Niemeier, *Mycenean Knossos and the Age of Linear B*, SMEA 23, 1982, 278.

<sup>175</sup> P. Warren, *The Destruction of the Palace of Knossos*, in: V. Karageorghis (Hrsg.), *The Civilizations of the Aegean and their Diffusion in Cyprus and the Eastern Mediterranean, 2000 – 600 B.C.*, Larnaka (1991) 35.

mit sich brachten (Taf. Nr.12 Abb. 39)<sup>176</sup>. Die Folgen der Katastrophe umfassten unter anderem das Ende der mykenischen Paläste auf dem griechischen Festland, z.B. Pylos, Tiryns und Mykene, den Untergang des hethitischen Reiches in Anatolien und das Ende des Neuen Reiches in Ägypten. Wer oder was für diese Veränderungen verantwortlich war, ist noch Gegenstand zahlreicher Diskussionen, wobei Belege einer militärischen Auseinandersetzung nicht von der Hand zu weisen sind.

Das bekannteste Zeugnis dieser Konflikte sind die Reliefs und Inschriften vom Tempel Ramses III. (1186–1155 v. Chr.) in Medinet Habu (Taf. Nr.12 Abb. 40). Sie verweisen auf den Sieg des Pharaos im achten Jahr seiner Herrschaft gegen die Seevölker, die zuvor bereits andere Regionen überfallen und zerstört hätten, so auch das Hethiterreich. Obwohl ägyptische Zentren nicht von Zerstörungen betroffen waren, musste sich das Land unter den Nachfolgern Ramses II., Merenptah und Ramses III., gegen ständige Bedrohungen von außen zur Wehr setzen, was schließlich zum Verlust der levantinischen Provinzen führte<sup>177</sup>. In der Folge verlor das pharaonische Ägypten immer weiter an Macht und am Ende der XX. Dynastie war ein Tiefpunkt des Reiches erreicht, was auch in den nachlassenden Kontakten zu den ägäischen Nachbarn deutlich wird<sup>178</sup>.

Eine deutlich katastrophalere Situation findet man auf dem griechischen Festland. Bis zum Ende von SH III B wurden fast alle großen Zentren des Festlandes zerstört und einige davon später nicht mehr besiedelt. Vor allem die Paläste und vergleichbare Strukturen waren von den Verwüstungen betroffen<sup>179</sup>. Spuren von Weiterbesiedlung und Kontinuität in SH III C konnten allerdings in den meisten Fällen nachgewiesen werden, wenngleich in geringerem Maßstab. Die Periode war jedoch nicht nur eine Zeit des Niedergangs, sondern auch der Weiterführung und Tradition eines Mykenischen Erbes ins erste Jahrtausend vor Christus<sup>180</sup>. Diese Phase beeinflusste ihrerseits die nachfolgenden Epochen nachhaltig, so dass ein gewisser Grad von Kontinuität durch die Dunklen Jahrhunderte gewahrt blieb. K. Kilian konnte beispielsweise zeigen, dass die Siedlungsmuster und Hausformen aus SH III C bereits

---

<sup>176</sup> R. Drews, *The End of the Bronze Age. Changes in Warfare and the Catastrophe ca. 1200 B.C.*, Princeton (1993) 3.

<sup>177</sup> J. Weinstein, *The Collapse of the Egyptian Empire in the Southern Levant*, in: W.A. Ward/ M. Sharp Joukowsky, *The Crisis Years: The 12th Century B.C. From Beyond the Danube to the Tigris*, Dubuque (1989) 142 – 150.

<sup>178</sup> J.M. Weinstein, *Egyptian Relations with the Eastern Mediterranean World at the end of the second millennium BCE.*, in: S. Gittin/ A. Mazar/ E. Stern (Hrsg.), *Mediterranean Peoples in Transition. Thirteenth to Early Tenth Centuries BCE*. In Honour of Professor Trude Dothan, o.O. (1998) 188 – 197.

<sup>179</sup> R. Hope Simpson/ O.T.P.K. Dickinson, *A Gazetteer of Aegean Civilisation in the Bronze Age I: The Mainland and Islands*, Göteborg (1979) 379.

<sup>180</sup> S. Deger-Jalkotzy, *The Last Mycenaeans and their Successors Updated*, in: S. Gittin/ A. Mazar/ E. Stern (Hrsg.), *Mediterranean Peoples in Transition. Thirteenth to Early Tenth Centuries BCE*. In Honour of Professor Trude Dothan, o.O. (1998) 125.

den eisenzeitlichen Oikos andeuten. Ähnliches mag auch für die Entwicklung der Polis und des griechischen Königtums gelten<sup>181</sup>.

Neben dem griechischen Festland waren auch Anatolien und die Levante stark von den Zerstörungen zwischen dem Ende des 13. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts betroffen<sup>182</sup>. In Anatolien wurde das hethitische Großreich vernichtet und auch zahlreiche Städte an der Kleinasiatischen Küste weisen Zerstörungshorizonte aus dieser Zeit auf, wie z.B. Milet oder Troja<sup>183</sup>. Allerdings ist der Untergang des Hethiterreiches nicht eindeutig auf die Geschehnisse in der Ägäis zurückzuführen, findet jedoch etwa zur selben Zeit statt. Weiter nach Süden fortschreitend treten Verwüstungen in vielen Städten Syriens und der Levante auf, wobei vor allem die Zentren entlang des Weges nach Ägypten betroffen waren<sup>184</sup>. Einen für die Chronologie wichtigen Anhaltspunkt bietet hier die Zerstörung von Ugarit. Keramikfunde und ein Schwert mit der Kartusche Merenptahs legen nahe, dass die Stadt nicht vor 1190 v. Chr. vernichtet wurde. Betroffen waren auch Küstenstädte wie Ras Ibn Hani oder Tell Sukas, aber auch Siedlungen im Inland, wie Alalach, Kadesch und Aleppo. Sowohl hier, als auch in der südlichen Levante weisen einige Orte eine Weiterbesiedlung nach der Zerstörung auf, allerdings nur in seltenen Fällen und in geringem Maßstab<sup>185</sup>. Nichts deutet dabei auf Neuankömmlinge oder Mitglieder der Seevölker als neue Siedler vor Ort hin. Zerstörung und Wiederaufbau können auch an einigen Stätten auf Zypern beobachtet werden, z.B. in Enkomi an der Ostküste oder Palaeokastro im Süden der Insel<sup>186</sup>.

Als Mitverursacher dieser Unruhen und Zerstörungen gelten die sog. Seevölker, von denen die oben erwähnte Inschrift aus Medinet Habu berichtet. Teil dieser Gruppe scheinen auch Bewohner des griechischen Festlandes gewesen zu sein, die eventuell durch die Einwanderung neuer Bevölkerungsgruppen aus dem Norden dazu gezwungen waren ihre Heimat zu verlassen. „It has always been maintained that the breakdown of the Mycenaean

---

<sup>181</sup> S. Deger-Jalkotzy, *The Last Mycenaean and their Successors Updated*, in: S. Gittin/ A. Mazar/ E. Stern (Hrsg.), *Mediterranean Peoples in Transition. Thirteenth to Early Tenth Centuries BCE*. In Honour of Professor Trude Dothan, o.O. (1998), 124.

<sup>182</sup> R. Drews, *The End of the Bronze Age. Changes in Warfare and the Catastrophe ca. 1200 B.C.*, Princeton (1993) 7.

<sup>183</sup> zur Situation in Kleinasien s. K. Bittel, *Die Archäologische Situation in Kleinasien um 1200 v. Chr. und während der nachfolgenden vier Jahrhunderte*, in: S. Deger – Jalkotzy, *Griechenland, die Ägäis und die Levante während der „Dark Ages“*, Wien (1983).

<sup>184</sup> R. Drews, *The End of the Bronze Age. Changes in Warfare and the Catastrophe ca. 1200 B.C.*, Princeton (1993) 16.

<sup>185</sup> A. Caubet, *Reoccupation of the Syrian Coast after the Destruction of the „Crisis Years“*, in: W.A. Ward/ M. Sharp Joukowsky, *The Crisis Years: The 12th Century B.C. From Beyond the Danube to the Tigris*, Dubuque (1989) 130.

<sup>186</sup> für Zypern s. V. Karageorghis, *The End of the Late Bronze Age in Cyprus*. Nikosia (1990).

palace civilization caused a great deal of upheaval, of population movements and of general unrest.“<sup>187</sup>

Wie sehen die Verhältnisse auf Kreta während und nach dieser Zeit der Unruhe, die die gesamte Region des östlichen Mittelmeeres erfasste, aus?

Die Kultur, die Zivilisation und die Bräuche Kretas blieb auch nach dem Ende der Paläste, Knossos eingeschlossen, weitgehend unverändert und von alten Traditionen geprägt<sup>188</sup>. Allerdings bringen die Unruhen in SM III B und zu Beginn des 12. Jahrhunderts auch hier einige Veränderungen mit sich. Obwohl große, regionale Zentren wie Knossos, Chania oder Mallia auch weiterhin besiedelt bleiben, werden nun zahlreiche gut geschützte Höhsiedlungen in den Bergen im Landesinneren errichtet. Einige Ausnahmen befinden sich auch auf Anhöhen in Küstennähe, wie z.B. Palaikastro Kastri. Eine gesicherte Zerstörung findet sich beispielsweise in Chania, was auf die Gefahren und Probleme der Zeit hinweist. Ob auch der Palast von Knossos erst jetzt endgültig zerstört wurde, ist, wie bereits erwähnt, umstritten. Trotz des allgemeinen Rückzugs von der Küste wurden bestehende Handelskontakte aufrecht erhalten, vor allem mit Zypern, das wohl wichtigster Lieferant von Metall für Kreta war<sup>189</sup>. Spätestens seit dem Anfang von SM III C waren sowohl einige Städte in Küstennähe, als auch Siedlungen in den Bergen, die K. Nowicki als „Refuge Centers“ bezeichnete, besiedelt<sup>190</sup>. Der starke mykenische Einfluss auf die Keramik, die dennoch ihren minoischen Charakter bewahrte, führte zu der Annahme, dass eine Gruppe neuer Siedler vom Festland Kreta erreichte. Eine Vertreibung der indigenen Kreter in die Berge dürfte durch die relativ geringe Zahl der Neuankömmlinge allerdings nicht stattgefunden haben<sup>191</sup> und die Annahme, dass die Küstengebiete von den Eindringlingen besetzt wurden, während die Eteokreter sich zurückzogen, kann wohl nicht aufrecht erhalten werden. Unklar bleibt weiterhin, ob die Gefahr, die einige Bewohner Kretas dazu veranlasste in die Berge zu fliehen, von außen die Insel bedrohte oder aber aus internen Konflikten entstand. Die zeitliche Nähe zu den offensichtlichen Unruhen in der Ägäis und dem östlichen Mittelmeer, zusammen mit der Gründung von über 100 „defensible sites“ machen einen Zusammenhang jedoch

---

<sup>187</sup> S. Deger-Jalkotzy, *The Last Mycenaens and their Successors Updated*, in: S. Gittin/ A. Mazar/ E. Stern (Hrsg.), *Mediterranean Peoples in Transition. Thirteenth to Early Tenth Centuries BCE*. In Honour of Professor Trude Dothan, o.O. (1998) 116.

<sup>188</sup> V.R.d’A Desborough, *The Last Mycenaens and Their Successors. An Archaeological Survey c. 1200 – 1000 B.C.*, Oxford (1964) 166.

<sup>189</sup> A. Kanta, *Kreta nach den großen Palästen. Die Minoer und die mykenische Welt*, in: *Im Labyrinth des Minos. Kreta – die erste europäische Hochkultur*, München (2000) 105 – 121.

<sup>190</sup> K. Nowicki, *Economy of Refugees: Life in the Cretan Mountains at the Turn of the Bronze and Iron Ages*, in: A. Chaniotis (Hrsg.), *From Minoan Farmers to Roman Traders. Sidelights on the Economy of Ancient Crete*. Stuttgart (1999) 145 – 171.

<sup>191</sup> A. Kanta, *The Late Minoan III Period In Crete. A Survey Of Sites, Pottery And Their Distribution*. Göteborg (1980) 325.

wahrscheinlich<sup>192</sup>. Eine gewichtige Rolle könnten hierbei auch Überfälle von Piraten gespielt haben, die sich nicht durch archäologische Quellen belegen lassen, da sie keine materiellen Spuren hinterlassen haben, anhand derer man solche Raubzüge identifizieren könnte. Der Übergang in die Subminoische Zeit verlief scheinbar ohne einschneidende Ereignisse, etwa um 1075 v. Chr.<sup>193</sup>. Diese Phase war eine Zeit des Wandels von alten minoischen Formen zu neuen der Proto geometrischen Zeit, die zunächst nur in Zentralkreta aufgegriffen wurden, während in den zurückgezogenen Bergregionen noch Spätminoische Elemente für einige Zeit überlebten. Prägendes Charakteristika der Spätminoischen Kultur ist auch in ihrer letzten Phase eine kulturelle Kontinuität, die sich durch alle Bereiche des Lebens zog. Die archäologischen Fundorte, Siedlungen, Heiligtümer und Gräber, dieser Perioden werden im nachfolgenden Kapitel nun genauer vorgestellt und untersucht.

#### **IV. Die Fundorte**

Der folgende Fundortkatalog umfasst Fundstätten unterschiedlicher Kategorien. Die Vorstellung der Plätze erfolgt getrennt nach Siedlungen in Küstenebenen, und Höhengründungen. Wo immer es möglich und plausibel erscheint, werden Siedlungen und Gräber, die in Zusammenhang stehen könnten, gemeinsam behandelt. Die hier bearbeiteten Fundorte bilden bereits eine Auswahl des Autors, speziell ausgerichtet auf Fragen nach der sozialen Struktur der Gesellschaft. Eine vollständige Auflistung aller Fundplätze aus SM III C und der Subminoischen Zeit kann und soll in diesem Rahmen nicht erfolgen<sup>194</sup>. Die Reihenfolge, in der die Siedlungen und Nekropolen vorgestellt werden, folgt ihrer geographischen Lage, um bestehende Beziehungen zwischen mehreren benachbarten Fundorten nicht zu trennen oder zu verunklären.

---

<sup>192</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 256.

<sup>193</sup> A. Kanta, *The Late Minoan III Period In Crete. A Survey Of Sites, Pottery And Their Distribution*. Göteborg (1980) 326.

<sup>194</sup> A. Kanta hat in ihrem Buch „*The Late Minoan III Period In Crete. A Survey Of Sites, Pottery And Their Distribution*.“ knapp 60 Orte mit sicher datierten Funden der Perioden SM III C und Subminoisch erwähnt. Darunter nicht nur Siedlungen und Gräber, sondern auch Einzelfunde.

## IV.1 Die Höhsiedlungen und „Defensible Sites“

An erster Stelle dieses Kataloges werden die „Defensible Sites“<sup>195</sup> in den Bergregionen der Insel betrachtet werden, da sie eine entscheidende Veränderung im Siedlungsmuster auf Kreta darstellen.

Die Gattung der Bergsiedlungen mit defensivem Charakter wurde bereits über Jahre hinweg umfassend und ausführlich von K. Nowicki bearbeitet, der einen Katalog von 105 solchen Fundplätzen vorgelegt hat. Ihm ist auch die Lokalisierung und Identifizierung vieler dieser Orte zu verdanken, die oftmals nur sehr schwer zugänglich sind. Durch seine Arbeit konnten den wenigen vorher bekannten Höhsiedlungen zahlreiche weitere anbei gestellt und somit erst das Ausmaß dieses Phänomens erkennbar gemacht werden. Die scheinbare Konzentration solcher Siedlungen im Osten der Insel dürfte eher auf eine Lücke im Forschungsstand zurück zu führen sein als der realen Situation entsprochen haben (Taf. Nr.13 Abb. 41). Es ist anzunehmen, dass bei weiteren Untersuchungen in den Bergen im Westen Kretas zusätzliche Siedlungen dieser Art gefunden werden.

Allerdings basiert die Benennung einer neuen Siedlung häufig nur auf spärlichen Oberflächenfunden grober Keramik, die oft schlecht datierbar ist und nicht automatisch für die Existenz eines besiedelten Areals sprechen muss.

Die häufige Bezeichnung dieser Höhsiedlungen als „refuge sites“ oder „refuge centres“ beinhaltet bereits eine starke Interpretation dieser Fundorte, die der Funktion einiger der Siedlungen wohl nicht zweifelsfrei gerecht wird. Der ebenfalls verwendete Ausdruck „defensible site“ ist zwar wertneutraler<sup>196</sup>, aber auch diese Bezeichnung impliziert schon eine Funktion der Siedlung. Aus diesem Grund soll in der Folge der Terminus „Höhsiedlung“ für die Fundorte in den kretischen Bergen verwendet werden. Eine konkretere Bezeichnung kann nur durch die eingehende Untersuchung jedes Siedlungsplatzes und seiner Funktion gewährleistet werden.

Welche Bedeutung kommt den Höhsiedlungen nun zu und was war der Anlass für ihre Entstehung?

Ihre große Zahl und weite Verbreitung lassen darauf schließen, dass ein beträchtlicher Teil der kretischen Bevölkerung wenigstens zeitweise in ihnen lebte. „Even if not all Cretans lived at the sites in question, we can safely say that most of them did.“<sup>197</sup> Und in der Tat scheinen

---

<sup>195</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000).

<sup>196</sup> D.C. Haggis, *A Dark Age Settlement System in East Crete, and a Reassessment of the Definition of Refuge Settlements*, in: V. Karageorghis/ C.E. Morris (Hrsg.), *Defensive Settlements of the Aegean and the Eastern Mediterranean after c.1200 B.C.*, Nikosia (2001) 41 – 60.

<sup>197</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 14.

nur wenige urbane Zentren in den Ebenen an der Küste stark genug gewesen zu sein, um nicht verlassen zu werden, wie z.B. Knossos. Die Entdeckung einiger relativ leicht zugänglicher Orte an der Küste, wie z.B. Elias To Nisi, nördlich von Vrokastro, oder vereinzelte Strukturen außerhalb der größeren Höhengründungen belegen jedoch auch die Besiedlung ungesicherter Gebiete auf niedriger gelegenen Hügeln und in den Ebenen, so dass sich durchaus ein Muster unterschiedlicher Ansiedlungen abzeichnet<sup>198</sup>. An dieser Stelle erhält das von D.C. Haggis entworfene Modell von Siedlungssystemen Bedeutung. Anhand der Untersuchungen in Gebiet um Kavousi, mit mehreren Fundorten aus den Dunklen Jahrhunderten, vertritt er die Ansicht, dass Siedlungen sog. „Cluster“ bilden, in denen sie sich gegenseitig ergänzten und unterstützten<sup>199</sup>. Er betont dabei die Bedeutung topographischer Faktoren bei der Entstehung von Siedlungen und ihre Interaktion untereinander. Dazu zählen beispielsweise Süßwasservorkommen, Ackerland und Weideflächen, die eine wirtschaftliche und soziale Kooperation und gegenseitige Abhängigkeiten erzeugen.<sup>200</sup> Die so entstehenden Siedlungszentren möchte D.C. Haggis auch als „highest order autonomous political unit in the region, as well as the central focus of local identity“<sup>201</sup> ansehen. Dieses Muster kann seiner Meinung nach auch auf andere Gebiete Kretas übertragen werden. Gerade die geringe räumliche Distanz der Fundplätze bei Kavousi, die nur wenige hundert Meter von einander entfernt liegen, spricht aber auch gegen die Annahme, dass es sich um mehrere Siedlungen handeln muss, die zwar interagieren, aber dennoch eigene Orte sind. Vielmehr scheint es sich dabei womöglich um eine einzige Ortschaft gehandelt zu haben, die sich aus mehreren Siedlungsplätzen zusammensetzte. Die Begrenzung der Territorien seiner „Cluster“ zieht D.C. Haggis anhand topographischer Merkmale, wie Täler oder Bergketten. Dazu jedoch an späterer Stelle mehr. Teil eines solchen „Clusters“ könnten dann auch veritable „refuge sites“, oder „Fluchtburgen“ sein, die den Bevölkerungen mehrerer Ansiedlungen Schutz boten. Solche echten „refuge sites“ zeichnen sich laut K. Nowicki durch bestimmte Faktoren aus: eine gewisse Entfernung von den bedrohten Gebieten, also der Küste und den Ebenen, erschwerte Zugänglichkeit der Orte, natürliche Verteidigungen (z.B. steile Klippen), Evakuationsmöglichkeiten ins Hinterland, sowie eine Konzentration von Bevölkerung aus

---

<sup>198</sup> A. Kanta, Cretan Refuge Settlements: Problems and Historical Implications within the wider Context of the Eastern Mediterranean towards the End of the Bronze Age, in: V. Karageorghis/ C.E. Morris (Hrsg.), *Defensive Settlements of the Aegean and the Eastern Mediterranean after c.1200 B.C.*, Nikosia (2001) 18.

<sup>199</sup> D.C. Haggis, *Intensive Survey, Traditional Settlement Patterns, and Dark Age Crete: The Case of Early Iron Age Kavousi*, JMA 6/2, 1993, 131 – 174.

<sup>200</sup> D.C. Haggis, *A Dark Age Settlement System in East Crete, and a Reassessment of the Definition of Refuge Settlements*, in: V. Karageorghis/ C.E. Morris (Hrsg.), *Defensive Settlements of the Aegean and the Eastern Mediterranean after c.1200 B.C.*, Nikosia (2001) 50.

<sup>201</sup> Ebenda.

kooperierenden Siedlungen<sup>202</sup>. An dieser Stelle muss nochmals darauf aufmerksam gemacht werden, dass K. Nowicki die Termini „defensive site“, „defensible site“, „refuge centre“ und „refuge settlement“ ohne eindeutige Unterscheidung und fast synonym verwendet.

Der primäre Faktor bei der Ortswahl dieser Sites wäre somit die Sicherheit, wenn möglich aber in der Nähe von Ackerland und Wasservorkommen. Eine Kombination aus einer Unterstadt und einer Fluchtburg als Oberstadt kann an mehreren Orten Kretas belegt werden. Das beste bekannte Beispiel für dieses Siedlungsmuster stellen die Fundorte Chalasmeno und Katalimata bei Monastiraki dar<sup>203</sup>.

In seinem Katalog von „defensive sites“ führt K. Nowicki aber auch andere Siedlungstypen mit auf, nämlich solche mit Befestigungen und solche auf schwer zugänglichen Bergen oder Anhöhen an der Küste, so dass er schließlich drei Arten von Fundplätzen defensiver Natur unterscheidet. Diese verschiedenen topographischen Charakteristika bezeugen womöglich auch verschiedene wirtschaftliche oder soziale Funktionen der einzelnen Siedlungen, etwa als Häfen oder Handelsstätten. Gemeinsam ist diesen Siedlungen also nur der Verteidigungscharakter. Eine unterschiedliche Ethnizität der Bewohner anhand der Lage der Fundorte scheint nur schwer beweisbar zu sein.

Die Ursachen für den Rückzug der Bevölkerung in die Berge wurden bereits kurz angesprochen und dürften zum Teil in mangelnder Sicherheit vor Übergriffen vom Meer her begründet liegen. Durch den fehlenden Schutz einer übergeordneten Administration dürfte besonders die Bedrohung durch Piraten, die durchaus auf Kreta selbst heimisch gewesen sein könnten, in dieser Zeit stark angewachsen sein<sup>204</sup>.

Doch die Gründung der Höhengiedlungen auf Kreta und ihr Fortbestehen über einen längeren Zeitraum kann auch durch andere Konflikte im Landesinneren der Insel hervorgerufen worden sein. So könnte man nach dem Ende der palatialen Administration von einer Zersplitterung der Gesellschaft in kleine Einheiten, wie etwa Clans oder Großfamilien ausgehen, die untereinander um Landbesitz, Quellen, Jagdgründe oder auch rituelle Macht, wie die Kontrolle über Heiligtümer, konkurrierten. Mit dem Anwachsen solcher Clans zu dörflichen Gemeinschaften und gewalttätigen Auseinandersetzungen größeren Ausmaßes, würden die kretischen Höhengiedlungen auch ihre Schutzfunktion vor Feinden aus dem

---

<sup>202</sup> K. Nowicki, *Sea-raiders and Refugees: Problems of Defensible Sites in Crete c.1200 B.C.*, in: V. Karageorghis/ C.E. Morris (Hrsg.), *Defensive Settlements of the Aegean and the Eastern Mediterranean after c.1200 B.C.*, Nikosia (2001) 23 – 39.

<sup>203</sup> D.C. Haggis, *Intensive Survey, Traditional Settlement Patterns, and Dark Age Crete: The Case of Early Iron Age Kavousi*, JMA 6/2, 1993, 154ff.

<sup>204</sup> K. Nowicki, *Sea-raiders and Refugees: Problems of Defensible Sites in Crete c.1200 B.C.*, in: V. Karageorghis/ C.E. Morris (Hrsg.), *Defensive Settlements of the Aegean and the Eastern Mediterranean after c.1200 B.C.*, Nikosia (2001) 37; s. S.18f., *Die Küste und das Meer*.

Landesinneren erfüllen. Innerkretische Konflikte haben dabei spätestens seit der historischen Zeit eine lange Tradition auf der Insel, die bis in die Neuzeit greifbar blieb. Zu Fragen dieser Art wird jedoch nach der Vorstellung der Fundorte noch ausführlicher Stellung genommen werden.

Der Zeitpunkt der Entstehung dieser Siedlungen liegt in der frühen Phase der Dunklen Jahrhunderte (SM III B spät–Subminoisch) und geschah wohl nicht überall auf der Insel gleichzeitig, aber dennoch in relativ geringem Zeitabstand. Die frühesten Beispiele finden sich eher im Süden der Insel<sup>205</sup>, womöglich in der größeren Distanz zu Knossos begründet. Die zeitliche Nähe zu den Umwälzungen im östlichen Mittelmeer fällt auf und kann laut K. Nowicki nicht zufällig sein<sup>206</sup>. Der Beginn der Höhensiedlungen ist jedoch mit einigen Fragen verbunden. Hierbei scheinen vor allem der Wegfall der palatialen Administration und das daraus resultierende Machtvakuum auf der Insel eine wichtige Rolle zu spielen. Erste Zerstörungen auf Kreta lassen sich bereits während der Phase SM III B feststellen. War der Palast von Knossos zu diesem Zeitpunkt schon nicht mehr in der Lage sein Territorium ausreichend zu schützen, oder existierte er überhaupt noch? Folgt man der traditionellen Datierung der Zerstörung des Palastes am Anfang von SM III A 2<sup>207</sup>, dann ist die Lage klar. Der Schutz durch den Palast ist nicht mehr vorhanden und die kleinen Gemeinden Kretas sind nicht in der Lage sich gegen feindliche Übergriffe zu verteidigen. Dies würde bedeuten, dass der initiale Anstoß für die Gründung von Höhensiedlungen bereits einige Zeit vor ihrer größten Verbreitung auf Kreta angesetzt werden muss. Interne Rivalitäten und Konkurrenz könnten dann über einen längeren Zeitraum hinweg die Errichtung von solchen Orten mehr beeinflusst haben, als das bisher angenommen wurde. Die Bedrohung durch Überfälle von See her darf dabei nicht vergessen werden, jedoch ist sie wohl nicht der einzige Herd von Unfrieden und Konflikten. Im Vergleich mit ähnlichen Siedlungen der Eisenzeit in Mitteleuropa stellte Haggis fest, dass solche befestigten Orte meist in der Folge von Unruhen entstanden und nicht während der eigentlichen Bedrohung<sup>208</sup>.

Setzt man das Ende des Palastes von Knossos erst an das Ende von SM III B, so muss der Schritt hin zu den Bergsiedlungen wesentlich rascher erfolgt sein und die Bedeutung einer Gefahr von außerhalb Kretas steigt an. Oder der langsame Niedergang des Palastes, bzw.

---

<sup>205</sup> K. Nowicki, *Topography of Refuge Settlement*, JRGZM 34, 1987, 214.

<sup>206</sup> Ders., *The Historical Background of Defensible Sites on Crete: Late Minoan III C versus Protopalatial*, in: R. Laffineur (Hrsg.), *Polemos, Le contexte guerrier en Egee à l'âge du Bronze. Actes de la 7e Rencontre égéenne internationale*, Université de Liège, 14 - 17 avril 1998, *Aegaeum* 19 (1999) 191 – 195.

<sup>207</sup> s. III.2.1 Die letzte Zerstörung des Palastes von Knossos.

<sup>208</sup> D.C. Haggis, *A Dark Age Settlement System in East Crete, and a Reassessment of the Definition of Refuge Settlements*, in: V. Karageorghis/ C.E. Morris (Hrsg.), *Defensive Settlements of the Aegean and the Eastern Mediterranean after c.1200 B.C.*, Nikosia (2001) 54.

seiner Macht auf der Insel, setzte schon früher ein und zog sich über einen längeren Zeitraum hinweg. Die frühe Entstehung einiger Höhensiedlungen im Süden der Insel noch in III B könnte auch diese Interpretation der Verhältnisse stützen. Allerdings muss an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen werden, dass die Übergänge zwischen den einzelnen Perioden sehr fließend und nicht leicht zu fassen sind.

In der Folgezeit, von SM III C an und in Subminoischer Zeit, werden die Höhensiedlungen das wichtigste Element des Siedlungsmusters auf Kreta, wobei gleichzeitig auch die stärksten Zentren in West- und Zentralkreta bewohnt bleiben, z.B. Knossos und Phaistos. Probleme entstehen jedoch oft noch bei der genauen Datierung einzelner Fundplätze, da die auf der Keramik basierende Chronologie vor allem in Ostkreta doch einige Schwächen aufweist. Einige der Höhensiedlungen wachsen in der Folge zu größeren Orten an, wie z.B. Gortys oder Dreros, andere werden in etwas tiefer gelegene Bereiche verlegt und somit näher an größere Flächen Nutzland versetzt. K. Nowicki nimmt an, dass in dieser Phase (früh Protogeometrische Zeit) die Bildung späterer Poleis einsetzte, die besonders in Geometrischer Zeit fassbar werden<sup>209</sup>.

Es gibt mehrere Typen von „refuge sites“<sup>210</sup>. K. Nowicki unterschied fünf Arten innerhalb der Siedlungsgattung der Höhensiedlungen, vor allem anhand ihrer Größe. Der erste Typus beinhaltet isolierte Häuser und Wachposten, der zweite Gehöfte oder kleine Ansiedlungen, der dritte mittelgroße Siedlungen, der vierte große und der fünfte urbane Ortschaften, wie z.B. Karphi mit ca. 1000 Bewohnern. Diese Typisierung umfasst ein sehr breites Spektrum von Fundplätzen, denen lediglich ein defensiver Charakter als gemeinsame Grundlage zukommt. Entsprechend unsicher muss die Deutung einiger Fundorte bleiben. Bei der Größe dieser Siedlungen bleibt aber zu beachten, dass die Ausdehnung in der Regel durch die landschaftliche Umgebung stark eingeschränkt und ein Anwachsen über ein bestimmtes Areal hinaus unmöglich war. Dies mag auch ein Grund für die Vielzahl solcher relativ kleiner Ortschaften sein, die teilweise sehr nah bei einander lagen. Die Unterteilung der Höhensiedlungen in Typen, die hauptsächlich durch ihre Größe bestimmt sind, wirft allerdings einige Probleme auf. Bei Fundorten sehr geringen Ausmaßes, z.B. nur eines Gebäudes oder eines kleinen Gehöftes, macht es wohl wenig Sinn diese Plätze zusammen mit Orten wie Karphi oder Vrokastro unter dem Titel „defensible sites“ oder gar „refuge sites“ aufzuführen. Unklar bleiben dabei auch die genaueren Kriterien der Grenzziehung zwischen den Typen. Hier muss nochmals darauf verwiesen werden, dass eine konkrete Benennung

---

<sup>209</sup> K. Nowicki, Fortifications in Dark Age Krete, in: S. Van de Maele/ J.M. Fossey (Hrsg.), Fortificationes Antiquae, Amsterdam (1992) 72f.

<sup>210</sup> Ders., Topography of Refuge Settlement, JRGZM 34, 1987, 222.

eines Fundplatzes nur durch eine gründliche Untersuchung möglich ist und dass bis dahin eine allgemeine Bezeichnung als Höhensiedlung oder Fundort treffender erscheint.

Wahrscheinlich ist auch ein abgestimmtes gemeinsames Verteidigungssystem mehrerer Siedlungen. Dies wurde etwa für die Region der Lasithi–Hochebene angenommen, mit Karphi als Zentrum und den Fundorten in Vigla, Kastello und Papoura. Die im Landesinneren gelegenen Siedlungen könnten dabei z.B. durch Wachtürme in Küstennähe vor einer drohenden Gefahr gewarnt werden. Ein Beispiel für Wachtürme dieser Art lässt sich vermutlich in Oreino Kato Ellinika, 600m südlich von Epano Ellinika, einer weiteren Höhensiedlung, fassen. Auf einer steilen Anhöhe von ca. 20m x 8m<sup>211</sup> befindet sich dort ein stark zerstörtes Gebäude etwa 650m über dem Meer, sechs Kilometer entfernt von der Küste. Die geringen Maße (3m x 2m) und die eindeutigen Befestigungsanlagen mit einem Tor (Taf. Nr.14 Abb. 42) aus lokalem, meist unbearbeitetem Stein stützen die Annahme, dass es sich dabei womöglich um einen Wachposten am Eingang des Oreino Tals handelte. „Apparently, it was neither a settlement nor a farmhouse. Its defensive wall and its setting suggest that its function may have been a watch tower or guard station on the way to the Oreino valley.“<sup>212</sup> Allerdings ist dies das einzig bekannte Beispiel für Gebäude dieser Art auf Kreta bisher. Auch einige Siedlungen weisen Spuren von Befestigungen auf. In mindestens 16 Fällen kann man dabei von Wällen mit fortifikatorischem Charakter ausgehen<sup>213</sup>(Taf. Nr.14 Abb. 43).

Dass diese Anlagen meist recht nachlässig errichtet worden zu sein scheinen, mag damit begründet werden, dass die Bewohner sich nicht auf längerfristige Belagerungen vorbereiteten, sondern eher kurzfristiger Rückzugsmöglichkeiten bedurften. Auffällig dabei ist die relative Küstennähe der Siedlungen, die solche Befestigungen aufweisen, z.B. Arvi Fortetsa im Süden oder Kastrokephala im Norden. Problematisch ist in vielen Fällen jedoch erneut die Datierung dieser Mauern.

Neben der strategisch günstigen Lage dürften, wie bereits angedeutet, aber auch Faktoren wie die Existenz von Quellen und Nutzland in der Nähe der Siedlung wichtig für die Ortswahl einer Höhensiedlung gewesen sein<sup>214</sup>. Die wirtschaftliche Basis dieser Orte war sicherlich die Subsistenz und Unabhängigkeit von anderen Orten oder „Clustern“, so dass man von einem gewissen Territorium ausgehen muss, das von einer Gemeinschaft bewirtschaftet wurde<sup>215</sup>.

---

<sup>211</sup> Ders., Fortifications in Dark Age Krete, in: S. Van de Maele/ J.M. Fossey (Hrsg.), Fortificationes Antiquae, Amsterdam (1992) 64.

<sup>212</sup> K. Nowicki, Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., Aegaeum 21, Liège (2000) 80.

<sup>213</sup> Ders., Fortifications in Dark Age Krete, in: S. Van de Maele/ J.M. Fossey (Hrsg.), Fortificationes Antiquae, Amsterdam (1992) 53 – 76; B.J. Hayden, Fortifications of Postpalatial and Early Iron Age Crete, AA 1988, 1-21.

<sup>214</sup> K. Nowicki, Topography of Refuge Settlement, JRGZM 34, 1987, 221f.

<sup>215</sup> s. II.5.2 Die Ebenen.

Bei der Vorstellung von Karphi und auch an späterer Stelle wird dieser wirtschaftliche Aspekt erneut zur Sprache kommen.

Die geographische Position der kretischen Höhengiedlungen allgemein lässt sich knapp in zwei Diagrammen zusammenfassen.

**Diagramm 1**

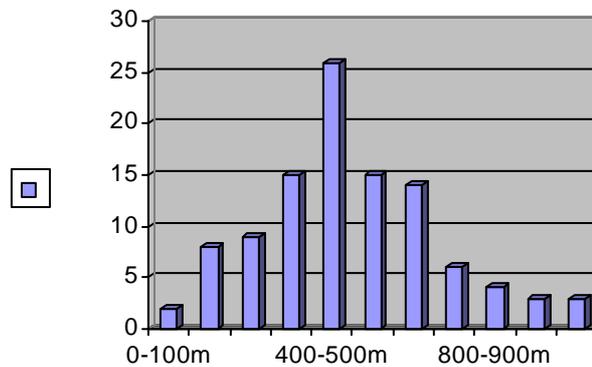
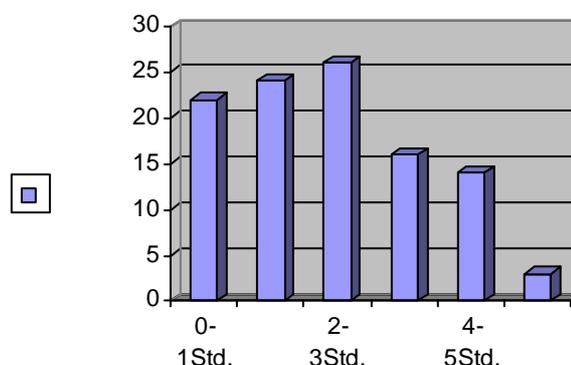


Diagramm 1 zeigt die Verteilung der Siedlungen in Bezug zu ihrer Höhe über NN mit einer deutlichen Spitze zwischen 400m und 500m. Bei den sehr hoch gelegenen Siedlungen, wie z.B. Karphi (ca.1100m), stellt sich die Frage nach der ganzjährigen Wohnbarkeit. Pendlebury schloss dies für Karphi aufgrund der extremen klimatischen Verhältnisse während der Wintermonate kategorisch aus<sup>216</sup>. Die heutige Grenze für ganzjährige Besiedlung auf Kreta liegt vergleichsweise niedrig, bei ca. 800m. Dennoch kann eine dauerhafte Besiedlung oberhalb dieser Marke nicht a priori ausgeschlossen werden. Dazu muss man sagen, dass gerade Karphi alle Merkmale einer dauerhaft bewohnten Siedlung aufweist, was eine nur temporäre Besiedlung unwahrscheinlich macht, trotz extremer klimatischer Bedingungen. Mehr zu diesem Problem jedoch an anderer Stelle.

**Diagramm 2**



<sup>216</sup> J.D.S. Pendlebury, Lasithi in Ancient Times, BSA 37, 1936/7, 197.

Diagramm 2 spiegelt die Entfernung zur Küste in Stunden wider. Dabei wird erkennbar, dass alle von Nowicki erwähnten Höhsiedlungen innerhalb von maximal fünf Stunden zu Fuß erreichbar waren, die allermeisten sogar innerhalb von weniger als drei Stunden. Die Angabe der Entfernungen in Stunden erscheint sinnvoller, da eine Kilometerzahl nicht die Art und Beschaffenheit der Strecke berücksichtigt und somit auch Faktoren wie Anstiege oder andere Hindernisse nicht mit einbezieht.

Die in diesen Diagrammen einbezogenen Siedlungen umfassen alle von K. Nowicki als „defensive sites“ bezeichneten Orte, also auch solche, die sich an der Küste oder in niedrigeren Bergzonen befinden und solche mit und ohne Befestigungsanlagen.

## **IV.2 Fundortkatalog**

Die folgende Vorstellung von Fundorten beschränkt sich auf 52 Höhsiedlungen bei denen ausser keramischen Oberflächenfunden entweder architektonische Überreste oder nahegelegene Gräber erkennbar waren, beginnend im Osten Kretas.

Im Anschluss daran werden noch die Küstensiedlungen bei Knossos, Phaistos, Aghia Triada und Chania beschrieben.

Im Bereich des Plateaus von Ost-Sitia wurden acht „defensible sites“ identifiziert (Taf. Nr.15 Abb. 44). Die wichtigsten davon befinden sich bei Kalamafki Kypia, Praisos und Palaikastro Kastri.

### **1. Palaikastro Kastri:**

Die Siedlung liegt auf einer Anhöhe von ca. 70m direkt an der Küste (Taf. Nr.15 Abb. 45) und ist somit schnell und problemlos vom Meer aus erreichbar. Die frühesten im Grabungsareal aufgedeckten Schichten datieren zurück in die Perioden Frühminoisch II bis Mittelminoisch I. Danach erfolgte ein Bruch in der Siedlungskonstanz. Die jüngere Bebauung setzte erst in Spätminoisch III B wieder ein. Das Ende der Siedlung liegt relativ früh in SM III C, als sie nach einer Zerstörung nicht wieder aufgebaut wurde<sup>217</sup>.

Das Plateau von Kastri hat eine Fläche von ca. 180m x 15m–30m und ist nur von Süden her gut zugänglich.

---

<sup>217</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 50.

Bereits 1901 fanden erste Ausgrabungen der British School at Athens in Kastri statt, unter der Leitung von R.C. Bosanquet<sup>218</sup>. Die Aussagen das Plateau betreffend lesen sich im Vorbericht jedoch sehr schnell. Erwähnt wurden Spuren von Gebäuden, die Keramik einer späteren Periode enthielten, als die Häuser in Roussolakkos, der SM I A Siedlung in der Küstenebene<sup>219</sup>. Ab 1962 wurden dann erneut Grabungen durch die Engländer durchgeführt, zuletzt 1986 unter J.A. MacGillivray<sup>220</sup>.

Zutage kamen schlecht erhaltene Reste einfacher Häuser (Taf. Nr.15 Abb. 46), die aus mehreren Räumen zu bestehen schienen. Eine Planung der Siedlung, sowie eine soziale Differenzierung der Gebäude konnte nicht festgestellt werden<sup>221</sup>. Der einzige größere Komplex ist das Haus K, mit einer ungefähren Fläche von 8m x 9m (Taf. Nr.16 Abb. 47). Die exponierte Lage an der Küste entspricht nicht dem gewöhnlichen Siedlungsmuster der „defensible sites“ auf Kreta, die normalerweise eher in zurückgezogenen Bergregionen zu finden sind. Dies wirft die Frage nach der Bevölkerung Kastris auf. Zwei widersprüchliche Aussagen K. Nowickis machen die Problematik deutlich. „The settlement on the top of Kastri was founded and occupied at the very beginning of the Dark Age by people who simply continued their LM III B tradition. From the historical view-point the abandonment of Roussolakkos and settlement of Kastri was a sharp transition, but we must remember that these two different phases were linked by one people...“<sup>222</sup> Die außergewöhnliche Lage betreffend meinte er jedoch auch: „The setting of Kastri suggests that it was settled by newcomers rather than the descendents of the inhabitants of Roussolakkos.“<sup>223</sup> Aufgrund der Keramik meinten bereits L.H. Sackett, P.M. Warren und M.R. Popham<sup>224</sup> womöglich neu zugewanderte Siedler in Kastri erkennen zu können, allerdings muss eine solche Annahme, gestützt nur auf die Lage der Siedlung und einiger Keramikfunde, hypothetisch bleiben. Auch wurde vorgeschlagen in Palaikastro Kastri die Burg von Piraten zu sehen, die von dort aus ihre Raubzüge ausführten<sup>225</sup>.

Aufgrund mangelnder Befunde können an dieser Stelle noch keine Aussagen über die soziale Struktur der Bevölkerung Kastris gemacht werden. Entscheidend hierfür dürfte tatsächlich die Herkunft dieser Bewohner sein. Nur zukünftige Ausgrabungen könnten das Siedlungsbild in Kastri und die Frage nach der gesellschaftlichen Struktur weiter aufklären.

---

<sup>218</sup> R.C. Bosanquet, Excavations at Palaikastro I, BSA 8, 1901, 286ff.

<sup>219</sup> Ebenda 289.

<sup>220</sup> J.A. MacGillivray et al., Excavations at Palaikastro, 1986, BSA 82, 1987, 135 – 157.

<sup>221</sup> K. Nowicki, Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., *Aegaeum* 21, Liège (2000) 50.

<sup>222</sup> Ebenda 50f.

<sup>223</sup> Ebenda 51.

<sup>224</sup> L.H. Sackett/ M.R. Popham/ P.M. Warren, Excavations at Palaikastro VI, BSA 60, 1965, 248 – 316.

<sup>225</sup> K. Nowicki, Topography of Refuge Settlement in Crete, *JRGZM* 34, 1987, 215.

## 2. Kalamafki Kypia

Der Fundort bei Kalamafki liegt auf drei Akropoleis verteilt in einer Höhe von etwa 400m, zehn Kilometer von der Küste entfernt (Taf. Nr.16 Abb. 48). Die Dauer des Fußmarsches vom Meer bis zur Siedlung beträgt ca. drei Stunden.

Die wichtigsten Siedlungsphasen sind SM III C und Protogeometrisch. Funde aus dem Endneolithikum, der frühen und mittleren Bronzezeit, bis hin in die Archaik belegen die lange Nutzung des Ortes als Siedlungsareal.

Entdeckt wurde die Fundstätte von E. Fygetakis und 1952 erstmals von N. Platon erwähnt.

Die ausgedehnte Siedlungsfläche befand sich etwa 700m südlich des Dorfes, auf den Gipfeln dreier Felssporne<sup>226</sup>.

Diese nehmen zusammen eine Fläche von 600m x 150m ein, was die Siedlung zur größten „defensible site“ der Insel machen würde, wenn alle Bergkuppen gleichzeitig bewohnt waren. In jedem Fall ist der Fundort aber der größte seiner Art in diesem Gebiet Kretas<sup>227</sup>. Die erkennbaren Mauern an der Oberfläche waren in minoischer Tradition aus teilweise großen Kalksteinblöcken errichtet und einige Gebäude können in ihrer Bauweise gut mit dem Haus A1 in Karphi verglichen werden<sup>228</sup>.

Die Keramikfunde entsprechen dem üblichen Spektrum der Perioden SM III C und Subminoisch. Die Gebrauchskeramik macht dabei den weitaus größeren Anteil der Funde aus. Die Siedlung der Dunklen Jahrhunderte wurde gegen 900 v. Chr. verlassen.

Rückschlüsse auf die Stratifizierung der Gesellschaft sind hier nicht möglich und ein Vergleich der Architekturreste mit Befunden aus Karphi ist anhand der veröffentlichten Pläne nur schwerlich durchzuführen.

## 3. Praisos

Die „Hauptstadt der Eteokreter“<sup>229</sup> lag verteilt auf drei Bergspitzen auf ca. 400m Höhe, 12km von der Küste entfernt und war in etwa zwei bis drei Stunden von dort erreichbar (Taf. Nr.17 Abb. 49).

Die Befunde vor Ort datieren von SM III B/C bis in die hellenistische Zeit.

Seine erste moderne Erwähnung erhielt der Ort durch T.B.A. Spratt 1865<sup>230</sup>. 1894 besuchte F. Halbherr Praisos<sup>231</sup> und 1901 untersuchte R.C. Bosanquet die Fundstelle und führte

---

<sup>226</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 57.

<sup>227</sup> J. Whitley, *From Minoans to Eteocretans: the Praisos Region 1200 – 500 BC*, in: W.G. Cavanagh/ M. Curtis (Hrsg.), *Post – Minoan Crete. Proceedings of the first colloquium*. London (1998) 27 – 39.

<sup>228</sup> Ebenda 33.

<sup>229</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 59.

<sup>230</sup> T.B.A. Spratt, *Travels and Researches in Crete* (1865) 164.

archäologische Grabungen durch<sup>232</sup>. Platon ergrub dann 1960 ein Tholosgrab der Phase SM III C und seit 1992 erforscht ein Team der British School at Athens das Gelände erneut.

Praios liefert aus der hier behandelten Periode vor allem sepulkrale Befunde und kaum architektonische Hinterlassenschaften. Funde aus den Phasen SM III B und C fanden sich vor allem auf der sog. „First acropolis“, die auch der höchste Gipfel in der Umgebung ist<sup>233</sup>. M. Tsipopoulou konnte ein subminoisches Gebäude auf dem Potistiria Hügel identifizieren und architektonische Reste auf Plakalonia, die sie als „refuge settlement“ deutete<sup>234</sup>.

Mehrere Gräber konnten in der Nähe der Siedlung freigelegt werden. Das Grab B hatte eine gebaute Kammer mit einer Grundfläche von 2,5m x 2,5m (Taf. Nr.17 Abb. 50). Der Eingang lag im Nordwesten und war knapp einen Meter breit. Von den drei gefundenen Bestattungen datiert eine in die mykenische Zeit, die zweite in die geometrische Zeit und die dritte ins vierte Jahrhundert vor Christus<sup>235</sup>. Der Bestattung aus mykenischer Zeit konnten einige Fragmente einer Larnax (Taf. Nr.17 Abb. 51) und einzelne Goldobjekte zugeordnet werden. M. Tsipopoulou erwähnt allerdings Fragmente von zwei Larnakes, die eine aus SM III A 2, die zweite aus SM III B mit Oktopusmotiv<sup>236</sup>. Ein unberaubtes Tholosgrab in Praios – Photoula aus der Periode SM III C enthielt zwei Bestattungen. Die Kammer war trapezoid und aus großen Steinen erbaut. Die Grundfläche betrug ca. 7m x 4,5m<sup>237</sup>. Die eine der beiden Bestattungen war in einer Larnax mit reichen Beigaben beigesetzt. Darunter befanden sich auch Schmuckstücke aus Gold, ein Fächergriff aus Elfenbein, eine Speerspitze aus Bronze, eine Bronzefibel und zwei Bügelkannen. Weitere, in den Fels gehauene Kammergräber, befanden sich in der Umgebung von Praios, die ebenfalls Fragmente von Larnakes und Keramik bargen<sup>238</sup>. Das Material aus diesen Gräbern gehört wohl in die frühe Phase von SM III C und deutet auf Verbindungen mit Palaikastro-Kastri hin<sup>239</sup>.

Das unberaubte Grab bei Praios–Phoutoula erlaubt einen Einblick in die Ausstattung einer sicherlich gehobenen Person aus der Siedlung von Praios. Wenngleich die Deutung gesellschaftlicher Verhältnisse anhand weniger Grabbefunde schwierig und problembehaftet

---

<sup>231</sup> F. Halbherr, Cretan Expedition XVI. Report on the Researches at Praesos, AJA 5, 1901, 371 – 392.

<sup>232</sup> R.C. Bosanquet, Excavations at Praesos I, BSA 8, 1901/2, 231 – 270.

<sup>233</sup> K. Nowicki, Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., Aegaeum 21, Liège (2000) 59.

<sup>234</sup> M. Tsipopoulou, Late Minoan III Reoccupation in the Area of the Palatial Building at Petras, Siteia, in: E. Hallager/ B.P. Hallager (Hrsg.), Late Minoan III Pottery. Chronology and Terminology, Athen (1997) 209 – 252.

<sup>235</sup> R.C. Bosanquet, Excavations at Praesos I, BSA 8, 1901/2, 231 – 270.

<sup>236</sup> M. Tsipopoulou, Late Minoan III Reoccupation in the Area of the Palatial Building at Petras, Siteia, in: E. Hallager/ B.P. Hallager (Hrsg.), Late Minoan III Pottery. Chronology and Terminology, Athen (1997) 240.

<sup>237</sup> A. Kanta, The Late Minoan III Period In Crete. A Survey Of Sites, Pottery And Their Distribution. Göteborg (1980) 181.

<sup>238</sup> M. Tsipopoulou, Late Minoan III Reoccupation in the Area of the Palatial Building at Petras, Siteia, in: E. Hallager/ B.P. Hallager (Hrsg.), Late Minoan III Pottery. Chronology and Terminology, Athen (1997) 240f.

<sup>239</sup> Ebenda 240.

ist, so sollte dieser Befund doch zumindest als Hinweis auf soziale Unterschiede innerhalb einer Gemeinde gewertet werden, wenngleich direkte Vergleiche aus derselben Nekropole fehlen.

#### 4. Krya Aghios Georgios

Die Berge von West-Sitia sind neben den Lasithi-Bergen das besterforschte Gebiet Kretas. Bereits A. Evans und H. Boyd unternahmen hier zu Beginn des 20. Jahrhunderts umfangreiche Forschungsreisen und Untersuchungen, besonders im Gebiet von Kavousi.

Der Fundort Krya Aghios Gergios liegt auf etwa 500m Höhe und 12km von der Küste entfernt. Die Zeit, die man benötigt um von der Küste dorthin zu gelangen, beträgt zwischen drei und fünf Stunden.

Anhand der Funde kann die Siedlung von SM III C bis in die Protogeometrische Zeit datiert werden. Nach einer langen Siedlungsunterbrechung erfolgte eine Bebauung in Venezianischer Zeit, in der hier eine Festung errichtet wurde, welche wohl auch sämtliche Architektur aus den Dunklen Jahrhunderten zerstörte (Taf. Nr.18 Abb. 52)<sup>240</sup>.

Seit 1970 wurden Gräber aus der Subminoischen und Protogeometrischen Zeit wissenschaftlich untersucht und ab 1974 vom kretischen Antikendienst ergraben. Bei den Gräbern handelt es sich um ca. 30 Tholoi und „Pseudo-Tholoi“<sup>241</sup>. Die Tholoi sind relativ klein, mit einer durchschnittlichen Seitenlänge von 1m bis 1,5m und rechteckiger Grundfläche. Das aufgehende Gewölbe wurde durch sich überschneidende Steinlagen erschaffen, entsprechend dem Typus der auch aus anderen Nekropolen dieser Zeit bekannt ist. Die „Pseudo-Tholoi“ sind eigentlich eher Steinsetzungen auf die Pithoi, die die Bestattungen enthielten. Ein isoliert stehendes Grab befand sich etwa 120m nordwestlich der Gräbergruppe. Dieses Kammergrab mit Spitztonnengewölbe war größer als die anderen und vom Typ her vergleichbar mit dem „Tombe Royale d’Isopata“<sup>242</sup>, lediglich kleiner und schlechter gebaut. Das Grab war völlig beraubt und enthielt lediglich einige Keramikfragmente aus geometrischer Zeit. Ob auch schon frühere Bestattungen im Grab niedergelegt worden waren muss offen bleiben.

Neben den Gräbern aus Aghios Georgios erwähnt M. Tsipopoulou auch noch Reste einer SM III C Siedlung oder eines Heiligtums. „This installation was probably connected with the

---

<sup>240</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 63.

<sup>241</sup> C. Davaras, *Une tombe à voûte en Crète Orientale*, in: Centre G. Glotz (Hrsg.), *Aux Origines de l’Hellénisme. La Crète et la Grèce*, Paris (1984) 297 – 309.

<sup>242</sup> Ebenda 307.

cemetery excavated by Davaras.<sup>243</sup> Ein Plan der Überreste ist nicht publiziert, sofern überhaupt Aufzeichnungen dieser Art unternommen wurden.

Durch die Beraubung der Gräber und der ungenügenden Informationen zur Siedlung können keine Aussagen über gesellschaftliche Verhältnisse, bzw. einer Stratifizierung der Bevölkerung nach Status oder Rang, getroffen werden. Allerdings sollte man durch das Fehlen solcher Hinweise nicht automatisch auf eine egalitäre Gesellschaft schließen.

## 5. Pefki Kastellopoulo

Bei dem Dorf Pefki, im südöstlichen Teil der Sitia-Berge gelegen, befinden sich drei Fundorte der frühen Phase der Dunklen Jahrhunderte: Stavromenos, Kastellopoulo und Mega Chalavro. Der Fundort bei Stavromenos erbrachte jedoch keine auswertbaren Befunde, weshalb er an dieser Stelle nicht eingehender beschrieben werden soll.

Kastellopoulo liegt etwa 500m über NN und 5km von der Küste entfernt, was einem Weg von zwei bis drei Stunden entspricht (Taf. Nr.18 Abb. 53).

Die Funde aus diesem Bereich datieren an das Ende der Phase SM III B und in die darauf folgende Periode SM III C<sup>244</sup>.

Der Fundplatz wurde in den 1950ern bereits von Raubgräbern geplündert und in der Forschung erstmals von C. Davaras und N. Papadakis erwähnt<sup>245</sup>. K. Nowicki besuchte den Ort mehrmals in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts. Die frühe Deutung, dass es sich in Kastellopoulo um einen Wachturm handeln könnte<sup>246</sup> ist mittlerweile widerlegt. Auf dem Gebiet der Siedlung wurden nur sehr wenige architektonische Reste erkannt, die zu keinem Plan rekonstruiert werden konnten. Die Keramikfunde sind großteils Fragmente von grober Ware aus den Perioden SM III C und Subminoisch. Die Fläche der Siedlung betrug um 5500qm, die des darüberliegenden Felsens etwa 300qm. Auf dieser „Akropolis“ konnten zwei Pithoi sichergestellt werden, in denen Reste von tönernen Figürchen und verbrannten Tierknochen aufbewahrt wurden. In der Umgebung der Gefäße konnte auch eine Ascheschicht lokalisiert werden und einige Fragmente von Feinkeramik. Diese Indizien deuten auf die Nutzung des Areals als offener Schrein hin<sup>247</sup>.

---

<sup>243</sup> M. Tsipopoulou, Late Minoan III Siteia. Patterns of Settlement and Land use, in: M. Tsipopoulou/ L. Vagnetti, Achladia. Scavi e ricerche della Missione Greco – Italiana in Creta Orientale, Rom (1995) 186; C. Davaras, AD 27, 1972, 645 – 54; AD 29, 1973 – 74, 931 – 934; AD 31, 1976, 373 – 382; AD 33, 1978, 385 – 395.

<sup>244</sup> K. Nowicki, Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., *Aegaeum* 21, Liège (2000) 67f.

<sup>245</sup> C. Davaras, AD 27, 1972, Chronika 645 – 654; N. Papadakis, Sitia. Fatherland of Myson and Korneros. A historical, archaeological and cultural guide, Sitia (1983) 74.

<sup>246</sup> Ebenda.

<sup>247</sup> K. Nowicki, A Dark Age Refuge Centre Near Pefki, East Crete, *BSA* 89, 1994, 252.

Ca. 300m westlich der Siedlung wurden auch zwei Tholosgräber entdeckt, die jedoch keinerlei Funde erbrachten.

Offene Schreine, wie der auf dem Gipfel von Kastellopoulos wurden auch an weiteren Orten Kretas angetroffen und bilden mit den gebauten Tempeln die am weitesten verbreiteten Heiligtümer.

Solche Plätze mit rein sakralem Charakter lassen eventuell auf eine gemeinschaftliche Kulturausübung einer, oder vielleicht sogar mehrerer Siedlungen schließen, mit der sich die dörflichen Gemeinden identifizieren konnten.

## 6. Pefki Mega Chalavros

Wie Kastellopoulo liegt auch Mega Chalavros ca. 500m über dem Meeresspiegel, lediglich die Entfernung zur Küste beträgt nur etwa 4km.

Der Gipfel von Mega Chalavros weist aber eine chronologisch wesentlich umfassendere Nutzung auf, als Kastellopoulo. Keramikfunde aus der Zeit von MM II bis III, sowie vermutlich SM I bezeugen bereits womöglich eine Besiedlung in früherer Zeit. SM III C-Material und Funde aus den darauf folgenden Epochen bis in die geometrische Zeit zeugen von einer kontinuierlichen Präsenz der Bevölkerung bei Pefki Mega Chalavros<sup>248</sup>.

Im Jahr 1990 wurde hier die Höhengiedlung der Dunklen Jahrhunderte entdeckt und von K. Nowicki untersucht.

Er erstellte ein Siedlungsbild, das in eine Ober- und Unterstadt geteilt ist. Der höher gelegene Teil der Siedlung war besser zu verteidigen als der niedrigere und könnte nur als temporär genutzte „refuge area“ gedient haben, anstelle einer ständig bewohnten Siedlungsfläche<sup>249</sup>. Die Größe der Siedlung insgesamt umfasste ca. 150m x 50m. Architektonische Überreste sind im tiefer gelegenen Teil der Siedlung sehr spärlich vorhanden und in der Oberstadt gar nicht (Taf. Nr.18 Abb. 54).

Aber auch hier konnten einige Gräber entdeckt werden. Es handelt sich dabei um drei sehr schlecht erhaltene Tholoi, von denen einer jedoch wesentlich größer war als die anderen beiden. Aus der Umgebung dieses Grabes stammen einige Keramikfragmente und ein Eisenteil, womöglich reste eines Dolches oder Schwertes<sup>250</sup>.

Die Nekropole von Mega Chalavros befand sich demnach in der Nähe der Siedlung, entsprechend dem Muster, das aus Karphi und Vronda bekannt ist<sup>251</sup>.

---

<sup>248</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 69ff.

<sup>249</sup> Ebenda 69.

<sup>250</sup> K. Nowicki, *A Dark Age Refuge Centre Near Pefki, East Crete*, *BSA* 89, 1994, 256.

<sup>251</sup> Ebenda 266.

Das chronologische Verhältnis der Siedlungen bei Pefki ist allerdings nicht völlig geklärt, so dass eine Rekonstruktion eines Systems dieser Fundplätze nicht sicher belegbar ist. Ebenfalls unklar ist, ob die „Akropolis“ von Mega Chalavro wirklich besiedelt war, und wenn ja, ob ganzjährig, oder nur im Falle einer konkreten Bedrohung.

## 7. Oreino Kastri

Um das Dorf Oreino, im gleichnamigen Tal gelegen, befinden sich mindestens drei Fundorte von Höhengründungen. Am südöstlichen Eingang des Tals, zwischen zwei Massiven der West-Sitia Berge, liegt Kastri auf etwa 650m Höhe. Die Entfernung zur Küste beträgt ca. 6km, ein Fußmarsch von zwei bis drei Stunden.

Der Fundort weist zwei Besiedlungsphasen auf. Die frühere liegt zwischen den Perioden FM III und MM II, die spätere erstreckte sich von SM III C bis in protogeometrische Zeit (Taf. Nr.18 Abb. 55).

Oreino Kastri wurde erstmals von J.D.S. Pendlebury 1939 erwähnt, topographische Studien wurden allerdings erst gegen Ende des 20. Jahrhunderts von K. Nowicki durchgeführt<sup>252</sup>.

Das besiedelte Areal kann in einen unteren und einen oberen Bereich unterteilt werden (Taf. Nr.18 Abb. 56). Die Zitadelle hatte eine Fläche von 160m x 50m–60m und befand sich auf einem sehr gut zu verteidigendem Felsen. Die knapp 6000qm dieses Bereiches teilen sich auf einen Felssporn und ein etwas flacheres Gebiet südwestlich davon auf. Architektonische Reste sind an mehreren Stellen fassbar. Dabei handelte es sich um einfache, rechteckige Bauten unterschiedlicher Größe. Da nur weniger als die Hälfte des Siedlungsraumes ohne Grabungen erkennbar war, konnte kein Gesamtplan erstellt werden. Zwischen 10 und 15 Häuser konnten dennoch identifiziert werden. Auf dem höchsten Punkt der Siedlung befinden sich die Reste eines großen Gebäudes, des sog. „Hilltop Buildings“<sup>253</sup>. Funde von Feinkeramik und verbrannten Knochen, sowie die hervorgehobene topographische Lage legen eine Funktion als Heiligtum nahe. K. Nowicki postulierte zwar nur eine „special role“ für das Gebäude innerhalb der Siedlung, das archäologische Fundmaterial deutet aber auf eine kultische Funktion des Baus hin<sup>254</sup>. Um den Bereich der Zitadelle konnten Spuren einer Befestigungsmauer festgestellt werden (Taf. Nr.19 Abb. 57). Dieser Wall war teilweise noch bis zu 1,7m hoch erhalten und zwischen 1,2m und 1,5m stark. Seine Originalhöhe könnte bis

---

<sup>252</sup> J.D.S. Pendlebury, *The Archaeology of Crete*, London (1939) 385.

<sup>253</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 75.

<sup>254</sup> Ebenda.

zu 3m betragen haben. Der anstehende Fels wurde dabei wo immer möglich mit in die Mauer einbezogen. Ein Tor wurde möglicherweise mit einer Bastion geschützt<sup>255</sup>.

Die unterhalb gelegene Siedlung umfasste eine geschätzte Fläche von ca. 15000qm und wies Spuren unregelmäßig angeordneter Häuser auf. Insgesamt lag die Zahl der Gebäude in Kastri wohl zwischen 20 und 45. Die „upper citadel“ wurde bereits in SM III C gegründet und bis in Protogeometrische Zeit genutzt, während der untere Siedlungsteil erst später besiedelt worden war, jedoch zeitgleich mit der Akropolis verlassen wurde<sup>256</sup>.

Bisher konnte keine zugehörige Nekropole entdeckt werden. Die Keramik spiegelt das übliche Spektrum der Phasen SM III C bis PG wider.

#### 8. Oreino Epano Ellinika

In einer Entfernung von ca. 1000m (Luftlinie) von Kastri befindet sich die zweite Höhensiedlung dieser Zeit in dieser Region. Epano Ellinika liegt ebenfalls auf einer Höhe von knapp 650m und 6km vom Meer entfernt auf einem Bergsporn (Taf. Nr.19 Abb. 58).

Die Datierung dieses Fundortes liegt in den Perioden SM III C und Subminoisch.

Die Fundstelle wurde erstmals von A. Evans erwähnt und auch J.D.S. Pendlebury listete sie in seinem Katalog auf. Genauere Studien erfolgten dann erst durch K. Nowicki in den 1980er Jahren. J.D.S. Pendlebury notierte bei seinem Besuch 1938 Mauern und Scherben aus protogeometrischer Zeit gesehen zu haben, ohne jedoch genauere Angaben zu machen<sup>257</sup>.

Auch hier kann man von einer Zweiteilung der Siedlung ausgehen, wenngleich die topographische Situation nicht so eindeutig ist wie in Kastri. Der nach Norden steil abfallende Bergrücken war im südlichen Teil relativ flach und gut zu bebauen. Im höchsten Bereich (Area 1) konnten relativ gut erhaltene architektonische Reste erkannt werden. Auf einer kleinen Terrasse von ca. 20m x 12m befand sich demnach ein freistehendes Gebäude, das vermutlich von Evans gemeint war, als er ein „fort“ spätminoischer Zeit an diesem Ort beschrieb<sup>258</sup>. Das Gebäude ist seiner Lage nach vergleichbar mit dem „Hilltop Building“ in Kastri, jedoch fehlen in Epano Ellinka gesicherte Funde, die eine ähnliche Funktion belegen könnten. Auch weiter südlich, auf dem leicht abfallendem Hang, konnten die Ruinen weiterer Häuser festgestellt werden. Die Grundrisse sind rechteckig und die Bautechnik unterscheidet sich nicht von der anderer Höhensiedlungen. Die Mauern sind in der Regel aus lokalem, unbearbeitetem Kalkstein und mit Lehm verbunden.

---

<sup>255</sup> K. Nowicki, Fortifications in Dark Age Krete, in: S. Van de Maele/ J.M. Fossey (Hrsg.), Fortificationes Antiquae, Amsterdam (1992) 53 – 76.

<sup>256</sup> Ebenda 62.

<sup>257</sup> J.D.S. Pendlebury, The Archaeology of Crete, London (1939) 385.

<sup>258</sup> K. Nowicki, Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., Aegaeum 21, Liège (2000) 78.

Im Nordosten der Siedlung befinden sich Mauerreste, die eventuell zu einer Befestigung gehört haben könnten, aber „the remains of a fortification wall at Ellinika are neither clear, nor certain.“<sup>259</sup>

A. Evans erwähnte Gräber bei Skafes, direkt westlich und unterhalb der Siedlung, von denen jedoch keinerlei Spuren mehr existieren. K. Nowicki fand noch ein Grab ca. 400m westlich von Ellinika, das aber völlig beraubt war. Dennoch konnte er einige Fragmente einer Larnax auffinden und diese grob in die Phasen SM III A bis C datieren. Die wenigen Keramikfunde aus dem Grab legen allerdings eine frühe Nutzung des Grabes nahe, also in SM III A und B.

#### 9. Oreino Kato Ellinika (Petrokopia)

Der Fundort von Petrokopia wurde bereits kurz im allgemeinen Teil zu den Höhensiedlungen aufgrund seiner möglichen Funktion als Wachposten vorgestellt<sup>260</sup>. Die geringe Entfernung zu Epano Ellinika und die geringe Größe des Fundortes legen nahe, dass es sich hier nicht um eine autarke Niederlassung gehandelt haben kann. Die spezielle Funktion eines Wachturmes kann jedoch ebenfalls nicht belegt werden, wenngleich einiges dafür spricht<sup>261</sup>, wie beispielsweise die Befestigung des kleinen Areals und der weitreichende Ausblick von Petrokopia aus.

#### 10. Aghios Ioannis Katalimata/Kastrolakkos

Das Katalimata Massiv ist der südwestlichste Teil der West-Sitia Berge. Hier befindet sich auf einer 800m hohen Bergkette der Fundort Aghios Ioannis Katalimata, etwa zwei bis drei Stunden von der Küste entfernt (Taf. Nr.19 Abb. 59). Vom Gipfel aus kann man sowohl die Bucht von Mirabello im Norden, als auch das Meer im Süden einsehen.

Das Material kann fast gänzlich in die Phase SM III C datiert werden.

Die Höhensiedlung wurde erst in den 1990ern von K. Nowicki entdeckt. Mit einer geschätzten Fläche von ca. 300m x 20m–50m ist sie eine der größten Siedlungen dieser Art im Distrikt von Hierapetra<sup>262</sup>. Auf der ganzen Fläche sind Reste von Architektur erhalten, zum Teil bis zu 1m Höhe. K. Nowicki schätzte die Bevölkerung auf 40 bis 50 Familien, die in Häusern mit zwei bis vier Räumen zusammen lebten. Die Architektur dieser Bauten lässt allerdings keine Rückschlüsse auf Unterschiede im gesellschaftlichen Status ihrer Bewohner

---

<sup>259</sup> Ders., Fortifications in Dark Age Krete, in: S. Van de Maele/ J.M. Fossey (Hrsg.), Fortificationes Antiquae, Amsterdam (1992) 64.

<sup>260</sup> s. IV.1 Die Höhensiedlungen und „Defensible sites“, 42.

<sup>261</sup> K. Nowicki, Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., *Aegaeum* 21, Liège (2000) 80f.

<sup>262</sup> Ebenda 82f.

zu. Der höchste Punkt der Siedlung ist ein kleines Plateau mit dem Namen „Kale“, das jedoch scheinbar ungebaut war.

Die Siedlung wurde vermutlich noch vor dem Beginn der protogeometrischen Zeit verlassen, eventuell für die niedriger gelegene Siedlung von Profitis Elias, die ab dieser Periode florierte.

Die stark zerstörten Reste eines Tholosgrabes 50m unterhalb der Siedlung in östlicher Richtung, zeigen womöglich die Lage der zugehörigen Nekropole an.

K. Nowicki nimmt an, dass es sich bei Katalimata aufgrund der Größe und topographischen Situation um die bedeutenste „refuge settlement“ in der Region handelte<sup>263</sup>.

#### 11. Koutsounari Karfi

Die Siedlung von Karfi befindet sich ca. 1km nordöstlich des modernen Dorfes Koutsounari auf einem 300m hohen, schwer zugänglichen Felssporn, nur etwa 1,5km von der Küste entfernt und ist somit in ca. 45min. erreichbar (Taf. Nr.19 Abb. 60).

Eine frühe Besiedlungsphase datiert an den Übergang vom Neolithikum zur Frühbronzezeit. Nach einer Unterbrechung stammen die nächsten Funde erst wieder aus der Periode SM III C. Der Fundplatz wurde 1988 identifiziert. Im Anschluss führte K. Nowicki Studien vor Ort durch<sup>264</sup>.

Auf der Spitze des Felsens befindet sich ein relativ flaches Plateau mit einer Fläche von ca. 30m x 60m. Vor allem im Westen sind noch die Überreste von sechs bis sieben Gebäuden zu erkennen, die in zwei bis drei Räume unterteilt sind. Die Mauerzüge sichern rechteckige Grundrisse der Bauten, die aus lokalem Kalkstein errichtet wurden. Unterschiede zwischen den Häusern werden nicht erkennbar.

K. Nowicki nahm an, dass Karfi vielleicht den niedriger gelegenen Teil eines Siedlungssystems mit Aghios Ioannis Katalimata als „refuge centre“ bildete<sup>265</sup>.

Die Bezeichnung Karfis als „defensible site“ beruht dabei auf der von K. Nowicki eingeführten Terminologie, sowie der von ihm vorgenommenen Einteilung dieser Höhengründungen nach ihrer Größe und spiegelt höchstwahrscheinlich nicht die primäre Funktion dieses Fundplatzes wider.

---

<sup>263</sup> Ebenda 84.

<sup>264</sup> K. Nowicki, The West Siteia Mountains at the Turn of the Bronze and Iron Ages, *Aegaeum* 6 (1990) 161 – 182.

<sup>265</sup> Ders., Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., *Aegaeum* 21, Liège (2000) 86.

## 12. Kato Chorio Profitis Elias

In der Nähe des Dorfes Kato Chorio, inmitten des Isthmus von Hierapetra, befindet sich ein konischer Hügel mit einer Kapelle des Heiligen Elias. Auf der Kuppe dieses Hügels, in einer Höhe von etwa 250m, befand sich allem Anschein nach eine große Siedlung aus der Zeit der Dunklen Jahrhunderte. Durch die Terrassierung für die Kapelle wurde die Architektur dieser Siedlung entweder zerstört oder verdeckt. Allerdings sind noch einige Reste auf den Hängen des Hügels sichtbar.

Die zahlreichen Keramikfunde reichen von SM III C bis in klassische Zeit.

Erkannt wurde die Siedlung 1991 und seit 1994 wird sie von einem Team unter L. Watrous untersucht. Die Verteilung von Keramik an der Oberfläche legt nahe, dass ihre Fläche wohl mindestens 100m–150m x 200m–300m betrug<sup>266</sup>.

Schon vorher bekannt waren mehrere Gräber, die auf die Existenz einer Besiedlung hindeuteten (Taf. Nr.20 Abb. 61). Diese Gräber setzten aber schon früher ein als bisher für Kato Chorio Profitis Elias angenommen, nämlich in SM III A und setzte sich bis in SM III C fort<sup>267</sup>. Die Nekropole wurde bereits 1919 entdeckt und in der Folge von S. Xanthoudidis ausgegraben<sup>268</sup>. Die Funde umfassten die Fragmente einiger Larnakes und typische Keramik der Phasen SM III A bis C (Taf. Nr.20 Abb. 62).

## 13. Monastiraki Chalasmeno

Die Siedlung von Chalasmeno liegt am Eingang der Kha-Schlucht, die in das Massiv von West-Sitia einschneidet. Auf einem Hügel von 230m Höhe befindet sich der Fundort ca. 3,5km, etwa 45min. Fußweg, von der Küste entfernt (Taf. Nr.20 Abb. 63). Am Rand der 700m hohen, V-förmigen Schlucht liegt der zweite Fundort, Monastiraki Katalimata, direkt oberhalb von Chalasmeno. Durch die zeitgleiche Existenz der Siedlungen muss eine Verbindung zwischen den Fundorten bestanden haben. Dazu gleich mehr.

Die Funde aus Chalasmeno stammen aus zwei Phasen. Zunächst aus Mittelminoischer Zeit, und später dann aus SM III C<sup>269</sup>.

Der Fundplatz wurde in den späten 80er Jahren identifiziert und durch Surveys 1987 und 1990 und Grabungen, ab 1992, untersucht<sup>270</sup>.

---

<sup>266</sup> Ebenda 89.

<sup>267</sup> A. Kanta, *The Late Minoan III Period In Crete. A Survey Of Sites, Pottery And Their Distribution*. Göteborg (1980) 160.

<sup>268</sup> S. Xanthoudidis, *AD* 6, 1920/1, 154 – 165.

<sup>269</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 91.

<sup>270</sup> D.C. Haggis/ K. Nowicki, „Khalasmeno and Katalimata: Two Early Iron Age Settlements in Monastiraki, East Crete“, *Hesp.* 62, 1993, 303 – 338; D.C. Haggis, *Survey at Kavousi: The Iron Age Settlements*, *AJA* 95, 1991, 291; W. Coulson/ M. Tsipopoulou, *Preliminary Investigations at Halasmenos, Crete, 1992 – 93*, *Aegean*

Chalasmenos bildet vermutlich die Unterstadt in einem Siedlungsverbund mit Katalimata. Der Hügel weist zwei Hauptbereiche der Besiedlung auf, die durch eine Straße getrennt waren (Taf. Nr.20 Abb. 64). Der tiefer gelegene Teil umfasst etwa 70m x 80m, in dem 12–16 Gebäude unterschieden wurden. Sie bestehen in der Regel aus lokalem Kalkstein, waren bei der Grabung stellenweise bis 1m Höhe erhalten und wurden von Mörtel aus Lehm zusammengehalten<sup>271</sup>. An einigen Stellen wurden womöglich auch Lehmziegel verwendet, die jedoch kaum erhalten sind. Die Anlage der Siedlung ist vergleichbar mit dem Fundort Vronda bei Kavousi, mit Häusern, die eng aneinander gebaut waren<sup>272</sup>. Der höhere Teil der Siedlung in Chalasmenos hatte eine Fläche von 50m–60m x 10m–15m und war besser zu verteidigen als der untere Teil. Allerdings ist eine solch strategische Funktion hierfür unwahrscheinlich, besonders ob der Existenz von Katalimata in unmittelbarer Nähe. Architektonische Reste konnten in diesem Bereich nicht festgestellt werden. Der Fund eines Bronzereifs und einer Terrakottafigurine in Form eines Stieres könnte ein Hinweis auf die Existenz eines Schreins in Area A, Raum 2 sein. Jedoch fehlen weitere Indizien hierfür. Die typische Hausform spiegelt sich auch in Area B, Unit I wider: Der anstehende Fels wird stellenweise in die Architektur aus Kalkstein integriert. Die Fußböden sind aus gestampften Lehm und die Räume meist rechteckig oder quadratisch im Grundriss.

Die Formen und Dekorelemente der Fein- und Grobkeramik stützen eine Datierung in SM III C und sind typisch für die Ware aus dem Bereich um Kavousi, was Farbe und Konsistenz des Tons, aber auch Dekor und Formenspektrum betrifft.

Etwa 200m südlich der Siedlung konnte 1992 ein Tholosgrab entdeckt werden. Das Grab A mit runder Grabkammer war mit einem Durchmesser von 1,6m relativ klein und wies keinen Dromos auf<sup>273</sup> (Taf. Nr.21 Abb. 65). Der Eingang befand sich im Westen, die erhaltene Höhe betrug noch 1,4m. Im Inneren konnten die Überreste von fünf Bestattungen freigelegt werden. Es handelte sich um die sterblichen Überreste von zwei Frauen, zwei Männern und einer jugendlichen Person. Die Niederlegung der Bestattungen erfolgte dabei nicht zeitgleich, sondern über einen längeren Zeitraum hinweg. Die keramischen Beigaben datieren das Grab in SM III C. Chalasmenos bietet somit eine der seltenen Gelegenheiten, bei denen die

---

Archaeology 1, 1994, 65 – 86; L.M. Little, The Burials in Tomb A at Halasmenos, *Aegean Archaeology* 1, 1994, 87 -91.

<sup>271</sup> W. Coulson/ M. Tsipopoulou, Preliminary Investigations at Halasmenos, Crete, 1992 – 93, *Aegean Archaeology* 1, 1994, 68.

<sup>272</sup> D.C. Haggis/ K. Nowicki, „Khalasmeno and Katalimata: Two Early Iron Age Settlements in Monastiraki, East Crete“, *Hesp.* 62, 1993, 309.

<sup>273</sup> W. Coulson/ M. Tsipopoulou, Preliminary Investigations at Halasmenos, Crete, 1992 – 93, *Aegean Archaeology* 1, 1994, 65 – 86.

Siedlungskeramik direkt mit der Ware aus einer zugehörigen Nekropole in Verbindung gebracht werden kann<sup>274</sup>.

Ebenfalls in diese Periode fällt eine Besiedlungsphase des Fundortes von Katalimata. „The sites (Katalimata and Khalasmeno) are LM III C in date and perhaps represent a single settlement system in which the lower site of Khalasmeno is the permanent habitation location (associated with arable land, water, and transportation routes) and the upper settlement of Katalimata, built on the cliffs of the Kha-Gorge, is a temporary place of refuge.“<sup>275</sup>

#### 14. Monastiraki Katalimata

An den steilen Hängen der Kha-Schlucht befindet sich die Höhengründung von Katalimata. In einer Höhe von 250m bis 300m liegen die Überreste dieses Fundortes in spektakulärer Position oberhalb von Chalasmeno (Taf. Nr.21 Abb. 66). Um die Entfernung von ca. 3km von der Küste hierher zurückzulegen, benötigt man etwa eine Stunde.

Mehrere Siedlungsphasen konnten anhand der Funde unterschieden werden. Die älteste datiert bereits in das Endneolithikum, eine weitere folgt in Mittelminoischer Zeit. In SM III C war Katalimata ebenfalls bewohnt und somit zeitgleich mit Chalasmeno in Benutzung. Spätere Funde belegen auch eine Präsenz von Siedlern in byzantinischer und venezianischer Zeit<sup>276</sup>.

Erwähnung fand Katalimata erstmals bei H. Boyd 1904 und auch J.D.S. Pendlebury nannte 1938 den Fundort, allerdings unter dem Namen Palaialimata. 1990 wurde von K. Nowicki und D.C. Haggis ein Survey vor Ort durchgeführt und drei Jahre später begann eine archäologische Ausgrabung unter M. Tsiopoulou, K. Nowicki und W.D.E. Coulson, die bis 1997 andauerte<sup>277</sup>.

Der Name Katalimata wird auf Kreta häufig für die Bezeichnung verfallener Häuser und Mauern verwendet und deutet bereits auf die architektonischen Reste der Siedlung hin. Die schwer zugängliche Fundstelle ist über mehrere Terrassen verteilt und weist drei Ebenen auf. Die Siedlungsteile erstrecken sich auf ca. 0,35ha mit einem Höhenunterschied von 65m von der untersten bis zur höchsten Stelle. Die drei Bereiche wurden von den Ausgräbern mit den Buchstaben A bis C für das höchste, E bis K für das mittlere und L für das niedrigste Areal

---

<sup>274</sup> Ebenda 71.

<sup>275</sup> D.C. Haggis, Survey at Kavousi: The Iron Age Settlements, AJA 95, 1991, 291.

<sup>276</sup> K. Nowicki, Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., Aegaeum 21, Liège (2000) 97.

<sup>277</sup> H.A. Boyd, University of Pennsylvania, Transactions of the Department of Archaeology, Free Museum of Science and Art, 1, 1904; H.W. Pendlebury/ J.D.S. Pendlebury/ M.B. Money-Coutts, Excavations in the Plain of Lasithi. III. Karphi. A City of Refuge of the Early Iron Age in Crete, BSA 38, 1937/8, 57 – 148; D.C. Haggis/ K. Nowicki, „Khalasmeno and Katalimata: Two Early Iron Age Settlements in Monastiraki, East Crete“, Hesp. 62, 1993, 303 – 338; K. Nowicki, Katalimata, in: W.D.E. Coulson/ M. Tsiopoulou, Preliminary Investigations at Halasmeno, Crete, 1992 – 93, Aegean Archaeology 1, 1994, 94 – 97.

bezeichnet. In allen Teilen konnten Reste von Architektur identifiziert werden. Die meisten befanden sich aber im mittleren Bereich der Siedlung, der sich entlang der Schlucht zog. In der Nähe einer schmalen Stelle im Aufweg zur Siedlung, die evtl. als eine Art Tor fungiert haben könnte, befindet sich das Gebäude N. Die geringe Größe und seine Lage veranlassten K. Nowicki dazu, es als ein „guard house“ zu bezeichnen<sup>278</sup>. Das erste größere Gebäude M befindet sich etwas weiter entlang des Weges, Schlüsse über eine bestimmte Funktion sind jedoch nicht möglich. Auf einer Terrasse von 2m x 10m liegt das Haus D mit langrechteckigem Grundriss, der aber nur teilweise erhalten und nachvollziehbar ist. Auf der oberhalb davon gelegenen Terrasse befindet sich das besterhaltene Haus der Siedlung, Haus C (Taf. Nr.21 Abb. 67). Die Fläche des Gebäudes betrug ca. 47–50qm und wies sieben Räume auf, die jedoch sukzessive durch Anbauten und somit nicht alle gleichzeitig entstanden. Der Plan zeigt sämtliche Bauphasen auf, von MM II bis in die venezianische Periode des Baus<sup>279</sup>. Raum 1 ist wohl als ein offener Hof zu rekonstruieren (Taf. Nr.21 Abb. 68). Die Funktion und Bedeutung dieses Gebäudes ist allerdings weiterhin unklar. Sowohl die Lage, als auch die Größe des Hauses könnten für eine bedeutende Rolle innerhalb der Siedlung sprechen, aber bislang konnte kein Kultplatz oder öffentlicher Raum identifiziert werden. Auch gibt es bisher keine Hinweise auf die soziale Struktur in der Siedlung<sup>280</sup>. D.C. Haggis dagegen sprach sich für die Möglichkeit aus, dass es sich dabei um das Haus eines „big man“ gehandelt haben könnte<sup>281</sup>. Auf dem höchsten Punkt der Siedlung schließlich, einer Terrasse von 8m x 6m, fanden sich die Reste eines kleinen Baus, der womöglich als Aussichtspunkt gedient haben könnte<sup>282</sup>. Insgesamt wurden mindestens 10 Gebäude verschiedener Größe in der Siedlung unterschieden und die Kapazität der Siedlung dürfte der von Chalasmeno ungefähr entsprechen haben.

Über die Funktion der Siedlung von Katalimata herrscht unter den Forschern weitgehende Einigkeit. Sowohl K. Nowicki, als auch D.C. Haggis sehen eindeutige Anzeichen für eine typische „Fluchtburg“. „Katalimata was a typical refuge settlement, founded at the turn of the LM III B/ III C periods under the very serious threat of raids from the sea.“<sup>283</sup> Die extrem abgelegene Position der Höhengiedlung, abseits von Ackerland und Weiden, spräche ebenfalls

---

<sup>278</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 93.

<sup>279</sup> Für die Schichtenabfolge s. K. Nowicki, *Katalimata*, in: W.D.E. Coulson/ M. Tsipopoulou, *Preliminary Investigations at Halasmeno, Crete, 1992 – 93*, *Aegean Archaeology* 1, 1994, 94 – 97.

<sup>280</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 95.

<sup>281</sup> D.C. Haggis, *Intensive Survey, Traditional Settlement Patterns, and Dark Age Crete: The Case of Early Iron Age Kavousi*, *JMA* 6:2, 1993, 156.

<sup>282</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 95.

<sup>283</sup> Ebenda 96.

für solch eine Funktion<sup>284</sup> und Katalimata sei daher sicher als „refuge settlement“<sup>285</sup> anzusprechen.

Die beiden Fundorte bei Monastiraki gehören somit vermutlich zu einem dualen Siedlungssystem, bei dem sich die Bevölkerung von Chalasmenos im Falle einer Bedrohung nach Katalimata zurückzog<sup>286</sup>. Auch wenn man dieser Deutung zustimmen möchte, gibt es allerdings keinen eindeutigen Grund, warum Katalimata nur zeitweilig besiedelt gewesen sein sollte. Die Entfernung zum agrarischen Nutzland ist keinesfalls zu groß, um nicht täglich zurückgelegt werden zu können und auch der Transport von Mensch und Material in die Ebene war möglich, wenngleich nicht besonders einfach<sup>287</sup>. Die Wasserversorgung dürfte ebenfalls problemlos durch Wasser aus der Schlucht und Regenwasser gewährleistet gewesen sein. Allein die Lage kann also nicht für eine temporäre Besiedlung Katalimatas angeführt werden. Vieles deutet eher auf eine dauerhafte Bewohnbarkeit der Siedlung hin.

#### 15. Kavousi Vronda

Mindestens drei Fundorte der Periode SM III C konnten um das Dorf Kavousi am Fuß der West-Sitia Berge und am Rand des Isthmus von Hierapetra untersucht werden. Die räumliche Nähe von Vronda, Kastro und Azoria veranlassten D.C. Haggis dazu hier sein Modell der Clusterbildung zu entwickeln<sup>288</sup>. Zunächst zu Vronda.

Die Siedlung von Vronda liegt 420m hoch auf dem flachen, ausgedehnten Plateau des gleichnamigen Hügels (Taf. Nr.22 Abb. 69). Die Distanz zur Küste beträgt ca. 5km bzw. 1 Stunde Fußmarsch.

Vronda hatte mehrere Siedlungsphasen, sowohl vor, als auch nach den Dunklen Jahrhunderten, SM III C gilt jedoch als die Hauptnutzungsperiode<sup>289</sup>. Am Ende von SM III C wurde die Siedlung zeitweilig verlassen. In spätgeometrischer Zeit diente der Ort der früheren Siedlung nur noch als Nekropole.

Die archäologische Erforschung des Ortes begann bereits am Ende des 19. Jahrhunderts, nachdem A. Evans schon 1896 und 1899 die Existenz eines Fundplatzes erwähnt hatte. Die

---

<sup>284</sup> D.C. Haggis/ K. Nowicki, „Khalasmeno and Katalimata: Two Early Iron Age Settlements in Monastiraki, East Crete“, *Hesp.* 62, 1993, 334.

<sup>285</sup> D.C. Haggis, *Intensive Survey, Traditional Settlement Patterns, and Dark Age Crete: The Case of Early Iron Age Kavousi*, *JMA* 6:2, 1993, 154.

<sup>286</sup> K. Nowicki, *Report on Investigation in Greece. VII. Studies in 1990*, *Archaeologia* 42, 1991, 141.

<sup>287</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 96f.

<sup>288</sup> D.C. Haggis, *Intensive Survey, Traditional Settlement Patterns, and Dark Age Crete: The Case of Early Iron Age Kavousi*, *JMA* 6:2, 1993, 131 – 174.

<sup>289</sup> G.C. Gesell/ L.P. Day/ W.D.E. Coulson, *Excavations at Kavousi, Crete, 1989 and 1990*, *Hesperia* 64, 1995, 116.

erste kurze Ausgrabung erfolgte durch H. Boyd von Mitte Mai bis Mitte Juni 1900<sup>290</sup>. Sie untersuchte damals hauptsächlich einige Gräber in der Region, dazu jedoch an späterer Stelle mehr. 1912 folgte eine Kampagne unter der Leitung von E. Hall, die eigentlich in Vrokastro arbeitete und nördlich von Kavousi „several rectangular chambertombs“ entdeckte<sup>291</sup>. Die systematische Ausgrabung des Ortes durch die American School of Classical Studies begann 1981 und führte zur vollständigen Freilegung des Fundplatzes<sup>292</sup>. Dadurch wurde Kavousi Vronda zu einem hervorragenden Beispiel für Siedlungsplanung und soziale Organisation in einer ländlichen Gemeinde während der Dunklen Jahrhunderte<sup>293</sup>.

In der Siedlung konnten elf Gebäude unterschieden werden, die auf einer Fläche von ca. 60m x 40m verteilt liegen (Taf. Nr.22 Abb. 70). Auf dem Gipfel des Hügels befindet sich der Gebäudekomplex A/B, der um einen offenen Hof angelegt war. Die prominente Lage und die ungewöhnliche Größe und Komplexität des Hauses<sup>294</sup> könnten für eine herausragende Funktion oder Bedeutung dieses Baus sprechen. Womöglich gehörte das Haus einer wichtigen Person oder Gruppe in der Siedlung<sup>295</sup>. Auch eine öffentliche Funktion innerhalb der Gemeinschaft wäre denkbar. Auch wenn die genaue Funktion des Gebäudes noch nicht vollends geklärt ist, so sprechen seine Lage und Größe doch für eine spezielle Rolle im Gefüge der Ortschaft<sup>296</sup>. Wahrscheinlich war dieses Gebäude zweistöckig und vom Hof führte eine Strasse nach Süden. Die Fläche des mit A bezeichneten Bereichs betrug ca. 7,2m x 10,3m und wies einen rechteckigen Grundriss auf. In Teil B konnten Lagerräume und eine mögliche Küche identifiziert werden. Die gefundene Keramik stammt aus der Periode SM III C. Funde, die eine besondere Funktion des Gebäudes belegen würden, konnten allerdings nicht gemacht werden.

Der Bau G im südwestlichen Teil der Siedlung erbrachte Fundstücke, die eine Deutung als Schrein oder Heiligtum stützen (Taf. Nr.22 Abb. 71). Neben sechs Snake Tubes und sieben Kalathoi wurde auch ein Torso einer „Göttin mit erhobenen Armen“ gefunden. Die genaue Ausdehnung des Gebäudes ist nicht geklärt, aber Fragmente von weiteren Snake Tubes und Figuren wurden auch im südlich anschließenden Bereich gefunden. Möglicherweise handelte

---

<sup>290</sup> H. Boyd, Excavations at Kavousi, Crete, in 1900, *AJA* 5, 1901, 125 – 157.

<sup>291</sup> G.C. Gesell/ L.P. Day/ W.D.E. Coulson, Excavations and Survey at Kavousi, Crete, 1978 – 1981, *Hesperia* 52, 1983, 395.

<sup>292</sup> Ebenda 389 – 420; Dies., Excavations at Kavousi, Crete, 1987, *Hesperia* 57, 1988, 279 – 301; Dies., Excavations at Kavousi, Crete, 1988, *Hesperia* 60, 1991, 145 – 178; Dies., Excavations at Kavousi, Crete, 1989 and 1990, *Hesperia* 64, 1995, 67 – 120.

<sup>293</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 97.

<sup>294</sup> G.C. Gesell/ L.P. Day/ W.D.E. Coulson, Excavations at Kavousi, Crete, 1989 and 1990, *Hesperia* 64, 1995, 116.

<sup>295</sup> Ebenda.

<sup>296</sup> L.P. Day/ W.D.E. Coulson/ G.C. Gesell, Kavousi, 1983 – 1984, *The Settlement at Vronda*, *Hesperia* 55, 1986, 366.

es sich hier um das Hauptheiligtum der Siedlung. Die übrigen Häuser weisen teilweise ähnliche Grundrisse auf, folgen aber keinem standardisiertem Schema. In der Regel bestehen sie aus zwei bis fünf Räumen, von denen mindestens einer etwas größer als die anderen war. Die Funktion und genaue Entstehung dieser Gebäude ist zwar unsicher, aber die Keramikfunde legen eine Besiedlung in SM III C nahe<sup>297</sup>. Im Inneren einiger Räume konnten Einbauten wie Bänke, Öfen oder Herdstellen festgestellt werden, die eine Nutzung als der Häuser als Wohnbauten vermuten lassen. Die einzelnen Gebäude scheinen in Gruppen arrangiert gewesen zu sein, getrennt durch offene Flächen, die das Siedlungsbild charakterisieren.

Im Norden und Nordwesten von Vronda befand sich die Nekropole der Siedlung.

Das früheste Material aus den Gräbern stammt aus Subminoischer Zeit, also von einem Zeitpunkt, an dem die Siedlung von Vronda scheinbar bereits verlassen war. Zumindest gibt es keine zeitgleichen Funde aus der Siedlung. „The cemetery in Vronda, due to its bad state of preservation and lack of material contemporaneous with the early phase of the settlement, cannot be used for analysis of the population of this site.“<sup>298</sup> Im Bereich des Gräberfeldes befanden sich mindestens zehn Tholoi, die jedoch stark gestört und beraubt waren. Vermutlich handelte es sich um Familiengräber, die über zwei Generationen, ca. 50 Jahre, genutzt wurden. Die Gräber lassen sich, anhand der spärlichen Funde, in drei Phasen einteilen. Aus der ersten Periode (SubM–PGB) stammen die Gräber II, IV, VII, VIII und IX, aus der zweiten (PGB) die Bestattungen in Gräbern IV, VII und IX und aus der dritten (FG–MG) die in den Gräbern V, VII und IX<sup>299</sup>. Das Grab X war völlig beraubt und konnte nicht genauer datiert werden. Alle Gräber waren gleichartig hergestellt worden, aus meist unbearbeitetem Kalkstein und mit Lehmörtel verbunden. Die Grundrisse sind entweder rund oder rechteckig mit einem durchschnittlichen Durchmesser von ca. 2m (Taf. Nr.23 Abb. 72). Weitere Gräber konnten bei Aloni, sowie Plaii Tou Kastrou und Skouriasmenos lokalisiert werden, die mit den Bestattungen aus Vronda zeitlich übereinstimmen dürften. Bleibt festzuhalten, dass die Siedlung aus SM III C nicht in Verbindung mit den Gräbern der Subminoischen Zeit zu stehen scheint. Allerdings sprechen die unmittelbare Nähe der Gräber und die teilweise unsichere Datierung eher für einen direkten Zusammenhang zwischen Siedlung und Nekropole. Denkbar wäre auch eine fortgeführte Nutzung des Gräberareals durch Bewohner Vrondas, die sich an anderen Orten in der Nähe niedergelassen hatten.

---

<sup>297</sup> Ebenda 378.

<sup>298</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 98.

<sup>299</sup> G.C. Gesell/ L.P. Day/ W.D.E. Coulson, *Excavations and Survey at Kavousi, Crete, 1978 – 1981*, *Hesperia* 52, 1983, 394ff.

Soziale Unterschiede sind aufgrund der Beraubung der Gräber jedenfalls nicht mehr nachvollziehbar.

#### 16. Kavousi Kastro

Die Höhensiedlung von Kastro befindet sich auf einem ca. 700m hohen Felssporn oberhalb von Vronda. Um die 6km von der Küste zurückzulegen benötigt man zu Fuß zwischen 1,5 und 2 Stunden. Der Fundort liegt klar sichtbar an der strategisch günstigsten Stelle des Isthmus von Hierapetra (Taf. Nr.23 Abb. 73).

Trotz dieser Lage stammen die frühesten Funde von dort erst aus SM IIIC und belegen danach weitere Nutzungsphasen in protogeometrischer, geometrischer, archaischer und orientalisierender Zeit<sup>300</sup>.

Wie auch Vronda wurde Kastro bereits 1899 von A. Evans besucht und ein Jahr später teilweise von H. Boyd untersucht. Moderne Forschungen begannen 1978 und dauerten bis in die 90er Jahre an. Eine abschließende Publikation des Materials steht noch aus<sup>301</sup>.

Im Gegensatz zu Vronda sind die architektonischen Überreste der frühen Besiedlung stark durch die Bebauung späterer Zeit, vor allem aus der Protogeometrischen Periode, verunklärt<sup>302</sup>. Die wenigen Baubefunde der SM III C und Subminoischen Periode wurden hauptsächlich an einigen Stellen am Westhang und im Nordwesten erkannt (Taf. Nr.23 Abb. 74). Die Gebäudereste lassen vermuten, dass die Häuser der frühen Phase unregelmäßiger und kleiner waren als die aus späterer Zeit. Räume mit spezieller Funktion konnten nicht festgestellt werden. Die Fläche der Siedlung betrug ca. 60m x 50m. Aufgrund der spärlichen Reste der Bebauung kommt der Analyse der Keramik aus Kastro gesteigerte Bedeutung zu.

Anhand dieser Untersuchungen konnten drei unterschiedliche Phasen innerhalb der Periode SM III C getrennt werden. Die erste datiert an den Beginn der Epoche mit erkennbarer Kontinuität aus SM III B. Die zweite schloss sich unmittelbar daran an und war nur schwer von der vorangegangenen zu trennen. Die dritte schließlich war charakterisiert durch Material, das gut vergleichbar mit der Keramik aus Vronda und Kera Karphi war<sup>303</sup>. Dadurch konnte eine durchgängige Besiedlung in Kavousi Kastro während der Phase SM III C belegt werden.

---

<sup>300</sup> G.C. Gesell/ L.P. Day/ W.D.E. Coulson, Excavations at Kavousi, Crete, 1989 and 1990, *Hesperia* 64, 1995, 117.

<sup>301</sup> K. Nowicki, Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., *Aegaeum* 21, Liège (2000) 99.

<sup>302</sup> Ebenda.

<sup>303</sup> M.S. Mook/ W.D.E. Coulson, Late Minoan III C Pottery from the Kastro at Kavousi, in: E. Hallager/ B.P. Hallager (Hrsg.), *Late Minoan III Pottery. Chronology and Terminology*, Athen (1997) 337 – 365.

Die III C-Keramikfunde stammen hauptsächlich aus Bereichen unterhalb der Räume 24 bis 26, sowie 6 und 35 (Taf. Nr.23 Abb. 74.75). Im Nordwest-Gebäude bargen die Räume 1 und 2 die meiste Keramik aus SM III C.

Bis zur endgültigen Publikation des Fundortes müssen Deutungsversuche der Siedlung hypothetisch bleiben. Die lange Siedlungskontinuität Kastros scheint jedoch gegen eine Funktion als temporär genutzte „refuge site“ zu sprechen, oder aber für eine besonders oft in Anspruch genommene Rückzugsgelegenheit. Die Kapazitäten des Ortes bezüglich der Bevölkerungszahl können aufgrund des archäologischen Befundes nur schwerlich rekonstruiert werden und somit muss es fraglich bleiben, ob die Bewohner Vrondas Kastro als ein Rückzugsgebiet in Zeiten von Gefahr nutzten. Aussagen über eine Stratifizierung der Gesellschaft sind anhand der hier gemachten Funde bisher nicht möglich.

#### 17. Kavousi Azoria

Der dritte Fundort, den D.C. Haggis zu dem von ihm entworfenen Kavousi Cluster zählt, liegt in ca. 330m Höhe, 5km von der Küste entfernt. Die Entfernung von Vronda beträgt etwa 1km, von Kastro nur knapp 700m (Taf. Nr.24 Abb. 76)<sup>304</sup>.

Die Siedlung wurde zeitgleich mit Kastro und Vronda bewohnt, in den Perioden SM III C bis in die orientalisierende Epoche (Vronda nur in III C).

Die Fundstelle wurde 1901 erstmals von H. Boyd erwähnt und kurz untersucht<sup>305</sup>. Die nächste archäologische Forschung vor Ort fand dann erst wieder in den 80er Jahren desselben Jahrhunderts unter D.C. Haggis statt, der die Oberflächenfunde und architektonischen Überreste bearbeitete. Seit 2002 werden systematische Grabungen der American School of Classical Studies unternommen<sup>306</sup>. Die mögliche Siedlungsfläche auf dem Gipfel des Hügels beträgt ca. 200m x 50m–70m (Taf. Nr.24 Abb. 77). D.C. Haggis geht davon aus, dass der Ort in SM III C eine Fläche von mindestens 6ha hatte<sup>307</sup>. Der kleine Grabungsschnitt von H. Boyd erbrachte Reste mehrerer Bauphasen. Während der Dunklen Jahrhunderte scheinen relativ große, rechteckige Häuser errichtet worden zu sein. Genauere Aussagen und Rekonstruktionen eines Siedlungsplans sind anhand der geringen ausgegrabenen Fläche aber nicht möglich.

D.C. Haggis zeichnete das Bild eines abgestimmten Systems mehrerer Siedlungen im Gebiet um Kavousi. Vronda, Kastro und Azoria waren demnach Orte, die sich gegenseitig ergänzten

---

<sup>304</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 99f.

<sup>305</sup> H. Boyd, *Excavations at Kavousi, Crete*, in 1900, *AJA* 5, 1901, 125 – 157.

<sup>306</sup> D.C. Haggis, u.a., *Excavations at Azoria*, 2002, *Hesperia* 73, 2004, 339 – 400.

<sup>307</sup> Ebenda 390.

und beeinflussten. Die Deutung K. Nowickis, dass Kastro als „refuge settlement“ den Bewohnern der umliegenden Ortschaften diene, scheint der Siedlung nicht gerecht zu werden. „It can be argued that the villages in such clusters are neither „unstable settlements“ of short duration nor exclusively „refuge settlements“.“<sup>308</sup> Die Ortswahl für die Siedlungen erfolgt dabei anhand topographischer und wirtschaftlicher Faktoren, wie der Existenz von Ackerland und Wasser. Die Bevölkerung dieser Orte war möglicherweise in Großfamilien und später der Bildung von Clans, etwa durch Hochzeiten zwischen zwei solcher Großfamilien, organisiert, die ein gemeinsames Territorium bewirtschafteten. Anzeichen für den Aufbau solcher Clans und ihr Niederschlag im archäologischen Material konnten bislang nicht erkannt werden, ebenso wenig wie eine Hierarchie der Fundorte des Clusters untereinander<sup>309</sup>.

#### 18. Chamaizi Liopetro

Der Fundplatz von Liopetro liegt direkt an der Küste in 428m Höhe, auf einem steilen Felsen über dem Meer. Der längliche Gipfel ist 200m bis 250m lang und 50m bis 100m breit. Steile Hänge begrenzen das Plateau an allen Seiten, am besten zugänglich ist die Stätte im Süden und Osten.

Die frühesten Funde stammen aus SM III C, die wichtigste Phase der Siedlung begann aber wohl erst mit der protogeometrischen Zeit. Auch in späteren Perioden blieb der Ort besiedelt, etwa in byzantinischer und venezianischer Zeit, die die letzte Siedlungsphase darstellt<sup>310</sup>.

T.B.A. Spratt erwähnte hier einen antiken Fundort und J.D.S. Pendlebury datierte einige Funde in klassische und römische Zeit<sup>311</sup>.

Die weiträumige Verbreitung von Keramik an der Oberfläche lässt vermuten, dass die Siedlung unterhalb der venezianischen Bebauung eine der größten Ortschaften der späteren Dunklen Jahrhunderte gewesen sein dürfte, die vor allem in protogeometrischer und geometrischer Zeit florierte<sup>312</sup>. Architektonische Reste aus früheren Epochen sind nicht vorhanden. Einige Gräber aus subminoischer Zeit bei Fatsi und Drongara scheinen aber eine Besiedlung Liopetros in dieser Periode zu belegen. Es handelt sich dabei um kleine Tholoi des Typus mit rechteckigem Grundriss, die sich in die protogeometrische Zeit fortsetzten<sup>313</sup>.

---

<sup>308</sup> D.C. Haggis, *Archaeological Survey at Kavousi: Preliminary Report*, *Hesperia* 65, 1996, 413f.

<sup>309</sup> D.C. Haggis, *Intensive Survey, Traditional Settlement Patterns, and Dark Age Crete: The Case of Early Iron Age Kavousi*, *JMA* 6:2, 1993, 151.

<sup>310</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 101f.

<sup>311</sup> J.D.S. Pendlebury, *The Archaeology of Crete. An Introduction*, London (1939) 385.

<sup>312</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 102.

<sup>313</sup> A. Kanta, *The Late Minoan III Period In Crete. A Survey Of Sites, Pottery And Their Distribution*. Göteborg (1980) 176.

## 19. Vasiliki Kephala

Der Ort Vasiliki befindet sich inmitten des Hierapetra-Isthmus, der mit nur 12km Breite die schmalste Stelle Kretas ist. Die Ebene ist fruchtbar und mit reichlich Wasser versorgt. Auf dem Hügel Kephala, der etwa 3km von der Küste entfernt liegt, konnte in 200m Höhe eine Siedlung aus SM III C lokalisiert werden.

J.D.S. Pendlebury erwähnte eine neolithische Fundstelle an diesem Ort, die wohl an den Übergang zu FM I zu datieren ist<sup>314</sup>. Nach SM III C folgte erst in der Zeit der venezianischen und türkischen Besatzung eine erneute Besiedlung vor Ort.

Von 1994 bis 1996 wurden unter der Leitung von T. Heliopoulos Rettungsgrabungen auf dem Hügel unternommen.

Die bebaute Fläche des Plateaus beträgt ca. 200m x 70m, auf dem mindestens 10 Gebäude erkannt wurden (Taf. Nr.25 Abb. 78), von denen Epsilon das wichtigste war und vollständig ergraben wurde. Es handelt sich dabei um einen Tempelkomplex aus acht Räumen mit kultischer Funktion<sup>315</sup> (Taf. Nr.25 Abb. 79). Seine Grundfläche umfasste 17m x 25m. An der Ostseite des zentralen Teils des Komplexes befand sich der Eingang zu Raum E6, in dem sich eine Herdstelle zwischen zwei Pfeilern feststellen ließ. Von der „Hall of the hearth“<sup>316</sup> führten Durchgänge in die Räume E7 und E2. Ein gebautes Steinbecken in der Nordwestecke diente möglicherweise zur Durchführung von Libationen. Der wichtigste Raum des Nordflügels war E3, die sog. „Hall of the Altar“. An den Wänden zogen sich Bänke entlang und im Zentrum befanden sich eine niedrige Plattform, sowie eine weitere Herdstelle (Taf. Nr.25 Abb. 80). Im nördlichen Teil des Raumes stand eine große, tischartige Konstruktion mit einem aufrecht stehenden, unbearbeiteten Stein (Taf. Nr.25 Abb. 81). „Presumably this represents an unprecedented combination of altar and baetyl.“<sup>317</sup> Der Südflügel, bestehend aus den Räumen E4, E5 und E8, wurde von T. Heliopoulos als Naos gedeutet, als Ort der Aufbewahrung von Kultbildern. Auf dem nördlichen Teil der Bänke in E4 fanden sich zahlreiche Reste von Kultobjekten in situ, darunter wohl erstmals auch eine Figur einer sitzenden Göttin auf einem Thron (Taf. Nr.26 Abb. 82). Des Weiteren verfügte auch dieser Raum über einen Herd und einen kleinen Altar. In E5 konnten keine Funde gemacht werden, allerdings waren ebenfalls ein Herd und Bänke in den Raum eingebaut. Das Gebäude Epsilon wurde in der frühen und

---

<sup>314</sup> J.D.S. Pendlebury, *The Archaeology of Crete. An Introduction*, London (1939) 45; K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., Aegaeum 21*, Liège (2000) 106.

<sup>315</sup> P. Rehak/ J.G. Younger, *Review of Aegean Prehistory VII: Neopalatial, Final Palatial and Postpalatial Crete*, *AJA* 102, 1998, 168.

<sup>316</sup> Th. Eliopoulos, *A Preliminary Report on the Discovery of a Temple Complex of the Dark Age at Kephala Vasiliki*, in: V. Karageorghis/ N. Stampolidis (Hrsg.), *Eastern Mediterranean: Cyprus – Dodecanese – Crete, 16th – 6th century B.C., Rethymnon* (1998) 301 – 313.

<sup>317</sup> Ebenda 307.

mittleren Phase von SM III C errichtet und wohl bis zum Ende der subminoischen Zeit genutzt.

Die kultische Funktion des Hauses ist durch die Funde eindeutig belegt und vielleicht vergleichbar mit den Tempelanlagen in Karphi, Kition oder Keos. „It may also represent a last flickering of the Minoan spirit, a final corruption of the idea of a „Palace“, but partaking also of the idea of a cultic „high place“, located in a focal position between two mountains and two seas.“<sup>318</sup>

Die bei T. Heliopoulos anklingende Verbindung zu Neupalastzeitlichen Institutionen muss allerdings rein spekulativ bleiben und die deutliche Betonung des kultischen Charakters steht sicherlich im Vordergrund dieses Komplexes. Die Frage ob die Lage des Ortes im Isthmus von Hierapetra mit dessen Namen bzw. Bezeichnung in Verbindung steht drängt sich auf, kann jedoch an dieser Stelle nicht eindeutig beantwortet werden.

Die Siedlung um das Gebäude Epsilon kann kaum als „refuge settlement“ bezeichnet werden, schon ob der Lage auf einem relativ flachen, gut zugänglichen Hügel in Küstennähe. Auch fehlen Anlagen zur Befestigung oder Verteidigung des Ortes.

Unweit der Siedlung wurden auch mehrere Tholoi, darunter ein unberaubtes Grab entdeckt<sup>319</sup>. Dieses bei Karamaki entdeckte Grab liegt ca. 3km von der Siedlung entfernt und muss somit nicht mit ihr in Verbindung stehen. Die 1,3m hohe Kammer war aus unbearbeiteten Steinen gebaut und hatte einen annähernd runden Grundriss mit ca. 2,5m Durchmesser (Taf. Nr.26 Abb. 83). Der Eingang mit einem vorgelagerten Dromos befand sich im Nordwesten. Es ließen sich die Reste von sieben Bestattungen unterscheiden, von welchen zwei wohl Kinder waren. Zahlreiche Beigaben aus Keramik und Bronze sprechen für die hervorgehobene Stellung einiger oder aller Individuen in diesem Grab (Taf. Nr.26 Abb. 84.85). Ein weiteres, bereits 1906 von R.B. Seager bei Aghios Theodoros entdecktes Grab ist vergleichbar mit dem bei Karamaki. Da es deutlich näher an der Siedlung auf Kephala liegt, ist seine Verbindung mit dieser wahrscheinlicher. Das Grab ist heute nicht mehr erhalten, jedoch liegt der Grabungsbericht von R.B. Seager vor<sup>320</sup>. Es handelte sich ebenfalls um eine Tholos mit einer sorgfältig gebauten Kammer von 2m Durchmesser und einer Höhe von 1,8m. Ein 3m langer Dromos befand sich vor dem Eingang. Innerhalb des Grabes konnte eine intakte Larnax mit einem goldenen Anhänger, Perlen aus Karneol und einem Bronzedolch darin sichergestellt werden. Somit besteht durchaus die Möglichkeit, dass die Leute, die das Grab benutzten zu

---

<sup>318</sup> Ebenda 310.

<sup>319</sup> M. Tsipolpoulou/ L. Vagnetti/ M. Liston, New Evidence for the Dark Ages in Eastern Crete. An Unplundered Tholos Tomb at Vasiliki, SMEA 45/1, 2003, 85 – 124.

<sup>320</sup> R.B. Seager, Report of Excavations at Vasiliki, Crete, in 1906, University of Pennsylvania. Transactions of the Department of Archaeology, Free Museum of Science and Art 2, 1906/7, 111 – 132.

einer hohen sozialen Schicht gehörten<sup>321</sup>. Allerdings bleibt die Zahl der dort Bestatteten unklar und damit auch die soziale Stellung der Individuen innerhalb der Gesellschaft, wengleich der Reichtum an Beigaben und die Größe und Bauart des Grabes durchaus für eine gehobene soziale Schicht sprechen.

## 20. Asari Kephala

Das Asari Tal liegt ca. 2km südlich der Ebene um Gournia am Ausgang der Mulas-Schlucht. Am nördlichen Ende des Tals, das etwas Nutzland und eine gute Wasserversorgung bietet, wurde 1986 in 400m Höhe eine Höhensiedlung von K. Nowicki entdeckt<sup>322</sup>. Die Entfernung von 2,4km zur Küste können in etwa 40min. bewältigt werden. Gournia liegt ca. 1,5km weiter nördlich.

Fast alle Funde stammen aus der Periode SM III C, einige Fragmente könnten auch schon für eine Besiedlung in MM sprechen.

Die Fläche der Höhensiedlung auf dem Kephala Gipfel beträgt zwischen 7000 und 8000qm. Sie ist an drei Seiten durch steile Klippen und Hänge geschützt und lediglich von Süden her gut zugänglich. Der Fundort besteht aus drei Gipfeln, auf denen überall Reste der Architektur und zahlreiche Keramikfragmente festgestellt wurden. Auf dem Nordost-Gipfel ist noch der Grundriss eines rechteckigen Gebäudes sichtbar mit einer Fläche von 15m x 6–8m. Die Funktion dieses Hauses ist unbekannt, könnte aber über die eines reinen Wohnhauses hinausgehen<sup>323</sup>. Der östliche Gipfel könnte laut K. Nowicki eine Art „stronghold“ gewesen sein, da er hier von einem Wall berichtet, der den Gipfel umschloss<sup>324</sup>. Die Hauptsiedlungsphase von Asari Kephala liegt in der frühen und mittleren Periode von SM III C und könnte somit die Funktion von Gournia in diesem Teil der Insel übernommen haben<sup>325</sup>. Im Fall dieser Höhensiedlung könnte es sich in der Tat um eine Gründung von Leuten handeln, die aus der Gournia-Ebene in das besser geschützte Hinterland zogen, um eventuellen Bedrohungen besser begegnen zu können. Dies scheint vor allem der mögliche Befestigungswall um den Ostgipfel zu belegen.

---

<sup>321</sup> M. Tsipolpoulou/ L. Vagnetti/ M. Liston, New Evidence for the Dark Ages in Eastern Crete. An Unplundered Tholos Tomb at Vasiliki, SMEA 45/1, 2003, 111.

<sup>322</sup> K. Nowicki, Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., *Aegaeum* 21, Liège (2000) 106.

<sup>323</sup> B. Rutkowski/ K. Nowicki, Report on Investigations in Greece. IV. Studies in 1985, *Archaeologia* 37, 1986, 166.

<sup>324</sup> K. Nowicki, Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., *Aegaeum* 21, Liège (2000) 107.

<sup>325</sup> B. Rutkowski/ K. Nowicki, Report on Investigations in Greece. IV. Studies in 1985, *Archaeologia* 37, 1986, 166.

## 21. Istron Vrokastro

Vrokastro liegt auf einem 313m hohen, steilen Felsen oberhalb der Mirabello Bucht, direkt an der Küste (Taf. Nr.27 Abb. 86). Der Aufstieg dauert zwischen 30 und 40min. Der Siedlungsplatz ist in alle Richtungen weithin sichtbar, so z.B. auch von Kavousi und Monastiraki aus.

Der Fundplatz weist eine lange Siedlungsgeschichte auf, beginnend in FM und mit weiteren Phasen in MM II, SM III B, SM III C, PG und in geometrischer Zeit. Die größte Ausdehnung erfuhr die Siedlung in der späteren Phase der Dunklen Jahrhunderte, von der protogeometrischen Zeit an.

Der Ort wurde erstmals 1903 von R.B. Seager und Hawes besucht<sup>326</sup>. 1910 und 1912 führte E.H. Hall ausgedehnte Ausgrabungen durch, bei denen fast der gesamte Gipfel freigelegt wurde. Trotz der zahlreichen veröffentlichten Befunde aus Vrokastro befasste sich die Forschung erst in den frühen 80er Jahren erneut mit dem Fundort. B. Hayden veröffentlichte einen neuen Plan und im folgenden Jahrzehnt wurde ein umfassender Survey der Umgebung durchgeführt<sup>327</sup>.

Der Plan der Siedlung spiegelt das Bild der späteren Perioden wider, so dass gesicherte Aussagen über die Architektur der frühen Dunklen Jahrhunderte nicht ohne weiteres zu treffen sind (Taf. Nr.27 Abb. 87). Das Material aus SM III C stammt fast gänzlich aus Auffüllungen und Gruben, die unter der späteren Bebauung gefunden wurden. Aus der gesamten SM III Zeit konnte kein einziges Fußbodenniveau gesichert werden<sup>328</sup>. Die frühe Siedlung muss aber wohl wesentlich kleiner als die 15000qm bis 18000qm große Ortschaft der darauf folgenden Epochen gewesen sein. K. Nowicki geht von ca. 7000qm aus<sup>329</sup>. Die bescheidene Bauweise<sup>330</sup> stimmt aber mit der Bautechnik überein, die aus anderen Siedlungen der Dunklen Jahrhunderte bekannt ist, auch bereits in der SM III C Periode. Darüber hinaus wurde bei den frühen Grabungen keine sorgfältige Stratifizierung der Architektur durchgeführt und stellenweise mit Abstichen von einem halben Meter gearbeitet<sup>331</sup>. Daher muss offen bleiben, in wie fern das Siedlungsbild in SM III C vergleichbar mit dem der späteren Phasen war.

---

<sup>326</sup> E.H. Hall, Excavations in Eastern Crete, Vrokastro, in: University of Pennsylvania, The Museum, Anthropological Publications III, 3, 1914, 75 – 185.

<sup>327</sup> B.J. Hayden/ J.A. Moody/ O. Rackham, The Vrokastro Survey Project, 1986 – 1989, *Hesperia* 61, 1992, 293 – 354.

<sup>328</sup> E.H. Hall, Excavations in Eastern Crete, Vrokastro, in: University of Pennsylvania, The Museum, Anthropological Publications III, 3, 1914, 89.

<sup>329</sup> K. Nowicki, Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., *Aegaeum* 21, Liège (2000) 108.

<sup>330</sup> E.H. Hall, Excavations in Eastern Crete, Vrokastro, in: University of Pennsylvania, The Museum, Anthropological Publications III, 3, 1914, 86.

<sup>331</sup> Ebenda 90.

Die Siedlung ist in eine Ober- und eine Unterstadt geteilt. In der Oberstadt allein wurden mindestens 31 Räume freigelegt. In der tiefer gelegenen Siedlung waren es sogar 63 (Taf. Nr.28 Abb. 88). „Plan types consist of one-room buildings, axial or tandem structures (...), and there are a few examples of multiroom structures with a rectangular form.“<sup>332</sup> Das größte und bestgebaute Gebäude der Siedlung befindet sich in der Oberstadt und hat eine Fläche von ca. 6,5m x 12m. Es war wahrscheinlich eher ein reiner Kultbau als ein Wohnhaus mit Schrein<sup>333</sup>. Die Funde von Figurinen (Taf. Nr.29 Abb. 89) aus dem Gebäude stützen diese Annahme. Weitere mögliche Schreine befanden sich in den Räumen 8 bis 11 und 34. „Overall, this is a more complex situation than could be realized from the initial publication and, allowing for the smaller settlement area on the summit, may be reminiscent of the number, type of shrines, and variety of material found at Karphi.“<sup>334</sup>

Das Material aus den Heiligtümern ist gut vergleichbar mit Figurinen aus anderen Schreinen und deutet auf eine Kontinuität im Kult hin, die bis in die früheren Perioden der Spätbronzezeit zurück weist<sup>335</sup>.

Ein wichtiges Gebäude der Unterstadt befand sich womöglich in den Räumen 22 bis 26. Das rechteckige Haus mit mehreren Räumen umfasste eine Fläche von 6,5m x 9m und lag scheinbar an offenen Höfen im Süden (Raum 27) und Osten (Raum 41). Gesicherte Aussagen über seine Funktion sind allerdings auch hier nicht möglich. Ähnlich verhält es sich mit dem Komplex der Räume 4 und 5, die sich scheinbar auf den Hof im Osten (Raum 6) beziehen.

Die agglutinierende Bauweise der Siedlung ließ wenig Raum für Kommunikations- und Verkehrswege innerhalb des Ortes, so dass von einer Erschließung auch über die Dächer der Häuser auszugehen ist. Einige kleine Wege sind in Vrokastro aber erkennbar. Am Rand der Unterstadt kamen stellenweise Reste einer 1m bis 1,5m dicken Mauer zutage, die zu einer Befestigung gehört haben könnte, laut B. Hayden aber eher als multifunktional beschrieben werden muss<sup>336</sup>.

Die Siedlung von Vrokastro bildete in dieser Zeit vermutlich das wichtigste Zentrum zwischen Aghios Nikolaos und dem Hierapetra Isthmus<sup>337</sup>. Sie kontrollierte die Ebene an der Küste und ihre Wirtschaft war wohl zumindest teilweise auf Fischfang basiert<sup>338</sup>.

---

<sup>332</sup> B.J. Hayden u.a., Reports on the Vrokastro Area, Eastern Crete II: The Settlement History of the Vrokastro Area and Related Studies, Philadelphia (2004) 142.

<sup>333</sup> Ebenda.

<sup>334</sup> B.J. Hayden, Terracotta Figures, Figurines and Vase Attachments from Vrokastro, Crete, *Hesperia* 60, 1991, 103 – 144.

<sup>335</sup> Ebenda.

<sup>336</sup> Dies., Fortifications of Postpalatial and Early Iron Age Crete, *AA* (1988) 8.

<sup>337</sup> B.J. Hayden/ J.A. Moody/ O. Rackham, The Vrokastro Survey Project, 1986 – 1989, *Hesperia* 61, 1992, 293 – 354.

<sup>338</sup> B.J. Hayden, New Plans of the Early Iron Age Settlement of Vrokastro, *Hesperia* 52, 1983, 369.

B. Hayden nimmt für das Gebiet um Vrokastro ebenfalls ein Siedlungssystem an, ähnlich des von D.C. Haggis für Kavousi und auch Monastiraki entworfenen Clusters. Sein stabiles Zentrum bildeten Vrokastro, Elias To Nisi und Phanourios. Vrokastro ist dabei wohl das „refuge settlement“, nicht jedoch vergleichbar mit Katalimata, das scheinbar nur zu diesem Zweck diente. Vrokastro erfüllte vielmehr alle Funktionen einer gewöhnlichen Siedlung zusätzlich zu der strategisch günstigen Position<sup>339</sup>.

Bereits 1912 wurden auch einige Gräber in der direkten Umgebung entdeckt. Für die frühe Phase der Siedlung, aus der keine Hausarchitektur bekannt ist, sind besonders einige Kammergräber bei Kopranes wichtig, die in die Phasen SM III C und vor allem Subminoisch datieren.

Das Grab V hatte einen rund-ovalen Grundriss von 1,6m x 2,09m und ist 1,38m hoch erhalten. Ein 0,64m breiter Dromos befand sich vor dem Eingang. Im Inneren lag ein Pithos, wohl als Gefäß für die Bestattung. Die Beigaben umfassten neben einigen Keramikformen auch ein Eisenmesser, bronzene Ohrringe und Ringe, Perlen aus Fayence, Obsidianabschläge und eine Bronzefibel mit tordiertem Bügel<sup>340</sup>.

Grab VI stammt aus der gleichen Zeit und enthielt die Überreste dreier Bestattungen. Die Funde bestanden aus fünf Vasen, darunter drei „bird-shaped vases“ und eine Bügelkanne, einem Bronzering, einem Eisenring, einem Eisenmesser mit vier Bronzenieten und einer großen Bronzefibel mit sehr hohem Bogen (Taf. Nr.29 Abb. 90.91)<sup>341</sup>.

Kammergrab VII war das am sorgfältigsten gebaute und mit einer Höhe von 4,13m, einer Länge von 2,24m und einer Breite von 1,59m auch das größte der Gruppe. Die Tatsache, dass es dennoch lediglich fünf Gefäße, darunter drei Bübelkannen, und ein Bronzering, sowie ein eisernes Lanzenende enthielt, wird möglicherweise durch den Umstand erklärt, dass alle Gräber vor ihrer Untersuchung beraubt worden waren. Ein Bild der ursprünglichen Ausstattung ist daher nicht mehr möglich. Allein die Größenunterschiede der Gräber lassen jedoch eine Differenzierung der sozialen Stellung der Verstorbenen vermuten. Sie wurden allerdings in der Regel von Familien genutzt und können somit nicht dazu dienen einzelne Individuen zu charakterisieren<sup>342</sup>.

Durch die vorrangige Datierung der Gräber in subminoische Zeit entsteht aber ein Konflikt mit der Zeitstellung der Siedlung von Vrokastro, denn sie erbrachte lediglich Material aus

---

<sup>339</sup> B.J. Hayden u.a., Reports on the Vrokastro Area, Eastern Crete II: The Settlement History of the Vrokastro Area and Related Studies, Philadelphia (2004) 153ff.

<sup>340</sup> E.H. Hall, Excavations in Eastern Crete, Vrokastro, in: University of Pennsylvania, The Museum, Anthropological Publications III, 3, 1914, 149ff.

<sup>341</sup> Ebenda 152f.

<sup>342</sup> B.J. Hayden u.a., Reports on the Vrokastro Area, Eastern Crete II: The Settlement History of the Vrokastro Area and Related Studies, Philadelphia (2004) 159.

SM III C und dann wieder aus protogeometrischer Zeit. Daher muss die Frage gestellt werden, ob die Gräber wirklich auf Vrokastro zu beziehen sind, oder vielleicht zu einer anderen Siedlung in der Umgebung gehört haben könnten. Allerdings dürfte der subminoische Keramikstil in Ostkreta zeitgleich mit dem protogeometrischen Zentralkretas sein, so dass eine Verbindung zwischen Siedlung und Gräbern dennoch nicht auszuschließen ist<sup>343</sup>.

Einige Strukturen innerhalb der Siedlung, das Heiligtum in der Oberstadt und die beiden oben genannten Raumkomplexe in der Unterstadt könnten in Zusammenhang mit einer Gliederung der Gesellschaft Vrokastros stehen. Die Existenz unterschiedlicher Gräber spricht ebenfalls dafür.

## 22. Elias To Nisi

Der Fundort Elias To Nisi liegt ca. 40 min. Fußmarsch nördlich von Vrokastro, direkt an der Küste auf einem niedrigen Hügel, der aus zwei Felsspornen mit dazwischen liegender Bucht besteht (Taf. Nr.30 Abb. 92).

Die Oberflächenfunde stammen aus mehreren Perioden: Wenige Fragmente gehören in die frühminoische Zeit, die meisten jedoch in SM III C bis in geometrische Zeit<sup>344</sup>. Damit bestand die Siedlung gleichzeitig mit Vrokastro.

An mehreren Stellen haben sich Spuren von Architektur erhalten, ein Plan der Strukturen existiert allerdings nicht. Die besten architektonischen Spuren aus SM III C lagen an der Klippe im Südosten<sup>345</sup>. In diesem Bereich muss wohl der Hauptteil der Siedlung angenommen werden. Im Süden ist das Areal von einem Wall eingefasst, der womöglich zur Befestigung diente (Taf. Nr.30 Abb. 93). Dieser ist stellenweise bis zu 5m breit und weist Quermauern auf, wodurch Kompartimente innerhalb des Walls entstehen, die mit Geröll aufgefüllt waren. Eine vergleichbare Konstruktion wird auch bei der Betrachtung von Kritsa Kastellos zu sehen sein.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass Elias To Nisi als ein Hafen für das in Sichtweite liegende Vrokastro genutzt wurde. Die räumliche Nähe zu Vrokastro macht eine Verbindung sehr wahrscheinlich. Ob es sich bei den architektonischen Resten vor Ort um Wohnhäuser oder Gebäude anderer Funktion, z.B. Lagerräume, handelte, lässt sich anhand der Oberflächenfunde nicht bestimmen.

---

<sup>343</sup> B.J. Hayden, Reports on the Vrokastro Area, Eastern Crete I: Catalogue of Pottery from the Bronze and Early Iron Age Settlement of Vrokastro in the Collections of the University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology and the Archaeological Museum, Herakleion, Crete, Philadelphia (2003) 12.

<sup>344</sup> B.J. Hayden, Elias To Nisi: A Fortified Coastal Settlement of possible Late Minoan III C Date in the Vrokastro Area, Eastern Crete, in: V. Karageorghis/ C.E. Morris (Hrsg.), Defensive Settlements of the Aegian and the Eastern Mediterranean after c. 1200 B.C., Nicosia (2001) 61 – 81.

<sup>345</sup> Ebenda 71.

### 23. Neapoli (Vrachasi) Kastri

Die Siedlung liegt 10km von der Küste entfernt im östlichen Teil des Lasithi-Gebirgsmassivs, das durch einige fruchtbare Ebenen charakterisiert ist,<sup>346</sup> auf einer Höhe von 620m. Während der Dunklen Jahrhunderte konzentrierte sich die Bevölkerung dieses Gebietes in größeren Siedlungen auf leicht zu verteidigenden Anhöhen, meist in der Nähe von Ackerland und Wasservorkommen. Neapoli Kastri gehört mit einer ungefähren Fläche von 120m x 60-80m allerdings eher zu den mittelgroßen Siedlungen (Taf. Nr.30 Abb. 94). Der Ort wurde vermutlich von 30 bis 40 Familien bewohnt und noch vor dem Anfang der protogeometrischen Periode verlassen<sup>347</sup>. Alle Funde stammen aus SM III C.

Seine erste Erwähnung fand der Fundplatz Anfang der 90er Jahre, als von K. Nowicki topographische Studien durchgeführt wurden. Dabei konnten keine Reste von Architektur erkannt und lediglich Lesefunde grober Keramik bestimmt werden.

Die Überreste zweier Tholosgräber südöstlich der Siedlung entsprechen dem typischen Schema dieser Gräber aus den frühen Dunklen Jahrhunderten. Funde aus den Tholoi sind nicht bekannt und die Kammern sind stark zerstört.

Aussagen über die Größe und Zusammensetzung der Bevölkerung der Siedlung sind somit schwerlich zu treffen. Der derzeitige, aus Oberflächenbegehungen resultierende Kenntnisstand, lässt kaum weiterführende Schlüsse zu. Ausgrabungen könnten das Bild aber entscheidend verändern.

### 24. Zenia Kastrokephala

Die Höhengiedlung befindet sich bei dem Ort Zenia auf den beiden Gipfeln Kastrokephala und Vronikephala. Sie liegt 10km von der Küste entfernt auf einer Höhe von 750m (Taf. Nr.30 Abb. 95).

Wie viele andere Siedlungen in diesem Bereich der Insel wurde sie am Übergang von SM III C/Subminoisch zur protogeometrischen Zeit verlassen. Andere Siedlungsphasen sind nicht belegt<sup>348</sup>.

Der Fundort konnte 1992 identifiziert werden. Die topographische Lage von Zenia Kastrokephala ist typisch für die Höhengiedlungen im Landesinneren. Sie sind meist leicht zu verteidigen, aber nicht so schwer zugänglich wie die in Küstennähe<sup>349</sup>.

---

<sup>346</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 109.

<sup>347</sup> Ders., *Report on Investigations in Greece. X. Studies in 1993 – 1994*, *Archaeologia* 46, 1995, 63 – 70.

<sup>348</sup> Ders., *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 115.

<sup>349</sup> Ders., *Report on Investigations in Greece. IX. Studies in 1992*, *Archaeologia* 44, 1994, 98.

Auf dem östlichen Gipfel konnten Reste von Bebauung auf einer Fläche von 80m x 40m festgestellt werden. Die Spitze des westlichen Berges war dagegen unbebaut, aber seine Hänge wiesen ebenfalls Spuren von Häusern auf. Der Sattel zwischen beiden Anhöhen dürfte vermutlich auch Teil der Siedlung gewesen sein, woraus sich eine ungefähre Siedlungsfläche von ca. 20 000qm ergäbe. Zahl und Plan der Gebäude liegen nicht vor.

Die Keramikfunde bestehen zum Großteil aus Fragmenten grober Formen mit Ritzdekor, wie sie auch häufig im nordlichen Teil des Lasithi-Gebirges auftreten.

Etwa 600m nordöstlich befindet sich ein stark zerstörtes Tholosgrab, aus dem jedoch keine Funde bekannt sind.

## 25. Adrianos Fortetsa

In ca. 4km Entfernung von Zenia Kastrokefala liegt eine weitere Höhengiedlung. Die Fundstelle bei Adrianos mit dem Namen Fortetsa liegt in 500m Höhe und drei bis vier Stunden von der Küste entfernt (Taf. Nr.31 Abb. 96). Es handelt sich um einen steilen Felsen am südlichen Eingang eines Tals, der sich ca. 50m über die kleine Ebene erhebt.

Außer aus der Periode SM III C sind auch Siedlungsspuren aus byzantinischer und venezianischer Zeit erhalten.

K. Nowicki ging davon aus, dass der Fels als Rückzugsort für die Bewohner der Siedlung auf den niedrigeren Terrassen diente<sup>350</sup>. Spärliche Architekturreste befinden sich lediglich auf dem südlichen Teil des Felsens (Taf. Nr.31 Abb. 97), die tiefer gelegene Siedlung ist nur durch Keramikfunde von der Oberfläche nachgewiesen. Die Rekonstruktion von Hausplänen war nicht möglich<sup>351</sup>. Die relativ kleine Fläche der Akropolis dürfte aber nur einer begrenzten Bevölkerungszahl Zuflucht gewährt haben, so dass die Ausdehnung einer Siedlung auf den Terrassen um Fortetsa eine bestimmte Größe nicht überschritten haben kann. Die von K. Nowicki angenommene Fläche von 15000qm bis 20000qm erscheint unter diesem Aspekt zu hoch gewählt zu sein.

Ca. 500m südlich von Fortetsa wurde eine große Tholos bei Ta Mnimata entdeckt (Taf. Nr.31 Abb. 98). Die Position stimmt mit den Angaben P. Faures zur Lage der Nekropole der Siedlung überein. „La nécropole, comprenant des tombes à tholos, était un peu au Sud–Est, de l’autre côté du Xeropotamos.“<sup>352</sup> Der Name Ta Mnimata deutet womöglich auch auf die Existenz einer Nekropole in diesem Bereich hin, wie auch bei Karphi. Die rechteckige

---

<sup>350</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 117.

<sup>351</sup> Ebenda.

<sup>352</sup> P. Faure, *Cultes de Sommets et Cultes de Caernes en Crète*, *BCH* 87, 1963, 499.

Kammer des Grabes misst etwa 2,1m x 2,6m. Der Dromos im Norden ist bislang nicht ausgegraben. Über Funde liegen keine Angaben vor.

## 26. Kritsa Kastello

Der Hügel Kastello westlich des Ortes Kritsa liegt am westlichen Rand eines Tals zwischen der Mirabello Bucht und den Lasithi Bergen. Der Fundplatz der Dunklen Jahrhunderte konnte auf seinem flachen Gipfel lokalisiert werden, in einer Höhe von 550m bis 600m (Taf. Nr.32 Abb. 99). Die Entfernung zur Küste beträgt 8km, was einer Wegstrecke von 1,5 Stunden entspricht.

Die Höhensiedlung weist eine lange Besiedlungsgeschichte auf, beginnend am Übergang von der Jungsteinzeit zur frühen Bronzezeit. In der mittelminoischen Epoche war der Ort ebenso bewohnt, wie auch in SM III C und protogeometrischer Zeit<sup>353</sup>.

Bis zur Untersuchung der Siedlung durch K. Nowicki Anfang der 1990er Jahre war der Ort hauptsächlich wegen einiger Gräber in der Umgebung in der archäologischen Forschung erwähnt.

Die Größe des Fundplatzes lässt sich anhand architektonischer Reste und Terrassen relativ gut bestimmen. Er umfasste eine ungefähre Fläche von 100–150m x 300m und gehört damit zu den größeren Ansiedlungen dieser Periode (Taf. Nr.32 Abb. 100). K. Nowicki schätzte die Bevölkerungszahl auf ca. 100 Familien<sup>354</sup>. Die Häuser wurden aus lokalen Kalksteinblöcken errichtet und womöglich in Blocks angeordnet, vergleichbar mit dem Westviertel in Karphi. Am westlichen Abhang des Gipfels, der bestzugänglichen Stelle des Berges, konnten auf einer Strecke von ca. 100m die Reste eines Walls erkannt werden, der zwischen 4m und 6m breit war. Die Bauweise entspricht der Mauer, die bereits bei der Untersuchung von Elias To Nisi vorgestellt wurde und weist Quermauern auf. Sie diente eher dazu die einzige leicht zugängliche Seite der Siedlung abzuschließen, als langen Belagerungen standzuhalten<sup>355</sup>. Etwa 40m vom südlichen Ende dieser Mauer entfernt könnte sich ein Tor mit einem Turm befunden haben, was jedoch im publizierten Plan der Siedlung nicht erkennbar wird. Die Keramik aus Kastello scheint besser gearbeitet zu sein als in vielen anderen Siedlungen der Lasithi-Berge, sowohl in der Herstellung, als auch im Dekor. Möglicherweise handelt es sich um die Produkte einer lokalen Werkstatt.

---

<sup>353</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 121.

<sup>354</sup> Ebenda 120.

<sup>355</sup> Ebenda 121; Ders., *Fortifications in Dark Age Crete*, in: S. Van de Maele/ J.M. Fossey (Hrsg.), *Fortificationes Antiquae*, McGill University Monographs in Classical Archaeology and History 12, Amsterdam (1992) 66.

In der Nähe der Siedlung wurden bereits 1951 zwei Tholoi durch N. Platon ergraben<sup>356</sup>, deren keramische Beigaben in SM III A 2 bis SM III C datieren. Die beiden Gräber verweisen aufgrund ihrer Beigaben auf die Existenz einer bedeutenden Siedlung in der Umgebung. Sowohl ihre große Zahl, als auch die Importe vom Festland, eine Vase mit Zinnüberzug und eine mykenische Bügelkanne, deuten in diese Richtung<sup>357</sup>. Die Siedlung auf Kastello scheint besonders mit dem späteren Grab aus SM III B/C in Verbindung zu stehen. Die Importe gehören allerdings größtenteils in die Phase SM III B oder früher, nicht aber in III C.

Ein interessanter Fund stammt aus dem Ort Kritsa selbst: Die Fragmente einer weiblichen Figurine stellen wohl eine Göttin oder Adorantin dar<sup>358</sup>. Die Statuette ist 14,1cm hoch erhalten, der Kopf und die Arme fehlen (Taf. Nr.32 Abb. 101). Die Datierung ist unsicher, möglich wäre sowohl ein Datum in mittelminoischer Zeit, als auch in SM III. Ein Gebäude, das womöglich die Funktion eines Schreines innehatte, konnte bisher auf Kastello aber nicht identifiziert werden.

## 27. Tapes Kato Kastello

Kato Kastello ist die größere von zwei Dark Age Siedlungen bei Tapes, einem Dorf am östlichen Ende der Lasithi Berge. Sie liegt in 700m Höhe, 12km von der Küste entfernt, auf einem Plateau, das im Süden und Westen durch steile Klippen begrenzt wird. Die Anhöhe ist die niedrigste von drei ähnlichen Erhebungen, die sich an einer Ost–West-Linie erstrecken. Die höchste von ihnen beherbergte vermutlich eine weitere Siedlung der Dunklen Jahrhunderte, die aber aufgrund des schlechten Erhaltungszustands hier nicht weiter behandelt wird. K. Nowicki deutete diesen Fundplatz als „refuge site“ für die Bewohner von Kato Kastello.

Drei Siedlungsphasen können vermutlich unterschieden werden: Die erste in FM III, die zweite in MM I–II und die dritte in SM III C bis PG.

Die Siedlung wurde 1987 erstmals von K. Nowicki besucht und in einem kurzen Bericht erwähnt<sup>359</sup>. Grabungen fanden bisher nicht statt.

Die Architektur, die sich auf einer Fläche von 150m x 150m fassen lässt, scheint anders als in Karphi oder Kritsa Kastello, einzelne rechteckige Häuser widerzuspiegeln (Taf. Nr.32 Abb. 102). Im Südwesten des Plateaus befindet sich eine kleine Anhöhe von 20m x 20m, auf der sich die Reste eines Gebäudes mit offenen Höfen im Westen und Süden fanden. „The position

---

<sup>356</sup> N. Platon, KCh 5, 1951, Chron 444f.

<sup>357</sup> A. Kanta, The Late Minoan III Period In Crete. A Survey Of Sites, Pottery And Their Distribution. Göteborg (1980) 139.

<sup>358</sup> E. Warren, A Late Minoan Figurine from Kritsa, KCh 22, 1970, 344 – 346.

<sup>359</sup> K. Nowicki, Topography of Refuge Settlement in Crete, JRGZM 34, 1987, 224.

and the plan of this building suggest its special function in the Dark Age settlement, such as a temple, a chieftain house, or a guard station“<sup>360</sup> (Taf. Nr.33 Abb. 103). Auch wenn es durch seine Lage deutlich hervorgehoben ist, wird eine Deutung ohne Kenntnis der Funde kaum möglich sein. Die ältesten Fragmente aus der Siedlung stammen von diesem Ort, eine Deutung als Gipfelheiligtum muss ohne Ausgrabung jedoch spekulativ bleiben.

Die Keramik von der Oberfläche stimmt mit dem gewohnten Formenspektrum der Dunklen Jahrhunderte in diesem Gebiet der Lasithi Berge überein und lässt keine weiteren Schlussfolgerungen zu.

Gräber aus der Umgebung sind bislang nicht bekannt.

## 28. Mythoi Kastello

Im südlichen Teil des Lasithi Gebirges gelegen, der die Südküste und die Hochebene im Inneren der Berge trennt, befindet sich der Ort Mythoi etwa 5km vom Meer entfernt. Im Nordwesten dieses Dorfes liegt der Fundort Kastello auf dem gleichnamigen Felsen in ca. 350m Höhe (Taf. Nr.33 Abb. 104).

Anhand der Keramikfunde kann die Höhensiedlung in die frühe und mittlere Phase von SM III C datiert werden. Sie wurde wohl noch vor dem Beginn der protogeometrischen Zeit wieder verlassen.

Erste Erwähnung fand Kastello bei P. Faure 1965, wurde im Anschluss von P. Warren und V. Hankey besucht und ebenfalls von B. Hayden aufgeführt<sup>361</sup>.

Die Siedlung war auf drei Terrassen mit einer möglichen „refuge area“ im nördlichen Teil angelegt (Taf. Nr.33 Abb. 105)<sup>362</sup>. Steile Klippen umgeben die Anhöhe im Süden, Osten und Westen. Auf dem höchsten Punkt der Anhöhe befinden sich die Überreste eines rechteckigen, 10m x 6m großen Gebäudes. Ca. 250m unterhalb der Siedlung meinte B. Hayden Spuren einer Befestigung greifen zu können<sup>363</sup>. Ob diese Anlage in Verbindung mit der Höhensiedlung steht ist jedoch nicht geklärt. Dennoch bewertete K. Nowicki Kastello als einen der am besten zu verteidigenden Orte auf Kreta<sup>364</sup>.

Unklar bleibt allerdings wer hier Zuflucht suchte und wie genau die Siedlung beschaffen war. Die Reste eines einzigen Gebäudes sprechen jedenfalls gegen eine ausgedehnte „refuge site“ vor Ort. Falls eine solche Siedlung aber existierte, war das Gebäude im Süden mindestens

---

<sup>360</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 124.

<sup>361</sup> P. Faure, *Recherches sur le peuplement des montagnes de Crète: sites, cavernes et cultes*, *BCH* 89, 1965, 27 – 63; B.J. Hayden, *Fortifications of Postpalatial and Early Iron Age Crete*, *AA*, 1988, 6.

<sup>362</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000)131f.

<sup>363</sup> B.J. Hayden, *Fortifications of Postpalatial and Early Iron Age Crete*, *AA*, 1988, 6.

<sup>364</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000)131.

durch seine Position, wenn nicht auch durch seine Architektur von der übrigen Bebauung abgesetzt, ganz wie in Tapes Kato Kastello.

In der Umgebung von Mythoi Kastello sind ebenfalls bislang keine Gräber bekannt, die das Bild der Region ergänzen könnten.

## 29. Loutraki Kandilioro

Der Fundort liegt 850m hoch im südlichen Lasithi Gebirge, 500m östlich von Loutraki (Taf. Nr.34 Abb. 106). Die Entfernung zur Küste beträgt mit ca. 10km eine Wegstrecke von etwa 2,5 bis 3 Stunden. Zahlreiche Quellen versorgen die schwer zugängliche Umgebung mit Wasser.

Die Geschichte der Besiedlung des Ortes reicht vom Beginn der Bronzezeit über SM III C und PG bis in geometrische Zeit.

J.D.S. Pendlebury berichtete bereits 1936 von einem Fundplatz an dieser Stelle<sup>365</sup>. K. Nowicki untersuchte den Ort in den frühen 1990er Jahren<sup>366</sup>.

Die Gebäude der Siedlung befanden sich auf einem Streifen von 380m x 30-50m und sind an mehreren Stellen noch gut erkennbar. Mit geschätzten 80 bis 100 Häusern gehört Loutraki Kandilioro zu den größten Fundstätten dieser Art. K. Nowicki schlug vor, eine Einwohnerzahl von 400 bis 800 anzunehmen. Die geringe Aussagekraft solcher Angaben wird aber bereits durch das große Spektrum der möglichen Größenordnungen deutlich. Zwei Gebäude hob K. Nowicki wegen ihrer Größe hervor: Haus B1 (Taf. Nr.34 Abb. 107) hatte eine Fläche von 6m x 5m und mehrere Räume. Haus D1 besaß ebenfalls einen rechteckigen Grundriss, die Zahl der Räume ist jedoch unklar<sup>367</sup>. Die an der Oberfläche sichtbaren Spuren von Architektur sind aufgrund ähnlicher Anordnung und Größe gut mit dem Bild Kera Karphis vergleichbar<sup>368</sup>. Dieser Vergleich scheint sich auf die „Megara“ im Nordosten der Siedlung zu beziehen. Allerdings sind die Grundrisse in Karphi durch die Grabung wesentlich besser verständlich als in Kandilioro der Fall. Die Funktion einzelner Bauten kann ohne Fundmaterial aus den Räumen nicht bestimmt werden. Daher ist eine soziale Stratifizierung allein anhand der Architektur hier nicht möglich.

Auch in diesem Gebiet sind Gräber nicht bekannt, die über Fragen dieser Art Aufschluss geben könnten.

Die Keramik entspricht der typischen Ware des Lasithi Massivs (Taf. Nr.34 Abb. 108).

---

<sup>365</sup> J.D.S. Pendlebury, Lasithi in *Ancient Times*, BSA 37, 1936/7, 194 – 200.

<sup>366</sup> K. Nowicki, Arvi Fortetsa and Loutraki Kandilioro: Two Refuge Settlements in Crete, BSA 91, 1996, 275ff.

<sup>367</sup> Ebenda 279.

<sup>368</sup> Ebenda 277.

30. Arvi Fortetsa

Fortetsa liegt auf ca. 400m Höhe, auf der Oberseite des steil ansteigenden Gebirgsmassivs, welches die Arvi-Ebene im Norden begrenzt (Taf. Nr.35 Abb. 109). Diese bietet hervorragende landwirtschaftliche Verhältnisse und ausreichend Wasser. Direkt westlich der Siedlung wird das Felsmassiv durch die tiefe Schlucht des Arvi Flusses geteilt.

Die Siedlung in Fortetsa bestand in der frühesten Phase der Dunklen Jahrhunderte, in SM III B/C. Frühere oder spätere Phasen sind nicht bekannt<sup>369</sup>.

Der Fundort wurde schon 1896 von A. Evans erwähnt, aber erst 1962 von M.S.F. Hood, P. Warren und G. Cadogan wieder besucht<sup>370</sup>. Etwa 30 Jahre später führte K. Nowicki topographische Studien vor Ort durch.

Das Siedlungsareal kann in drei Teile geteilt werden (Taf. Nr.35 Abb. 110). Zwischen diesen Zonen lässt sich anhand des Fundmaterials kein chronologischer Unterschied festmachen, es besteht aber die Möglichkeit, dass die sog. Zitadelle zuerst besiedelt oder genutzt wurde<sup>371</sup>. Dieser Bereich ist der kleinste Teil der Siedlung, der auch am schwierigsten zu erreichen ist. Auf der 100m x 5-15m großen Fläche wurden nur an zwei Stellen architektonische Reste erkannt. Zum einen befindet sich etwa in der Mitte des Sporns eine Terrasse von ca. 10m x 6m, auf der ein Schrein vermutet wurde. „At one point near the western end, which is the highest end of the summit ridge, we found a small triton shell and a shell bead, together with large parts of one or two fine vases. These may indicate the position of the shrine of the settlement on the highest part of the site, as at Karphi“<sup>372</sup>. Allerdings spräche auch nichts gegen eine Deutung als Wohnhaus an dieser Stelle. Und der Vergleich mit Karphi ist ebenso nur bedingt möglich, da dort der sog. Tempel keineswegs an der höchsten Stelle der Siedlung liegt. Allerdings sind solche offenen Schreine mittlerweile aus mehreren Fundstellen der Dunklen Jahrhunderte bekannt, so dass die Möglichkeit, dass es sich hier um einen Kultplatz handelte durchaus besteht. Die zweite Stelle mit Spuren von Architektur liegt ganz im Osten der Zitadelle. Hier wurde auf einem Gebiet von 20m x 10m eine Mauer entdeckt, die eventuell fortifikatorischen Charakter hatte, sofern sie nicht nur einer Terrassierung diente<sup>373</sup>. Die defensive Funktion des Walls ist nicht geklärt und auch Hayden bemerkte, dass es sich auch nur um eine Begrenzung gehandelt haben könnte<sup>374</sup>.

---

<sup>369</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 143.

<sup>370</sup> M.S.F. Hood/ P. Warren/ G. Cadogan, *Travels in Crete*, 1962, *BSA* 59, 1964, 50 – 99.

<sup>371</sup> K. Nowicki, *Arvi Fortetsa and Loutraki Kandilioro: Two Refuge Settlements in Crete*, *BSA* 91, 1996, 262.

<sup>372</sup> M.S.F. Hood/ P. Warren/ G. Cadogan, *Travels in Crete*, 1962, *BSA* 59, 1964, 92.

<sup>373</sup> Ebenda.

<sup>374</sup> B.J. Hayden, *Fortifications of Postpalatial and Early Iron Age Crete*, *AA*, 1988, 14.

Das Areal B, das sog. „Upper Settlement“, hatte eine Fläche von ca. 8500qm–9000qm und war völlig bebaut. Reste eines Hauses haben sich nur im Norden dieses Areals erhalten (Taf. Nr.35 Abb. 111). Es hatte einen rechteckigen Grundriss von ca. 4m x 6m.

Möglicherweise standen hier aber zwischen 35 und 45 Häuser, eng aneinander errichtet<sup>375</sup>, von denen jedoch keine architektonischen Reste an der Oberfläche sichtbar waren.

Genauere Aussagen sind ohne weitere Forschungen am Ort wohl nicht zu treffen.

Der dritte und niedrigste Teil der Siedlung war Areal C, bzw. das „Lower Settlement“. K. Nowicki ging davon aus, dass auch dieses Gebiet besiedelt war, wenngleich nicht so dicht wie Areal B. Die Fläche dieses Teils der Siedlung beträgt ca. 10.000qm.

Die Keramikfunde sind von besserer Qualität als in den meisten Siedlungen im Bereich der Lasithi-Berge. Möglicherweise ist dies durch das frühe Entstehungsdatum des Ortes noch in SM III B begründet.

### 31. Katofygi Erganos Kefali

2,5km östlich des Dorfes Katofygi befindet sich eine der größten Höhengiedlungen der Dunklen Jahrhunderte auf Kreta. Der Fundort liegt auf dem Berg Kefali, der sich bis zu einer Höhe von 1100m erhebt. Nördlich davon bietet die Erganos Ebene Nutzland und Wasservorkommen (Taf. Nr.36 Abb. 112). Die Siedlung lag 15km von der Küste entfernt, einem Fußmarsch von 4,5 bis 5 Stunden entsprechend<sup>376</sup>.

Vor der Hauptsiedlungsphase in SM III C wurde dieser Ort vermutlich schon von MM III bis SM I bewohnt.

Entdeckt und erstmals untersucht wurde der Fundplatz von F. Halbherr 1894, der bereits einige Tholosgräber bei Xenotafia ausgrub<sup>377</sup>. Auch J.D.S. Pendlebury erwähnte Erganos Kefali 1936 aufgrund der Gräber. 1981 fanden unter der Leitung von Rethemiotakis, Vasilakis und Adonakaki Rettungsgrabungen in Xenotafia statt, bevor K. Nowicki 1989 bis 1992 erneut topographische Studien durchführte<sup>378</sup>.

Die Fläche der gesamten Siedlung betrug zwischen 21.000qm und 26.000qm (Taf. Nr.36 Abb. 113)<sup>379</sup>. Sie bestand aus mehreren Teilen, von denen der höchste, auf dem Gipfel Korifi Tou Kefali, wohl auch der älteste war. Hier konnte eine Fläche von ca. 2500qm bis 3000qm besiedelt werden. Die größeren Areale der Höhengiedlung waren aber über die weiteren,

---

<sup>375</sup> K. Nowicki, Arvi Fortetsa and Loutraki Kandilioro: Two Refuge Settlements in Crete, BSA 91, 1996, 265.

<sup>376</sup> Ders., Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., Aegaeum 21, Liège (2000) 147.

<sup>377</sup> F. Halbherr, Cretan Expedition XI. Three Cretan Necropoleis: Report on the Researches at Erganos, Panaghia, and Courtes, AJA 5, 1901, 259 – 293.

<sup>378</sup> K. Nowicki, Report on Investigations in Greece. VII. Studies in 1990, Archaeologia 42, 1991, 138.

<sup>379</sup> K. Nowicki, Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., Aegaeum 21, Liège (2000) 145.

etwas tiefer gelegenen Hänge und Gipfel verteilt, nämlich Pano Kefali und Koka. Architektonische Spuren haben sich aber auch auf dem Sattel zwischen Pano und Plako Kefali erhalten (Taf. Nr.36 Abb. 113).

Die zugehörige Nekropole befand sich allem Anschein nach bei Xenotafia. Hier ergrub bereits F. Halbherr 1894 die ersten Tholoi. Sie lagen ohne bestimmte Ausrichtung relativ eng beieinander. Der Eingang zeigte stets zum Hang<sup>380</sup>. Es handelte sich um kleine Tholosgräber, aus lokalem, unbearbeitetem Kalkstein errichtet, wie sie häufig bei Siedlungen der Dunklen Jahrhunderte in den Lasithi-Bergen auftraten (Taf. Nr.36 Abb. 114). Ihre Position war durch kleine Steinhäufen gekennzeichnet, wobei unklar ist, ob es sich um intentionelle Markierungen oder Schutt aus den wiederholten Öffnungen der Gräber handelt<sup>381</sup>. A. Kanta und V.R.d'A. Desborough datierten das Fundmaterial aus den Bestattungen in die Phasen SM III B/C und damit kontemporär zur Siedlung auf Kefali. Die Gräber enthielten nur noch wenige Keramikbeigaben, darunter einige Bügelkannen. Das Material aus den Rettungsgrabungen zu Beginn der 1980er Jahre ist noch unpubliziert, erbrachte aber wohl unter anderem Fragmente von Larnakes mit Oktopusdekor.

Die Größe der Siedlung macht eine Gliederung der Bewohnerschaft in unterschiedliche Schichten sehr wahrscheinlich, jedoch lassen sich diese Vermutungen weder anhand des archäologischen Befundes der Siedlung, noch der Gräber belegen. Trotz der großen Höhe erscheint Erganos Kefali kein temporärer Rückzugsort gewesen zu sein. Die Existenz von Nutzland und Wasserversorgung sowie die Nekropole sprechen vielmehr für eine dauerhafte Siedlung an diesem Ort.

## 32. Gonies To Flechtron

Der nördliche Teil der Lasithi-Berge trennt das Tiefland von Mallia und die Lasithi Hochebene. In diesem gut erforschten Bereich wurden von K. Nowicki neun Höhsiedlungen identifiziert und aufgelistet, darunter auch die bekannteste: Kera Karphi. Der Fundort von Gonies To Flechtron befindet sich auf einem 850m hohen Felsen, 12km von der Nordküste Kretas entfernt (Taf. Nr.37 Abb. 115). Um den langgestreckten Gebirgszug zu erreichen benötigt man zwischen vier und fünf Stunden<sup>382</sup>.

Die einzige gesicherte Siedlungsphase liegt in SM III C.

---

<sup>380</sup> F. Halbherr, Cretan Expedition XI. Three Cretan Necropoleis: Report on the Researches at Erganos, Panaghia, and Courtes, *AJA* 5, 1901, 270.

<sup>381</sup> A. Kanta, *The Late Minoan III Period In Crete. A Survey Of Sites, Pottery And Their Distribution*. Göteborg (1980) 75.

<sup>382</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 148.

Auf dem nördlichen Teil des Sattels waren architektonische Reste und Scherben auf einer Fläche von 160m x 60m verstreut (Taf. Nr.37 Abb. 116). Unterhalb eines Mandras konnten Spuren eines Gebäudes nachgewiesen werden (Taf. Nr.37 Abb. 117). Die übrigen Gebäude sind meist zu stark erodiert und zerstört, so dass keine Pläne vorhanden sind. K. Nowicki nimmt an, dass sich die Siedlung um den felsigen Gipfel herum entwickelte und diesen als Rückzugsgebiet nutzte<sup>383</sup>. Darauf wurden zahlreiche verbrannte Tierknochen und Fragmente von Feinkeramik gefunden, was möglicherweise eher für die Existenz eines offenen Schreines, wie etwa in Pefki Kastellopoulou, sprechen könnte, als für eine „refuge area“.

Aus den Bereichen um den Gipfel ist die herkömmliche Grobkeramik aus dieser Zeit bekannt, die gut vergleichbar mit der Ware aus Karphi ist.

Bisher konnten keine Gräber gefunden werden, die Nekropole dürfte sich aber auf den Hängen um die Siedlung befunden haben.

Ein weiterer Fundort der Dunklen Jahrhunderte befand sich bei Gonies Porolios. Dieser Steile Fels wurde scheinbar kurze Zeit nach To Flechtron besiedelt und folgt dem bereits vorgestellten Muster einer Ober- und Unterstadt. Das Plateau könnte hier in der Tat als „refuge area“ für die Bevölkerung gedient haben (Taf. Nr.37 Abb. 118). Da sich aber keine aussagekräftigen Befunde erhalten haben, soll der Fundort hier nur kurz Erwähnung finden.

### 33. Krasí Siderokephala

Bei dem Dorf Krasí konnten drei Fundorte aus den Dunklen Jahrhunderten identifiziert werden, Krasí Castello, Krasí Armi und Krasí Siderokephala. Castello ist erst in der protogeometrischen Zeit belegt und wird deshalb an dieser Stelle nicht genauer vorgestellt und Armi entbehrt aussagekräftiger Befunde, so dass hier nur Siderokephala behandelt wird.

Die Siedlung liegt auf einem Hügel mit 600m Höhe, in einer Entfernung von 8km zum Meer (Taf. Nr.38 Abb. 119).

Die einzige bekannte Siedlungsphase wurde in SM III C datiert.

Der Fundort war erstmals von A. Taramelli 1899 erwähnt<sup>384</sup> und auch etwa 40 Jahre später von J.D.S. Pendlebury angesprochen worden<sup>385</sup>. 1974 wurde der Ort dann von L. Watrous untersucht und in SM III C eingeordnet<sup>386</sup>.

---

<sup>383</sup> Ebenda; s. Ders., To Flechtron and other Dark Age Refuge Sites Near Kera Karfi, in: Πεπραγμενα του Ζ' Δισθνοϋς Κριτολογικου Συνεδριου, Τομος Α2, 1995, 693 – 702.

<sup>384</sup> A. Taramelli, Ricerche aecheologiche cretesi, MonAnt 9, 1899, 285 – 448.

<sup>385</sup> J.D.S. Pendlebury, The Archaeology of Crete. An Introduction, London (1939) 315.

<sup>386</sup> L.V. Watrous, An Archaeological Survey of the Lasithi Plain in Crete from the Neolithic to the Late Roman Period, London (1974).

Die architektonischen Reste verteilen sich auf zwei Bereiche, Areal A und B (Taf. Nr.38 Abb. 120). Die Häuser wurden auf natürlichen und künstlich angelegten Terrassen erbaut. In Areal A war eine Fläche von ca. 3500qm bis 4000qm bewohnt, in Areal B dürften es zwischen 2500qm und 3000qm gewesen sein. Es handelte sich also um eine mittelgroße Ansiedlung, die gleichzeitig mit To Flechtron und Karphi existierte. K. Nowicki geht von einer vergleichbaren Bauweise der Häuser aus wie im Westviertel von Karphi oder in Vrokastro und Kavousi Kastro<sup>387</sup>.

Auch die Keramik aus Siderokephala entspricht dem Spektrum, das aus den Siedlungen der Lasithi-Berge bereits bekannt ist. Besonders gute Entsprechungen finden sich beim Vergleich mit der Keramik der beiden Nachbarorte, To Flechtron und Karphi.

L. Watrous deutete die Siedlung als Winterquartier der Bewohner von Karphi, das nur wenige Kilometer enternt liegt. „I submit that the settlement at Karphi was occupied during the summer months, and that with the onset of winter and security, the occupants moved to lower quarters, at Siderokephala, and in Lasithi.“<sup>388</sup>

Diese Problematik wird im Folgenden noch zur Sprache kommen, wenn unter anderem auch die ganzjährige Bewohnbarkeit von Karphi diskutiert werden wird.

#### 34. Kera Karphi

Die Siedlung von Karphi bei Kera, im nördlichen Teil der Lasithi Berge, ist die bekannteste und besterforschte Höhengiedlung Kretas (Taf. Nr.39 Abb. 121). Der Name Karphi bezieht sich auf den turmartigen Felsen auf dessen Rücken sich die Fundstätte befindet, der sich bis auf eine Höhe von 1150m erhebt<sup>389</sup> (Taf. Nr.39 Abb. 122). Damit ist sie die höchstgelegene, bislang bekannte, Siedlung dieser Art auf Kreta. Die Entfernung von der Küste beträgt 9km, eine Wegstrecke von ca. 3,5 bis 4,5 Stunden.

Das Material aus der Siedlung lässt sich gänzlich in die Periode SM III C datieren. Karphi wurde demnach scheinbar noch vor dem Beginn der protogeometrischen Zeit wieder verlassen, wie viele andere Höhengiedlungen in Lasithi auch.

Der Fundort wurde 1896 von A. Evans entdeckt, der in der Nähe auch ein Tholosgrab untersuchte, wovon sich jedoch keine Aufzeichnungen erhalten haben<sup>390</sup>. Im Jahr 1935 besuchte J.D.S. Pendlebury den Fundplatz und begann zwei Jahre später mit der

---

<sup>387</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 157.

<sup>388</sup> L.V. Watrous, *An Archaeological Survey of the Lasithi Plain in Crete from the Neolithic to the Late Roman Period*, London (1974) 325.

<sup>389</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 157.

<sup>390</sup> J.D.S. Pendlebury/ H.W. Pendlebury/ M.B. Money-Coutts, *Excavations in the Plain of Lasithi. III. Karphi. A City of Refuge of the Early Iron Age in Crete*, *BSA* 38, 1937/8, 57.

systematischen Ausgrabung der Siedlung für die British School at Athens. Die Arbeiten dauerten bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges 1939 an, wobei große Teile der Höhensiedlung freigelegt werden konnten (6000qm). Mit J.D.S. Pendleburys Tod in deutscher Kriegsgefangenschaft 1941 endete die archäologische Erforschung Karphis zunächst. 1960 publizierte M. Seiradaki dann eine allgemeine Studie der Keramik aus Karphi<sup>391</sup>. Erst in den 80er Jahren war es wiederum K. Nowicki, der topographische Studien in und um Karphi durchführte<sup>392</sup>.

Die Fläche der Siedlung verteilt sich auf drei Gipfel, die durch Sättel miteinander verbunden sind: Karphi im Westen, Megali Koprana im Süden und Mikri Koprana im Nordosten (Taf. Nr.39 Abb. 123). Mit ca. 30.000qm ist Karphi die größte Höhensiedlung der Insel. In der freigelegten Fläche konnten die Grundrisse von 25 bis 30 Häusern unterschiedlicher Bauweise und Größe festgestellt werden (Taf. Nr.39 Abb. 124). Auf das gesamte Siedlungsareal hochgerechnet ergäbe dies zwischen 125 und 150 Gebäude, allerdings sind solche Zahlenangaben rein hypothetisch und müssten durch weitere Grabungen belegt werden, bevor man sie weiteren Überlegungen zugrunde legen sollte. Die identifizierten Häuser variieren in ihrer Größe zwischen einem und sechs Räumen, die meisten Gebäude hatten allerdings zwei bis drei.

Die Siedlung ist in Viertel bzw. Blöcke geteilt. Der Gipfel von Karphi, sein östlicher Hang sowie der Sattel zwischen Megali und Mikri Koprana werden von dem sog. „Western Quarter“ eingenommen<sup>393</sup>. Mikri Koprana selbst war von dem Nordost-Viertel bebaut und Megali Koprana vom Süd-Viertel. Dazwischen befand sich noch das Zentral-Viertel. Die einzelnen Siedlungsteile unterscheiden sich dabei in ihrer Erscheinung, zumindest anhand der Grundrisse. Im West-Viertel sind die Häuser unregelmäßig und nicht frei stehend angelegt. Ein Wegesystem organisiert hier das Siedlungsgebiet. Die Bebauung (Taf. Nr.40 Abb. 125) gleicht eher einer gewachsenen Ortschaft ohne einheitliche Planung. Der östliche und nordöstliche Teil Karphis erscheint dagegen geplant und an womöglich bereits bestehenden Komplexen orientiert zu sein, etwa an der großen Freifläche zwischen beiden Siedlungsbereichen<sup>394</sup>. Die Form der Gebäude im Nordosten wurde als megaronartig

---

<sup>391</sup> M. Seiradaki, Pottery from Karphi, BSA 55, 1960, 1 – 37.

<sup>392</sup> K. Nowicki, Topography of Refuge Settlement in Crete, JRGZM 34, 1987, 213 – 234; Ders., The History and Setting of the Town at Karphi, SMEA 26, 1987, 235 – 256; Ders., To Flechtron and other Dark Age Refuge Sites Near Kera Karfi, in: Πεπραγμενα του Ζ' Διεθνους Κριτολογικου Συνεδριου, Τομος Α2, 1995, 693 – 702; Ders., Lasithi (Crete): One Hundred Years of Archaeological Research, Aegean Archaeology 3, 1996, (1998), 27 – 48; Ders., Economy of Refugees: Life in the Cretan Mountains at the turn of the Bronze and Iron Ages, in: A. Chaniotis (Hrsg.), From Minoan Farmers to Roman Traders: Sidelights on the Economy of Ancient Crete, Stuttgart (1999), 145 – 171.

<sup>393</sup> K. Nowicki, Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., Aegaeum 21, Liège (2000) 159.

<sup>394</sup> s. vor allem Räume 3, 4, 2, 7 und 6.

bezeichnet und als Beleg für Siedler vom mykenischen Festland angeführt. Diese Häuser bestehen in der Regel aus zwei bis drei Räumen, mit einer Herdstelle im Hauptraum. L. Watrous nahm an, dass Karphi wahrscheinlich von mykenischen Griechen und von Minoern aus dem Bereich der Lasithi-Berge gleichzeitig bewohnt war<sup>395</sup>. Dagegen argumentierte A. Kanta zurecht: „The presence of some megaron-like houses at Karphi is not unparalleled in LM III. Similar houses have been discovered at Haghia Triada (LM III A), Chania and Gournia (LM III B). Their presence on a site does not necessarily imply that they were inhabited by mainlanders, but it shows an influence and awareness of mainland developments.“<sup>396</sup> Die Anwesenheit mykenischer Griechen auf Kreta lange vor SM III C ist gut belegt. Daher erscheint es keineswegs ungewöhnlich Elemente ihrer materiellen Kultur und Architektur auch hier zu finden. „The mixture of two traditions, the one Minoan, the other intrusive, is evident.“<sup>397</sup> Der vorliegende Plan der Siedlung spiegelt das Bild am Ende der SM III C Zeit wider, also nach einer Nutzung von möglicherweise bis zu 200 Jahren. Die Entwicklung der Ortschaft innerhalb dieser Zeitspanne wird aus den Grabungsberichten J.D.S. Pendleburys leider nicht deutlich. Mehrere Umbauten und Erweiterungen sind aber sehr wahrscheinlich und stellenweise auch im Plan erkennbar<sup>398</sup>. Im südlichen Teil der Siedlung, auf dem Gipfel und den Hängen von Megali Koprana, wurden die Reste von großen, freistehenden Gebäuden auf flachen Terrassen erkannt. Dieser Bereich ist jedoch durch Raubgrabungen besonders stark gestört.

Alle Häuser waren in der gleichen Bautechnik und dem gleichen Material erbaut. Lokaler Kalkstein, meist unbearbeitet, wurde mit Lehm-Mörtel verbunden. A. Snodgrass meinte eine besonders gute Bautechnik in Karphi fassen zu können, was aber anhand der erhaltenen Befunde nicht überzeugen kann<sup>399</sup>.

Die Grabung in Karphi brachte mehrere Bauten ans Tageslicht, die eine spezielle Funktion innehatten und womöglich Aussagen über die Gliederung der Bevölkerung zulassen. „What can be said with certainty, that the unearthed houses of Karfi do not allow yet to reconstruct any social ranking and stratification.“<sup>400</sup> Diese Aussage K. Nowickis entbehrt zwar nicht

---

<sup>395</sup> L.V. Watrous, *Lasithi. A History of Settlement on a Highland Plain in Crete*, *Hesperia Suppl.* 18 (1982) 19f.

<sup>396</sup> A. Kanta, *The Late Minoan III Period In Crete. A Survey Of Sites, Pottery And Their Distribution*. Göteborg (1980) 121.

<sup>397</sup> V.R.d'A. Desborough, *The Last Myceneans and their Successors*, Oxford (1964) 175.

<sup>398</sup> In Raum 70 sind womöglich Teile eines Weges eingefasst, allerdings kann dies ohne genaue Betrachtung, am besten vor Ort, nicht völlig sicher erkannt werden.

<sup>399</sup> A. Snodgrass, *The Dark Age of Greece*, Edinburgh (1971) 371.

<sup>400</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 163.

jeglicher Grundlage, muss aber dennoch überprüft werden, auch da er selbst mehrere Häuser Karphis in einem Aufsatz zur wirtschaftlichen Grundlage der Siedlung hervorhob<sup>401</sup>.

Das „Great House“, im Zentrum der Siedlung gelegen (Taf. Nr.40 Abb. 126), wurde von J.D.S. Pendlebury als „undoubtedly the residence of the ruler of the city“ angesprochen<sup>402</sup>. Seine Fläche betrug in der endgültigen Form 73,75qm und war damit das größte Gebäude der Siedlung. Allerdings machte K. Nowicki zu Recht darauf aufmerksam, dass die Struktur auf Megali Koprana noch wesentlich größer gewesen sein könnte<sup>403</sup>. Weitere große Einheiten, etwa das sog. „House of the Priest“ waren nur geringfügig kleiner. Auch die Funde aus dem „Great House“ lassen keine Rückschlüsse auf eine besondere Stellung des Gebäudes zu, wengleich mehrere Bronzeobjekte aus diesen Räumen stammen<sup>404</sup>. Dabei ist jedoch zu beachten, dass beim Verlassen der Siedlung vermutlich alle Gegenstände von Wert und sozialer Aussagekraft mitgenommen wurden und deshalb nicht mehr aufgefunden wurden. Die zentrale Lage innerhalb der Siedlung und der Eingang zur großen Freifläche hin könnten aber für eine wichtige Funktion des Gebäudes sprechen.

Das nächstgrößte Gebäude ist das bereits erwähnte „House of the Priest“. Mit 70,25qm ist nur unwesentlich kleiner als das „Great House“ und umfasste fünf Zimmer (Taf. Nr.40 Abb. 127). Raum 80 diente wohl als Hauptlagerraum, da hier Fragmente von mindestens acht großen Pithoi gefunden wurden. Der Eingang lag an einem Weg im Osten und führte direkt in den Hauptraum<sup>405</sup>, von dem aus alle anderen Räume zugänglich waren. Die Funde aus dem Haus umfassten sowohl Fein-, als auch Grobkeramik, Hörner von Rotwild, Stieren und Ziegen.

Die Megaron-Häuser im Nordwesten der Siedlung bilden eine weitere Besonderheit im Siedlungsbild von Karphi. Ihre Bedeutung für die mögliche Ethnizität ihrer Bewohner wurde bereits kurz angesprochen und soll nicht weiter vertieft werden. Die Häuser bestehen aus zwei bis drei axial angeordneten Räumen mit mehreren Funktionen. Das beste Beispiel ist der Komplex 138 bis 140 (Taf. Nr.40 Abb. 128): Der Eingangsbereich weist Spuren von

---

<sup>401</sup> Ders., Economy of Refugees: Life in the Cretan Mountains at the turn of the Bronze and Iron Ages, in: A. Chaniotis (Hrsg.), From Minoan Farmers to Roman Traders: Sidelights on the Economy of Ancient Crete, Stuttgart (1999), 145 – 171.

<sup>402</sup> J.D.S. Pendlebury/ H.W. Pendlebury/ M.B. Money-Coutts, Excavations in the Plain of Lasithi. III. Karphi. A City of Refuge of the Early Iron Age in Crete, BSA 38, 1937/38, 57.

<sup>403</sup> K. Nowicki, Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., Aegaeum 21, Liège (2000) 163.

<sup>404</sup> J.D.S. Pendlebury/ H.W. Pendlebury/ M.B. Money-Coutts, Excavations in the Plain of Lasithi. III. Karphi. A City of Refuge of the Early Iron Age in Crete, BSA 38, 1937/38, 77.

<sup>405</sup> Diese Eingangssituation ist eher untypisch für minoische Häuser, findet sich aber auch in der Siedlung von Kato Zakros.

Lagerstätten und einer Küche auf, der Hauptraum diene vermutlich als Wohnraum mit zentralem Herd und in Raum 138 dürfte der Hauptlagerraum gewesen sein<sup>406</sup>.

Alle diese Gebäude waren wohl multifunktional und nicht nur reine Wohnstätten. Aufgrund der Funde können jedoch nur Herdstellen, Lagerräume und einige Werkstätten lokalisiert werden. Dabei schien besonders die Verarbeitung von Wolle eine gewichtige Rolle gespielt zu haben, was die zahlreich gefundenen Spindeln und Webgewichte belegen.

In anderen Bereichen der Siedlung wurden klare Hinweise auf eine kultische Funktion mehrerer Gebäude entdeckt.

Das wichtigste Heiligtum befand sich in dem sog. „Temple“<sup>407</sup>. Der Bau befindet sich ganz im Norden Karphis, direkt an der steil abfallenden Klippe. Vor dem Heiligtum liegt ein großer freier Platz, der eventuell mit kultischen Handlungen oder Versammlungen in Verbindung gebracht werden kann. Aus diesem Grund wurde diese Fläche vermutlich auch nicht bebaut, sondern freigelassen<sup>408</sup>. Der Schrein bestand aus mehreren Räumen, von denen vermutlich einige zur Lagerung von Gütern dienten. Diese Lager wurden allerdings erst in einer zweiten Bauphase errichtet, ebenso wie die Installationen im Inneren des Hauptraumes<sup>409</sup>. An der südlichen Wand des Hauptraumes (Raum 1) zog sich eine Bank entlang, auf der Statuetten von Göttinnen mit erhobenen Armen gefunden wurden (Taf. Nr.41 Abb. 129). Solche Figurinen sind aus zahlreichen Heiligtümern Kretas bekannt und sprechen somit für einen weit verbreiteten Kult, der einen einheimischen, minoischen Charakter hatte<sup>410</sup>. Aus demselben Raum stammte auch ein Kalksteinaltar, der jedoch zerstört wurde. Andere kultische Objekte wie Figurinen, Snake Tubes und einige Gefäße der Blauen Ware (Taf. Nr.41 Abb. 130) konnten in den angrenzenden Räumen gefunden werden.

Weitere Schreine wurden in den Räumen 55 und 57, dem „Small Shrine“, sowie auch im Raumkomplex 102, 115, 106 lokalisiert.

Einige Gebäude der Siedlung von Karphi schienen also durchaus eine spezielle Funktion erfüllt zu haben, die womöglich mit unterschiedlichen Schichten innerhalb der Bevölkerung erklärt werden kann. Die geschätzte Bevölkerungszahl von 625 bis 1200<sup>411</sup> macht eine Stratifizierung der Gesellschaft jedenfalls sehr wahrscheinlich.

---

<sup>406</sup> K. Nowicki., *Economy of Refugees: Life in the Cretan Mountains at the turn of the Bronze and Iron Ages*, in: A. Chaniotis (Hrsg.), *From Minoan Farmers to Roman Traders: Sidelights on the Economy of Ancient Crete*, Stuttgart (1999), 145 – 171.

<sup>407</sup> J.D.S. Pendlebury/ H.W. Pendlebury/ M.B. Money–Coutts, *Excavations in the Plain of Lasithi. III. Karphi. A City of Refuge of the Early Iron Age in Crete*, BSA 38, 1937/38, 57.

<sup>408</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 163.

<sup>409</sup> B. Rutkowski, *The Temple at Karphi*, *SMEA* 26, 1987, 257 – 280.

<sup>410</sup> V.R.d’A. Desborough, *The Last Mycenaean and their Successors*, Oxford (1964) 172.

<sup>411</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 162; die Angabe bei J.D.S. Pendlebury von 3500 Menschen dürfte wohl zu hoch gegriffen sein.

Die Lebensgrundlage der Bewohner von Karphi und vergleichbarer Höhensiedlungen setzte sich wohl aus mehreren Faktoren zusammen. Eine wichtige Voraussetzung bestand sicherlich in der Kontrolle eines ausreichend großen Gebietes, das wirtschaftlich genutzt werden konnte. Für Karphi ging K. Nowicki von einer Fläche von ca. 50qkm aus, die sich bis auf die Lasithi Hochebene erstreckte<sup>412</sup> (Taf. Nr.41 Abb. 131). Viehhaltung und Ackerbau waren die wichtigsten Grundlagen der Wirtschaft in Karphi<sup>413</sup>. Dabei scheinen Hülsenfrüchte eine größere Rolle als bisher angenommen gespielt zu haben und auch die sekundären Produkte der Viehzucht, wie Milch, Käse, Joghurt, Speck, Felle und Wolle müssen beachtet werden<sup>414</sup>. „with the collapse of the Mycenaean polities, the 11th to 9th centuries in Greece witnessed not a wholesale shift to nomadic pastoralism, but a reversion to more localized, intensive, mixed, non-specialized farming systems in which animals served much the same functions as they had before the rise of stratified states in the Aegean.“<sup>415</sup> Die Ackerflächen der Siedlung waren vermutlich die gleichen, die auch schon in früherer Zeit von den Bewohnern der Region genutzt wurden und eine ausschließliche Rückbesinnung auf die Viehzucht ist wohl auszuschließen. Ob eine gemeinschaftliche Nutzung der Acker- und Weideflächen stattfand, oder ob Land in Familienbesitz war, kann heute nicht mehr geklärt werden. K. Nowicki meinte jedoch keine kommunalen Lagerstätten fassen zu können und ging daher von einer familiär strukturierten Wirtschaftsweise aus. Gleichzeitig stellte er aber fest, dass „...a long lasting self-sufficiency may have been achieved only on the level of a village...“<sup>416</sup>. Ob beispielsweise die relativ großen Lagervorrichtungen im „House of the Priest“ solche gemeinschaftlichen Einrichtungen darstellten muss aber hypothetisch bleiben.

Die Frage der Weidewirtschaft führt auch zu einer weiteren Problemstellung bei der Bearbeitung von Karphi und der Rekonstruktion der Lebensweise in ähnlichen Siedlungen.

J.D.S. Pendlebury ging stets davon aus, dass Karphi aufgrund der extremen klimatischen Bedingungen während der Wintermonate nur im Sommer bewohnt war<sup>417</sup>. Dagegen ist allerdings einzuwenden, dass Karphi alle Bestandteile einer dauerhaft bewohnten Siedlung aufweist: Ein Tempel, Lagerräume und Werkstätten zur Textilverarbeitung in Zeiten zu denen

---

<sup>412</sup> K. Nowicki, *Economy of Refugees: Life in the Cretan Mountains at the turn of the Bronze and Iron Ages*, in: A. Chaniotis (Hrsg.), *From Minoan Farmers to Roman Traders: Sidelights on the Economy of Ancient Crete*, Stuttgart (1999), 167.

<sup>413</sup> Ebenda 158.

<sup>414</sup> s. II.5.1 Die Berge.

<sup>415</sup> J.F. Cherry, *Pastoralism and the Role of Animals in the Pre- and Protohistoric Economies of the Aegean*, in: C.R. Whittaker (Hrsg.), *Pastoral Economies in Classical Antiquity*, Cambridge (1988) 28.

<sup>416</sup> K. Nowicki, *Economy of Refugees: Life in the Cretan Mountains at the turn of the Bronze and Iron Ages*, in: A. Chaniotis (Hrsg.), *From Minoan Farmers to Roman Traders: Sidelights on the Economy of Ancient Crete*, Stuttgart (1999), 157.

<sup>417</sup> J.D.S. Pendlebury, *Lasithi in Ancient Times*, BSA 37, 1936/37, 198.

die Landwirtschaft aussetzte. Auch die Existenz der Nekropolen in unmittelbarer Nähe der Siedlung spricht für eine ganzjährige Nutzung Karphis.

Zwei Gräberfelder konnten unterhalb der Wohnhäuser, an den Hängen Ta Mnimata und Astividero, lokalisiert werden. Ta Mnimata ist die größerer der beiden Nekropolen und wurde bereits 1937 in der ersten Grabungskampagne entdeckt. Bei den hier freigelegten Gräbern handelt es sich um kleine, frei stehende Tholoi mit rechteckigem Grundriss und runden Kammern, wie sie auch von anderen Friedhöfen der Zeit bekannt sind (Taf. Nr.41 Abb. 132). J.D.S. Pendlebury führte 17 solcher Gräber auf, durch Aktivitäten von Raubgräbern wurden aber weitere aufgedeckt, die jedoch stark zerstört waren. Die Größe der Kammern variiert im Durchmesser zwischen 1m und 2m. Die Fläche von Ta Mnimata umfasste vermutlich mindestens 300m x 100m entlang des westlichen Abhangs südlich von Karphi<sup>418</sup>. Die Kammern beherbergten in der Regel mehrere Bestattungen, die teilweise in Larnakes beigesetzt wurden. Fragmente solcher Sarkophage fanden sich beispielsweise in Grab M1<sup>419</sup>. Das größte und bestgebaute Grab war die Tholos M8, in der 3 Bestattungen nachgewiesen werden konnten. Die Funde setzten sich aus Keramikgefäßen, zwei Bronzefibeln, drei Bronzeringen, drei Haarringen aus Bronze, zahlreichen Bronzescheiben, wohl zur Anbringung auf Textilien, einigen Eisenfragmenten und Terrakottastatuetten zusammen<sup>420</sup>. Die Keramik kann gänzlich in die Periode SM III C datiert werden.

Die Gräber der zweiten Nekropole bei Astividero unterscheiden sich baulich und chronologisch nicht von denen aus Ta Mnimata. Auch hier handelt es sich um Tholoi der gleichen Machart, ohne einheitliche Orientierung<sup>421</sup>. Das Gräberfeld befindet sich dem von Ta Mnimata gegenüber, auf dem östlichen Abhang von Megali Koprana. J.D.S. Pendlebury erwähnt hier fünf Gräber. Ein großes Grab mit einer quadratischen Grundfläche von 4qm soll laut eines Augenzeugenberichtes eine Larnax enthalten haben<sup>422</sup>. Die Ausgräber nahmen an, dass es sich bei den Tholoi sicherlich um die Gräber einer Elite gehandelt haben muss<sup>423</sup>. Die unterschiedliche Größe und Ausstattung der Gräber lässt womöglich auf unterschiedliche soziale Stellungen der Bestatteten schließen, wenngleich die Beraubung der meisten Gräber und die heutige Unkenntnis über damalige Vorstellungen von Wert sichere Rückschlüsse unmöglich machen. Falls die Beigabe von Metallobjekten und eine Beisetzung in Larnakes

---

<sup>418</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 163f.

<sup>419</sup> J.D.S. Pendlebury/ H.W. Pendlebury/ M.B. Money–Coutts, *Excavations in the Plain of Lasithi. III. Karphi. A City of Refuge of the Early Iron Age in Crete*, *BSA* 38, 1937/38, 100f.

<sup>420</sup> Ebenda 104f.

<sup>421</sup> J.D.S. Pendlebury/ H.W. Pendlebury/ M.B. Money–Coutts, *Excavations in the Plain of Lasithi. III. Karphi. A City of Refuge of the Early Iron Age in Crete*, *BSA* 38, 1937/38, 110.

<sup>422</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 164.

<sup>423</sup> J.D.S. Pendlebury/ H.W. Pendlebury/ M.B. Money–Coutts, *Excavations in the Plain of Lasithi. III. Karphi. A City of Refuge of the Early Iron Age in Crete*, *BSA* 38, 1937/38, 65.

aber als Hinweise auf Reichtum oder eine gehobene Stellung in der Gesellschaft zu werten sind, dann standen einige der Gräber bei Karphi möglicherweise mit den hervorgehobenen Gebäuden der Siedlung in Verbindung. Dabei stellt sich auch die Frage, ob die Tholosgräber an sich schon eine elitäre Bevölkerungsschicht oder wohlhabende Familien repräsentieren. Die geringe Zahl bekannter Gräber reichte jedenfalls nicht aus die Verstorbenen der gesamten Siedlung über mehrere Generationen hinweg aufzunehmen. Ein weiterer Hinweis auf gehobene Schichten innerhalb der Bevölkerung Karphis sind einige Importstücke, die Kontakte zum Westen Kretas, aber auch zu Zypern belegen<sup>424</sup>. Auch der Fund eines Terrakotta–Altars, der von zyprischen Vorbildern beeinflusst war, stützt diese Annahme<sup>425</sup>.

Die Keramik aus Karphi wurde als Leitform der Lasithi Region bereits mehrmals angesprochen. Die Formen und Dekorelemente finden sich vielerorts wieder. Das Spektrum der Gefäße umfasste Pithoi, Becken, Schalen, Kalathoi, Lampen, Kannen, Bügelkannen, Pyxiden, Krüge, Tassen, Schüsseln, Kratere, Kylikes, Askoi, Rhyta und Dreifußtöpfe. Die Verzierungen wurden sowohl eingeritzt als auch aufgemalt (Taf. Nr.42 Abb. 133a-d)<sup>426</sup>. Bei der Feinkeramik ist an kleinen Gefäßen oftmals Dekor im „open style“, bei größeren Formen im „fringed style“ zu beobachten<sup>427</sup>. Die Keramik deckt die gesamte Periode SM III C ab, von deren Anfang bis zum Übergang zu PG.

Die sog. „North–Eastern Site“ stellt vermutlich ein zur Siedlung gehöriges Gehöft dar, von denen mehrere in der Umgebung von Karphi existiert haben dürften<sup>428</sup>. K. Nowicki nennt noch zwei weitere Fundorte der Dunklen Jahrhunderte bei Kera, die mit Karphi ein Siedlungssystem gebildet haben könnten. Kera Vigla und Kera Kastello liegen beide einige hundert Meter unterhalb von Karphi und erbrachten keine auswertbaren Informationen für die hier behandelten Fragestellungen. Die Siedlung bei Kera Papoura übernahm vermutlich die Funktion von Karphi nach dessen Auflassung am Ende von SM III C und wurde zum wichtigsten Zentrum der Region ab der protogeometrischen Zeit.

### 35. Milatos Kastellos

Der Fundort Kastellos liegt bei dem Dorf Milatos in einer kleinen Ebene an der Küste ca. 10km östlich von Mallia. Auf einem Felsen nördlich des Ortes in nur 20m bis 50m Höhe, 400m im Landesinneren, erwähnten schon T.B.A. Spratt und L. Mariani einen antiken

---

<sup>424</sup> A. Kanta, *The Late Minoan III Period In Crete. A Survey Of Sites, Pottery And Their Distribution*. Göteborg (1980) 121.

<sup>425</sup> V.R.d’A. Desborough, *The Last Mycenaens and their Successors*, Oxford (1964) 172.

<sup>426</sup> M. Seiradaki, *Pottery from Karphi*, BSA 55, 1960, 1 – 37.

<sup>427</sup> V.R.d’A. Desborough, *The Greek Dark Ages*, London (1972) 120 – 129.

<sup>428</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 162.

Fundplatz<sup>429</sup>. S. Xanthoudides erforschte einige Gräber bei Aghios Fanourios in einer Entfernung von ca. 200m in der Zeit von 1918 bis 1921<sup>430</sup>.

Die relativ niedrige Anhöhe wurde an drei Seiten von steilen Felsen begrenzt und ist der wehrhafteste Ort im Gebiet von Milatos<sup>431</sup>. Die Siedlung befand sich nicht auf dem kleinen Gipfel, sondern auf dem westlichen Abhang. Architektonische Reste sind kaum erhalten.

Die Keramikfunde belegen eine lange Nutzung des Ortes mit Siedlungsphasen in FM I, möglicherweise MM und SM III B, sowie durchgängig seit SM III C bis in hellenistische Zeit.

Die Nekropole bei Aghios Fanourios erbrachte bislang insgesamt fünf Gräber, die zwischen SM III A und C datieren. Das Kammergrab 2 stammt wohl aus SM III B/C und enthielt einige Keramikgefäße sowie einen Sarkophag. „The number of tombs, their finds as well as their varying dates, prove that Milatos was a settlement of considerable importance, whose life continued, uninterrupted or not, at least from LM III A 2 to LM III C.“<sup>432</sup> Die Beigaben sprechen durchaus für den Wohlstand der Bestatteten, jedoch erschwert die große Zeitspanne der Gräber eine genaue Zuordnung zur Siedlung von Kastellos.

### 36. Dreros

Der Fundort von Dreros ist vor allem aufgrund des Tempels der geometrischen bis archaischen Zeit bekannt. Von der frühen Phase der Siedlung sind keine Spuren erhalten. Lediglich Lesefunde typischer Keramik belegen hier die Präsenz von Menschen während der frühen Dunklen Jahrhunderte. Der Fundplatz liegt auf einer Höhe von ca. 450m, 12km von der Küste entfernt<sup>433</sup>.

Allerdings konnten Demargne und H. Van Effenterre 1948 eine Nekropole untersuchen, die bis in die Periode SM III C zurückreicht. Insgesamt wurden 25 Gräber untersucht, von denen die meisten jedoch bereits stark zerstört waren. Das Grab G1 enthielt Material aus dieser Zeit und war wohl vom gleichen Typ wie die Tholosgräber bei Karphi (Taf. Nr.43 Abb. 134.135). „The tomb, from the description, appears to be a small rectangular tholos similar to the Karphi tombs and is indeed of the same date, Late LM III C to Subminoan.“<sup>434</sup> Die Kammer

---

<sup>429</sup> T.B.A. Spratt, *Travels in Crete*, (1865)114f.; L. Mariani, *Antichita Cretesi*, MonAnt 6, 1895, 246f.

<sup>430</sup> S. Xanthoudides, AD 4, 1918, 18 – 25; Ders., AD 6, 1920/21, 154 – 165.

<sup>431</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 171.

<sup>432</sup> A. Kanta, *The Late Minoan III Period In Crete. A Survey Of Sites, Pottery And Their Distribution*. Göteborg (1980) 128.

<sup>433</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 173.

<sup>434</sup> A. Kanta, *The Late Minoan III Period In Crete. A Survey Of Sites, Pottery And Their Distribution*. Göteborg (1980) 133; H. Van Effenterre, *Nécropoles du Mirabello*, *EtCrét* 8, 1948, 15ff.

von 2,1m x 1,75m enthielt mehrere Körperbestattungen und 12 Gefäße, vornehmlich aus subminoischer Zeit<sup>435</sup>.

37. Kalo Chorio Maza

Das Zentrum Kretas ist durch unterschiedliche Landschaften charakterisiert. Im Osten liegen die Lasithi-Berge, im Westen das Psiloritis Massiv. Ihre Ausläufer bilden niedrige Hügel die in die Küstenebenen übergehen. Diese fruchtbare Region war stets dicht besiedelt. Die meisten Siedlungen der Dunklen Jahrhunderte liegen an Orten früherer Besiedlung oder auf den nächstliegenden Hügeln. Durch die häufige Weiternutzung vieler Orte sind die Befunde dieser Zeit in der Regel ganz oder stark zerstört.

Einer von acht bei K. Nowicki erwähnten Fundorte dieser Region befindet sich bei Kalo Chorio Maza in einer Höhe von 450m, 8km von der Küste entfernt.

Die Siedlungsphasen, die anhand der Keramikfunde unterschieden wurden, umfassen die MM I-II, SM III C, PG und geometrische Zeit.

A. Taramelli erwähnte hier mykenische Gebäude und Keramik<sup>436</sup>. Der Kopf einer Statuette einer Göttin aus SM III C belegt möglicherweise die Existenz eines Schreins an diesem Ort<sup>437</sup>. N. Platon entdeckte hier ein Gipfelheiligtum aus mittelminoischer Zeit, die Frage der Kultkontinuität in Kalo Chorio Maza muss aber unbeantwortet bleiben.

Die Siedlung aus SM III C befand sich vermutlich im südlichen Teil des 200m x 300m großen Plateaus und war auf einen sehr begrenzten Bereich beschränkt. Ein Plan der stark zerstörten oder völlig erodierten Gebäude existiert nicht. Eine Bügelkanne aus SM III B/C im Museum in Heraklion stammt womöglich von hier<sup>438</sup>.

38. Smari Profitis Elias

Der Fundplatz befindet sich in einer Höhe von 590m, in 10km Entfernung von der Küste.

Die Funde belegen eine Besiedlung in MM II, SM III C und von der protogeometrischen bis in die orientalisierende Epoche Kretas.

---

<sup>435</sup> H. Van Effenterre, *Nécropoles du Mirabello*, *EtCrét* 8, 1948, 15ff.; V.R.d'A. Desborough, *The Last Myceneans and their Successors*, Oxford (1964) 184f.

<sup>436</sup> A. Taramelli, *Ricerche archeologiche cretesi*, *MonAnt* 9, 1899, 377 – 387.

<sup>437</sup> S. Alexiou, *Ἡ μινωική θεά μεθ' ὑψωμένων χειρῶν*, *KCh* 12, 1958, 214.

<sup>438</sup> A. Kanta, *The Late Minoan III Period In Crete. A Survey Of Sites, Pottery And Their Distribution*. Göteborg (1980) 70.

1977 und 1978 wurde der Ort von D. Chatzi-Villianou ergraben und ein großes Gebäude freigelegt (Taf. Nr.43 Abb. 136)<sup>439</sup>. Das Gebäude befand sich auf einer 30m x 34m großen Terrasse und war in der Form eines Megarons mit einer Fläche von 9,8m x 7,8m angelegt<sup>440</sup>. Der Bau wurde als Gipfelheiligtum gedeutet, aber bisher wurden keine Funde aus Smari veröffentlicht, die solch eine Deutung unterstützen würden<sup>441</sup>. Bei der Grabung kamen auch große Mengen Keramik zu Tage, die in die Phasen SM III C und später datieren. In der Nähe konnte auch ein Tholosgrab aus SM III B identifiziert werden. Die Funde aus Siedlung und Grab lassen jedoch keine Rückschlüsse auf die Bevölkerung der Dunklen Jahrhunderte an diesem Ort zu.

### 39. Afrati Profitis Elias

Der Hügel Afrati Profitis Elias befindet sich an einer strategisch wichtigen Route, die Zentral- mit Ostkreta verbindet. Der Fundplatz liegt in 680m Höhe, 17km vom Meer entfernt (5 Stunden Fußweg).

Die frühesten Funde stammen aus der subminoischen Phase, der Großteil jedoch erst aus protogeometrischer und geometrischer Zeit<sup>442</sup>.

Frühe archäologische Forschungen fanden schon unter F. Halbherr statt, der bei Tou Kofina to Kefali ein bereits beraubtes Grab reinigte. 1924 führte D. Levi kurz Untersuchungen durch und versuchte Afrati Profitis Elias mit dem historisch überliefertem Arkades zu identifizieren<sup>443</sup>. 1968 und 1969 wurde der Ort nochmals von Lembessi ausgegraben.

Die Befunde und Funde aus der Siedlung stammen alle aus der protogeometrischen Periode oder noch später. Einige von K. Nowicki erwähnte Keramik könnte jedoch für eine frühere Gründung, noch in SM III C sprechen.

Die Nekropole bei Tou Kofina to Kefali bestand aus einigen kleinen Tholoi mit rechteckigen Grundrissen, die wohl in subminoische Zeit datieren. Aus dieser Region stammen auch drei Fragmente eines Sarkophages, der in der Mitte von SM III C hergestellt worden zu sein scheint (Taf. Nr.43 Abb. 137). Diese zeigen deutlich minoische Dekorelemente wie Spiralen und Kulthörner<sup>444</sup>.

---

<sup>439</sup> D. Chatzi-Villianou, Smari Pediadas, AAA 13:1, 1980, 20ff.

<sup>440</sup> Ebenda 59.

<sup>441</sup> K. Nowicki, Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., *Aegaeum* 21, Liège (2000) 178.

<sup>442</sup> Ebenda.

<sup>443</sup> D. Levi, Arkades. Una città cretese all'alba della civiltà ellenica, *Annuario* 10–12, 1927/29, 1931, 15 – 710.

<sup>444</sup> A. Kanta/ A. Karetsou, From Arkades to Rytion. Interaction of an isolated area of Crete with the Aegean and the East Mediterranean, in: V. Karageorghis/ N. Stampolides (Hrsg.), *Eastern Mediterranean: Cyprus – Dodecanese – Crete, 16th – 6th century B.C.*, Nicosia (1998) 159 – 173.

Die architektonischen Spuren lassen jedoch keine Rekonstruktion der SM III C Besiedlung dieses Areals zu. Die beraubten Gräber können ebenfalls nicht zu einer Klärung der Verhältnisse beitragen, auch wenn sie eine frühere Gründung als bisher angenommen nahe legen.

#### 40. Prinias Patela

Der große tafelartige Hügel Patela liegt im westlichen Zentralkreta und ist an allen Seiten von Klippen umgeben (Taf. Nr.44 Abb. 138). Die Fundstelle auf dem Plateau befindet sich in 650m Höhe, 25km vom Meer entfernt, vor den Ausläufern des Ida Gebirges.

Der Ort war durchgehend von SM III C an bis in hellenistische Zeit besiedelt, einige Fragmente könnten schon aus SM III B stammen<sup>445</sup>.

Die frühesten Erwähnungen des Fundplatzes finden sich bei A. Taramelli 1899<sup>446</sup> und kurze Zeit später bei F. Halbherr 1901<sup>447</sup>. Zwei Tempelbauten aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. wurden bereits 1907/8 ausgegraben und erneut 1975 unter der Leitung von G. Rizza untersucht<sup>448</sup>. Bei den Arbeiten an den Naoi fanden sich jedoch auch Keramikfragmente aus wesentlich älteren Schichten, die bis in SM III B spät zurück reichen.

Wie bei den meisten Fundorten Zentralkretas liegen hier die Siedlungsschichten der Dunklen Jahrhunderte unter der späteren Bebauung begraben<sup>449</sup>. Das Material aus SM III B und C stammt gänzlich aus Gruben unterhalb der beiden späteren Tempel. Hier wurden Keramikfragmente, Tierknochen und Holzkohle gefunden, die vielleicht auf die Existenz eines Kulplatzes schon während der Dunklen Jahrhunderte hinweisen. Der Fund einer „Göttin mit erhobenen Armen“ 1901 durch F. Halbherr, sowie Fragmente von Snake Tubes stützen eine solche Annahme<sup>450</sup> (Taf. Nr.44 Abb. 139).

Architektur aus diesen Perioden ist praktisch nicht erhalten.

Etwa 500m nordwestlich der Siedlung wurde bei Siderospilia eine große Nekropole mit mindestens 680 Gräbern entdeckt. Der Nutzungszeitraum des Gräberfeldes reichte vom 13.

---

<sup>445</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 181.

<sup>446</sup> A. Taramelli, *Ricerche archeologiche cretesi*, *MonAnt* 9, 1899, 329 – 334.

<sup>447</sup> F. Halbherr, *Cretan Expedition XVII. Ruins of Unknown Cities at Haghios Ilias and Prinias*, *AJA* 5, 1901, 393 – 403.

<sup>448</sup> G. Rizza, *Gli scavi di Prinias dal 1972 al 1975*, in: *Πεπραγμένα του Δ' Διεθνούς Κριτολογικού Συνεδρίου*, Τομος Α2 (1980) 472 – 476; Ders., *Prinias. La città arcaica sulla Patela*, in: D. Musti u.a. (Hrsg.), *La transizione dal miceneo all'alto arcaismo. Atti del Convegno Internazionale Roma, 1988*, Rom (1991) 331 – 347; Ders., *Scavi e ricerche a Prinias dal 1987 al 1991*, in: *Πεπραγμένα του Ζ' Διεθνούς Κριτολογικού Συνεδρίου*, Τομος Α2 (1995) 797 – 810; Ders., *Scavi e ricerche a Prinias dal 1992 al 1996*, in: *Πεπραγμένα Ι' Διεθνούς Κριτολογικού Συνεδρίου*, Τομος Α3 (2000) 155 – 165.

<sup>449</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 180.

<sup>450</sup> A. Kanta, *The Late Minoan III Period In Crete. A Survey Of Sites, Pottery And Their Distribution*. Göteborg (1980) 14f.; S. Wide, *Mykenische Götterbilder und Idole*, *AM* 26, 1901, 247 – 257.

bis ins 6. Jahrhundert v. Chr., was in etwa dem der Siedlung entspricht<sup>451</sup>. Eine italienische Mission erforschte das Areal zwischen 1969 und 1978<sup>452</sup>. Im östlichen Teil der Nekropole befinden sich Tholosgräber aus den Dunklen Jahrhunderten (Taf. Nr.44 Abb. 140), was der zweiten Nutzungsphase entspricht. „La seconda fase era caratterizzata da tombe a tholos, e dal rito della inumazione.“<sup>453</sup> Das große Grab F war bis zu 1,6m hoch erhalten und hatte einen langen Dromos im Südosten. „La tomba, già manomessa, restituì molti oggetti metallici, statuette fittili, ori e un gran numero di vasi di pregevole fattura.“<sup>454</sup> Die reiche Ausstattung des Grabes mit Objekten aus Gold und Bronze lässt darauf schließen, dass es sich bei dem oder den Bestatteten um Mitglieder einer gehobenen sozialen Schicht handelte. Die Zugehörigkeit der Nekropole zur Siedlung auf Patela scheint möglich, ist jedoch nicht gesichert. Die Entfernung von 500m erscheint allerdings nicht zu groß, um eine Verbindung beider Fundorte anzunehmen.

#### 41. Gortys

Die Siedlung von Gortys liegt inmitten der Mesara Ebene<sup>455</sup>, der größten und fruchtbarsten der gesamten Insel. Dieses Gebiet war durch die Geschichte Kretas hindurch stets dicht besiedelt und wurde sicherlich auch während der Dunklen Jahrhunderte genutzt, wenngleich in SM III C ein Rückgang in der Bevölkerung greifbar erscheint und die Gegend als fast gänzlich verlassen beschrieben wurde<sup>456</sup>. Die wichtigsten Zentren der Ebene in den frühen Perioden der Besiedlung waren Phaistos und Aghia Triada. Gortys gelangte vor allem in römischer Zeit zu großer Bedeutung, als die Stadt zur Hauptstadt der Insel wurde.

Der Fundort der Dunklen Jahrhunderte in Gortys befindet sich auf dem Aghios Ioannis Hügel, unter den Schichten der späteren Akropolis, auf einer Höhe von 250m (Taf. Nr.45 Abb. 141). Die Entfernung zur Küste beträgt 20km, die in ca. 3,5 Stunden zurückgelegt werden kann.

Der Ort Gortys hat eine lange Siedlungsgeschichte, beginnend im Endneolithikum, über SM III C und vor allem von der protogeometrischen bis in die römische Epoche<sup>457</sup>.

A. Taramelli beschrieb den Ort sehr ausführlich und vermutete bereits 1902 die Existenz eines „primitive Aegean and Mycenaean seat“ auf dem Aghios Ioannis Hügel<sup>458</sup>. Die griechisch–

<sup>451</sup> G. Rizza/ M.A. Rizzo, Prinias, in: Creta Antica: Cento anni di archeologia italiana (1884 – 1984), Rom (1984) 238.

<sup>452</sup> G. Rizza, Scavi e ricerche a Prinias dal 1987 al 1991, in: Πρακτικά του Ζ' Διεθνούς Κρητολογικού Συνεδρίου, Τομος Α2 (1995) 797.

<sup>453</sup> G. Rizza/ M.A. Rizzo, Prinias, in: Creta Antica: Cento anni di archeologia italiana (1884 – 1984), Rom (1984) 238.

<sup>454</sup> Ebenda 242.

<sup>455</sup> s. II.5.2 Die Ebenen.

<sup>456</sup> L.V. Watrous u.a., A Survey of the Western Mesara Plain in Crete: Preliminary Report of the 1984, 1986 and 1987 Field Seasons, Hesperia 62:2, 1993, 229.

<sup>457</sup> K. Nowicki, Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., Aegaeum 21, Liège (2000) 187.

römische Stadt wurde Anfang des 20. Jahrhunderts von italienischen Teams erforscht und weitgehend ausgegraben, die Akropolis allerdings erst in den 50er Jahren. Unter den Ruinen des Heiligtums wurden Reste mehrerer Gebäude festgestellt, die zunächst für subminoisch gehalten wurden<sup>459</sup> (Taf. Nr.45 Abb. 142). Das Material aus diesen Befunden zeigt jedoch eine chronologische Spannweite von SM III C bis PG weshalb eine genaue Zuordnung der Gebäude in eine bestimmte Periode nicht gesichert durchgeführt werden kann. Auch A. Kanta zweifelte die Datierung einiger Stücke an und sprach sich für eine kontinuierliche Besiedlung des Areals von SM III C bis PG aus<sup>460</sup>. Das frühe Datum für die Gründung von Gortys nannte bereits V.R.d'A. Desborough, der somit von einer gleichzeitigen Existenz mit Phaistos ausging<sup>461</sup>. „To sum the problem up, the published material does not allow good reconstruction of either the character and extent of the LM III C settlement above Gortys, but proves that it was the summit and higher slopes of the Ag. Ioannis hill which became the main defensible point in this area in LM III C.“<sup>462</sup> Da die Überreste jedoch relativ bescheiden ausfallen, kann diese Interpretation lediglich als Versuch gewertet werden, die Bedeutung der Siedlung von Gortys zu erfassen. Um hier ein wichtiges Zentrum anzunehmen fehlen bislang weiterführende Forschungen und eine umfangreichere Materialbasis.

Eine Nekropole der Dunklen Jahrhunderte, die mit der Siedlung in Verbindung stehen könnte ist bisher nicht bekannt.

#### 42. Kourtes Kephala

Die Siedlung lag in einer Höhe von 400-450m auf dem Kephala-Berg in den südöstlichen Ausläufern des Psiloritis Gebirges zur Mesara hin, 16km von der Küste entfernt, so dass sie vom Meer aus in ca. drei Stunden erreicht werden konnte. Der Berg war gut zu verteidigen und nur im Süden zugänglich<sup>463</sup> (Taf. Nr.45 Abb. 143).

Eine Besiedlung fand von SM III B bis mindestens in die orientalisierende Zeit statt.

A. Taramelli und F. Halbherr erforschten den Ort Ende des 19. Jahrhunderts und reinigten dabei einige Gräber<sup>464</sup>. F. Halbherr veröffentlichte auch einen Plan, der die Lage der architektonischen Reste und der Nekropole verdeutlicht: Die Siedlung befand sich demnach

---

<sup>458</sup> A. Taramelli, Cretan Expedition XXI. Gortina, AJA 6, 1902, 101 – 165.

<sup>459</sup> D. Levi, Gli Scavi del 1954 sull'Acropoli di Gortina, Annuario 33 – 34, 1955/56, 207 – 288.

<sup>460</sup> A. Kanta, The Late Minoan III Period In Crete. A Survey Of Sites, Pottery And Their Distribution. Göteborg (1980) 91.

<sup>461</sup> V.R.d'A. Desborough, The Last Myceneans and their Successors, Oxford (1964) 32, 183, 193, 235.

<sup>462</sup> K. Nowicki, Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., Aegaeum 21, Liège (2000) 187.

<sup>463</sup> Ebenda.

<sup>464</sup> A. Taramelli, Cretan Expedition XX, Notes on the Necropolis of Courtes, AJA 5, 1901, 294 – 301; F. Halbherr, Cretan Expedition XI. Three Cretan Necropoleis: Report on the Researches at Erganos, Panagia and Courtes, AJA 5, 1901, 259 – 312.

auf dem südlichen Hang des Berges und war nur sehr schlecht erhalten. Die Nekropole lag etwas weiter im Westen. A. Taramelli bemerkte hier kleine, schlecht gebaute Konstruktionen, die von gebauten Tholosgräbern stammten<sup>465</sup>. Die Form der Gräber entspricht denen von Karphi, Erganos und Panaghia. Die Gräber dieses Gräberfeldes hatten keine Dromoi oder andersartige Vestibüle<sup>466</sup>. Trotz der Plünderung des Gräberfeldes hatten sich einige Gefäße erhalten, von denen A. Kanta mindestens eines in SM III B/C datieren konnte<sup>467</sup>. Das Material aus den Gräbern umfasst insgesamt die Perioden von SM III B/C bis PG, entsprechend dem was aus der Siedlung bekannt ist, die noch länger genutzt wurde.

Der schlechte Erhaltungszustand sowohl der Siedlung als auch der Gräber lässt keine Schlüsse auf die Bewohner zu. Deutlich wird aber die weite Verbreitung der kleinen Tholosgräber in dieser Zeit auf Kreta.

#### 43. Pobia Vigla

Der Berg Vigla ist der zweithöchste im westlichen Teil des Asterousia Gebirges, das die Mesara von der Küste der Libyschen See trennt. Die lange Bergkette erbrachte bislang nur wenige Siedlungen der Dunklen Jahrhunderte, die wohl eher im Norden, an den Hängen zur Mesara zu vermuten sind. Der Fundort Pobia Vigla liegt auf einer Höhe von 659m, etwa 2 Stunden von der Küste entfernt.

Verschiedene Forscher brachten den Platz zunächst mit einem mittelminoischen Gipfelheiligtum in Verbindung, das Material dieser Epoche ist jedoch sehr begrenzt<sup>468</sup>. Des Weiteren konnten Funde aus SM III C bis PG sowie aus klassischer Zeit geborgen werden.

Reste von Mauern und Keramikfragmente befanden sich auf einer Fläche von 150m x 100m. Bei einer Rettungsgrabung 1995 unter A. Vasilakis wurden die Ruinen von Häusern aus protogeometrischer Zeit erkannt<sup>469</sup>. Die Siedlung scheint jedoch schon in SM III C genutzt worden und in der anschließenden Periode stark angewachsen zu sein.

Die Keramik weist keine Besonderheiten auf und muss größtenteils in SM III C und PG datiert werden.

Gräber in der Umgebung sind nicht bekannt.

---

<sup>465</sup> A. Taramelli, Cretan Expedition XX, Notes on the Necropolis of Courtes, *AJA* 5, 1901, 295.

<sup>466</sup> Ebenda 297.

<sup>467</sup> A. Kanta, *The Late Minoan III Period In Crete. A Survey Of Sites, Pottery And Their Distribution*. Göteborg (1980) 88.

<sup>468</sup> P. Faure, *Sur trois sortes de sanctuaires crétoise*, *BCH* 93, 1969, 174 – 213; B. Rutkowski, *Minoan Peak Sanctuaries: The Topography and Architecture*, *Aegaeum* 2, 1988, 71 – 99.

<sup>469</sup> A. Vasilakis, *Ανασκαφή προτογεομετρικού οικισμού στη Γρια Βιγλα Πιγδακίων–Ποβιας*, in: *Περίληψις του Γ' Διεθνούς Κριτολογικού Συνεδρίου* (1996) 13.

#### 44. Axos

Das Mylopotamos Tal zwischen Psiloritis und Kouloukonas Gebirge wurde stets landwirtschaftlich intensiv genutzt. Bisher ist nur eine relativ geringe Zahl von Siedlungen bekannt, das Gebiet wurde allerdings noch nicht eingehend archäologisch untersucht. Die wichtigsten Zentren befanden sich in Axos und Eleftherna, die nach den Dunklen Jahrhunderten zu großen Städten anwuchsen.

Der Fundort bei Axos befindet sich auf einem ca. 600m hohen Felsen, der sich südöstlich des modernen Dorfes erhebt. Die Entfernung zur Küste beträgt ca. 20km.

Die Siedlung entstand in SM III C und wurde bis in römische Zeit bewohnt und ausgebaut.

R. Pashley und T.B.A. Spratt erwähnten als erste eine antike Fundstätte in der Nähe von Axos<sup>470</sup>. Eine archäologische Grabung fand 1899 unter der Leitung von A. Taramelli statt, der auch mykenische Keramik erwähnte und ein Alabastron abbildete, das aus SM III C stammt<sup>471</sup>. Die meisten Befunde dieser Grabung gehörten allerdings in archaische und klassische Zeit. Zahlreiche Bronzefunde wurden von D. Levi publiziert<sup>472</sup>.

Reste der frühen Periode der Siedlung haben sich nicht erhalten und nur wenige Keramikfragmente belegen überhaupt eine Präsenz während der Dunklen Jahrhunderte in Axos. Auch Gräber der entsprechenden Phase wurden bisher nicht entdeckt.

#### 45. Eleftherna

Die zweite Fundstelle im Tal des Mylopotamos ist Eleftherna. Der Ort liegt im südlichen Teil, auf den Ausläufern des Psiloritis in 400m Höhe. Die Strecke zur Küste beträgt 12km, entsprechend einem Fußmarsch von zwei bis drei Stunden.

Die älteste Keramik vor Ort datiert an das Ende von SM III C, die wichtigste Phase der Siedlung setzte jedoch erst in protogeometrischer Zeit ein und dauerte bis in die byzantinische Periode an<sup>473</sup>.

Erste Erwähnung fand Eleftherna bei R. Pashley und kurze Zeit später besuchte auch T.B.A. Spratt den Ort<sup>474</sup>, der ihn als „well defended by nature“ beschrieb. 1929 wurden Ausgrabungen unter H.G.G. Payne durchgeführt, bei denen Befunde der hellenistischen, römischen und byzantinischen Epoche freigelegt wurden<sup>475</sup>. Die griechischen Grabungen unter N. Stampolides ab 1985 lokalisierten die Nekropole am westlichen Abhang der

---

<sup>470</sup> R. Pashley, *Travels in Crete* (1837) 146 – 157; T.B.A. Spratt, *Travels and Researches in Crete* (1865) 75 – 80.

<sup>471</sup> A. Taramelli, *Ricerche archeologiche cretesi*, *MonAnt* 9, 1899, 313 – 315; A. Kanta, *The Late Minoan III Period In Crete. A Survey Of Sites, Pottery And Their Distribution*. Göteborg (1980) 201.

<sup>472</sup> D. Levi, *I bronzi di Axos*, *Annuario* 13/14, 1930/31, 1933, 43 – 50.

<sup>473</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, Liège (2000) 194.

<sup>474</sup> R. Pashley, *Travels in Crete* (1837) 145f.; T.B.A. Spratt, *Travels and Researches in Crete* (1865) 89 – 98.

<sup>475</sup> H.G.G. Payne, *Eleutherna*, *BSA* 30, 1929/30, 266 – 268.

Akropolis. Dabei kam auch Keramik zu Tage, die subminoisch datiert werden könnte, jedoch ist der Übergang zur protogeometrischen Ware sehr fließend<sup>476</sup>. Bei Pyrgi–Eleftherna wurden in neuen Grabungen von Kalpaxis Gefäße aus SM III C gefunden, die aus einer „refuge settlement“ bei Pyrgi–Eleftherna stammen sollen<sup>477</sup>, deren Gründung auf die Unruhen vom Übergang von SM III B zu III C die die ganze Insel betrafen zurückzuführen sei<sup>478</sup>.

#### 46. Pandanassa Veni

Im Gebiet des Isthmus von Rethymnon befinden sich die wichtigsten Fundorte der Dunklen Jahrhunderte bei Thronos, Myrthios, Atsipadhes und Veni. Die Landschaft besteht hier größtenteils aus Hügeln zwischen 400m und 650m Höhe<sup>479</sup>. Somit standen große Ackerflächen zur Verfügung, um mehrere Orte versorgen zu können.

Pandanassa Veni ist ein ca. 750m hoher Tafelberg am nördlichen Eingang des Amari Tals (Taf. Nr.45 Abb. 144). Die Entfernung zum Meer beträgt 15km.

Besiedlungsspuren aus mehreren Epochen wurden erkannt, darunter FM III, MM I–II, SM III C, PG bis ins Mittelalter. Ob der Ort in römischer Zeit besiedelt war ist unklar.

Die Nähe zu Thronos stellte die frühe Forschung vor das Problem der Lokalisierung des historischen Sybrita. Sowohl R. Pashley als auch T.B.A. Spratt vermuteten die Stadt zunächst in Veni, T.B.A. Spratt änderte dann aber seine Meinung zu Gunsten von Thronos<sup>480</sup>.

Das flache Plateau von Veni umfasst eine Fläche von 800m x 300-400m und ist im Norden, Westen und Süden durch steile Felsen geschützt. Die spätere Bebauung aus archaischer bis hellenistischer Zeit sowie die Reste eines genuesischen und venezianischen Forts, erschweren die Erfassung und Begrenzung der früheren Siedlung. Die Konzentration von Keramikfragmenten im nordwestlichen Teil des Gipfels legt die Existenz des Ortes in diesem Bereich nahe. Architektur der Dunklen Jahrhunderte ist nicht erhalten. Die Keramik entspricht dem üblichen Spektrum aus SM III C und PG, sowohl in Form als auch in Dekor.

Etwa 400m westlich des Berges von Veni konnten 2 Gräber mit bemalten Larnakes entdeckt werden (Taf. Nr.45 Abb. 145), die in SM III B/C datiert werden können und wohl in Verbindung mit der Siedlung standen<sup>481</sup>.

---

<sup>476</sup> N. Stampolides, Eleftherna on Crete; An Interim Report on the Geometric – Archaic Cemetery, BSA 85, 1990, 375 – 404.

<sup>477</sup> A. Kanta, The Post – Palatial Period in the Area of Amari. Trade and Communication between the North and South Coast of Crete, in: L. Rocchetti (Hrsg.), Sybrita. La valle di Amari fra bronzo e ferro, Rom (1994) 72.

<sup>478</sup> K. Nowicki, Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., Aegaeum 21, Liège (2000) 194.

<sup>479</sup> K. Nowicki, Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., Aegaeum 21, Liège (2000) 194.

<sup>480</sup> R. Pashley, Travels in Crete (1837) 313.; T.B.A. Spratt, Travels and Researches in Crete (1865) 99 – 105.

<sup>481</sup> M. Pologiorgi, Δυο ταφές της YM III περιόδου στο χωριο Βολιωνες, επαρχιας Αμαριου, AD 36, A, 1981, 82 – 105.

#### 47. Thronos Kephala

Nur 4km südöstlich von Veni liegt der konische Hügel von Thronos Kephala. Die Höhe des Berges beträgt 618m und die Entfernung zur Küste ca. 20km.

Der Fundort weist Siedlungsphasen aus SM III C bis in römische Zeit auf. T.B.A. Spratt erwähnte hier zuerst einen Fundplatz, bevor J.D.S. Pendlebury 1939 Fragmente aus klassischer Zeit anführte<sup>482</sup>. M.S.F. Hood, P. Warren und G. Cadogan berichteten dann erstmals von einem Fundort aus SM III C in Thronos Kephala, mit dem Verweis: „Traces of an extensive LM III settlement were noted by Kirsten on the summit of the Kephala hill above Thronos.“<sup>483</sup> Italienisch–griechische Grabungen führten ab dem Ende der 80er Jahre zur weiteren Erforschung der Siedlung. Von 1987 bis 1990 wurden jährliche Kampagnen von einmonatiger Dauer durchgeführt, bei denen Funde aus unterschiedlichen Perioden der Siedlung geborgen wurden<sup>484</sup>.

Die Fläche der Akropolis–Siedlung betrug ca. 110m x 80m (Taf. Nr.46 Abb. 146). Die frühen Strukturen fanden sich hauptsächlich im Süden des Grabungsareals, unterhalb der römischen Architektur. Darunter sind auch acht Gruben mit Keramik aus SM III C<sup>485</sup> (Taf. Nr.46 Abb. 147). Andere architektonische Spuren der Dunklen Jahrhunderte konnten nicht festgestellt werden. In einer weiteren Grube befanden sich neben SM III C Gefäßen auch Hörner von Wildziegen, die womöglich im Zusammenhang mit kultischen Handlungen niedergelegt wurden (Taf. Nr.46 Abb. 148), sichere Belege dafür gibt es allerdings nicht.

Die Siedlung von Thronos Kephala wurde durch eine in SM III C beginnende Bevölkerungskonzentration an diesem Ort zum wichtigsten Zentrum des Amari Tals und entwickelte sich weiter bis in historische Zeit. Der Fundort kann mit relativ hoher Wahrscheinlichkeit mit dem Sybrita der griechisch–römischen Epoche identifiziert werden.

Frühe Gräber sind heute nicht mehr bekannt, wenngleich N. Platon einige aus SM III erwähnte, die aber bereits 1964 von M.S.F. Hood, P. Warren und G. Cadogan nicht mehr aufgefunden werden konnten.

---

<sup>482</sup> T.B.A. Spratt, *Travels and Researches in Crete* (1865) 104f.; J.D.S. Pendlebury, *The Archaeology of Crete. An Introduction*, London (1939) 351.

<sup>483</sup> M.S.F. Hood/ P. Warren/ G. Cadogan, *Travels in Crete*, BSA 59, 1964, 71.

<sup>484</sup> L. Rocchetti, *Sybrita: Lo Scavo*, in: L. Rocchetti (Hrsg.), *Sybrita. La valle di Amari fra bronzo e ferro*, Rom (1994) 229 – 236.

<sup>485</sup> M. Prokopiou, *Sybrita Amariou: First Indications for a New LM III C Site*, in: *La Transizione dal Miceneo all'alto Arcaismo*, Rom (1991) 373 – 402.

48. Orne Kastellos

Nordöstlich des Dorfes Orne wurde von A. Kanta und N. Stampolides eine ausgedehnte Höhensiedlung mit Befestigungswall identifiziert<sup>486</sup>. Die Siedlung liegt 530m über dem Meer und zwischen 5km und 6km von der Küste entfernt (Taf. Nr.46 Abb. 149). Die Lage am Knotenpunkt zweier Verkehrswege von Norden nach Süden und von Osten nach Westen verlieh der Ansiedlung eine strategisch wichtige Bedeutung. Reste der Bebauung und einer Befestigungsanlage sind auf der ganzen Fläche des Fundortes sichtbar (Taf. Nr.46 Abb. 150)<sup>487</sup>.

Der wehrhafte Charakter der Siedlung deutet womöglich auf ihre Funktion hin. Dennoch kann nicht sicher gezeigt werden, dass dieser Ort Teil eines Verteidigungssystems mehrerer Siedlungen war<sup>488</sup>.

Am Südhang der Siedlung wurde ein Grab entdeckt, das zum Typus der kleinen Tholoi gehört, der schon mehrfach vorgestellt wurde. Beigaben waren jedoch keine mehr enthalten.

49. Frati Kephali

An den beiden Fundorten bei Frati, Kephala und Kephali, sind nur bei letzterem wenige architektonische Strukturen erhalten, weshalb nur dieser hier aufgeführt wird.

Die Siedlung lag auf einer Höhe von 600m (Taf. Nr.47 Abb. 151). Die Entfernung zur See beträgt 4km<sup>489</sup>. Kephali bestand eigentlich aus mehreren kleinen Fundorten, die jedoch zu einem Dorf gehört haben dürften.

Die Funde stammen aus drei unterschiedlichen Perioden, der mittelminoischen Zeit, SM III C und der venezianischen Zeit.

Der Gipfel des Berges ist von steilen Klippen umgeben und hat eine Fläche von 40–50m x 60–70m. Architektonische Reste der SM III C Besiedlung konnten nur im westlichen Teil des Areals identifiziert werden, ca. 20m bis 30m von dem venezianischen Fort entfernt. Etwas tiefer gelegen finden sich weitere Mauerreste und Keramikfragmente auf einer Fläche von 100m x 200m, die eine Bebauung an dieser Stelle bezeugen. Es handelte sich allem Anschein nach um kleine, frei stehende Häuser, ähnlich wie in Mythios Kirimianou.

Die Deutung K. Nowickis als Aussichtsposten für Kephala<sup>490</sup>, ist anhand der Befunde nicht zu belegen.

---

<sup>486</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 200.

<sup>487</sup> A. Kanta/ N. Stampolides, *The Orne Aipy*, in: V. Karageorghis/ C.E. Morris (Hrsg.), *Defensive Settlements of the Aegen and the Eastern Mediterranean after c. 1200 B.C.*, Nicosia (2001).

<sup>488</sup> A. Kanta/ N. Prokopiou, *Late Minoan III Pottery from the Greek – Italian Excavations at Sybritos Amariou*, in: E. Hallager/ B.P. Hallager (Hrsg.), *Late Minoan III Pottery. Chronology and Terminology. Acts of a Meeting held at the Danish Institute at Athens August 12 – 14 1994*, Athen (1997) 398.

<sup>489</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 204.

Bislang sind keine Gräber in der Nähe bekannt, die Aufschluss über die Bewohner Kephalis geben könnten.

#### 50. Atsipades Fonises

Atsipades befindet sich am nördlichen Hang des Koupoura Massivs, das das Aghios Vasilios Tal im Süden abschließt. Etwa 600m südöstlich davon liegt der gleichnamige Hügel, im Fonises Gebiet. Die Siedlung befindet sich in 450m Höhe, 8km von der Küste entfernt (Taf. Nr.47 Abb. 152).

Der Fundort weist Siedlungsphasen aus FM I–II, MM I-II, SM III C und PG auf.

Er wurde erstmals 1966 von M.S.F. Hood und P. Warren erwähnt<sup>491</sup>. K. Nowicki führte 1984–1985 topographische Studien durch, systematische Untersuchungen fanden jedoch erst 1991 im Rahmen des Atsipades-Surveys unter der Leitung von A. Peatfield und J. Moody statt. Die Nekropole war dagegen bereits 1915 von E. Petroulakis erforscht und publiziert worden<sup>492</sup>.

Der Hügel weist eine komplizierte Topographie auf und kann in unterschiedliche Bereiche geteilt werden. Auf dem höchsten Punkt (Areal A) (Taf. Nr.47 Abb. 153) wurden Reste einiger Mauern entdeckt, die als Überreste eines möglichen Schreins an dieser Stelle gedeutet wurden. Verbrannte Tierknochen und Fragmente von Feinkeramik stützen diese Annahme, lassen aber keine sicheren Schlüsse zu. Die exponierte Lage auf der höchsten Stelle des Gebietes spräche allerdings auch für einen Kultort.

Die eigentliche Siedlung muss sich auf den tiefer liegenden Terrassen befunden haben (Areal B und C). Auf dieser Fläche von ca. 170m x 90m fanden sich Spuren von Gebäuden und zahlreiche Keramikfragmente. Wenngleich mehrere architektonische Einheiten zwar erkannt werden konnten, sind die Reste der Architektur an der Oberfläche doch stark zerstört<sup>493</sup>. Auch die früheren Beobachter lokalisierten die Siedlung auf den terrassierten Hängen im Osten des Gipfels<sup>494</sup>.

Trotz der relativ guten Zugänglichkeit und nicht übermäßig großen Höhe der Ansiedlung meinten M.S.F. Hood und P. Warren: „This may have been the chief refuge settlement of the LM III period at this end of the valley of Ayios Vasilios.“<sup>495</sup>

---

<sup>490</sup> Ebenda; Ders., Topography of Refuge Settlement in Crete, JRGZM 34, 1987, 213 – 234.

<sup>491</sup> M.S.F. Hood/ P. Warren, Ancient Sites in the Province of Ayios Vasilios, Crete, BSA 61, 1966, 163 – 191.

<sup>492</sup> E. Petroulakis, Κρητικής Ατσιπάδας ταφοί, ArchEph 33, 1915, 48 – 50.

<sup>493</sup> K. Nowicki, Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., Aegaeum 21, Liège (2000) 206.

<sup>494</sup> M.S.F. Hood/ P. Warren, Ancient Sites in the Province of Ayios Vasilios, Crete, BSA 61, 1966, 178.

<sup>495</sup> Ebenda.

Der zugehörige Bestattungsort befand sich etwa 300m nordwestlich, bei Paizoules. Hier entdeckte E. Petroulakis 1912/1913 mindestens 21 Bestattungen, alle in Gefäßen, auf einer Fläche von nur 9m x 5m<sup>496</sup> (Taf. Nr.47 Abb. 154). Er hielt alle Toten zunächst für Kinder, jedoch besteht auch die Möglichkeit, dass einige Gefäße die Kremationen von Erwachsenen beinhalten. Die Keramikbeigaben umfassten Bügelkannen, Pyxiden und Amphoriskoi, wie sie auch von anderen SM III C Fundorten bekannt sind.

M.S.F. Hood und P. Warren erwähnten zusätzlich noch ein mögliches Tholosgrab bei Koxare Kamini, etwa 1km von Atsipades Fonises entfernt. Genauer Aussagen und Informationen dazu liegen jedoch nicht vor.

Die wichtigste Erkenntnis dieses Fundortes, vor allem der Nekropole, ist die Form der Bestattung, die deutlich von den bisher genannten Tholoi, die besonders für den Osten der Insel typisch sind, abweichen. Da kein chronologischer Unterschied zwischen beiden Grabformen besteht, muss der Grund für die andersartige Bestattung in anderen Bereichen gesucht werden. Womöglich spielen andere rituelle Vorstellungen eine Rolle, oder aber auch die soziale Stellung der Bestatteten. Falls die Tholosgräber wirklich den elitäreren Schichten einer Gemeinschaft vorbehalten blieben, stellt die Nekropole von Atsipades eher einen Bestattungsplatz der einfachen Bevölkerung dar. Ohne systematische Auswertung der Funde auf unterschiedliche Ethnizitäten zu schließen, birgt sicherlich große Probleme in sich und soll an dieser Stelle daher vermieden werden.

#### 51. Myrthios Kirimianou

Der Berg Kirimianou bei Myrthios steigt auf eine Höhe von ca. 800m an und erscheint von der Küste aus betrachtet wie eine natürliche Festung<sup>497</sup> (Taf. Nr.48 Abb. 155). Das Meer befindet sich in 3,5km Entfernung und ist in zwei Stunden erreichbar.

Der Fundort auf dem Gipfel des Berges weist eine gesicherte Siedlungsphase in SM III C auf, die sich eventuell bis ins Protogeometrische fortsetzt. Einige Fragmente stammen auch vom Übergang von Neolithikum zur Frühbronzezeit.

Die Höhensiedlung wurde 1985 entdeckt und von K. Nowicki untersucht. Grabungen fanden bisher nicht statt.

Der höchste Punkt des Plateaus liegt im Osten und wird von einer kleinen Terrasse von 60m x 20m eingenommen (Taf. Nr.48 Abb. 156). Der Gipfel ist am besten von Süden her, über die terrassierten Hänge, zugänglich. Im Osten und Westen schützen steile Klippen die Siedlung und auch der Nordhang ist nur schwer zu besteigen.

---

<sup>496</sup> Ebenda 179.

<sup>497</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 206.

Auf einer Fläche von 150m x 50–80m befinden sich architektonische Spuren, die vermutlich zu einzelnen Häusern oder Häuserblöcken gehörten, vergleichbar mit Frati Kephali und Atsipades Fonises. Die Gebäude bestanden aus unbearbeiteten Kalksteinen, wie bei allen Höhengiedlungen der Insel. Auf der höchsten Terrasse im Osten konnten Reste eines einzelnen Hauses festgestellt werden, aus dessen Umgebung zahlreiche Fragmente von Feinkeramik und Tierknochen stammen. Möglicherweise handelte es sich auch hier um ein Kultgebäude oder einen Schrein an einem hervorgehobenen Punkt innerhalb der Siedlung. K. Nowicki glaubte hier die „refuge area“ des Ortes lokalisieren zu können<sup>498</sup>.

„The place is isolated like an island from any arable area which lies below it in the Ag. Vasilios valley and in the area below Myrthios.“<sup>499</sup> Im Gegensatz dazu braucht man nach den Angaben K. Nowickis aber nur weniger als eine Stunde, um den Gipfel des Berges vom Tal aus zu erreichen, eine Strecke die sicherlich auch von den Bewohnern der Dunklen Jahrhunderte zurückgelegt wurde, um Land zu bewirtschaften. Die Nähe zu anderen Fundplätzen der Periode veranlasste K. Nowicki auch dazu ein gemeinsames Verteidigungssystem der Dörfer Atsipades Fonises, Aghios Ioannis, Myrthios Apangou, Frati Kephala und möglicherweise auch Spili Vorisi anzunehmen<sup>500</sup>.

Sowohl in Ost-, als auch in Westkreta lassen sich somit vergleichbare Muster bei der Anlage und Ortswahl für Höhengiedlungen erkennen. Auch die Charakteristika der einzelnen Fundorte sind sehr ähnlich<sup>501</sup>.

Die Keramik stammt fast gänzlich aus SM III C, einige Stücke höchstens noch aus protogeometrischer Zeit.

Gräber aus der Umgebung der Siedlung sind nicht bekannt.

## 52. Aghios Georgios (Kolokasia) Kastri

Unweit der Südküste Kretas (2,5km), bei Kolokasia, liegt der Fundort Kastri auf 500m Höhe.

„The area between the coastal plain and the forbidding mountains to the north seems to offer the best locations for defensible settlements of any date. The site at Ag. Georgios Kastri represents the best example of such a „refuge topography“ of the LM III C–PG period.“<sup>502</sup>

Der Ort war zu unterschiedlichen Perioden besiedelt. Die früheste Phase reicht in die Frühbronzezeit zurück, danach wurde der Platz erst in SM III C bis PG wieder aufgesucht.

---

<sup>498</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 208.

<sup>499</sup> Ebenda.

<sup>500</sup> B. Rutkowski/ K. Nowicki, *Report on Investigations in Greece. V. Studies in 1986*, *Archaeologia* 38, 1987, 184.

<sup>501</sup> K. Nowicki, *Report on Investigations in Greece. VIII. Studies in 1991*, *Archaeologia* 43, 1992, 118.

<sup>502</sup> Ders., *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 210.

Byzantinische und venezianische Keramikfragmente legen auch eine Siedlungsphase in dieser Zeit nahe.

Die Höhensiedlung wurde im Oktober 1991 ausgemacht und bis 1993 topographisch von K. Nowicki untersucht. Ausgrabungen wurden bislang nicht durchgeführt.

Der Gipfel von Kastri ist ca. 300m lang und 100-120m breit (Taf. Nr.48 Abb. 157). Das Plateau ist an allen Seiten von Klippen umgeben. Architektonische Reste und Keramik verteilen sich auf der ganzen Fläche, die in mehreren Terrassen angelegt ist. An der nördlichen Klippe liegt eine Struktur, die als „Cliff House“ bezeichnet wurde (Taf. Nr.48 Abb. 158)<sup>503</sup>. Das Gebäude bestand vermutlich aus mindestens drei Räumen mit einer Fläche von 20m x 7m. Besondere Funde aus diesem Haus sind nicht bekannt. Die Datierung und Deutung der Gebäude in Kolokasia Kastri sind durch die spätere, byzantinische Bebauung schwierig. Der auffälligste Bestandteil dieser Bebauung ist der Befestigungswall im nördlichen Teil des Gipfels. Möglicherweise wurde in der Anlage auf Vorgänger aus den Dunklen Jahrhunderten zurückgegriffen, dies ist jedoch nicht nachweisbar. Die Gebäude in den Gebieten ausserhalb des Walls scheinen eher dem Muster von Myrthios Kirimianou mit einzelnen Häusern zu folgen, als der agglutinierenden Bebauung vieler ostkretischer Höhensiedlungen.

Das „Cliff House“ war wohl das größte und wichtigste Gebäude der Siedlung. Die exponierte Lage an der Klippe erinnert an die des Tempels in Karphi, bzw. auch die der sog. Megara. Eine kultische Funktion konnte für das Gebäude in Kolokasia Kastri jedoch bislang nicht nachgewiesen werden.

Die Keramik weist keine Besonderheiten auf und folgt dem üblichen Formen- und Dekorspektrum des westlichen Kreta der Dunklen Jahrhunderte.

Wiederum sind keine Gräber in der Umgebung der Siedlung bekannt.

Trotz der relativ geringen Zahl westkretischer Höhensiedlungen muss davon ausgegangen werden, dass auch dieser Teil der Insel mit einem Netz solcher Orte überzogen war.

## **IV.2 Die Zentren der Küstenebenen**

Wie bereits erläutert, waren die Höhensiedlungen nicht die einzige Form von Niederlassungen in den frühen Dunklen Jahrhunderten auf Kreta. Neben einzelnen Gehöften und kleineren Orten waren vor allem die großen Zentren der früheren Epochen, wie Knossos, Phaistos oder

---

<sup>503</sup> Ebenda 211.

Chania, auch in dieser Zeit bewohnt. Aus welchen Gründen diese Ansiedlungen nicht zugunsten von zurückgezogenen Orten verlassen wurden (mit Ausnahme von Chania, das am Ende von SM III C aufgegeben wurde), wird an anderer Stelle diskutiert werden, ebenso wie die Zusammensetzung und die soziale Organisation der Bevölkerung. Zunächst aber zur Vorstellung einiger wichtiger Fundplätze.

## 1. Knossos

Seit der Ausgrabung und Erforschung von Knossos unter Sir Arthur Evans am Anfang des 20. Jahrhunderts ist der Ort ein zentrales Thema der ägäischen Archäologie. Die Publikation seiner Ergebnisse in dem monumentalen Opus „The Palace of Minos“ wurde zum Standardwerk für zahlreiche nachfolgende Forschergenerationen<sup>504</sup>. Die Probleme und Schwächen der frühen Forschung sollen an dieser Stelle jedoch nicht weiter ausgeführt, sondern vielmehr die Befunde der hier behandelten Zeitspanne in den Mittelpunkt der Betrachtung gestellt werden.

Knossos war seit dem Neolithikum besiedelt und von hier stammen die ältesten Funde Kretas. Die Siedlungskontinuität erstreckt sich über die gesamte Bronzezeit, die Dunklen Jahrhunderte, bis weit in die historische Zeit. Von besonderem Interesse für diese Arbeit sind jedoch die Befunde vom Übergang von der Bronze- zur frühen Eisenzeit.

Im Gebiet von Knossos konnten bei den langjährigen Forschungen, vor allem der British School at Athens, sowohl Siedlungsreste, als auch zahlreiche Gräber aus dieser Periode entdeckt werden. Die Situation ist quasi die Umkehrung der Neupalastzeitlichen Verhältnisse mit wenigen Gräbern und viel Architektur, so dass Aussagen über das Siedlungsmuster der frühen Eisenzeit oft nur auf isolierten Keramikfunden oder Deponierungen beruhen<sup>505</sup>.

Die wichtigsten Siedlungsreste aus SM III C und Subminoischer Zeit konnten bei den Grabungen am Stratigraphical Museum von 1978 bis 1982 sichergestellt werden<sup>506</sup>. Bei diesen Untersuchungen wurde eine Fläche von 593qm westlich des Museumsgebäudes in 24 Schnitten (A–Y) freigelegt. Bis zu diesem Zeitpunkt waren die Lokalisierung und Ausdehnung der Siedlung von Knossos weitgehend unsicher<sup>507</sup>. Die Befunde der Grabung

---

<sup>504</sup> A. Evans, *The Palace of Minos at Knossos. A Comparative Account of the Successive Stages of the Early Cretan Civilization as Illustrated by the Discoveries at Knossos*. Vol. I – IV, London (1921ff.).

<sup>505</sup> J.N. Coldstream, *Urns with Lids: The Visible Face of the Knossian 'Dark Age'*, in: D. Evely/ H. Hughes–Brock/ N. Momigliano, *Knossos. A Labyrinth of History*. Papers presented in Honour of Sinclair Hood, Athen (1994) 106.

<sup>506</sup> P.M. Warren, *Knossos: Stratigraphical Museum Excavations, 1978 – 82, Part II*, *ArchRep.* 29, 1982/83, 63 – 87.

<sup>507</sup> A. Kanta, *The Late Minoan III Period In Crete. A Survey Of Sites, Pottery And Their Distribution*. Göteborg (1980) 30.

durch P. Warren legen aber eine extensive Besiedlung dieses Areals in SM III C nahe<sup>508</sup>, so dass hier eine der Hauptsiedlungszonen der Zeit gelegen haben müsste (Taf. Nr.49 Abb. 159)<sup>509</sup>. Die architektonischen Reste befanden sich vor allem im südlichen Teil des Grabungsareals, da der nördliche Abschnitt durch hellenistische und römische Bauten stark beeinträchtigt war. Die Gebäude aus SM III C lagen direkt auf Schichten aus der Phase SM III A 2 und nahmen keinerlei Bezug auf die älteren Gebäude<sup>510</sup>. Der Bau im Norden scheint ein Apsidenhaus gewesen zu sein, mit einer Länge von 9,5m und einer Breite von 3,4m. Aus diesem Gebäude stammen Keramikfunde und ein Bronzemesser norditalischen Typs (Taf. Nr.49 Abb. 160). Südlich davon lag ein weiteres Gebäude mit mehreren Räumen, aus dem jedoch keine besonderen Funde stammen und über dessen Funktion wenig bekannt ist. Hier wurde lediglich typische SM III C Keramik gefunden, sowie einige Spindeln. Unter dem Boden des Hauptraumes befand sich die Bestattung eines Säuglings. Solche intramuralen Kindergräber unter den Böden der Häuser fanden sich mehrfach auf dem gesamten Grabungsareal und wurden von P. Warren als weiteres Charakteristikum der festländischen Kultur bezeichnet, das vor allem in SM III C auftrat<sup>511</sup>. Dabei stellt sich jedoch stets die Frage, ob die Häuser zur Zeit der Bestattung noch genutzt wurden. Im Osten der Fläche war noch mindestens ein rechteckiger Raum erkennbar und auch westlich der beiden Gebäude verliefen weitere Mauerzüge, die jedoch nicht zu Hausplänen ergänzt werden konnten. Die Keramik hat Parallelen zur Ware aus Karphi und stammt wahrscheinlich aus der frühen und mittleren Phase von SM III C<sup>512</sup>.

Die Kontinuität in die Subminoische Zeit ist vor allem durch ein Depositum im Zentrum der Fläche belegt, das in SM III Schichten eingetieft war. Aus dieser Grube stammten zehn Gefäße, die anhand ihres Dekors subminoisch datiert werden konnten (Taf. Nr.49 Abb. 161).

Die Lage des Areals zwischen der Gypsades Nekropole im Süden und der Nord–Nekropole mag die unterschiedlichen Phasen der Siedlung in Verbindung zu diesen Gräberfeldern setzen. Letztere wurde in Subminoischer Zeit neu erschlossen, während Gypsades zuvor verlassen worden war. Dazu jedoch an späterer Stelle mehr.

Die Besiedlung von Knossos in SM III C läßt sich womöglich auch durch den Inhalt einer Grube innerhalb des „Unexplored Mansion“, in Raum H, belegen. Das Gebäude wurde bereits

---

<sup>508</sup> P.M. Warren, Knossos: Stratigraphical Museum Excavations, 1978 – 82, Part II, ArchRep. 29, 1982/83, 69.

<sup>509</sup> Ebenda 83.

<sup>510</sup> Ebenda 69f.

<sup>511</sup> Ebenda 73.

<sup>512</sup> Ders., Late Minoan III Pottery from the City of Knossos: Stratigraphical Museum Extension Site, in: E. Hallager/ B.P. Hallager (Hrsg.), Late Minoan III Pottery. Chronology and Terminology. Acts of a Meeting held at the Danish Institute at Athens August 12 – 14 1994, Athen (1997) 157 – 183.

1908 von A. Evans entdeckt, aber erst 1967 erforscht<sup>513</sup>. Die letzte Bewohnung des Gebäudes lag wohl in SM III B, die Fragmente aus III C sprechen jedoch für die Anwesenheit einer Bevölkerung in der Umgebung des Gebäudes auch in der darauf folgenden Periode (Taf. Nr.50 Abb. 162).

Weitaus umfangreichere Belege als die beschränkten Siedlungsbefunde bieten die zahlreichen Gräber um Knossos. Von besonderer Bedeutung für die Dunklen Jahrhunderte sind dabei die Gräber aus Aghios Ioannis, Gypsades, Kephala, Fortetsa und vom „North Cemetery“:

1959 wurde bei Aghios Ioannis ein minoisches Kammergrab entdeckt und unter der Leitung von Hawkes ausgegraben<sup>514</sup>. Die Kammer des Grabes hatte eine unregelmäßige Grundfläche von 2,4m x 1,9m–2,6m und einen 8,5m langen Dromos vor dem Eingang (Taf. Nr.50 Abb. 163). Innerhalb der Kammer konnten eine SM II- und eine subminoische Schicht unterschieden werden. Die jüngere Phase bestand aus zwei Bestattungen, einem Mann und einer Frau (Taf. Nr.50 Abb. 164). Die Skelette lagen auf dem Rücken, mit angezogenen Beinen. Eine Bauchhenkel–Amphora und zwei Bügelkannen waren den Toten beigegeben, sowie zwei lange Bronzenadeln am Körper der Frau (Taf. Nr.50 Abb. 165). Die erneute Nutzung älterer Gräber kann in dieser Zeit mehrfach beobachtet werden. Die Gründe dafür können unterschiedlich sein und sowohl einen materiellen, spirituellen oder auch sozialen Ursprung haben. Möglicherweise versuchten Nachkommen bedeutender Familien so einen Bezug zu ihren Vorfahren zu erhalten und zu demonstrieren, oder einen gesellschaftlichen Status zu legitimieren.

Südlich des Palastes von Knossos wurde 1954 eine Nekropole am Hang des Gypsades-Hügels entdeckt. Hier konnten 19 Gräber erkannt werden, von denen eins in mittelminoische Zeit datiert, die anderen aber in Spätminoisch III A bis C<sup>515</sup> (Taf. Nr.51 Abb. 166). Das einzige Grab aus SM III C ist Grab VII (Taf. Nr.51 Abb. 167). „Tomb VII with its rich and varied contents is an interesting and significant document for the end of the Bronze Age at Knossos.“<sup>516</sup> In der eingestürzten Kammer von 1,7m x 1,9m Ausmaß befanden sich die meisten Beigaben aller hier entdeckten Gräber. Vor dem Eingang standen links und rechts Basen für Pfeiler oder Säulen, ähnlich wie bei den großen Tholoi in Mykene<sup>517</sup>. Ein Sarkophag an der Nordwand war zerbrochen, aber vollständig erhalten (Taf. Nr.51 Abb. 168). Insgesamt wurden drei Bestattungen festgestellt, eine im Sarg und zwei in der Kammer,

---

<sup>513</sup> M.R. Popham u.a., *The Minoan Unexplored Mansion*, BSA Suppl. 17, London (1984).

<sup>514</sup> M.S.F. Hood/ J.N. Coldstream, *A Late Minoan Tomb at Ayios Ioannis Near Knossos*, BSA 63, 1968, 205 – 218.

<sup>515</sup> S. Hood/ G. Huxley/ N. Sandars, *A Minoan Cemetery on Upper Gypsades*, BSA 53 – 54, 1958 – 59, 194 – 262.

<sup>516</sup> Ebenda 197.

<sup>517</sup> Ebenda 206.

wobei von der dritten fast nichts erhalten war. Aussagen über das Geschlecht der Verstorbenen waren den Ausgräbern scheinbar nicht mehr möglich. Die Beigaben umfassten zwei Amphoren, fünf Bügelkannen, eine Hydria, vier Bronzenadeln, drei Perlen, davon eine aus Bernstein, eine Spindel und ein Siegelstein, der offensichtlich wesentlich früher datiert als die vergesellschaftete Keramik<sup>518</sup>. Die aufwendige Bauweise und representative Eingangssituation des Grabes, sowie die Beisetzung in einem Sarkophag und der relative Beigabenreichtum, sprechen dafür, dass es sich um das Grab einer sozial höher gestellten Familie gehandelt haben muss.

Ein anderes reiches Grab der SM III C-Periode war schon 1938 auf dem Kephala-Hügel entdeckt worden (Taf. Nr.51 Abb. 169). Die Grabung fand im gleichen Jahr unter R.W. Hutchinson statt<sup>519</sup>. Die Erbauung des Grabes datierte der Ausgräber anhand einer minoischen Inschrift in SM I A. Die Keramik aus SM III C stellt somit eine spätere Wiederbenutzung der Anlage dar und wurde in den oberen Schichten der Grabung gefunden. In der runden Kammer befanden sich am Boden vier Schachtgräber aus der ersten Nutzungsphase des Grabes. Der vorgelagerte Dromos wies zwei Seitenkammern auf, vergleichbar mit dem „Royal Tomb“ in Isopata. In dem Grab müssen sich mehrere Bestattungen befunden haben, wenngleich die genaue Anzahl nicht mehr rekonstruierbar ist. R.W. Hutchinson erwähnt jedoch mindestens fünf „bone deposits“<sup>520</sup>. Trotz Beraubung konnten noch 18 Gefäße sichergestellt werden<sup>521</sup> (Taf. Nr.51 Abb. 170), die mit der Ausnahme einer oder zwei konischer Becher in die Phase SM III C datiert werden können<sup>522</sup>. Allerdings war es nicht mehr möglich einzelnen Bestattungen bestimmte Objekte sicher zuzuordnen, was die Aussagekraft dieses Befundes stark abschwächt.

Am Westhang des sog. Akropolis-Hügels westlich des Palastes wurde 1933 eine Nekropole bei Fortetsa entdeckt und von Payne und Blakeway ergraben. Mit Ausnahme von Grab II stammen alle Gräber aus der Zeit von der protogeometrischen bis zur orientalisierenden Epoche. Grab II datiert aber früher, in die subminoische Periode. Der Durchmesser des Grabes beträgt ca. 2,5m<sup>523</sup> (Taf. Nr.52 Abb. 171). Vom Dromos gelangte man über zwei Stufen in die Grabkammer. Es konnten keine Reste von Bestattungen festgestellt werden, woraus J.K. Brock schloss, dass es sich vermutlich um Kremationen in Gefäßen gehandelt haben muss, die bei der Beraubung entwendet worden waren. Dennoch konnten 20 Gefäße

---

<sup>518</sup> Ebenda 208.

<sup>519</sup> R.W. Hutchinson, A Tholos Tomb on the Kephala, BSA 51, 1956, 74 – 80.

<sup>520</sup> Ebenda 78.

<sup>521</sup> G. Cadogan, Late Minoan III C Pottery from the Kephala Tholos Tomb near Knossos, BSA 62, 1967, 257 – 265.

<sup>522</sup> Ebenda 259.

<sup>523</sup> J.K. Brock, Fortetsa. Early Greek Tombs Near Knossos. Cambridge (1957) 8ff.

und die Fragmente einer oder mehrerer Eisennadeln geborgen werden. Das Spektrum der Gefäßformen umfasste Kalathoi, Krateriskoi, Bügelkannen und Tassen, sowie einen Krater (Taf. Nr.52 Abb. 172).

Die Sitte der Brandbestattung in Gefäßen tritt in subminoischer Zeit erstmals auf und wurde häufig mit der Einwanderung einer neuen Bevölkerung vom Festland in Verbindung gebracht. Tatsächlich ist die Brandbestattung eigentlich erst ab protogeometrischer Zeit verbreitet, jedoch finden sich bereits auch einige frühere Beispiele. Dazu kommt, dass der Übergang zur protogeometrischen Zeit in Attika und die subminoische Zeit Kretas durchaus überlappen können. Die große Mehrheit der Bestattungen subminoischer Zeit sind jedoch Körperbestattungen. Auf das Problem der Brandgräber wird jedoch noch genauer eingegangen werden.

Die jüngsten Bestattungen im „Royal Tomb“ in Isopata wurden in SM III B datiert<sup>524</sup>, es enthielt allerdings eine Bügelkanne, die aus der Vorhalle des Grabes stammt und auch anhand des Vergleiches mit Bügelkannen aus Tourloti und Mouliana relativ eindeutig in SM III C zu datieren ist<sup>525</sup>. Offenbar scheint es eine weitere, noch etwas spätere Nutzung des minoischen Grabes gegeben zu haben, wobei nicht klar wird, ob es sich um eine nachträgliche Bestattung gehandelt hat, oder vielleicht um die Spuren eines Grabkultes. Die ältesten Bestattungen im Grab dürften aus SM II bis III A 1 stammen.

Die meisten Gräber aus subminoischer Zeit stammen vom „Knossos North Cemetery“<sup>526</sup>. 21 Gräber dieser Periode konnten hier untersucht werden. Die frühesten Bestattungen stammen wohl noch vom Anfang dieser Zeit und markieren auch den Beginn der neuen Nekropole an diesem Ort<sup>527</sup>. Die Gräber weisen drei unterschiedliche Formen auf: Schachtnischengräber<sup>528</sup>, Schachtgräber und Kammergräber. Die Pläne der Kammergräber ähneln denen aus der Nekropole von Fortetsa, mit Dromoi und unregelmäßigen Kammern. Die Schachtgräber bestanden aus rechteckigen oder trapezoiden Schächten, in deren Böden weitere Eintiefungen für die Körperbestattungen gegraben waren. Diese Eintiefungen wurden dann mit Steinplatten abgedeckt. Die Schachtnischengräber waren die komplizierteste Form, bei der eine Kammer in den Boden gehauen wurde, von der aus eine oder mehrere kleine Nischen zur Aufnahme der Bestatteten abgingen. Für jede dieser Grabformen finden sich frühere Beispiele in der

---

<sup>524</sup> A.J. Evans, *The Prehistoric Tombs of Knossos*. Vol. II, *The Royal Tomb of Isopata*, London (1906) 135ff.; V.R.d'A. Desborough, *The Last Mycenaean and their Successors*, Oxford (1964) 179.

<sup>525</sup> s. P.P. Betancourt, *The History of Minoan Pottery*, Princeton (1985) Abb. 31 H, 183, Abb. 130.

<sup>526</sup> J.N. Coldstream/ H.W. Catling (Hrsg.), *Knossos North Cemetery*. *Early Greek Tombs*, London (1996).

<sup>527</sup> Ebenda 639.

<sup>528</sup> Der Begriff „Schachtnischengräber“ für „pit caves“ stammt aus I. Pini, *Beiträge zur minoischen Gräberkunde*, Wiesbaden (1968) 46.

Nekropole von Zapher Papoura, ebenfalls unweit von Knossos<sup>529</sup>. Jedoch kann dort keines dieser Gräber später als SM III B datiert werden.

Mit wenigen Ausnahmen befanden sich alle subminoischen Gräber im südlichen Teil der Nekropole auf einer Fläche von ca. 58m x 40m (Taf. Nr.52 Abb. 173). Obwohl zeitgleich, weisen die Gräber doch einige Unterschiede auf. Die Schachtnischengräber beherbergten Brandbestattungen, sowohl als Einzel-, oder Mehrfachbestattung. Die Schachtgräber dagegen enthielten stets Inhumationen, in der Regel als Einzelbestattung. In Kammergräbern konnten beide Formen auftreten, mit einem oder auch mehreren Beigesetzten. Zusammen mit den möglichen Kremationen aus dem Grab II bei Fortetsa sind dies die ersten und bislang einzigen Brandbestattungen aus subminoischer Zeit auf Kreta. Zu diesen Unterschieden treten auch die Beigabenfülle einzelner Gräber und spezielle Objekte bei einigen Bestattungen.

Besonders aussagekräftig sind die beiden nebeneinander liegenden, unberaubten Schachtnischengräber G 186 und G 200+.

Das Grab 186 (Taf. Nr.52 Abb. 174a.b) beinhaltete den Leichenbrand eines Mannes, dem eine Bügelkanne, ein Eisendolch, eine große bronzene Lanzenspitze, ein Eisenmesser mit Bronzenieten, ein Bronze-Phaleron, das wohl eigentlich ein Schildbuckel war, und zwei Schleifsteine beigegeben wurden. Offensichtlich handelte es sich um einen Krieger.

In Grab 200+ befanden sich die Reste von mindestens drei Bestatteten (Taf. Nr.53 Abb. 174c). Die Nische T 200 barg die Kremation einer Frau. Sie erhielt einen Elfenbeinkamm, eine Halskette mit 80 Goldperlen, einige Perlen aus Glas, eine bronzene Radnadel, womöglich aus Italien<sup>530</sup>, zwei Goldrosetten, einen Goldring und eine große Bügelkanne als Beigaben.

Nische T 201 enthielt die Brandbestattung eines Mannes, sowie die Reste einer Kinderbeisetzung. Die Beigaben umfassten ein großes Bronzeschwert, eine bronzene Lanzenspitze, sechs bronzene Pfeilspitzen, einen Bronze-Schildbuckel, eine Eisennadel, die Reste eines bronzenen Ständers, beinerne Applikationen und die Reste eines Eberzahnhelms (Taf. Nr.53 Abb. 175). Der Helm sowie der bronzene Ständer dürften Erbstücke darstellen und älter als die Bestattungen an sich sein<sup>531</sup>. Die eiserne Nadel, als Bestandteil der Frauentracht, könnte ein Hinweis auf das Geschlecht des Kindes sein, vermutlich also ein Mädchen. In der Kammer des Grabes, von der die Nischen abgehen, standen noch zwei große

---

<sup>529</sup> A.J. Evans, *The Prehistoric Tombs of Knossos. Vol. I, The Cemetery of Zafer Papoura*, London (1906).

<sup>530</sup> H. Catling, *Heroes Returned? Subminoan Burials From Crete*, in: J.B. Carter/ S.P. Morris (Hrsg.), *The Ages of Homer. A Tribute to Emily Townsend Vermeule*, Austin (1995) 123 – 130.

<sup>531</sup> J.N. Coldstream/ H.W. Catling (Hrsg.), *Knossos North Cemetery. Early Greek Tombs*, London (1996) 647.

Bügelkannen an der Seite von T 201. Die drei Bestatteten, ein Mann, eine Frau und ein Kind, legen die Vermutung nahe, dass es sich um eine Familie gehandelt haben könnte<sup>532</sup>.

Das Inventar des Grabes ist erstaunlich gut vergleichbar mit einem Grab auf Zypern. Bei Kaloriziki, in der Nähe von Kourion, das in SH III C datiert wurde<sup>533</sup>. In einem reichen Kriegergrab waren zwei Personen bestattet, die einer elitären Schicht angehörten und dem achaischen Kulturkreis zuzuordnen waren<sup>534</sup>. Eine gehobene soziale Stellung der Bestatteten in Grab 200+ nahm auch H. Catling an. Der Beigabenreichtum, das frühe Entstehungsdatum des Grabes und die Nähe zahlreicher späterer Gräber zu diesem Grab sprächen nach seinem Dafürhalten für die besondere Stellung ihrer Inhaber. Die Frage nach der Herkunft der Bestatteten drängt sich durch die Unterschiede zu den meisten anderen Gräbern auf. Offensichtlich handelte es sich um Kriegergräber, deren Beigaben teilweise auf Beziehungen zu Zypern und zum mykenischen Festland schließen lassen, z. B. die langen Nadeln. Die Bestattungsform der Kremation scheint den wenigen bekannten Kriegergräbern vorbehalten zu sein, oder wurde von einer eingewanderten Kriegerkaste nach Kreta mitgebracht. H. Catling machte den Vorschlag, dass die Bestatteten einen Teil ihres Lebens in Zypern verbracht hatten und später nach Kreta zurückkehrten<sup>535</sup>. Die Neugründung des „North Cemetery“ zusammen mit den Siedlungsbefunden der Grabung am Stratigraphical Museum, die eine Neubesiedlung des Areals nach SM III A 2 nahelegen, könnte tatsächlich für Neuankömmlinge in der Region von Knossos sprechen. Dies würde auch mit dem konventionellen Datum der letzten Zerstörung des Palastes von Knossos übereinstimmen.

Allerdings ist dieses Problem noch nicht gelöst und fremde Elemente bei Grabbeigaben müssen keineswegs Aufschluß über die Herkunft der Bestatteten geben, vor allem nicht wenn enge Beziehungen zwischen den betroffenen Regionen schon seit langer Zeit bewiesen sind. Die Kontakte zu außerkretischen Zentren, etwa nach Zypern, sind auch während der Dunklen Jahrhunderte gut belegt. „We are given the impression that, even in the so-called ‚Dark Age‘, Knossos was an unusually outward-looking place, always in touch with other Aegean Centres and even the Near East.“<sup>536</sup> Gleichzeitig zeichnet sich in Knossos eine lange Kontinuität der Gesellschaft durch die Dunklen Jahrhunderte hindurch ab, die sowohl in den meisten Gräbern, den Siedlungsbefunden und auch im Kult fassen lässt. Diese Kultkontinuität in Knossos

---

<sup>532</sup> J.H. Musgrave, the Human Bones, in: J.N. Coldstream/ H.W. Catling (Hrsg.), Knossos North Cemetery. Early Greek Tombs, London (1996) 692.

<sup>533</sup> G.H. McFadden, A Late Cypriote III Tomb from Kourion Kaloriziki No.40, AJA 58, 1954, 131ff.

<sup>534</sup> Ebenda 134.

<sup>535</sup> H. Catling, Heroes Returned? Subminoan Burials From Crete, in: J.B. Carter/ S.P. Morris (Hrsg.), The Ages of Homer. A Tribute to Emily Townsend Vermeule, Austin (1995) 128.

<sup>536</sup> J.N. Coldstream, Urns with Lids: The Visible Face of the Knossian ‚Dark Age‘, in: D. Evely/ H. Hughes-Brock/ N. Momigliano, Knossos. A Labyrinth of History. Papers presented in Honour of Sinclair Hood, Athen (1994) 106

spiegelt sich beispielsweise in dem „spring chamber“ Heiligtum wider<sup>537</sup>. Die dort gefunden Hausurne mit der Figur einer Göttin darin steht deutlich in minoischer Kulttradition und hat ein gutes Vergleichsbeispiel in Phaistos (Taf. Nr.53 Abb. 176). „...Knossos is one of the few places in the Aegean to have preserved an urban nucleus from Minoan times.“<sup>538</sup>

## 2. Phaistos

Auch in der Umgebung des zweiten großen Palastes der Alt- und Neupalastzeit, des Palastes von Phaistos, wurden Spuren einer Besiedlung aus den Dunklen Jahrhunderten entdeckt. Bei der Erforschung und Ausgrabung des Palastes wurden ausgedehnte Ruinen aus unterschiedlichen Epochen freigelegt. Im Mittelpunkt stand dabei von Anbeginn der Arbeiten stets das Palastareal mit dem großen Komplex aus mittel- und spätminoischer Zeit (Taf. Nr.53 Abb. 177), der von der Italienischen Mission ab 1900 ausgegraben wurde<sup>539</sup>. Der Hügel, auf dem sich der Palast erstreckte, bietet die ideale Position zur Kontrolle der Mesara-Ebene und der Verkehrswege nach Zentral- und Ostkreta.

Zahlreiche Berichte und Studien zu Phaistos sind seitdem erschienen, jedoch nur ein geringer Teil berücksichtigt auch die nach-palatiale Befunde etwas eingehender.

Funde aus den Perioden SM III A 2 bis III C belegen eine kontinuierliche Besiedlung der Palastumgebung in mykenischer Zeit, die wohl bis in subminoische Zeit andauerte<sup>540</sup>. Reste der Siedlungsarchitektur konnten aber nur im Bereich westlich des Westhofes erkannt werden (Taf. Nr.53 Abb. 178)<sup>541</sup>. Der unvollständig ergrabene Befund eines Hauses wurde in die Zeit SM III B/C datiert und wohl noch vor dem Ende dieser Phase wieder verlassen<sup>542</sup>. Die Bauweise aus meist unbearbeiteten Kalksteinen und gestampfte Lehmfußböden sind aus anderen Befunden derselben Zeit gut belegt (Taf. Nr.53 Abb. 179). Der Befund scheint gut mit dem der Stratigraphical Museum Site in Knossos vergleichbar zu sein, ist durch die geringe ergrabene Fläche jedoch nicht so aussagekräftig. Dennoch dürfte es sich in Phaistos ebenfalls um eine urbane, nicht-palatiale Besiedlung im Areal des minoischen Palastes

---

<sup>537</sup> A. Evans, *The Palace of Minos at Knossos. A Comparative Account of the Successive Stages of the Early Cretan Civilization as Illustrated by the Discoveries at Knossos. II 1*, London (1928) 128ff.

<sup>538</sup> J.N. Coldstream, *Urns with Lids: The Visible Face of the Knossian 'Dark Age'*, in: D. Evely/ H. Hughes-Brock/ N. Momigliano, *Knossos. A Labyrinth of History. Papers presented in Honour of Sinclair Hood*, Athen (1994) 106; s. Ders., *Knossos: An Urban Nucleus in the Dark Age?*, in: *La Transizione dal Miceneo all'alto Arcaismo*, Rom (1991) 287 – 300.

<sup>539</sup> L. Pernier, *Il Palazzo Minoico di Festos. Scavi e Studi della Missione Archeologica Italiana a Creta dal 1900 al 1934*, o.O. (1935).

<sup>540</sup> A. Kanta, *The Late Minoan III Period In Crete. A Survey Of Sites, Pottery And Their Distribution*. Göteborg (1980) 96.

<sup>541</sup> D. Levi, *Gli scavi a Festos nel 1956 e 57*, *Annuario 19/20 1957/58*, 256f.

<sup>542</sup> C. Laviosa, *La casa TM III a Festos: osservazioni sull'architettura cretese in eta micenea*, in: *Antichita Cretesi. Studi in Onore di Doro Levi. I*, Catania (1973) 79 – 88.

gehandelt haben. Die Funktion des Hauses wurde von E. Borgna untersucht, die anhand der Keramik versuchte die Aktivitäten in dem Gebäude zu rekonstruieren<sup>543</sup>. Die gefundenen Fragmente gliedern sich in 74% Feinkeramik und 26% grobe Ware. Von der Grobkeramik können 40% typischem Kochgeschirr zugewiesen werden<sup>544</sup>. Anhand dieses ungewöhnlich hohen Anteils und der Existenz von sehr großen Gefäßen, die für den normalen Bedarf eines Wohnhauses nicht benötigt wurden, meinte E. Borgna eine zeremonielle, zumindest aber ausser-häusliche Aktivität<sup>545</sup> erkennen zu können. Zusammen mit der Feinkeramik aus dem Haus und einem weiteren Keramikdepot auf der „Acropoli Mediana“ könnten diese Funde für eine „conspicuous consumption“ im Rahmen eines „protosymposion“ sprechen<sup>546</sup>. Diese Form des öffentlichen Konsums im Rahmen von Banketten oder Gelagen könnte durchaus von Bedeutung für sich herausbildende Eliten gewesen sein, die auch auf diese Weise untereinander konkurrierten. „The strong increase of ritual ideologized behaviour and ritualized social practices affected the field of food and drink consumption in post palatial societies, in Greece as well as in Crete.“<sup>547</sup>

Bis zur gesicherten Datierung und Publikation dieser architektonischen Strukturen waren die Phase SM III C und subminoische Zeit in Phaistos nur durch einige Keramikfunde belegt, so z.B. durch ein Depot im Palast selbst<sup>548</sup>, oder die bereits erwähnte Fundstelle der „Acropoli Mediana“, auf dem Hügel westlich des Palastareals<sup>549</sup>.

Daneben waren bereits einige Gräber aus der Umgebung des Palastes bekannt, die aus der letzten Phase der Bronzezeit stammen. Besonders wichtig für SM III C sind die sog. „Tombe della Plebe“<sup>550</sup> oder „Liliana“ Gruppe. Dabei handelt es sich um acht Gräber unterschiedlichen Typs, die mehrere Bestattungen enthielten (Taf. Nr.54 Abb. 180). L. Savignoni bezeichnete die Gräber A und D als Tholoi, die Gräber B, C und E scheinen Kammergräber gewesen zu sein, und F, G und H waren einfache Grubengräber<sup>551</sup>. V.R.d’A. Desborough erwähnte allerdings einfach vier Kammer- und vier Grubengräber, also keine

---

<sup>543</sup> E. Borgna, Kitchen-Ware from LM IIIC Phaistos. Cooking Traditions and Ritual Activities in LBA Cretan Societies, *SMEA* 39/2, 1997, 189 – 217.

<sup>544</sup> Ebenda 191.

<sup>545</sup> Ebenda 208.

<sup>546</sup> Ebenda 211.

<sup>547</sup> Ebenda 211f; s. Y. Hamilakis, Too many chiefs? Factional Competition in Neopalatial Crete, in: J. Driessen/ I. Schoep/ R. Laffineur (Hrsg.), *Monuments of Minos. Rethinking the Minoan Palaces*, *Aegaeum* 23, Liège (2002) 179 – 201.

<sup>548</sup> L. Pernier, *Il Palazzo di Festos*, *MonAnt.* 12, 1902, 155ff.

<sup>549</sup> E. Borgna, Some Observations on Deep Bowls and Kraters from the „Acropoli mediana“ at Phaistos, in: E. Hallager/ B.P. Hallager (Hrsg.), *Late Minoan III Pottery. Chronology and Terminology. Acts of a Meeting held at the Danish Institute at Athens August 12 – 14 1994*, Athen (1997) 273 – 294.

<sup>550</sup> L. Savignoni, Scavi e scoperte nella necropoli di Phaistos, *MonAnt.* 14, 1904, 627ff.

<sup>551</sup> Ebenda.

Tholoi<sup>552</sup>. Die Form des Tholosgrabes scheint in SM III C eher auf den Osten der Insel begrenzt gewesen zu sein. Die fundreichsten Bestattungen stammten aus den Gräbern A und D. In der runden Kammer von Grab A befanden sich fünf Larnakes (Taf. Nr.54 Abb. 181) mit Beigaben keramischer Gefäße und einigen Halsketten mit Perlen aus Glaspaste (Taf. Nr.54 Abb. 182). In Grab D wurden drei Sarkophage gefunden, zusammen mit den Überresten einer Brandbestattung in einem Gefäß. Die Kremation gehört zu den frühesten Beispielen dieser Bestattungsart in SM III C und war vermutlich die eines Kindes<sup>553</sup>.

Die übrigen Gräber enthielten keine besonderen Beigaben und wurden nicht eingehender beschrieben. Die häufigste Form der Beigabe in der Liliana-Nekropole waren die Bügelkannen (Taf. Nr.54 Abb. 183). Genauere Angaben zu den Bestatteten, wie Geschlechts- und Altersbestimmungen, liegen nicht vor.

V.R.d'A. Desborough führt ein weiteres Grab in der Nähe von Phaistos an, das aus der subminoischen Periode stammt. Er nennt aber nur kurz die Beigaben, darunter 13 Gefäße, ein Haarring und zwei Bogenfibeln, die nicht der minoischen Tradition entsprechen<sup>554</sup>.

Die bisher bekannten Siedlungsbefunde lassen nur wenige Schlüsse über die Bevölkerung von Phaistos während der Dunklen Jahrhunderte zu. Räume mit speziellen Funktionen befanden sich möglicherweise in dem Haus westlich des Westhofes, falls die Annahmen E. Borgnas korrekt sein sollten. Die darin implizierte Existenz einer Symposiumselite in Phaistos ist durch den archäologischen Befund zwar nur bedingt belegbar, jedoch sehr wahrscheinlich. Heiligtümer konnten bislang nicht festgestellt werden. Allerdings dürfte diese Aufgabe von den Strukturen in Aghia Triada übernommen worden sein, die im Anschluss beschrieben werden sollen. Die Gräber lassen einen gewissen Grad von Wohlstand in einigen Familien erahnen, sind aber für sich ebenfalls nicht sonderlich aussagekräftig. Dennoch lässt das insgesamt umfangreiche Material auf ein großes Zentrum in SM III C in Phaistos schließen.

### 3. Aghia Triada

Das Gebiet von Aghia Triada, nur wenig westlich von Phaistos gelegen, beherbergte nicht nur in der Neupalastzeit eine bedeutende Siedlung, sondern auch in den ersten Phasen von SM III. Umfangreiche architektonische Reste belegen eine durchgängige Besiedlung bis in historische Zeit. Allerdings veränderte sich der Charakter der Ortschaft in SM III und wurde gegen Ende

---

<sup>552</sup> V.R.d'A. Desborough, *The Greek Dark Ages*, London (1972) 116.

<sup>553</sup> L. Savignoni, *Scavi e scoperte nella necropoli di Phaistos*, *MonAnt.* 14, 1904, 641f.

<sup>554</sup> V.R.d'A. Desborough, *The Last Myceneans and their Successors*, Oxford (1964) 183.

von SM III B als Siedlungsplatz wohl gänzlich verlassen<sup>555</sup>. In SM III C und in subminoischer Zeit wurde lediglich das Areal „Piazzale dei Sacelli“ noch als ein Kultplatz genutzt<sup>556</sup> (Taf. Nr.54 Abb. 184). Über die Erscheinung des Heiligtums ist nur sehr wenig bekannt, es muss sich aber wohl um ein „sanctuaire en plein air“ gehandelt haben<sup>557</sup>. Lediglich im Norden der Freifläche konnten zwei gebaute Elemente freigelegt werden, die eventuell als Bänke oder Tribünen gedeutet werden können (Taf. Nr.54 Abb. 185). Das 1987 untersuchte Areal erbrachte aber zahlreiche Votivgaben, die von A.-L. D’Agata in drei unterschiedliche Gruppen geteilt wurden. Die erste beinhaltet die Votive aus SM III C bis Subminoisch, die zweite PGB bis früh Orientalisierend, und die dritte hellenistische Ware<sup>558</sup>. Die früheste dieser Phasen war also zeitgleich mit der Siedlung in Phaistos und dürfte sicherlich mit ihr in Verbindung gestanden haben. Das Material ist relativ homogen, sowohl technisch als auch typologisch, kann aber in unterschiedliche Typen unterteilt werden. „Le nuove forme di culto sono documentate, fra l’altro, dal diffusissimo tipo del toro, dalle doppie corna o da diversi tipi di statue.“<sup>559</sup> Der häufigste Typ umfasst scheibengedrehte, hohle Stierfiguren. Von mindestens 50 Stücken gehören 34 in SM III C bis Subminoisch (Taf. Nr.55 Abb. 186)<sup>560</sup>. 24 Fragmente von Kulthörnern bilden den zweiten Typ (Taf. Nr.55 Abb. 187). Weitere 28 fragmentierte Figuren bilden Mischwesen ab, meist mit Tierleib und menschlichem Kopf (Taf. Nr.55 Abb. 188).

Am Anfang von PG wurden solche Figuren nicht mehr geweiht, was möglicherweise auf eine Änderung im Kult zurückzuführen ist. Womöglich spielte hierbei auch die Neugründung eines kleinen, ländlichen Schreins in Kommos am Ende des 11. Jahrhunderts vor Christus eine Rolle<sup>561</sup>. Die „Piazzale dei Sacelli“ diente aber wohl auch weiterhin als ein öffentlicher Kultplatz<sup>562</sup>. Die Nutzer dieser Anlage dürften, zumindest in SM III C, in Phaistos zu suchen sein. Die Existenz eines reinen Kultplatzes in der Nähe der Siedlung könnte auch ein Hinweis auf spezielle Aufgaben und Funktionen einzelner Mitglieder der Gesellschaft sein. Der

<sup>555</sup> A.-L. D’Agata, *The Shrines on the Piazzale dei Sacelli at Ayia Triadha. The LM III C and SM Material: A Summary*, BCH Suppl. 30, 1997, 85 – 99; A. Kanta, *The Late Minoan III Period In Crete. A Survey Of Sites, Pottery And Their Distribution*. Göteborg (1980) 102 – 104.

<sup>556</sup> V. La Rosa, *Osservazioni sul Centro di Haghia Triada in Eta TM IIIB – C*, in: L. Rocchetti (Hrsg.), *Sybrita. La valle di Amari fra bronzo e ferro*, Rom (1994) 75 – 79.

<sup>557</sup> Ders., *Haghia Triada à l’Epoque Mycénien: L’Utopie d’une Ville Capitale*, BCH Suppl. 30, 1997, 265.

<sup>558</sup> A.-L. D’Agata, *The Shrines on the Piazzale dei Sacelli at Ayia Triadha. The LM III C and SM Material: A Summary*, BCH Suppl. 30, 1997, 87.

<sup>559</sup> V. La Rosa, *Osservazioni sul Centro di Haghia Triada in Eta TM IIIB – C*, in: L. Rocchetti (Hrsg.), *Sybrita. La valle di Amari fra bronzo e ferro*, Rom (1994) 76.

<sup>560</sup> A.-L. D’Agata, *The Shrines on the Piazzale dei Sacelli at Ayia Triadha. The LM III C and SM Material: A Summary*, BCH Suppl. 30, 1997, 89.

<sup>561</sup> J.W. Shaw, M.C. Shaw (Hrsg.), *Kommos IV, The Greek Sanctuary*. 1, Princeton (2000) 1.

<sup>562</sup> A.-L. D’Agata, *The Shrines on the Piazzale dei Sacelli at Ayia Triadha. The LM III C and SM Material: A Summary*, BCH Suppl. 30, 1997, 99.

Vollzug religiöser Riten oder Opfer könnte von Priestern oder auch führenden Mitgliedern einer Elite durchgeführt worden sein, für deren Präsenz in Phaistos einige Anhaltspunkte sprechen.

#### 4. Chania

Die Siedlungsgeschichte der westkretischen Hafenstadt weist zwei große, von einander getrennte Phasen auf. Die frühere umfasst die Periode vom Beginn der Bronzezeit bis zu deren Ende in SM III C, die spätere beginnt in spätgeometrischer Zeit und dauert bis zum heutigen Tage an. Der hier behandelte Abschnitt beschränkt sich auf die letzte Phase der frühen Besiedlung, auf die Befunde aus SM III C.

Die architektonischen Hinterlassenschaften der Zeit fanden sich an mehreren Stellen der Stadt, vor allem aber auf dem Kastelli Hügel, der durch eine systematische Ausgrabung unter griechisch-schwedischer Leitung untersucht wurde<sup>563</sup>. Die Arbeiten fanden in den Jahren 1970 bis 1987 statt, mit einigen späteren ergänzenden Ausgrabungen 1989, 1991 und 2001<sup>564</sup>. Zuvor hatten bereits griechische Archäologen mehrere Kampagnen in den Jahren 1965 bis 1970 durchgeführt<sup>565</sup>. Die Befunde folgten direkt auf eine Zerstörungsschicht der Siedlung aus SM III B2, die wenigstens teilweise durch eine Brandkatastrophe verursacht wurde<sup>566</sup>. Trotz widriger Bedingungen, besonders der späteren Bebauung auf der Fläche der SM III C Siedlung<sup>567</sup>, konnten zwei Gebäudekomplexe im Siedlungsplan unterschieden und beschrieben werden (Taf. Nr.55 Abb. 189). Die relativ großen Gebäude folgten im Wesentlichen dem Siedlungsmuster aus SM III B2, wurden jedoch durch Umbauten und kleinere Veränderungen in Einheiten aus zwei bis drei bzw. fünf bis sechs Räumen unterteilt. Innerhalb dieser Einheiten konnten Herdstellen und Öfen lokalisiert werden, sowie zahlreiche Hinweise auf unterschiedliche handwerkliche Tätigkeiten, wie z.B. Textilverarbeitung (Taf. Nr.55 Abb. 190). Weitergeführt wurde auch die Metallverarbeitung und die Herstellung von Keramik, wobei die bedeutende Kydonia-Werkstatt nicht mehr dieselbe Rolle spielte wie

---

<sup>563</sup> E. Hallager/ B.P. Hallager (Hrsg.), *The Greek – Swedish Excavations at the Agia Aikaterini Square Kastelli, Khania 1970 – 1987*, I, *From Geometric to the Modern Greek Period*, Stockholm (1997); II, *The Late Minoan IIIC Settlement*, Stockholm (2000).

<sup>564</sup> B.P. Hallager, *Late Minoan III B 2 and Late Minoan III C Pottery in Chania*, in: S. Deger – Jalkotzy/ M. Zavadil (Hrsg.), *LH III C Chronology and Synchronisms. Proceedings of the international workshop held at the Austrian Academy of Sciences at Vienna, May 7th and 8th, 2001*, Wien (2003) 105 – 116.

<sup>565</sup> A. Kanta, *The Late Minoan III Period In Crete. A Survey Of Sites, Pottery And Their Distribution*. Göteborg (1980) 217.

<sup>566</sup> E. Hallager, *Architecture of the LM II/III Settlement in Khania*, *BCH Suppl.* 30, 1997, 181.

<sup>567</sup> E. Hallager/ B.P. Hallager (Hrsg.), *The Greek – Swedish Excavations at the Agia Aikaterini Square Kastelli, Khania 1970 – 1987*, II, *The Late Minoan IIIC Settlement*, Stockholm (2000) 32.

noch in der vorangegangenen Periode<sup>568</sup>. Trotz einiger Fragmente von Figurinen konnte bislang kein Ort mit kultischer Funktion in der Siedlung identifiziert werden. Möglicherweise befand sich aber ein Schrein in der Nähe der sog. „Rubbish Area North“, wo einige verbrannte Tierknochen und die Fragmente einer Snake Tube ans Tageslicht kamen<sup>569</sup>.

Die Mauern der Gebäude waren gänzlich aus Stein gebaut, die auf einem ein- bis zweilagigem Fundament gründeten. Über die Konstruktion der Dächer ist nichts bekannt und die Fußböden bestanden aus gestampftem Lehm. Die Räume variierten von 7,5qm bis 40qm Fläche. Anzeichen für eine eventuelle Mehrstöckigkeit der Häuser liegen nicht vor.

Die Siedlung setzte sich aus überdachten Gebäuden und offenen Plätzen und Höfen zusammen, die sich vom Kastelli Hügel weiter nach Südwesten ausdehnten.

Das Ende der Siedlung kam noch in der ersten Hälfte von SM III C, als der Ort verlassen wurde. Zeichen einer Zerstörung fehlen, und die Mauern dieser Periode waren bei der Grabung höher erhalten als alle anderen Befunde<sup>570</sup>. Allerdings konnten aus dieser Zeit auch die wenigsten Funde geborgen werden, da die Bewohner vor allem ihre Wertgegenstände mitnahmen, als sie Chania verließen. Anders als in SM III B konnten in III C keinerlei Hinweise auf eine zentrale Administration in der Stadt festgestellt werden und auch die Anzahl der Importstücke nimmt stark ab. Dennoch scheinen auch in III C Kontakte zum Rest der Insel, nach Italien sowie nach Zypern und zu den Kykladen existiert zu haben. Insgesamt sei in der letzten Phase der Besiedlung aber ein deutlicher Abfall des Wohlstandes zu erkennen, was die Zeit von SM III C zu einer „prelude to the Dark Age“ in Chania machte<sup>571</sup>. Möglicherweise zogen sich die Bewohner der Siedlung nach Vrysses ins Hinterland zurück, wo in SM III C eine „refuge site“ entstand<sup>572</sup>.

Das Spektrum der Keramikformen und ihres Dekors (Taf. Nr.56 Abb. 191.192) weist keine Besonderheiten auf und die Tätigkeit der lokalen Werkstatt nahm in SM III C deutlich ab<sup>573</sup>.

Bislang konnten keine Gräber aus der letzten Phase der Bronzezeit bei Chania entdeckt werden, die einen Beitrag zum Verständnis der Bevölkerung geben könnten.

---

<sup>568</sup> E. Hallager/ B.P. Hallager (Hrsg.), *The Greek – Swedish Excavations at the Agia Aikaterini Square Kastelli, Khania 1970 – 1987, II, The Late Minoan IIIC Settlement*, Stockholm (2000), 193.

<sup>569</sup> Ebenda 194.

<sup>570</sup> Ebenda 193.

<sup>571</sup> Ebenda 194.

<sup>572</sup> M. Andreadakhi–Vlasaki, *The Khania Area, ca. 1200 – 700 B.C.*, in: *La Transizione dal Miceneo all'alto Arcaismo*, Rom (1991) 403 – 423; M.S.F. Hood, *Minoan Sites in the Far West of Crete*, BSA 60, 1965, 100, 106, fig. 4:2.

<sup>573</sup> E. Hallager/ B.P. Hallager (Hrsg.), *The Greek – Swedish Excavations at the Agia Aikaterini Square Kastelli, Khania 1970 – 1987, II, The Late Minoan IIIC Settlement*, Stockholm (2000), 171f. ; B.P. Hallager, *Late Minoan III B 2 and Late Minoan III C Pottery in Chania*, in: S. Deger–Jalkotzy/ M. Zavadil (Hrsg.), *LH III C Chronology and Synchronisms. Proceedings of the international workshop held at the Austrian Academy of Sciences at Vienna, May 7th and 8th, 2001*, Wien (2003) 105 – 116.

Weder die Architektur, noch die Funde aus der Siedlung können somit einen gewichtigen Beitrag zur Analyse der Bevölkerungsstrukturen bieten. Das frühe Ende der Siedlung in der ersten Hälfte von SM III C dürfte in der steigenden Gefahr von Piratenüberfällen und der allgemein unsicheren Situation in der Region begründet liegen.

## **V. Aussagen über die Struktur der Gesellschaft**

Im folgenden Abschnitt soll der Versuch unternommen werden, die gesellschaftlichen Strukturen während der frühen Dunklen Jahrhunderte auf Kreta anhand der vorgestellten Fundplätze zu rekonstruieren. Dazu werden zunächst die architektonischen Befunde der Siedlungen angeführt, bevor die Indizien aus den Gräbern hinzugezogen werden. Die daraus abgeleiteten Schlüsse werden anschliessend zusammengefasst und erläutert.

### **V.1 Die architektonischen Befunde**

Die Hinweise auf eine soziale Gliederung der Gesellschaft aus der Architektur sind im wesentlichen auf die Orte begrenzt, die durch großflächige Grabungen untersucht wurden, wie z.B. Karphi oder Kavousi Vronda. Auffällig ist, dass die meisten dieser Fundplätze Befunde erbrachten, die im Bezug auf eine Stratifizierung der Bevölkerung gedeutet werden können.

Um Gebäude dieser Art zu identifizieren, müssen einige Kriterien beachtet werden: Die Bauten sollten besondere architektonische Eigenschaften aufweisen, etwa bezüglich der Größe, der Komplexität des Grundrisses und unterschiedlicher Raumfunktionen, die die übrigen Gebäude der Siedlung nicht erkennen lassen. Hinzu kommt die Position des Baus innerhalb des Ortes, z.B. im Zentrum, an offenen Plätzen, auf Anhöhen, oder in der Nähe von Kultbauten. Besondere Installationen im Inneren der Gebäude könnten ebenfalls ein Kriterium hervorgehobener Häuser darstellen, wobei allerdings Bänke, Herdstellen und Öfen auch in gewöhnlichen Wohnbauten zu finden sind. Daher sind diese als Indizien für soziale Unterschiede und somit gesellschaftliche Stratifizierung mit Vorsicht zu behandeln. Bleiben noch die Funde aus den Gebäuden zu beachten. Importe, große Mengen Feinkeramik, Metallgegenstände und Schmuck könnten als Zeichen gehobenen Wohlstands einer Familie oder eines Clans gedeutet werden, insbesondere in Verbindung mit den anderen, eben erwähnten Kriterien. A. Mazarakis-Ainian stützte sich auf diese Charakteristika, um die

Wohnstätten von Anführern im früheisenzeitlichen Griechenland zu identifizieren<sup>574</sup>. Dabei besteht häufig das Problem, dass Kultgebäude ebenfalls viele dieser Kriterien erfüllen. Hier muss besonders die Untersuchung des Fundgutes Beachtung finden, um die Funktion eines Gebäudes möglichst sicher zu klären.

Untersucht man die Fundplätze der frühen Dunklen Jahrhunderte Kretas nach diesen Gesichtspunkten, stellt man fest, dass zumindest viele der ergrabenen Siedlungen hervorgehobene Strukturen aufweisen. Fundorte, die nur anhand von Oberflächenfunden lokalisiert wurden können hierbei nur begrenzt hinzugezogen werden, beispielsweise durch hohe Konzentrationen von Feinkeramik an besonders markanten Positionen in einem Siedlungsareal. Folgende Siedlungen lassen somit Schlüsse auf die gesellschaftliche Gliederung ihrer Bewohner zu:

In Kavousi Vronda beherrscht das Gebäude A/B das Zentrum der Siedlung (Taf. Nr.56 Abb. 193). Die Rekonstruktion zeigt einen Komplex aus Haupt- und Nebenraum von ca. 15m Länge. Die Lage und Größe des Baus, sowie die Existenz von Feinkeramik legen die Vermutung nahe, dass es sich hier um die Wohnstätte einer bedeutenden Person der Gemeinde gehandelt haben könnte. Der Gebäudeteil B könnte als Lagerraum des Wohnhauses gedient haben<sup>575</sup>. Der Fund eines Kernos und verbrannter Tierknochen im Hof vor dem Gebäude spricht womöglich für die Durchführung kultischer Handlungen an diesem Ort, die eventuell auch mit dem Haus A/B in Verbindung stehen könnten.

Die Höhensiedlung auf Kastro bei Kavousi bietet weniger eindeutige Hinweise auf die soziale Struktur ihrer Bewohner. A. Mazarakis-Ainian meint zwar in Gebäude 9-13 (Taf. Nr.56 Abb. 194) ebenfalls eine mögliche Herscherresidenz zu erkennen, jedoch erlaubt dieser Bau, der der größte der Ortschaft ist, keine gesicherten Erkenntnisse diesbezüglich<sup>576</sup>.

In Vrokastro können sowohl in der Unterstadt als auch in der Oberstadt hervorgehobene Architekturkomplexe beobachtet werden. Das Gebäude U16/17 in der Oberstadt (Taf. Nr.57 Abb. 195) ist dabei gut mit dem Gebäude A/B in Vronda vergleichbar. Die Ausgräber gehen hier allerdings eher von einem Kultbau und weniger von einem Wohngebäude aus<sup>577</sup>. Aufgrund der geringen, archäologisch greifbaren, Unterschiede zwischen solchen Gebäuden, muss aber auch die Deutung von A. Mazarakis-Ainian als Sitz eines Anführers Erwähnung

---

<sup>574</sup> A. Mazarakis-Ainian, *From Ruler's Dwellings to Temples. Architecture, Religion and Society in Early Iron Age Greece (1100 – 700 B.C.)*, Jonsered (1997), 270ff.

<sup>575</sup> Ebenda 209; G.C. Gesell/ L.P. Day/ W.D.E. Coulson, *Excavations at Kavousi, Crete, 1989 and 1990*, *Hesperia* 64, 1995, 116.

<sup>576</sup> A. Mazarakis-Ainian, *From Ruler's Dwellings to Temples. Architecture, Religion and Society in Early Iron Age Greece (1100 – 700 B.C.)*, Jonsered (1997), 211.

<sup>577</sup> B.J. Hayden u.a., *Reports on the Vrokastro Area, Eastern Crete, II: The Settlement History of the Vrokastro Area and Related Studies*, Philadelphia (2004) 142

finden<sup>578</sup>. Das Votivdepot in Raum U17 und die Fragmente der Göttin mit erhobenen Armen belegen eindeutig eine kultische Funktion des Baus, schließen eine Wohnstätte aber keineswegs aus. Und selbst wenn es sich ausschließlich um einen öffentlichen Kultbau handeln sollte, so lässt auch dessen Existenz auf eine Gliederung der Gesellschaft, auch nach kommunalen Aufgaben, wie etwa der Durchführung religiöser Zeremonien, schließen.

In der Unterstadt fällt der Raumkomplex 22-26 durch seine Größe und exponierte Lage an offenen Plätzen auf (Taf. Nr.57 Abb. 196). Allerdings fehlen hier weitere Hinweise auf eine besondere Funktion des Gebäudes. Das Vorkommen mehrerer elitärer Gebäude innerhalb einer Siedlung sollte dabei nicht die Existenz eines Herrschers ausschließen, da auch eine vertikale Gliederung der Gesellschaft vorstellbar, wenn nicht gar wahrscheinlich ist. Im Rahmen der Frage nach einer nicht regierenden Elite wird diese These nochmals kurz angesprochen werden.

Besonders zahlreich sind die architektonischen Belege für soziale Unterschiede in Kera Karphi. Mindestens vier hervorgehobene Gebäude konnten bei den Grabungen untersucht werden. Das größte von ihnen ist das „Great House“. Die zentrale Lage und die Nähe zum Tempel sind weitere Faktoren, die eine besondere Bedeutung des Hauses vermuten lassen (Taf. Nr.57 Abb. 197). Bereits J.D.S. Pendlebury nahm hier den Sitz des Anführers der Siedlung an und auch A. Mazarakis-Ainian spricht sich für diese Deutung aus<sup>579</sup>.

Gleiches gilt womöglich für die Gebäude, die als Megara (Raum 135-144) bezeichnet wurden. Besonders wichtig könnte hier der Fund eines bronzenen Dreifußbeines in Raum 137 sein, ein Luxusobjekt, das eindeutig auf einen elitären Charakter des Hauses, bzw. den Reichtum seiner Bewohner hindeutet. Terrakottafigurinen scheinen aber auch einen kultischen Aspekt dieser Gebäude zu veranschaulichen, was wiederum nicht gegen den Sitz eines Anführers oder Häuptlings spräche. Die Multifunktionalität dieser Bauten als Wohn- und Arbeitsstätten wurde bereits dargelegt. Möglich wären dazu noch Hausschreine, die zur privaten Kultausübung dienen.

Der öffentliche, ausschließliche Kultcharakter des sog. Tempels (Taf. Nr.57 Abb. 198) wurde ebenfalls bereits erläutert und verlangt nach entsprechenden Strukturen der Bevölkerung. Ob hauptamtliche Priester hier den Kultbetrieb vollzogen, oder ob dies Teil der Aufgaben eines Anführers war, ist nicht leicht zu klären. Allerdings deuten Funde zahlreicher religiös

---

<sup>578</sup> A. Mazarakis-Ainian, *From Ruler's Dwellings to Temples. Architecture, Religion and Society in Early Iron Age Greece (1100 – 700 B.C.)*, Jonsered (1997), 214.

<sup>579</sup> J.D.S. Pendlebury/ H.W. Pendlebury/ M.B. Money-Coutts, *Excavations in the Plain of Lasithi. III. Karphi. A City of Refuge of the Early Iron Age in Crete*, BSA 38, 1937/38, 57; A. Mazarakis-Ainian, *From Ruler's Dwellings to Temples. Architecture, Religion and Society in Early Iron Age Greece (1100 – 700 B.C.)*, Jonsered (1997), 218.

konnotierter Objekte in Häusern möglicher Eliten auf letzteres hin, was wiederum bedeuten würde, dass Priester aus verschiedenen Familien stammen könnten. Alternativ dazu könnten diese Objekte auch Teile eines häuslichen Kultes gewesen sein.

Bleibt noch das „House of the Priest“ (Taf. Nr.58 Abb. 199) zu nennen, das sich in der Größe ebenfalls deutlich von den umliegenden Häusern des Westviertels unterscheidet. Mit Ausnahme der acht großen Pithoi in einem Lagerraum sprechen die Funde aus diesem Gebäude aber nicht für eine besondere Funktion des Hauses.

In Smari Profitis Elias konnten die Reste eines großen Gebäudes freigelegt werden, das die Form eines Megaron hatte<sup>580</sup>. Die Funde aus dem Bau lassen jedoch nicht mit Sicherheit eine besondere Funktion und Bedeutung des Hauses erkennen. Dennoch besteht auch hier die Möglichkeit eines Sitzes eines Anführers<sup>581</sup>.

Neben diesen auch bei A. Mazarakis-Ainian angeführten Beispielen gibt es weitere Strukturen, die eine ähnliche Deutung als „ruler’s dwelling“ zulassen würden. Auf dem höchsten Punkt der Siedlung von Oreino Kastri etwa befindet sich das sog. „Hilltop Building“, für das K. Nowicki eine besondere Funktion postulierte<sup>582</sup>. Hierbei dürfte es sich wohl ebenfalls um ein Kultgebäude gehandelt haben, oder aber um ein multifunktionales Haus, das auch kultische Zwecke erfüllte. Die Siedlung war zudem noch durch eine Befestigung geschützt, in deren Zentrum dieser Bau lag.

Haus C der Höhengiedlung von Monastiraki Katalimata gehört womöglich ebenfalls in die Gruppe der Bauten, die einer Führungsschicht zugeschrieben werden können<sup>583</sup>. Jedoch fehlen hier erneut eindeutige Funde, die dies beweisen könnten. Die Größe und Lage des Baus sprechen allerdings für eine gesteigerte Bedeutung des Gebäudes. Dabei muss festgehalten werden, dass die Komplexität des Grundrisses und die endgültigen Ausmaße des Hauses das Ergebnis mehrerer Um- und Anbauten sind, sie also nicht zeitgleich entstanden.

Ein weiteres Beispiel für rein sakrale Bauten findet sich in Vasiliki Kephala. Der Tempelkomplex Epsilon ist zusammen mit dem Tempel in Karphi eindeutig als Kultbau zu identifizieren<sup>584</sup>. Dementsprechend sollte auch hier das benötigte Personal für den Kultbetrieb in der Siedlung zu finden sein.

---

<sup>580</sup> D. Chatzi-Villianou, Smari Pediadas, AAA 13:1, 1980, 20ff.

<sup>581</sup> A. Mazarakis-Ainian, From Ruler’s Dwellings to Temples. Architecture, Religion and Society in Early Iron Age Greece (1100 – 700 B.C.), Jonsered (1997), 221.

<sup>582</sup> K. Nowicki, Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., Aegaeum 21, Liège (2000) 75.

<sup>583</sup> D.C. Haggis, Intensive Survey, Traditional Settlement Patterns, and Dark Age Crete: The Case of Early Iron Age Kavousi, JMA 6:2, 1993, 156.

<sup>584</sup> Th. Eliopoulos, A Preliminary Report on the Discovery of a Temple Complex of the Dark Age at Kephala Vasiliki, in: V. Karageorghis/ N. Stampolidis (Hrsg.), Eastern Mediterranean: Cyprus – Dodecanese – Crete, 16th – 6th century B.C., Rethymnon (1998) 301 – 313.

Auf einem Plateau im Südwesten der Siedlung von Tapes Kato Kastello befand sich ein rechteckiges Gebäude mit offenen Höfen im Süden und Westen, das von K. Nowicki als mögliches Haus eines Anführers oder auch als Kultbau bezeichnet wurde<sup>585</sup>. Die Funde aus dem Bereich können ohne Ausgrabungen jedoch keine Belege hierfür liefern.

Ganz ähnlich verhält es sich mit einem Gebäude in Mythoi Kastello, einer weiteren Höhensiedlung. Auf einer Anhöhe im Süden des Fundortes befand sich hier ein isoliert stehendes Gebäude, das durch seine Lage und womöglich auch seine Architektur von den anderen Bauten abgehoben war. Ohne Ausgrabungen kann jedoch auch in diesem Fall keine eindeutige Deutung vorgeschlagen werden.

Die im Westen der Insel gelegen Höhensiedlung von Aghios Georgios Kastri bietet einen Bau im Norden der Siedlung, der ebenfalls durch seine Größe und Architektur auffällt. Der dreigeteilte Bau erinnert dabei in der Position innerhalb der Ortschaft an die Megara und den Tempel in Karphi, wobei der Grundriss der nicht ausgegrabenen Befunde in Kastri wesentlich schlechter zu erkennen ist. Für das sog. „Cliff House“ konnte jedoch noch keine spezielle Funktion bewiesen werden.

Diese ausgewählten Beispiele zeigen nach Meinung des Autors, dass Unterschiede in Wohlstand, Rang und Einfluss auch Niederschlag in der Architektur von Wohnbauten, sowie der Schaffung funktionell spezialisierter Gebäude, wie etwa Tempeln, fanden. Weitere Ausgrabungen in Fundorten der Dunklen Jahrhunderte würden sicherlich zusätzliche Belege für diese These liefern.

## **V.2 Die Gräber**

Neben den architektonischen Hinweisen ist vor allem die Analyse der Bestattungen für die Untersuchung sozialer Verhältnisse von Bedeutung.

Bei der Betrachtung der Gräber, insbesondere beim Versuch Aussagen über die gesellschaftliche Stellung der Bestatteten zu treffen, müssen mehrere Probleme beachtet werden. Die Wertvorstellungen, die moderne Forscher leiteten, z.B. dass Edelmetalle stets für einen gehobenen sozialen Rang sprechen, müssen nicht automatisch für die Vorgeschichte Geltung gehabt haben. Zwar scheint der archäologische Befund diese Annahme zu bestätigen, jedoch sollte die Problematik solcher Prämissen im Auge behalten werden. Des Weiteren sind die vorgefundenen Gräber in aller Regel bereits beraubt und können somit nur einen begrenzten Blick auf ihre ursprüngliche Ausstattung gewähren. Unklar bleibt auch der Wert

---

<sup>585</sup> K. Nowicki, *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000) 124.

vergänglicher Materialien, die archäologisch nicht fassbar sind. Hatten bestimmte Beigaben einen hohen symbolischen Charakter, der heutigen Forschern verschlossen bleibt? Zeigen die Gräber überhaupt einen repräsentativen Querschnitt durch die Bevölkerung? Waren vielleicht die Bestattungszereemonie und die Zahl ihrer Teilnehmer viel wichtiger als die Grabbeigaben? Diesen Fragen lassen sich noch weitere hinzufügen, die das Dilemma der modernen archäologischen Grabforschung aufzeigen. Um Gräber aber untersuchen zu können, müssen bestimmte Maßstäbe und Merkmale festgesetzt werden, die sie vergleichbar machen und somit mögliche Schlüsse auf die Bestatteten und ihre soziale Stellung zulassen.

Ausgehend von der Annahme, dass Gräber die materielle Repräsentation sozialer Strukturen sind, bieten sich dafür mehrere Aspekte an<sup>586</sup>. Einige archäologisch meßbare Hinweise ergeben sich etwa aus der Ortswahl, Größe und Konstruktion des Grabes, der materiellen Ausstattung des Leichnams mit Beigaben, der Komplexität der Behandlung des Körpers, z.B. Mumifikation, fassbaren Resten einer Bestattungszereemonie, sowie möglichen Menschenopfern oder einer Totenfolge<sup>587</sup>. Jedoch gilt hierbei zu beachten, dass die Gräber bzw. die Bestattungen von den Hinterbliebenen durchgeführt werden, die damit möglicherweise auch bestimmte Ziele verfolgen und soziale Strukturen bewusst verunklären könnten<sup>588</sup>. Anhand der oben genannten Faktoren, sowie des „effort-expenditure“ Prinzips, nach dem der Beigabenreichtum eines Grabes sich am sozialen Rang eines Verstorbenen orientiert<sup>589</sup>, können die folgenden Beispiele aus den frühen Dunklen Jahrhunderten auf Kreta womöglich Aussagen über die gesellschaftlichen Strukturen dieser Epoche ermöglichen.

Die deutlichsten Hinweise werden in den Gräbern bei Knossos sichtbar<sup>590</sup>. Besonders die Kriegerbestattungen in G 186 und G 200+ in der Nord-Nekropole scheinen Statusunterschiede zu belegen (Taf. Nr.58 Abb. 200). Die reichen Beigaben und die besondere Lage innerhalb des Gräberfeldes deuten jedenfalls in diese Richtung<sup>591</sup>. Die Bestattungen in G200+ dürften allem Anschein nach die Grablege einer Familie elitären Standes darstellen. Womöglich kann man hier sogar eine Totenfolge fassen.

---

<sup>586</sup> I. Morris, *Burial and Ancient Society. The rise of the Greek city-states*, Cambridge (1987) 8.

<sup>587</sup> J.A. Brown, *The search for rank in prehistoric burials*, in: R. Chapman/ I. Kinnes/ K. Randsborg (Hrsg.), *The archaeology of death*, Cambridge (1981) 25-37.

<sup>588</sup> M.J. Boyd, *Middle Helladic and Early Mycenaean mortuary practices in the southern and western Peloponnese*, BAR Int. Series 1009, Oxford (2002) 11ff.

<sup>589</sup> J.A. Brown, *The search for rank in prehistoric burials*, in: R. Chapman/ I. Kinnes/ K. Randsborg (Hrsg.), *The archaeology of death*, Cambridge (1981) 29.

<sup>590</sup> Eine genauere Beschreibung der Befunde findet sich in Kapitel IV. „Die Fundorte“, unter dem jeweiligen Fundplatz und wird hier nicht wiederholt.

<sup>591</sup> H. Catling, *Heroes Returned? Subminoan Burials From Crete*, in: J.B. Carter/ S.P. Morris (Hrsg.), *The Ages of Homer. A Tribute to Emily Townsend Vermeule*, Austin (1995) 123 – 130; J.N. Coldstream/ H.W. Catling (Hrsg.), *Knossos North Cemetery. Early Greek Tombs*, London (1996).

Das Grab VII der Gypsades-Nekropole (Taf. Nr.58 Abb. 201) weist ebenfalls deutlich reichere Beigaben als alle anderen Gräber des gleichen Gräberfeldes auf. Auch die Bauweise des Eingangs mit flankierenden Pfeilerbasen links und rechts hebt das Grab von den anderen Bestattungen ab<sup>592</sup>.

Die Waffenbeigaben und die architektonische Ausarbeitung des Eingangs beim Grab in Gypsades weisen auf Verbindungen zum griechischen Festland, wobei unklar bleiben muss, ob die Bestatteten von dort stammten, oder aber Kreter mit Kontakten zu diesem Bereich waren.

In Phaistos stellen die Gräber der Liliana Gruppe scheinbar die Bestattungen einer Elite dar<sup>593</sup>. Die Funde mehrerer Schmuckgegenstände geben zumindest Anlass zu dieser Annahme. Die Bestatteten wurden in Larnakes beigesetzt, was vermutlich einer wohlhabenderen Schicht vorbehalten war, nicht zuletzt schon aus finanziellen Gesichtspunkten.

Aber auch in den Nekropolen der Höhensiedlungen können Unterschiede zwischen den Gräbern erkannt werden, auch an Orten, die keine architektonischen Hinweise auf eine soziale Gliederung geben.

Bei Praisos-Phoutoula wurde ein Grab mit einer gut gebauten Kammer entdeckt, die eine Larnax mit reichen Beigaben aus Gold, Elfenbein, Bronze und Keramik enthielt<sup>594</sup> (Taf. Nr.59 Abb. 202). Die Objekte aus solch teilweise exotischen Materialien deuten darauf hin, dass es sich bei diesem Grab nicht um eine gewöhnliche Bestattung gehandelt haben kann, sondern, dass vielmehr ein Mitglied einer Schicht mit überregionalen Kontakten und persönlichem, materiellem Wohlstand beigesetzt war.

Ein Tholosgrab in der Nähe von Vasiliki Kephala, bei Aghios Theodoros, barg ebenfalls eine Bestattung mit Beigaben aus Gold in einer Larnax<sup>595</sup>. Ob allerdings ein direkter Zusammenhang mit dem Gebäude Epsilon der Siedlung besteht, kann nicht sicher beantwortet, aber auch nicht ausgeschlossen werden. In etwas größerer Entfernung zur Siedlung befand sich ein weiteres Grab bei Karamaki, das sich ebenfalls durch zahlreiche Beigaben auszeichnete. Die sieben hier gefundenen Bestattungen könnten auch zu einer elitären Schicht gehört haben, allerdings nicht unbedingt in Vasiliki Kephala.

---

<sup>592</sup> S. Hood/ G. Huxley/ N. Sandars, A Minoan Cemetery on Upper Gypsades, BSA 53/54, 1958/59, 194 – 262.

<sup>593</sup> L. Savignoni, Scavi e scoperte nella necropoli di Phaistos, MonAnt. 14, 1904, 627ff.

<sup>594</sup> A. Kanta, The Late Minoan III Period In Crete. A Survey Of Sites, Pottery And Their Distribution. Göteborg (1980) 181.

<sup>595</sup> M. Tsipolpoulou/ L. Vagnetti/ M. Liston, New Evidence for the Dark Ages in Eastern Crete. An Unplundered Tholos Tomb at Vasiliki, SMEA 45/1, 2003, 111.

Die Nekropole von Kopranes bei Istron Vrokastro bietet ebenso einige Gräber, die sich durch ihre Beigabenfülle auszeichneten. Die Tholosgräber V, VI und VII, welches das größte der Gruppe war (Taf. Nr.59 Abb. 203), enthielten trotz Beraubung noch zahlreiche Funde aus Keramik, Bronze und Faience<sup>596</sup>. Sie datieren allerdings erst in subminoische Zeit, also in eine Phase, in der es keine Hinweise auf eine Besiedlung des Fundortes Vrokastro aus der Siedlung gibt. Die Existenz dieser Gräber könnte aber als solch ein Hinweis gewertet werden, beachtet man die Schwierigkeiten bei der Trennung der Keramikphasen SM III C und Subminoisch am Anfang des 20. Jahrhunderts, die zur Datierung dienten.

Bei Kritsa Kastello konnten einige keramische Importstücke in Tholosgräbern identifiziert werden, die ebenfalls auf die hohe soziale Stellung der hier Bestatteten weisen<sup>597</sup>.

Auch in Kera Karphi sprechen neben dem Baubefund einige Gräber für eine Untergliederung der Bevölkerung in unterschiedliche Ränge und Schichten. Besonders das Tholosgrab M8 in Ta Mnimata übertraf alle anderen Gräber vor Ort an Größe und Ausstattung (Taf. Nr.59 Abb. 204). Neben Objekten aus Keramik, Bronze und Eisen fanden sich hier auch die Fragmente einiger Terrakottastatuetten<sup>598</sup>. Gerade in Karphi fällt die geringe Zahl von Gräbern im Vergleich zu einer relativ großen Bevölkerung auf. Trotz Mehrfachbestattung in den Tholoi können kaum alle Verstorbenen in der geringen Zahl von Gräbern untergebracht worden sein. Hier stellt sich die Frage, ob die Tholoi als alte Form der Elitegräber von einer neuen Oberschicht wieder aufgenommen wurde, und somit alle Tholosgräber *per se* für eine gehobene soziale Stellung der in ihnen beigesezten Personen sprechen.

Ein weiteres Beispiel für Gräber dieser Art findet sich bei Prinias Patela. Das große Tholosgrab F enthielt Beigaben aus Gold, Bronze und Keramik<sup>599</sup> und war besonders sorgfältig gebaut (Taf. Nr.59 Abb. 205).

Weitere Gräber, die eventuell Aufschluß über den Status der in ihnen Bestatteten geben könnten, fanden sich in Krya Aghios Georgios und Pefki Mega Chalavros. Hier waren die Gräber allerdings völlig beraubt, so dass lediglich ihre Größe und Bauweise als Hinweis auf die Stellung der Bestatteten gelten können<sup>600</sup>.

---

<sup>596</sup> E.H. Hall, Excavations in Eastern Crete, Vrokastro, in: University of Pennsylvania, The Museum, Anthropological Publications III, 3, 1914, 149ff.

<sup>597</sup> A. Kanta, The Late Minoan III Period In Crete. A Survey Of Sites, Pottery And Their Distribution. Göteborg (1980) 139.

<sup>598</sup> J.D.S. Pendlebury/ H.W. Pendlebury/ M.B. Money-Coutts, Excavations in the Plain of Lasithi. III. Karphi. A City of Refuge of the Early Iron Age in Crete, BSA 38, 1937/38, 100f.

<sup>599</sup> G. Rizza/ M.A. Rizzo, Prinias, in: Creta Antica: Cento anni di archeologia italiana (1884 – 1984), Rom (1984) 242.

<sup>600</sup> K. Nowicki, A Dark Age Refuge Centre Near Pefki, East Crete, BSA 89, 1994, 256.

### V.3 Gesellschaftliche Strukturen

Anhand der vorgestellten archäologischen Indizien sowie der Berücksichtigung unterschiedlicher soziologischer Modelle und Theorien soll im Folgenden ein Rekonstruktionsvorschlag der gesellschaftlichen Verhältnisse auf Kreta während der frühen Dunklen Jahrhunderte gemacht werden.

Die jüngere Forschung konnte bereits zeigen, dass das Bild des nach-palastzeitlichen Kreta mit in den Bergen zurückgezogen lebenden Flüchtlingen, wie es A. Evans und J.D.S. Pendlebury zu erkennen meinten, nicht der Realität entsprochen hat<sup>601</sup>. Vielmehr offenbart sich ein wesentlich komplexeres System, basierend auf politischem Einfluss, wirtschaftlicher Potenz und auch religiöser Kontrolle, das in den archäologischen Zeugnissen auf der gesamten Insel sichtbar wird.

Nach Meinung des Autors deuten die Befunde, aber auch der Blick auf ethnologische Vergleiche, wie beispielsweise die Untersuchung von M. Sahlins<sup>602</sup>, auf die Existenz lokaler Eliten hin, die an der Spitze einer oder mehrerer Siedlungen standen und die sozio-politische Führung innehatten.

Die Frage, die sich hier stellt, ist: Welche Einzelperson oder Personengruppe war berechtigt die Organisation einer Gemeinde zu leiten und aus welchen Gründen?

Solche „Anführer“ dürften ihre Autorität auf persönliche Fähigkeiten und die Unterstützung durch Anhänger, die zunächst in der eigenen Familie und später in erweiterten Clans zu suchen waren, gegründet haben<sup>603</sup>. Mit dem Anwachsen solcher Gemeinschaften, etwa durch eheliche Verbindungen mit anderen Familien, vergrößerte sich die Zahl der Anhänger und vermutlich auch die Fläche des kontrollierten Ackerlandes und damit die Produktion von Gütern eines Clans. Anders als J. Whitley meinte, sollte somit, neben der Zahl von Anhängern und Arbeitskräften, auch dem Landbesitz als wichtige Ressource Beachtung geschenkt werden<sup>604</sup>. Die wechselseitige Beeinflussung dieser Faktoren wurde bereits von C. Gamble erläutert<sup>605</sup> und konnte zur Entstehung von Abhängigkeiten kleinerer Gemeinschaften von

---

<sup>601</sup> P. Rehak/ J.G. Younger, Review of Aegean Prehistory VII: Neopalatial, Final Palatial, and Postpalatial Crete, *AJA* 102, 1998, 166.

<sup>602</sup> M. Sahlins, Poor Man, Rich Man, Big Man, Chief: Political types in Melanesia and Polynesia, *Comparative Studies in Society and History* 5 (1967).

<sup>603</sup> J. Whitley, Social Diversity in Dark Age Greece, *BSA* 86, 1991, 341-365, M. Sahlins, Poor Man, Rich Man, Big Man, Chief: Political types in Melanesia and Polynesia, *Comparative Studies in Society and History* 5, 1967, 291; J.A. Brown, The search for rank in prehistoric burials, in: R. Chapman/ I. Kinnes/ K. Randsborg (Hrsg.), *The archaeology of death*, Cambridge (1981) 27; I. Morris, Burial and ancient society. The rise of the Greek city-state, Cambridge (1987) 91.

<sup>604</sup> J. Whitley, Social Diversity in Dark Age Greece, *BSA* 86, 1991, 348.

<sup>605</sup> C. Gamble, Leadership and „surplus“ production, in: C. Renfrew/ S. Shennan (Hrsg.), *Ranking, Ressource and Exchange. Aspects of the Archaeology of Early European Society*, Cambridge (1982), 100-105. Die

größeren Familien führen. Die Entwicklung stetig anwachsender Gefolgschaften scheint auf Kreta in dieser Zeit jedoch auf regionaler Ebene geendet zu haben.

Die grundlegendste Aufgabe eines Anführers oder einer Elite dürfte in der Versorgung der Anhänger mit Nahrung, Wasser und Baustoffen gelegen haben, bzw. in der Schaffung einer stabilen Umgebung, was die wirtschaftliche Versorgung angeht, in der die Haushalte solche Güter produzieren konnten. Durch die erfolgreiche Gewährleistung dieser Umgebung konnten Individuen von höherem sozialem Rang sich längerfristig legitimieren<sup>606</sup>.

Da die landwirtschaftliche Produktion nicht ganzjährig möglich war, mussten Vorräte für die Wintermonate erarbeitet werden. Während der Zeit in der der Ackerbau ruhte, wurde vermutlich die Weiterverarbeitung von Rohstoffen verstärkt betrieben, in Karphi etwa die Herstellung von Textilien, was durch die Funde zahlreicher Webgewichte und Spindeln angedeutet wird. Die Lagerhaltung war scheinbar Aufgabe jedes Haushaltes<sup>607</sup>, da keine großen kommunalen Lagerstätten aus den Siedlungen der Dunklen Jahrhunderte bekannt sind. Dennoch müssen vor allem größere Siedlungen ein gemeinsames Versorgungssystem gehabt haben, das von bestimmten Personen oder Gruppen, vermutlich der Elite, organisiert und kontrolliert wurde<sup>608</sup>. Ein redistributives System wie während der Palastzeit kann allerdings nicht nachgewiesen werden, auch nicht in wesentlich kleinerem Ausmaß. Eventuell muss man sich eher einen Tauschhandel vorstellen, bei dem die Überschüsse einzelner Haushalte zum Erwerb anderer Produkte benutzt wurden. Aufgrund der kleinteiligen, topographischen Unterteilung der Insel war Kreta aber besonders gut für die Entstehung solch lokaler oder regionaler Systeme geeignet. Das Besiedlungsmuster mit zahlreichen kleinen Gemeinden in der Nähe von agrarisch nutzbarem Land und Wasservorkommen scheint dies zu belegen. In einem gemeinschaftlichen, aber auf den einzelnen Haushalt basierendem, Versorgungssystem, in dem die Grundversorgung der Bevölkerung gewährleistet war, konnte auch ein spezialisiertes Handwerk überleben, dessen Kontinuität von der späten Palastzeit in die Dunklen Jahrhunderte besonders in der Keramikherstellung deutlich wird. Durch die daraus resultierende Verfügbarkeit qualitativ hochwertiger und ästhetisch anspruchsvoller Produkte konnten sich die Eliten wiederum von der übrigen Bevölkerung absetzen. Neben diesen

---

Bedeutung von Landbesitz wird auch bei J. Bintliff, *Settlement patterns, land tenure, and social structure: a diachronic model*, in: C. Renfrew/ S. Shennan (Hrsg.), *Ranking, Ressource and Exchange. Aspects of the Archaeology of Early European Society*, Cambridge (1982), 106-112, deutlich.

<sup>606</sup> L.R. Binford, *In Pursuit of the Past. Decoding the Archaeological Record*, Berkeley, Los Angeles, London (2002) 220.

<sup>607</sup> P. Halstead/ J. O'Shea, *A friend in need is a friend indeed: social storage and the origins of social ranking*, in: C. Renfrew/ S. Shennan (Hrsg.), *Ranking, Ressource and Exchange. Aspects of the Archaeology of Early European Society*, Cambridge (1982), 95.

<sup>608</sup> I. Morris ging bei einer Population von über 500 Menschen in einer Siedlung von einer „permanent social and economic inequality“ aus. Bereits ab 150 Personen würde seiner Meinung nach eine übergeordnete Organisation benötigt. s. I. Morris, *Burial and ancient society. The rise of the Greek city-state*, Cambridge (1987) 145.

wirtschaftlichen Aspekten dürften aber auch andere Faktoren zur Herausbildung bzw. zum Fortbestehen und zur Legitimation der Eliten eine Rolle gespielt haben, etwa die Ausübung religiöser Macht durch den Vollzug von Riten und Zeremonien.

Der religiöse Kult in den frühen Dunklen Jahrhunderten lässt sich in unterschiedlichen Institutionen fassen. Neben Hausschreinen und kleinen, lokalen Kultorten unter freiem Himmel, sind es vor allem die Tempelgebäude, wie etwa in Karphi oder Vasiliki Kephala, deren Existenz die Notwendigkeit von Personal zur Ausübung der Religion erforderte. Da es keinerlei Hinweise auf eine hauptamtliche Priesterschaft im archäologischen Material gibt, erscheint es legitim zu vermuten, dass dies ebenfalls Aufgabe der lokalen Eliten gewesen ist. Funde von kultisch konnotierten Objekten in hervorgehobenen Häusern, z.B. die Megara in Karphi, könnten diese Annahme stützen, sofern diese Gegenstände nicht Teil eines Hausschreines waren. Ob dadurch die Vorherrschaft einer Familie gesichert oder auch nachträglich legitimiert werden konnte, kann nicht sicher geklärt werden, jedoch dürfte die Ausübung des Kultes als zusätzliches Mittel der Eliten zur Beibehaltung ihrer sozialen Stellung genutzt worden sein.

Als weitere Möglichkeit zur Machtübernahme und Machterhaltung der Eliten darf, nach wirtschaftlichen Abhängigkeitsverhältnissen und religiöser Legitimation, auch militärische Gewalt nicht ausgeschlossen werden. Auch wenn dies nicht archäologisch belegbar ist, besteht durchaus die Möglichkeit, dass die Größe der Anhängerschaft auch in dieser Hinsicht von Bedeutung war und durch die Androhung oder Anwendung von Gewalt erweitert wurde. In wie weit eine Gewichtung dieser Aspekte möglich ist, entzieht sich einer objektiven Analyse. Nach Meinung des Autors dürfte aber die Schaffung einer großen Gefolgschaft und damit verbunden die Kontrolle über wichtige natürliche Ressourcen den Kern der elitären Vormachtstellung auf lokaler und regionaler Ebene gebildet haben<sup>609</sup>.

Dabei konnten wohl auch mehrere Familien hohe soziale Ränge innerhalb einer Siedlung erreichen, was besonders in Karphi deutlich wird, wo unterschiedliche, nicht zusammen gehörige Bauten der Elite erkannt wurden<sup>610</sup>. Diese Gebäude gehörten besser gestellten Schichten der Bevölkerung, die womöglich auch untereinander um die lokale Vorherrschaft konkurrierten. Daraus ergäbe sich das Bild einer zweigeteilten Elite: einem regierenden Teil und einem nicht-regierenden Teil, die in ständigem Wettbewerb um die Macht standen<sup>611</sup>. Y. Hamilakis machte einen ähnlichen Vorschlag bereits für die Verhältnisse während der

---

<sup>609</sup> s. E. Borgna, Regional Settlement Patterns, Exchange Systems and Sources of Power in Crete at the End of the Late Bronze Age: Establishing a Connection, SMEA 45/2, 2003, 160.

<sup>610</sup> Dabei handelt es sich etwa um das „Great House“, das „House of the Priest“ und die „Megara“.

<sup>611</sup> I. Morris, Burial and ancient society. The rise of the Greek city-state, Cambridge (1987) 95.

Neupalastzeit<sup>612</sup>. Wie dieser Wettbewerb ausgetragen wurde ist allerdings nicht klar. Es scheint sich jedoch neben einer horizontalen Gliederung der Gesellschaft auch eine vertikale Einteilung abzuzeichnen, die unterschiedliche Interessensgemeinschaften repräsentierte. Der beste Vergleich dafür sind vielleicht moderne politische Parteien.

Die Eliten oder Anführer agierten aber nicht nur auf lokaler bzw. regionaler Ebene, sondern unterhielten auch weitreichendere Kontakte und Beziehungen. Diese umfassten sowohl die gesamte Insel und reichten teilweise auch darüber hinaus.

Innerhalb Kretas wird dies beispielsweise durch die weite Verbreitung von Keramik aus Chania deutlich. Gefäße dieser Werkstatt erreichten zum einen große Zentren wie Knossos, aber auch zurückgezogenere Orte wie Karphi. Der Austausch solcher Waren kann in Zusammenhang mit einer Geschenkvergabe unter verschiedenen lokalen Eliten stehen, oder aber auch als Mittel zur Kommunikation und Verbreitung ideologischer Konzepte, wie etwa das gleichberechtigter Partner in einer politischen Beziehung oder wirtschaftlichem Austausch, gewertet werden<sup>613</sup>. Dabei bleibt anzumerken, dass sich diese Funktionen nicht ausschließen, sondern ergänzend wirken können. Noch deutlicher werden solche Beziehungen bei den ausserkretischen Importen. Besonders häufig treten hier Keramik- und Bronzeobjekte aus Zypern auf. Ein Beispiel dafür ist das Fragment eines Bronzedreifüßes in Raum 137 in Karphi. Zypern war bereits während der Bronzezeit wichtigster Handelspartner von Kreta und die Kontakte zwischen den Inseln hatten auch nach dem Ende der Paläste Bestand. Die Funde von norditalischen Messertypen in elitären Gräbern bei Knossos belegen Kontakte in das zentrale und womöglich auch westliche Mittelmeergebiet in dieser Zeit. Hierbei ist anzunehmen, dass ein solcher Austausch auf die gehobenen Schichten der Bevölkerung beschränkt blieb und von ihnen als weiteres Mittel der Abgrenzung genutzt wurde. Waren, die über den Seeweg nach Kreta gelangten, wurden aber nicht nur in den Zentren der Küstenebenen gefunden, sondern erfuhren eine größere Verbreitung innerhalb der Insel. Daher ist davon auszugehen, dass ein reger Austausch zwischen den Eliten einzelner Regionen herrschte, der vielleicht am besten mit dem „Peer polity interaction“-Modell von C. Renfrew und J.F. Cherry erklärt werden kann<sup>614</sup>. Demnach standen solch autonome, sozio-politische Einheiten, die eine kulturelle Homogenität aufweisen, in ständigem Kontakt und

---

<sup>612</sup> Y. Hamilakis, Too Many Chiefs? Factional Competition in Neopalatial Crete, in: J. Driessen/ I. Schoep/ R. Laffineur (Hrsg.), *Monuments of Minos. Rethinking The Minoan Palaces*, Liège (2002) 179-199.

<sup>613</sup> E. Borgna, Regional Settlement Patterns, Exchange Systems and Sources of Power in Crete at the End of the Late Bronze Age: Establishing a Connection, *SMEA* 45/2, 2003, 161.

<sup>614</sup> C. Renfrew/ J.F. Cherry (Hrsg.), *Peer polity interaction and socio-political change*, Cambridge (1986).

Wettbewerb, der meist auf regionaler Ebene ausgetragen wurde<sup>615</sup>. Zu solchen Beziehungen konnten auch militärische Auseinandersetzungen und Allianzen gehört haben.

Das so entstehende Bild der gesellschaftlichen Verhältnisse auf Kreta zeigt zahlreiche lokale und regionale Eliten, die die Herrschaft in einem bestimmten topographischen Bereich ausübten. Diese führenden Schichten standen untereinander in Kontakt und Konkurrenz, sowohl um wirtschaftliche Potenz, als auch um eine Anhängerschaft, die die eigene Stärke definierte. Der Wegfall einer übergeordneten Administration und die naturräumliche Diversität der Insel begünstigten zudem die Herausbildung solcher Strukturen.

#### **V.4 Kontinuität und Wandel**

Das Ende der Spätbronzezeit und der Übergang zur frühen Eisenzeit auf Kreta bilden eine Periode der Veränderungen, aber auch des Fortbestehens und Weiterlebens älterer Traditionen. Und auch die Neuerungen dieser Zeit finden ihren Niederschlag in den folgenden Epochen.

Trotz der weitreichenden Umwälzungen im östlichen Mittelmeergebiet um 1200 v. Chr. kann die Kontinuität des minoischen bzw. mykenischen Kunstschaffens davor und danach in der materiellen Kultur erkannt werden, was anhand der Keramikentwicklung bereits stellvertretend vorgestellt wurde<sup>616</sup>. Auch nach dem Beginn der protogeometrischen Phase lässt sich hier die Fortführung und Weiterentwicklung alter Formen und Dekorelemente feststellen, wobei der Einfluß der attischen Keramik ab dieser Zeit bis ins Geometrische, im Lauf einer fortschreitenden Orientierung am Festland, immer stärker zunimmt.

Das Siedlungsmuster der frühen Dunklen Jahrhunderte weist zum einen die Weiterbesiedlung einiger alter Zentren um die Paläste herum auf, als auch die Neugründung zahlreicher abgelegener Höhengründungen an schwer zugänglichen Orten, die ihrerseits die Kerne der späteren städtischen Ansiedlungen wurden<sup>617</sup>, wie z.B. bei Dreros oder Kavousi Azoria. Allerdings wurden einige dieser Höhengründungen noch vor dem Beginn der protogeometrischen Zeit wieder verlassen. Meist waren dies besonders abgelegene Orte, die aufgrund der ungünstigen Position, entfernt von Ackerland und Küsten, so schnell wie möglich wieder aufgegeben wurden. Dennoch haben die meisten geometrischen und archaischen Ansiedlungen in den Bergen Kretas ihre Wurzeln schon in SM III C oder sogar

---

<sup>615</sup> C. Renfrew, Introduction: Peer polity interaction and socio-political change, in: C. Renfrew/ J.F. Cherry (Hrsg.), Peer polity interaction and socio-political change, Cambridge (1986) 1-18.

<sup>616</sup> s. III.1 Die relative Chronologie der späten Bronze- und frühen Eisenzeit.

<sup>617</sup> S. Wallace, The Perpetuated Past: Re-Use or Continuity in Material Culture and the Structuring of Identity in Early Iron Age Crete, BSA 98, 2003, 257.

davor. Somit begann der Prozess, der zur Herausbildung größerer Städte mit eigenen Territorien führte und schließlich in der Entstehung der Poleis gipfelte, schon in dieser frühen Phase.

Im Kult wird die Kontinuität über die Epochengrenzen hinweg, die die moderne Forschung anhand der Keramikphasen entwarf und die somit nichts mit den historischen Verhältnissen zu tun haben muss, besonders deutlich. Alte, traditionelle Kultorte wie z.B. die Ida-Höhle wurden weiterhin frequentiert. Zudem erhalten einige, ursprünglich profane, Bauten eine religiöse Funktion, wie in Aghia Triada der Fall, oder ältere Siedlungsplätze werden zum Standort neu errichteter Tempel, wie etwa in Gortys und Prinias. Dieser Rückbezug zu manchen Orten mit kultischer oder historischer Bedeutung kann kaum zufällig sein, sondern muss bewusst geschehen sein. Einschränkend sollte aber angemerkt sein, dass bei einer sehr großen zeitlichen Lücke zwischen ursprünglicher und erneuter Nutzung die Möglichkeit besteht, dass der Ort in Vergessenheit geraten war und aufgrund anderer Faktoren später wieder besiedelt oder bebaut wurde<sup>618</sup>. Ob sich die Kultausübung selbst veränderte ist nur schwer zu ergründen. Zu wenig ist über die Riten und Zeremonien bekannt, um eine Kontinuität bzw. Veränderungen von der Minoischen Zeit in die Dunklen Jahrhunderte feststellen zu können.

Auch die Bestattung der Verstorbenen in alten Gräbern aus teilweise sehr weit zurückreichenden Perioden verdeutlicht das Bewusstsein der Bevölkerung für ihre Vergangenheit. Dabei waren es meist aufwendige Grabbauten, die für eine erneute Benutzung geöffnet wurden. Ein Beispiel für diese Praxis findet sich etwa bei Knossos in der Tholos von Kephala, die aus der Phase SM I stammt und auch Bestattungen aus SM III C enthielt. Eine Reihe von Grablegen in Larnakes aus dem 9. Jahrhundert v. Chr. in der Nord-Nekropole von Knossos zeigt dasselbe Phänomen in späterer Zeit<sup>619</sup>. Zahlreiche weitere Beispiele finden sich auf ganz Kreta<sup>620</sup>. Die Nutzung alter, elitärer Gräber lässt die Deutung zu, dass es sich bei den nachträglichen Bestattungen um die Toten einer gehobenen sozialen Schicht gehandelt haben könnte, die auf diese Weise versuchte ihren Rang zu legitimieren, zu erhalten oder neu zu erschaffen. Meist waren diese Verstorbenen auch mit vergleichsweise zahlreichen und hochwertigen Beigaben versehen, was ebenfalls als Hinweis auf ihre Herkunft gewertet werden kann. Mit dem Beginn der protogeometrischen Periode wird die Körperbestattung als

---

<sup>618</sup> S. Wallace, *The Perpetuated Past: Re-Use or Continuity in Material Culture and the Structuring of Identity in Early Iron Age Crete*, BSA 98, 2003, 274.

<sup>619</sup> J.N. Coldstream, *Minos Redivivus: some nostalgic Knossians of the ninth century BC (a summary)*, in: W.G. Cavanagh/ M. Curtis (Hrsg.), *Post-Minoan Crete*, London (1998) 58-61.

<sup>620</sup> S. Wallace, *The Perpetuated Past: Re-Use or Continuity in Material Culture and the Structuring of Identity in Early Iron Age Crete*, BSA 98, 2003, 269ff.

Hauptbestattungssitte von der Kremation abgelöst. Dieser Prozess ist sowohl auf dem Festland als auch auf Kreta fassbar. Anders als in den meisten Teilen der Ägäis blieb auf Kreta aber die Sitte der Mehrfachbestattung in Kammergräbern und Tholoi bis über die Dunklen Jahrhunderte hinaus erhalten, was als ein Hinweis auf das Fortbestehen der einheimischen Bevölkerung und Kultur gewertet werden darf<sup>621</sup>.

Die Periode nach dem Ende der minoischen bzw. mykenischen Paläste kann also nicht als abgetrennte und in sich geschlossene Phase der kretischen Geschichte betrachtet werden, sondern ist sowohl an ihrem Anfang als auch am Ende mit der vorangegangenen bzw. nachfolgenden Epoche eng verbunden. Die frühen Dunklen Jahrhunderte weisen dabei besonders deutliche Bezüge auf die unmittelbare minoische Vergangenheit auf und wurden erst im Laufe der Zeit stärker durch neue Entwicklungen auf dem Festland beeinflusst. Nach dem Ende der subminoischen Zeit wird die wachsende Bedeutung Athens auch auf Kreta im archäologischen Material greifbar. Aber auch hier zunächst nur in den Zentren der Küstenebenen, vor allem in Knossos, während die Bergregionen erst später neue Formen und Dekors aufnahmen.

## **VI. Zusammenfassung**

Die sozio-politischen Verhältnisse auf Kreta während der frühen Dunklen Jahrhunderte waren durch vielschichtige Faktoren bedingt, die alle Bereiche des alltäglichen Lebens betrafen. Durch die Ergebnisse der jüngeren archäologischen Forschung wurde es möglich Aussagen über die Struktur der Gesellschaft zwischen ca. 1200 v. Chr. und 1000 v. Chr. zu treffen, bzw. theoretische Überlegungen hierzu mit archäologischem Material zu stützen.

Eine wichtige Rolle hierbei nimmt auch der Naturraum Kreta ein, der durch seine Diversität und Kleinteiligkeit die Entstehung kleiner, unabhängiger Gemeinschaften begünstigt. Zahlreiche Süßwasservorkommen und eine Mischung aus Ackerbau und Weidewirtschaft machten die Subsistenz und Autonomie solcher Siedlungen nach dem Wegfall der zentralen Administration möglich. Je nach Lage der Ortschaft konnten die Schwerpunkte der Wirtschaftsweise unterschiedlich liegen, jedoch blieben ökonomische Faktoren sicherlich ein wesentlicher Aspekt bei der Herausbildung gesellschaftlicher Strukturen. Bei Höhsiedlungen war die Weide- und Viehwirtschaft von größerer Bedeutung, bei

---

<sup>621</sup> V.R.d'A. Desborough, *The Greek Dark Ages*, London (1972) 274.

Küstensiedlungen wohl Fischfang und Handel, und bei Siedlungen an oder in großen Ebenen spielte der Ackerbau die wichtigste Rolle bei der Versorgung der Bevölkerung. Ein gemeinschaftliches System innerhalb der Siedlungen war dabei notwendig, um bei widrigen Verhältnissen, wie z.B. Dürren, das Überleben der Gemeinde zu sichern. Diese Systeme wurden von einer lokalen oder regionalen Elite geführt, die ihre Vormachtstellung auf mehrere Faktoren stützte.

Der Anführer oder die führende Gruppe einer Siedlung gründete sich zunächst auf die eigene Familie, die grundlegendste Einheit, sowohl sozial, als auch wirtschaftlich, und wurde aufgrund persönlicher Fähigkeiten ausgesucht. Dieser Elite kam es zu wichtige Aufgaben in der Gemeinde zu steuern und zu übernehmen. Dazu zählten wirtschaftliche Entscheidungen, die Ausübung religiöser Zeremonien, Kontakte mit anderen Siedlungen und deren Eliten zu unterhalten und wohl auch der militärische Oberbefehl in Kriegszeiten. Mit steigender Zahl von Anhängern wurde auch die Macht der Elite größer, was zu Konkurrenz inner- und ausserhalb einzelner Siedlungen führen konnte. Auf lokaler Ebene konnten solche Konflikte zwischen mehreren wichtigen Großfamilien ausgetragen werden, um die Macht in der Siedlungen zu erlangen bzw. zu behaupten und auf regionaler Ebene konnten Auseinandersetzungen zwischen benachbarten Orten entstehen, etwa um die Nutzung von Land oder aufgrund anderer politischer Streitigkeiten. Neben dieser Konkurrenz entstand aber auch ein friedlicher Austausch zwischen den Siedlungen und ihrer Eliten, der sich durch Handelskontakte und Geschenkvergaben auszeichnete. Auf diese Weise gelangten Importe von den Küsten bis in entfernt liegende Höhengiedlungen und umgekehrt wohl auch regionale Produkte der Berge in die Zentren der Ebenen.

Die Eliten setzten sich durch ihre Bauten und Bestattungen von der übrigen Bevölkerung in einem Maße ab, das es ermöglichte sie archäologisch zu erfassen. Die wichtigsten Kennzeichen dabei sind die Größe, Qualität und der Reichtum der elitären Befunde, was aber bereits näher erläutert wurde. Hier wird deutlich, dass bislang nur wenige der bekannten Fundplätze ausreichend untersucht sind, um Aussagen über die dort lebende Bevölkerung und ihre Organisation überhaupt zuzulassen, wenngleich zukünftige Untersuchungen die bisherigen Erkenntnisse eher stützen als verwerfen dürften.

Ein derartiges Bild der Gesellschaft wurde bereits früher für die Dunklen Jahrhunderte Griechenlands und Kretas vorgeschlagen und scheint durch die archäologischen Funde aus Siedlungen und Gräbern belegt zu sein<sup>622</sup>.

---

<sup>622</sup> J. Whitley, *Style and Society in Dark Age Greece. The changing face of a pre-literate society 1100-700 BC*, Cambridge (1991) 198.

Diese Rekonstruktion der Verhältnisse wird durchaus auch durch das Siedlungsmuster der Zeit gestützt. Nach der endgültigen Zerstörung der Paläste und den Umwälzungen im östlichen Mittelmeer um 1200 v. Chr. lässt sich eine deutliche Veränderung bei der Ortswahl neuer Gründungen feststellen. Die Küsten werden gemieden und zurückgezogene Bergregionen immer häufiger besiedelt. Dieses Phänomen wurde meist dadurch erklärt, dass die Gefahr von Überfällen durch Piraten vom Meer aus stark gestiegen und somit ein Leben an den Küsten zu gefährlich geworden war. Zerstörungsschichten in einigen Küstenorten, wie z. B. Palaikastro Kastri, belegen diese Gefahr, jedoch war dies sicherlich nicht der einzige Grund bei der Entstehung der Höhsiedlungen auf Kreta. Die Auswahl leicht zu verteidigender Bergkuppen als Siedlungsplatz kann ebenso durch inselinterne Konflikte begründet werden, die von rivalisierenden Eliten und ihrer Anhänger ausgetragen wurden. Die Bezeichnung dieser Höhsiedlungen als „refuge settlement“ oder „defensive settlement“, wie von K. Nowicki verwendet, ist allerdings zu allgemein und beinhaltet eine Deutung, die nicht allen Fundorten gleichermaßen gerecht wird<sup>623</sup>. Vielmehr bedarf es hierbei einer genauen Untersuchung jeder einzelnen Siedlung, will man ihre Funktion feststellen. Nur durch die Begehung der Oberfläche wird dies kaum möglich sein. Vermutlich waren einige dieser Höhsiedlungen auch in gemeinsamen Wirtschafts- und Verteidigungssystemen organisiert, was für die Existenz regionaler Eliten und Führer in manchen Bereichen der Insel spricht, z.B. bei Kavousi oder auch Monastiraki.

Daneben wurden aber auch Zentren der minoischen Palastzeit weiterhin besiedelt. Die wichtigsten Beispiele sind Knossos und Phaistos, die auch nach 1200 v. Chr. Bestand hatten. Obwohl sich hier nur wenige Siedlungsbefunde erhalten haben, sprechen die Gräber beider Orte dafür, dass lokale Eliten vorhanden waren. Vermutlich waren diese Orte aufgrund ihrer Größe und Einwohnerzahl nicht so gefährdet wie kleinere Siedlungen und mussten daher in Zeiten politischer Unruhe und äußerer Gefahr nicht verlassen werden. Aufgrund ihrer historischen Bedeutung dürften die palatialen Zentren auch während der Dunklen Jahrhunderte eine besondere Rolle auf Kreta innegehabt haben, sei es in wirtschaftlicher Hinsicht, durch die Kontrolle über große Ackerflächen und Teilhabe am Überseehandel, oder auch was die kultische Tradition und ihre Bedeutung für Machtansprüche lokaler Eliten angeht.

Die Zeit zwischen den ägäischen Hochkulturen der späten Bronzezeit und der Archaik stand somit nicht isoliert, sondern war auch eine Periode des Übergangs und des Wandels, aber auch des Neubeginns. Die frühe Phase der Dunklen Jahrhunderte wies dabei noch starke

---

<sup>623</sup> s. E. Borgna, Regional Settlement Patterns, Exchange Systems and Sources of Power in Crete at the End of the Late Bronze Age: Establishing a Connection, SMEA 45/2, 2003, 155.

Bezüge zur kretischen Vergangenheit auf, während im Lauf der Zeit die Einflüsse vom griechischen Festland an Gewicht gewannen und zum prägenden Moment des 10. bis 8. Jahrhunderts v. Chr. wurden. Der Weg zur Entstehung der Polis ist schon früh erkennbar und setzte vermutlich unmittelbar nach dem Ende der Paläste und mit der Gründung der ersten urbanen Siedlungen in SM III C ein. Auch wenn zunächst keine territorialen Stadtstaaten erkennbar waren, so lässt sich das Prinzip der Polisbildung doch schon zu diesem Zeitpunkt fassen. Die Kontinuität vom Mykenischen „qa-si-re-u“ zum „basileus“<sup>624</sup> der Archaik besteht vermutlich in den lokalen Führern der Dunklen Jahrhunderte, ob man sie nun „Häuptling“, „Fürst“ oder „big man“ nennen möchte. Ob diese Personen einen vergleichbaren Titel trugen, oder sich lediglich durch ihre Aufgaben und ihren Status mit den Würdenträgern ihrer Vorgänger bzw. Nachfolger gleichsetzen lassen muss aufgrund der Schriftlosigkeit der Dunklen Jahrhunderte unbeantwortet bleiben.

Der Wegfall der Schrift, trotz aller offensichtlichen Vorteile, die sie brachte, kann nur damit erklärt werden, dass die literaten Gruppen der Bevölkerung, die sich wohl auf die Oberschicht beschränkten, zerfielen. (Dabei spielt es für die hier angeführten Überlegungen keine Rolle, ob die Mitglieder der Elite selbst schreiben konnten, oder ob diese Arbeiten von professionellen Schreibern ausgeführt wurden.) Wer oder was dafür verantwortlich war soll hier nicht erläutert werden, aber es scheint klar zu sein, dass die neuen Eliten entweder nicht in der Lage waren zu lesen und zu schreiben, oder dies mit Absicht vermieden. Falls es sich tatsächlich um eine intentionelle Abschaffung der Schriftlichkeit handeln sollte, ist dies nicht leicht zu erklären. Eine mögliche Annahme wäre, dass die Schrift als Symbol der Unterdrückung durch die alten Eliten galt, das von den neuen Führern nicht übernommen wurde. Dies muss aber rein hypothetisch bleiben und soll nur als eine mögliche Ursache für den Verlust der Schrift angeführt werden.

Die allgemeine Situation zu Beginn der Dunklen Jahrhunderte kann nicht ohne die Erkenntnis betrachtet werden, dass sie sich an eine Hochkultur mit ausgeprägten politischen, wirtschaftlichen, religiösen und sozialen Institutionen anschließt. Dennoch erscheint ein Vergleich, vor allem aus ökonomischer Sicht, zwischen der Zeit vor der Entstehung der ersten Paläste und der Zeit nach 1200 v. Chr. von einigen Gemeinsamkeiten geprägt zu sein. In beiden Perioden erkennt man die Entstehung komplexer Strukturen aus kleinen, auf Subsistenzwirtschaft begründeten Gemeinden, die schließlich in der Herausbildung sozialer Schichten und herrschenden Eliten gipfelt. In den Dunklen Jahrhunderten endet dieser Prozess jedoch auf regionaler Ebene und führt nicht, wie in mittelminoischer Zeit zur Bildung einer

---

<sup>624</sup> O. Landau, Mykenisch-Griechische Personennamen, Göteborg (1958) 204.

Palastkultur. Um festzustellen, ob es sich hierbei um ein sich wiederholendes Phänomen der kretischen Vorgeschichte handelt, bedarf es aber weiterer Forschungen, die den Umfang und das Thema dieser Arbeit überschreiten.

# Anhang

## Abkürzungen

Die Abkürzungen von Zeitschriften, Monographien und Reihenwerken in den Anmerkungen richten sich nach dem Abkürzungsverzeichnis und den Richtlinien für die Publikation des Deutschen Archäologischen Instituts. Daneben werden im Text folgende Abkürzungen verwendet:

FM	Frühminoisch
MM	Mittelminoisch
SM	Spätminoisch
SubM	Subminoisch
SH	Späthelladisch
PG	Protogeometrisch
PGB	Protogeometrisch B
FG	Frühgeometrisch
MG	Mittelgeometrisch
SG	Spätgeometrisch
qm	Quadratmeter

**Abbildungen (siehe Abbildungsteil)**

## Abbildungsverzeichnis

- Abb.1 [www.nasa.gov](http://www.nasa.gov)
- Abb.2 [www.nasa.gov](http://www.nasa.gov)
- Abb.3. Photo des Autors
- Abb.4 „Im Labyrinth des Minos. Kreta – die erste europäische Hochkultur.“, Karlsruhe (2000), Fig.97, 112.
- Abb.5 J.W. Meyers/ E.E. Myers/ G. Cadogan, The Aerial Atlas of Ancient Crete, Berkeley, Los Angeles (1992), Fig.1.26, 30.
- Abb.6 „Im Labyrinth des Minos. Kreta – die erste europäische Hochkultur.“, Karlsruhe (2000), Fig. 24, 31.
- Abb.7 Rackham, O. / Moody, J., The Making of the Cretan Landscape, Manchester (1996), Fig. 3.3, 16.
- Abb.8 [www.west-crete.com](http://www.west-crete.com)
- Abb.9 Rackham, O. / Moody, J., The Making of the Cretan Landscape, Manchester (1996), Fig. 4.2, 35.
- Abb.10 J.W. Meyers/ E.E. Myers/ G. Cadogan, The Aerial Atlas of Ancient Crete, Berkeley, Los Angeles (1992), Fig. 1.20, 26.
- Abb.11 „Im Labyrinth des Minos. Kreta – die erste europäische Hochkultur.“, Karlsruhe (2000), Fig. 33, 39.
- Abb.12 „Im Labyrinth des Minos. Kreta – die erste europäische Hochkultur.“, Karlsruhe (2000), Fig. 64, 74.
- Abb.13 Photo des Autors
- Abb.14 Photo des Autors
- Abb.15 J.W. Meyers/ E.E. Myers/ G. Cadogan, The Aerial Atlas of Ancient Crete, Berkeley, Los Angeles (1992), Fig. 1.24, 29.
- Abb.16 Photo des Autors
- Abb.17 „Im Labyrinth des Minos. Kreta – die erste europäische Hochkultur.“, Karlsruhe (2000), Fig. 34, 40.
- Abb.18 Photo des Autors
- Abb.19 H.G. Buchholz/V. Karageorghis, Altägäis und Altkypros, Tübingen (1971), Fig.430, 255.
- Abb.20 Betancourt, P.P., The History of Minoan Pottery, Princeton (1985), Pl. 28 A, B.

- Abb.21 Betancourt, P.P., *The History of Minoan Pottery*, Princeton (1985), Fig. 118, 165.
- Abb.22 Betancourt, P.P., *The History of Minoan Pottery*, Princeton (1985), Pl. 24 C.
- Abb.23 Popham, M.R., *Late Minoan Pottery. A Summary*, BSA 62, 1967, Fig. 5, 346.
- Abb.24 Betancourt, P.P., *The History of Minoan Pottery*, Princeton (1985), Pl. 29 B.
- Abb.25 Betancourt, P.P., *The History of Minoan Pottery*, Princeton (1985), Fig. 123, 176.
- Abb.26 Betancourt, P.P., *The History of Minoan Pottery*, Princeton (1985), Pl. 28 G.
- Abb.27 Popham, M.R., *Late Minoan Pottery. A Summary*, BSA 62, 1967, Pl. 86 c.
- Abb.28 Popham, M.R., *Late Minoan Pottery. A Summary*, BSA 62, 1967, Pl. 86 f.
- Abb.29 Popham, M.R., *Late Minoan Pottery. A Summary*, BSA 62, 1967, Fig. 6, 348.
- Abb.30 „Im Labyrinth des Minos. Kreta – die erste europäische Hochkultur.“, Karlsruhe (2000), Fig. 391, 338.
- Abb.31 Popham, M.R., *Late Minoan Pottery. A Summary*, BSA 62, 1967, Pl. 89 f.
- Abb.32 Popham, M.R., *Late Minoan Pottery. A Summary*, BSA 62, 1967, Pl. 89 b.
- Abb.33 Popham, M.R., *Late Minoan Pottery. A Summary*, BSA 62, 1967, Fig. 7, 351.
- Abb.34 Popham, M.R., *Late Minoan Pottery. A Summary*, BSA 62, 1967, Pl. 89 e.
- Abb.35 Betancourt, P.P., *The History of Minoan Pottery*, Princeton (1985), Fig. 132, 187.
- Abb.36 Betancourt, P.P., *The History of Minoan Pottery*, Princeton (1985), Fig. 134, 188.
- Abb.37 Warren, P. / Hankey, V., *Aegean Bronze Age Chronology*, Bristol (1989), Fig. 11, 157.
- Abb.38 Hallager, E., *The Mycenaean Palace at Knossos. Evidence for Final Destruction in the III B Period*, Stockholm (1977), Fig. 62, 88.
- Abb.39 Drews, R., *The End of the Bronze Age. Changes in Warfare and the Catastrophe ca. 1200 B.C.*, Princeton (1993), Fig. 1, 9.
- Abb.40 Drews, R., *The End of the Bronze Age. Changes in Warfare and the Catastrophe ca. 1200 B.C.*, Princeton (1993), Pl. 7, 160.
- Abb.41 Photo des Autors
- Abb.42 Nowicki, K., *Topography of Refuge Settlement*, JRGZM 34, 1987, Fig. 11, 226.
- Abb.43 Nowicki, K., *Fortifications in Dark Age Krete*, in: Van de Maele, S. / Fossey, J.M. (Hrsg.), *Fortificationes Antiquae*, Amsterdam (1992), Fig. 3.1, 55.

- Abb.44 Photo des Autors
- Abb.45 J.W. Meyers/ E.E. Myers/ G. Cadogan, *The Aerial Atlas of Ancient Crete*, Berkeley, Los Angeles (1992), Fig. 32.11, 231.
- Abb.46 Sackett, L.H. / Popham, M.R. / Warren, P.M., *Excavations at Palaikastro VI*, BSA 60, 1965, Pl. 70 a.
- Abb.47 Sackett, L.H. / Popham, M.R. / Warren, P.M., *Excavations at Palaikastro VI*, BSA 60, 1965, Fig. 5, 273.
- Abb.48 Nowicki, K., *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000), Pl. II b.
- Abb.49 Nowicki, K., *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000), Fig. 16, 60.
- Abb.50 Bosanquet, R.C., *Excavations at Praesos I*, BSA 8, 1901/2, Fig. 14, 246.
- Abb.51 Bosanquet, R.C., *Excavations at Praesos I*, BSA 8, 1901/2, Fig. 15, 247.
- Abb.52 Nowicki, K., *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000), Pl. II d.
- Abb.53 Nowicki, K., *A Dark Age Refuge Centre Near Pefki, East Crete*, BSA 89, 1994, Fig. 6, 250.
- Abb.54 Nowicki, K., *A Dark Age Refuge Centre Near Pefki, East Crete*, BSA 89, 1994, Fig. 11, 258.
- Abb.55 Nowicki, K., *Topography of Refuge Settlement*, JRGZM 34, 1987, Taf. 371.
- Abb.56 Nowicki, K., *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000), Fig. 29, 77.
- Abb.57 Nowicki, K., *Fortifications in Dark Age Krete*, in: Van de Maele, S. / Fossey, J.M. (Hrsg.), *Fortificationes Antiquae*, Amsterdam (1992), Pl. 24.
- Abb.58 Nowicki, K., *Topography of Refuge Settlement*, JRGZM 34, 1987, Fig. 12, 228.
- Abb.59 Nowicki, K., *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000), Pl. IV c.
- Abb.60 Nowicki, K., *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000), Pl. V a.
- Abb.61 Nowicki, K., *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000), Pl. V c.
- Abb.62 Xanthoudides, S., AD 6, 1920/1, Eik. 7, 159.

- Abb.63 Coulson, W. / Tsipopoulou, M., Preliminary Investigations at Halasmenos, Crete, 1992 – 93, *Aegean Archaeology* 1, 1994, Fig. 2, 67.
- Abb.64 Haggis, D.C. / Nowicki, K., „Khalasmeno and Katalimata: Two Early Iron Age Settlements in Monastiraki, East Crete“, *Hesp.* 62, 1993, Fig. 4, 309.
- Abb.65 Coulson, W. / Tsipopoulou, M., Preliminary Investigations at Halasmenos, Crete, 1992 – 93, *Aegean Archaeology* 1, 1994, Fig. 17, 83.
- Abb.66 Haggis, D.C. / Nowicki, K., „Khalasmeno and Katalimata: Two Early Iron Age Settlements in Monastiraki, East Crete“, *Hesp.* 62, 1993, Pl. 68 a.
- Abb.67 Haggis, D.C. / Nowicki, K., „Khalasmeno and Katalimata: Two Early Iron Age Settlements in Monastiraki, East Crete“, *Hesp.* 62, 1993, Fig. 10, 321.
- Abb.68 Haggis, D.C. / Nowicki, K., „Khalasmeno and Katalimata: Two Early Iron Age Settlements in Monastiraki, East Crete“, *Hesp.* 62, 1993, Fig. 13, 325.
- Abb.70 Gesell, G.C. / Day, L.P. / Coulson, W.D.E., Excavations at Kavousi, Crete, 1989 and 1990, *Hesperia* 64, 1995, Fig. 1, 69.
- Abb.71 Gesell, G.C. / Day, L.P. / Coulson, W.D.E., Excavations at Kavousi, Crete, 1989 and 1990, *Hesperia* 64, 1995, Fig. 3, 78.
- Abb.72 Gesell, G.C. / Day, L.P. / Coulson, W.D.E., Excavations and Survey at Kavousi, Crete, 1978 – 1981, *Hesperia* 52, 1983, Fig. 5, 400.
- Abb.73 J.W. Meyers/ E.E. Myers/ G. Cadogan, *The Aerial Atlas of Ancient Crete*, Berkeley, Los Angeles (1992), Fig. 16.2, 121.
- Abb.74 Gesell, G.C. / Day, L.P. / Coulson, W.D.E., Excavations at Kavousi, Crete, 1989 and 1990, *Hesperia* 64, 1995, Fig. 8, 93; Fig. 9, 95.
- Abb.75 Gesell, G.C. / Day, L.P. / Coulson, W.D.E., Excavations at Kavousi, Crete, 1988, *Hesperia* 60, 1991, Fig. 11, 173.
- Abb.76 Gesell, G.C. / Day, L.P. / Coulson, W.D.E., Excavations and Survey at Kavousi, Crete, 1978 – 1981, *Hesperia* 52, 1983, Fig. 2, 392.
- Abb.77 Haggis, D.C., u.a., Excavations at Azoria, 2002, *Hesperia* 73, 2004, Fig. 5, 350.
- Abb.78 Eliopoulos, Th., A Preliminary Report on the Discovery of a Temple Complex of the Dark Age at Kephala Vasiliki, in: Karageorghis, V. / Stampolidis, N. (Hrsg.), *Eastern Mediterranean: Cyprus – Dodecanese – Crete, 16th – 6th century B.C.*, Rethymnon (1998), Fig. 8, 304.
- Abb.79 Eliopoulos, Th., A Preliminary Report on the Discovery of a Temple Complex of the Dark Age at Kephala Vasiliki, in: Karageorghis, V. / Stampolidis, N.

- (Hrsg.), Eastern Mediterranean: Cyprus – Dodecanese – Crete, 16th – 6th century B.C., Rethymnon (1998), Fig. 9, 305.
- Abb.80 Eliopoulos, Th., A Preliminary Report on the Discovery of a Temple Complex of the Dark Age at Kephala Vasiliki, in: Karageorghis, V. / Stampolidis, N. (Hrsg.), Eastern Mediterranean: Cyprus – Dodecanese – Crete, 16th – 6th century B.C., Rethymnon (1998), Fig. 10, 306.
- Abb.81 Eliopoulos, Th., A Preliminary Report on the Discovery of a Temple Complex of the Dark Age at Kephala Vasiliki, in: Karageorghis, V. / Stampolidis, N. (Hrsg.), Eastern Mediterranean: Cyprus – Dodecanese – Crete, 16th – 6th century B.C., Rethymnon (1998), Fig. 11, 306.
- Abb.82 Eliopoulos, Th., A Preliminary Report on the Discovery of a Temple Complex of the Dark Age at Kephala Vasiliki, in: Karageorghis, V. / Stampolidis, N. (Hrsg.), Eastern Mediterranean: Cyprus – Dodecanese – Crete, 16th – 6th century B.C., Rethymnon (1998), Fig. 13, 308.
- Abb.83 Tsipolpoulou, M. / Vagnetti, L. / Liston, M., New Evidence for the Dark Ages in Eastern Crete. An Unplundered Tholos Tomb at Vasiliki, SMEA 45/1, 2003, Fig. 4, 89.
- Abb.84 Tsipolpoulou, M. / Vagnetti, L. / Liston, M., New Evidence for the Dark Ages in Eastern Crete. An Unplundered Tholos Tomb at Vasiliki, SMEA 45/1, 2003, Fig. 13-21, 100.
- Abb.85 Tsipolpoulou, M. / Vagnetti, L. / Liston, M., New Evidence for the Dark Ages in Eastern Crete. An Unplundered Tholos Tomb at Vasiliki, SMEA 45/1, 2003, Fig. 29-44, 104.
- Abb.86 J.W. Meyers/ E.E. Myers/ G. Cadogan, The Aerial Atlas of Ancient Crete, Berkeley, Los Angeles (1992), Fig. 43.2, 287.
- Abb.87 Hayden, B.J., Reports on the Vrokastro Area, Eastern Crete I: Catalogue of Pottery from the Bronze and Early Iron Age Settlement of Vrokastro in the Collections of the University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology and the Archaeological Museum, Herakleion, Crete, Philadelphia (2003), Plan 1 und 2.
- Abb.88 Hayden, B.J., New Plans of the Early Iron Age Settlement of Vrokastro, Hesperia 52, 1983, Fig. 3, 372; Fig. 8, 381.
- Abb.89 Hayden, B.J., Terracotta Figures, Figurines and Vase Attachments from Vrokastro, Crete, Hesperia 60, 1991, Fig. 12, 135.

- Abb.90 Hall, E.H., Excavations in Eastern Crete, Vrokastro, in: University of Pennsylvania, The Museum, Anthropological Publications III, 3, 1914, Fig. 89, 150.
- Abb.91 Hall, E.H., Excavations in Eastern Crete, Vrokastro, in: University of Pennsylvania, The Museum, Anthropological Publications III, 3, 1914, Pl. XIX c.
- Abb.92 Hayden, B.J., u.a., Reports on the Vrokastro Area, Eastern Crete II: The Settlement History of the Vrokastro Area and Related Studies, Philadelphia (2004), Fig. 9.
- Abb.93 Hayden, B.J., u.a., Reports on the Vrokastro Area, Eastern Crete II: The Settlement History of the Vrokastro Area and Related Studies, Philadelphia (2004), Fig. 10.
- Abb.94 Nowicki, K., Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., *Aegaeum* 21, Liège (2000), Pl. VIII a.
- Abb.95 Nowicki, K., Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., *Aegaeum* 21, Liège (2000), Pl. VIII c.
- Abb.96 Nowicki, K., Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., *Aegaeum* 21, Liège (2000), Pl. VIII d.
- Abb.97 Nowicki, K., Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., *Aegaeum* 21, Liège (2000), Fig. 55, 118.
- Abb.98 Nowicki, K., Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., *Aegaeum* 21, Liège (2000), Fig. 56, 119.
- Abb.99 Nowicki, K., Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., *Aegaeum* 21, Liège (2000), Pl. IX b.
- Abb.100 Nowicki, K., Fortifications in Dark Age Krete, in: Van de Maele, S. / Fossey, J.M. (Hrsg.), *Fortificationes Antiquae*, Amsterdam (1992), Fig. 3.7, 67.
- Abb.101 Warren, E., A Late Minoan Figurine from Kritsa, *KCh* 22, 1970, 344-346.
- Abb.102 Nowicki, K., Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., *Aegaeum* 21, Liège (2000), Pl. IX c.
- Abb.103 Nowicki, K., Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., *Aegaeum* 21, Liège (2000), Fig. 62, 125.
- Abb.104 Nowicki, K., Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., *Aegaeum* 21, Liège (2000), Pl. XI a.

- Abb.105 Nowicki, K., *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000), Fig. 68, 133.
- Abb.106 Nowicki, K., *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000), Fig. 73, 138.
- Abb.107 Nowicki, K., *Arvi Fortetsa and Loutraki Kandilioro: Two Refuge Settlements in Crete*, *BSA* 91, 1996, Fig. 21, 279.
- Abb.108 Nowicki, K., *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000), Pl. XXVIII.
- Abb.109 Nowicki, K., *Arvi Fortetsa and Loutraki Kandilioro: Two Refuge Settlements in Crete*, *BSA* 91, Fig. 3, 256.
- Abb.110 Nowicki, K., *Arvi Fortetsa and Loutraki Kandilioro: Two Refuge Settlements in Crete*, *BSA* 91, Fig. 8, 263.
- Abb.111 Nowicki, K., *Arvi Fortetsa and Loutraki Kandilioro: Two Refuge Settlements in Crete*, *BSA* 91, Fig. 9, 265.
- Abb.112 Nowicki, K., *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000), Pl. XIII a.
- Abb.113 Nowicki, K., *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000), Fig. 78, 146.
- Abb.114 Halbherr, F., *Cretan Expedition XI. Three Cretan Necropoleis: Report on the Researches at Erganos, Panaghia, and Courtes*, *AJA* 5, 1901, Fig. 6, 272.
- Abb.115 Nowicki, K., *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000), Pl. XIII c.
- Abb.116 Nowicki, K., *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000), Fig. 80, 149.
- Abb.117 Nowicki, K., *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000), Fig. 81, 150.
- Abb.118 Nowicki, K., *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000), Fig. 82, 151.
- Abb.119 Nowicki, K., *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000), Pl. XIV a, 5.

- Abb.120 Nowicki, K., *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000), Fig. 87, 156.
- Abb.121 J.W. Meyers/ E.E. Myers/ G. Cadogan, *The Aerial Atlas of Ancient Crete*, Berkeley, Los Angeles (1992), Fig. 16.4, 123.
- Abb.122 J.W. Meyers/ E.E. Myers/ G. Cadogan, *The Aerial Atlas of Ancient Crete*, Berkeley, Los Angeles (1992), Fig. 15.3, 119.
- Abb.123 Nowicki, K., *Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C.*, *Aegaeum* 21, Liège (2000), Fig. 90, 160.
- Abb.124 Nowicki, K., *The History and Setting of the Town at Karphi*, *SMEA* 26, 1987, Fig. 1, 251.
- Abb.125 Pendlebury, J.D.S. / Pendlebury, H.W. / Money–Coutts, M.B., *Excavations in the Plain of Lasithi. III. Karphi. A City of Refuge of the Early Iron Age in Crete*, *BSA* 38, 1937/38, Pl. IX.
- Abb.126 Nowicki, K., *Economy of Refugees: Life in the Cretan Mountains at the Turn of the Bronze and Iron Ages*, in: Chaniotis, A. (Hrsg), *From Minoan Farmers to Roman Traders. Sidelights on the Economy of Ancient Crete*. Stuttgart (1999), Fig. 1, 148.
- Abb.127 Nowicki, K., *Economy of Refugees: Life in the Cretan Mountains at the Turn of the Bronze and Iron Ages*, in: Chaniotis, A. (Hrsg), *From Minoan Farmers to Roman Traders. Sidelights on the Economy of Ancient Crete*. Stuttgart (1999), Fig. 2, 149.
- Abb.128 Nowicki, K., *Economy of Refugees: Life in the Cretan Mountains at the Turn of the Bronze and Iron Ages*, in: Chaniotis, A. (Hrsg), *From Minoan Farmers to Roman Traders. Sidelights on the Economy of Ancient Crete*. Stuttgart (1999), Fig. 4, 151.

- Abb.129 Pendlebury, J.D.S. / Pendlebury, H.W. / Money–Coutts, M.B., Excavations in the Plain of Lasithi. III. Karphi. A City of Refuge of the Early Iron Age in Crete, BSA 38, 1937/38, Pl. XXXI.
- Abb.130 Pendlebury, J.D.S. / Pendlebury, H.W. / Money–Coutts, M.B., Excavations in the Plain of Lasithi. III. Karphi. A City of Refuge of the Early Iron Age in Crete, BSA 38, 1937/38, Pl. XXIV.5.
- Abb.131 Nowicki, K., Economy of Refugees: Life in the Cretan Mountains at the Turn of the Bronze and Iron Ages, in: Chaniotis, A. (Hrsg), From Minoan Farmers to Roman Traders. Sidelights on the Economy of Ancient Crete. Stuttgart (1999), Fig. 6, 165.
- Abb.132 Pendlebury, J.D.S. / Pendlebury, H.W. / Money–Coutts, M.B., Excavations in the Plain of Lasithi. III. Karphi. A City of Refuge of the Early Iron Age in Crete, BSA 38, 1937/38, Pl. XII.
- Abb.133a Betancourt, P.P., The History of Minoan Pottery, Princeton (1985), Fig. 132, 187.
- Abb.133b Seiradaki, M., Pottery from Karphi, BSA 55, 1960, Pl. 11.
- Abb.133c Seiradaki, M., Pottery from Karphi, BSA 55, 1960, Pl. 2.
- Abb.133d Seiradaki, M., Pottery from Karphi, BSA 55, 1960, Pl. 1a, 1b.
- Abb.134 Van Effenterre, H., Nécropoles du Mirabello, EtCrét 8, 1948, Pl. V.
- Abb.135 Van Effenterre, H., Nécropoles du Mirabello, EtCrét 8, 1948, Pl. XLI.
- Abb.136 Chatzi–Villianou, D., Smari Pediadas, AAA 13:1, 1980, Fig. 6, 46.
- Abb.137 Kanta, A. / Karetsou, A., From Arkades to Rytion. Interaction of an isolated area of Crete with the Aegean and the East Mediterranean, in: Karageorghis, V. / Stampolides, N. (Hrsg.), Eastern Mediterranean: Cyprus – Dodecanese – Crete, 16th – 6th century B.C., Nicosia (1998), Fig. 2, 160.

- Abb.138 Rizza, G., Scavi e ricerche a Prinias dal 1987 al 1991, in: Πεπραγμένα του Ζ' Διεθνούς Κριτολογικού Συνεδρίου, Τομος Α2 (1995), Fig. 6, 805.
- Abb.139 Wide, S., Mykenische Götterbilder und Idole, AM 26, 1901, Fig. 4, 249.
- Abb.140 Rizza, G. / Rizzo, M.A., Prinias, in: Creta Antica: Cento anni di archeologia italiana (1884 – 1984), Rom (1984), Fig. 448, 241.
- Abb.141 J.W. Meyers/ E.E. Myers/ G. Cadogan, The Aerial Atlas of Ancient Crete, Berkeley, Los Angeles (1992), Fig. 12.3, 100.
- Abb.142 Levi, D., Gli Scavi del 1954 sull'Acropoli di Gortina, Annuario 33 – 34, 1955/56, Fig. 2, 211.
- Abb.143 Nowicki, K., Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., Aegaeum 21, Liège (2000), Pl. XVIII a.
- Abb.144 Nowicki, K., Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., Aegaeum 21, Liège (2000), Pl. XVIII b.
- Abb.145 Pologiorgi, M., Δυο ταφες της ΥΜ ΙΙΙ περιόδου στο χωριο Βολιωνες, επαρχιας Αμαριου, AD 36, Α, 1981, Fig. 4, 87.
- Abb.146 Rocchetti, L., Sybrita: Lo Scavo, in: Rocchetti, L. (Hrsg.), Sybrita. La valle di Amari fra bronzo e ferro, Rom (1994), Fig. 1, 238.
- Abb.147 Prokopiou, M., Sybrita Amariou: First Indications for a New LM III C Site, in: La Transizione dal Miceneo all'alto Arcaismo, Rom (1991), Fig. 16, 395.
- Abb.148 Rocchetti, L., Sybrita: Lo Scavo, in: Rocchetti, L. (Hrsg.), Sybrita. La valle di Amari fra bronzo e ferro, Rom (1994), Fig. 17, 244.
- Abb.149 Kanta, A. / Stampolides, N., The Orne Aipy, in: V. Karageorghis/ C.E. Morris (Hrsg.), Defensive Settlements of the Aegen and the Eastern Mediterranean after c. 1200 B.C., Nicosia (2001), Fig. 1, 96.

- Abb.150 Kanta, A. / Stampolides, N., The Orne Aipy, in: V. Karageorghis/ C.E. Morris (Hrsg.), Defensive Settlements of the Aegen and the Eastern Mediterranean after c. 1200 B.C., Nicosia (2001), Fig. 2, 97.
- Abb.151 Nowicki, K., Topography of Refuge Settlement, JRGZM 34, 1987, Taf. 42.1.
- Abb.152 Nowicki, K., Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., Aegaeum 21, Liège (2000), Pl. XIX c.
- Abb.153 Nowicki, K., Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., Aegaeum 21, Liège (2000), Fig. 122, 205.
- Abb.154 Petroulakis, E., Κρητικής Ατσιπάδας ταφοί, ArchEph 33, 1915, Fig. 3, 50.
- Abb.155 Nowicki, K., Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., Aegaeum 21, Liège (2000), Pl. XX a.
- Abb.156 Nowicki, K., Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., Aegaeum 21, Liège (2000), Fig. 123, 207.
- Abb.157 Nowicki, K., Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., Aegaeum 21, Liège (2000), Fig. 125, 212.
- Abb.158 Nowicki, K., Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., Aegaeum 21, Liège (2000), Fig. 126, 213.
- Abb.159 Warren, P.M., Knossos: Stratigraphical Musuem Excavations, 1978 – 82, Part II, ArchRep. 29, 1982/83, Fig. 40, 78.
- Abb.160 Warren, P.M., Knossos: Stratigraphical Musuem Excavations, 1978 – 82, Part II, ArchRep. 29, 1982/83, Figs. 50; 51, 83.
- Abb.161 Warren, P.M., Knossos: Stratigraphical Musuem Excavations, 1978 – 82, Part II, ArchRep. 29, 1982/83, Figs. 60a; 60b; 62, 85f.
- Abb.162 Popham, M.R., The Minoan Unexplored Mansion at Knossos, BSA Suppl. 17, London (1984), Pl. 3.

- Abb.163 Hood, M.S.F. / Coldstream, J.N., A Late Minoan Tomb at Ayios Ioannis Near Knossos, BSA 63, 1968, Fig. 2, 210.
- Abb.164 Hood, M.S.F. / Coldstream, J.N., A Late Minoan Tomb at Ayios Ioannis Near Knossos, BSA 63, 1968, Fig. 3, 211.
- Abb.165 Hood, M.S.F. / Coldstream, J.N., A Late Minoan Tomb at Ayios Ioannis Near Knossos, BSA 63, 1968, Pl. 54.
- Abb.166 Hood, S. / Huxley, G. / Sandars, N., A Minoan Cemetery on Upper Gypsades, BSA 53 – 54, 1958 – 59, Fig. 8, 207.
- Abb.167 Hood, S. / Huxley, G. / Sandars, N., A Minoan Cemetery on Upper Gypsades, BSA 53 – 54, 1958 – 59, Pl. 51b.
- Abb.168 Hood, S. / Huxley, G. / Sandars, N., A Minoan Cemetery on Upper Gypsades, BSA 53 – 54, 1958 – 59, Pl. 61a.
- Abb.169 Cadogan, G., Late Minoan III C Pottery from the Kephala Tholos Tomb near Knossos, BSA 62, 1967, Fig. 1, 258.
- Abb.170 Cadogan, G., Late Minoan III C Pottery from the Kephala Tholos Tomb near Knossos, BSA 62, 1967, Fig.2, 260.
- Abb.171 Brock, J.K., Fortetsa. Early Greek Tombs Near Knossos. Cambridge (1957), Pl. 131.
- Abb.172 Brock, J.K., Fortetsa. Early Greek Tombs Near Knossos. Cambridge (1957), Pl. 3.
- Abb.173 Coldstream, J.N. / Catling, H.W. (Hrsg.), Knossos North Cemetery. Early Greek Tombs, London (1996), Vol. III, Fig. 5.
- Abb.174a Coldstream, J.N. / Catling, H.W. (Hrsg.), Knossos North Cemetery. Early Greek Tombs, London (1996), Vol. IV, Pl. 33c.
- Abb.174b Coldstream, J.N. / Catling, H.W. (Hrsg.), Knossos North Cemetery. Early Greek Tombs, London (1996), Vol. IV, Pl. 274.

- Abb.174c Coldstream, J.N. / Catling, H.W. (Hrsg.), Knossos North Cemetery. Early Greek Tombs, London (1996), Vol. III, Fig. 43.
- Abb.175 Coldstream, J.N. / Catling, H.W. (Hrsg.), Knossos North Cemetery. Early Greek Tombs, London (1996), Vol. IV, Pl. 277.
- Abb.176 Evans, A., The Palace of Minos at Knossos. A Comparative Account of the Successive Stages of the Early Cretan Civilization as Illustrated by the Discoveries at Knossos. Vol. I – IV, London (1921ff.), Vol. II, Fig. 63, 129.
- Abb.177 J.W. Meyers/ E.E. Myers/ G. Cadogan, The Aerial Atlas of Ancient Crete, Berkeley, Los Angeles (1992), Fig. 33.4, 237.
- Abb.178 Laviosa, C., La casa TM III a Festos: osservazioni sull'architettura cretese in eta micenea, in: Antichita Cretesi. Studi in Onore di Doro Levi. I, Catania (1973), Fig. 1, 80.
- Abb.179 Laviosa, C., La casa TM III a Festos: osservazioni sull'architettura cretese in eta micenea, in: Antichita Cretesi. Studi in Onore di Doro Levi. I, Catania (1973), Fig. 2, 81.
- Abb.180 Savignoni, L., Scavi e scoperte nella necropoli di Phaestos, MonAnt. 14, 1904, Fig. 99, 630.
- Abb.181 Savignoni, L., Scavi e scoperte nella necropoli di Phaestos, MonAnt. 14, 1904, Fig. 118, 650.
- Abb.182 Savignoni, L., Scavi e scoperte nella necropoli di Phaestos, MonAnt. 14, 1904, Fig. 103, 634.
- Abb.183 Savignoni, L., Scavi e scoperte nella necropoli di Phaestos, MonAnt. 14, 1904, Fig. 107, 638.
- Abb.184 J.W. Meyers/ E.E. Myers/ G. Cadogan, The Aerial Atlas of Ancient Crete, Berkeley, Los Angeles (1992), Fig. 7.3, 74.

- Abb.185 La Rosa, V., Haghia Triada à l'Epoque Mycénien: L'Utopie d'une Ville Capitale, BCH Suppl. 30, 1997, Fig. 22, 266.
- Abb.186 D'Agata, A.-L., The Shrines on the Piazzale dei Sacelli at Ayia Triadha. The LM III C and SM Material: A Summary, BCH Suppl. 30, 1997, Fig. 7, 89.
- Abb.187 D'Agata, A.-L., The Shrines on the Piazzale dei Sacelli at Ayia Triadha. The LM III C and SM Material: A Summary, BCH Suppl. 30, 1997, Fig. 11, 91.
- Abb.188 D'Agata, A.-L., The Shrines on the Piazzale dei Sacelli at Ayia Triadha. The LM III C and SM Material: A Summary, BCH Suppl. 30, 1997, Fig. 15, 93.
- Abb.189 Hallager, E. / Hallager, B.P. (Hrsg.), The Greek – Swedish Excavations at the Agia Aikaterini Square Kastelli, Khania 1970 – 1987, II, The Late Minoan IIIC Settlement, Stockholm (2000), Pl. 1.
- Abb.190 Hallager, E. / Hallager, B.P. (Hrsg.), The Greek – Swedish Excavations at the Agia Aikaterini Square Kastelli, Khania 1970 – 1987, II, The Late Minoan IIIC Settlement, Stockholm (2000), Pl. 4.
- Abb.191 Hallager, E. / Hallager, B.P. (Hrsg.), The Greek – Swedish Excavations at the Agia Aikaterini Square Kastelli, Khania 1970 – 1987, II, The Late Minoan IIIC Settlement, Stockholm (2000), Fig. 30, 136.
- Abb.192 Hallager, E. / Hallager, B.P. (Hrsg.), The Greek – Swedish Excavations at the Agia Aikaterini Square Kastelli, Khania 1970 – 1987, II, The Late Minoan IIIC Settlement, Stockholm (2000), Fig. 31, 140.
- Abb.193 Gesell, G.C. / Day, L.P. / Coulson, W.D.E., Excavations at Kavousi, Crete, 1989 and 1990, Hesperia 64, 1995, Fig. 1, 69.
- Abb.194 Gesell, G.C. / Day, L.P. / Coulson, W.D.E., Excavations at Kavousi, Crete, 1989 and 1990, Hesperia 64, 1995, Fig. 8, 93; Fig. 9, 95.
- Abb.195 Hayden, B.J., New Plans of the Early Iron Age Settlement of Vrokastro, Hesperia 52, 1983, Fig. 3, 372; Fig. 8, 381.

- Abb.196 Hayden, B.J., New Plans of the Early Iron Age Settlement of Vrokastro, *Hesperia* 52, 1983, Fig. 3, 372; Fig. 8, 381.
- Abb.197 Mazarakis-Ainian, A., *From Ruler's Dwellings to Temples. Architecture, Religion and Society in Early Iron Age Greece (1100 – 700 B.C.)*, Jonsered (1997), Fig. 465.
- Abb.198 Mazarakis-Ainian, A., *From Ruler's Dwellings to Temples. Architecture, Religion and Society in Early Iron Age Greece (1100 – 700 B.C.)*, Jonsered (1997), Fig. 464.
- Abb.199 Nowicki, K., *Economy of Refugees: Life in the Cretan Mountains at the Turn of the Bronze and Iron Ages*, in: Chaniotis, A. (Hrsg), *From Minoan Farmers to Roman Traders. Sidelights on the Economy of Ancient Crete*. Stuttgart (1999), Fig. 2, 149.
- Abb.200 Coldstream, J.N. / Catling, H.W. (Hrsg.), *Knossos North Cemetery. Early Greek Tombs*, London (1996), Vol. III, Fig. 43.
- Abb.201 Hood, S. / Huxley, G. / Sandars, N., *A Minoan Cemetery on Upper Gypsades*, *BSA* 53 – 54, 1958 – 59, Fig. 8, 207.
- Abb.202 Bosanquet, R.C., *Excavations at Praesos I*, *BSA* 8, 1901/2, Fig. 15, 247.
- Abb.203 Mazarakis-Ainian, A., *From Ruler's Dwellings to Temples. Architecture, Religion and Society in Early Iron Age Greece (1100 – 700 B.C.)*, Jonsered (1997), Fig. 441.
- Abb.204 Pendlebury, J.D.S. / Pendlebury, H.W. / Money-Coutts, M.B., *Excavations in the Plain of Lasithi. III. Karphi. A City of Refuge of the Early Iron Age in Crete*, *BSA* 38, 1937/38, Pl. XII.
- Abb.205 Rizza, G. / Rizzo, M.A., *Prinias*, in: *Creta Antica: Cento anni di archeologia italiana (1884 – 1984)*, Rom (1984), Fig. 448, 241.

## Literaturverzeichnis

- Alexiou, S., Η μινωική θεά μεθ' υψωμένων χειρών, KCh 12, 1958.
- Andreadakhi–Vlasaki, M., The Khania Area, ca. 1200 – 700 B.C., in: *La Transizione dal Miceneo all'alto Arcaismo*, Rom (1991) 403 – 423.
- Åström, P., Supplementary Material from Ayios Iakovos Tomb 8, with a Note on the Terminal Date of Mycenaean III A 2 late, *OpAth.* 4, 1962, 207 – 224.
- Betancourt, P.P., *The History of Minoan Pottery*, Princeton (1985).
- Biblioteca Marciana, Venedig: Ital. 340/5750.
- Binford, L.R., *In Pursuit of the Past. Decoding the Archaeological Record*, Berkeley, Los Angeles, London (2002).
- Bintliff, J., Settlement patterns, land tenure, and social structure: a diachronic model, in: Renfrew, C. / Shennan, S. (Hrsg.), *Ranking, Ressource and Exchange. Aspects of the Archaeology of Early European Society*, Cambridge (1982), 106-112.
- Bintliff, J.L. / van Zeist, W., *Palaeoclimates, Palaeoenvironments and Human Communities in the Eastern Mediterranean Region in Later Prehistory, Part II*, BAR Int. Series 133 (ii), Oxford (1982).
- Bintliff, J.L., *Natural Environment and Human Settlement in Prehistoric Greece based on original fieldwork*. BAR suppl. Series 28(i), Oxford (1977).
- Bittel, K., Die Archäologische Situation in Kleinasien um 1200 v. Chr. und während der nachfolgenden vier Jahrhunderte, in: Deger – Jalkotzy, S., *Griechenland, die Ägäis und die Levante während der „Dark Ages“*, Wien (1983).
- Borgna, E., Kitchen-Ware from LM IIIC Phaistos. Cooking Traditions and Ritual Activities in LBA Cretan Societies, *SMEA* 39/2, 1997, 189 – 217.

- Borgna, E., Regional Settlement Patterns, Exchange Systems and Sources of Power in Crete at the End of the Late Bronze Age: Establishing a Connection, *SMEA* 45/2, 2003.
- Borgna, E., Some Observations on Deep Bowls and Kraters from the „Acropoli mediana“ at Phaistos, in: Hallager, E. / Hallager, B.P. (Hrsg.), *Late Minoan III Pottery. Chronology and Terminology. Acts of a Meeting held at the Danish Institute at Athens August 12 – 14 1994*, Athen (1997) 273 – 294.
- Bosanquet, R.C., Excavations at Palaikastro I, *BSA* 8, 1901, 286ff.
- Bosanquet, R.C., Excavations at Praesos I, *BSA* 8, 1901/2, 231 – 270.
- Boyd, H., Excavations at Kavousi, Crete, in 1900, *AJA* 5, 1901, 125 – 157.
- Boyd, H.A., University of Pennsylvania, *Transactions of the Department of Archaeology, Free Museum of Science and Art*, 1 (1904).
- Boyd, M.J., Middle Helladic and Early Mycenaean mortuary practices in the southern and western Peloponnese, *BAR Int. Series* 1009, Oxford (2002) 11ff.
- Brock, J.K., *Fortetsa. Early Greek Tombs Near Knossos*. Cambridge (1957) 8ff.
- Brown, J.A., The search for rank in prehistoric burials, in: Chapman, R. / Kinnes, I. / Randsborg, K. (Hrsg.), *The archaeology of death*, Cambridge (1981) 25-37.
- Buchholz, H.-G., *AA* 1974, 346f.
- Buchholz, H.-G., Thera und das östliche Mittelmeer, in: Buchholz, H.-G., *Ägäische Bronzezeit*, Darmstadt (1987).
- Cadogan, G., A Minoan Thalassocracy ?, in: Hägg, R. / Marinatos, N. (Hrsg.), *The Minoan Thalassocracy. Myth and Reality*, Stockholm (1984).
- Cadogan, G., Ancient and Modern Crete, in: J.W. Meyers/ E.E. Myers/ G. Cadogan, *The Aerial Atlas of Ancient Crete*, Berkeley, Los Angeles (1992).
- Cadogan, G., Late Minoan III C Pottery from the Kephala Tholos Tomb near Knossos, *BSA* 62, 1967, 257 – 265.

- Carpenter, R., *Discontinuity in Greek Civilisation*, Cambridge (1968).
- Catling, H., *Heroes Returned? Subminoan Burials From Crete*, in: Carter, J.B. / Morris, S.P. (Hrsg.), *The Ages of Homer. A Tribute to Emily Townsend Vermeule*, Austin (1995) 123 – 130.
- Caubet, A., *Reoccupation of the Syrian Coast after the Destruction of the „Crisis Years“*, in: Ward, W.A. / Sharp Joukowsky, M., *The Crisis Years: The 12th Century B.C. From Beyond the Danube to the Tigris*, Dubuque (1989).
- Chadwick, J., *The Mycenaean World*, Cambridge (1976).
- Chaniotis, A., *Von Hirten, Kräutersammlern, Epheben und Pilgern: Leben auf den Bergen im antiken Kreta*, *Ktema* 16, 1991.
- Chatzi-Villianou, D., *Smari Pediadas*, *AAA* 13:1, 1980, 20ff.
- Cherry, J.F., *Pastoralism and the Role of Animals in the Pre- and Protohistoric Economies of the Aegean*, in: Whittaker, C.R. (Hrsg.), *Pastoral Economies in Classical Antiquity*, Cambridge (1988).
- Coldstream, J.N. / Catling, H.W. (Hrsg.), *Knossos North Cemetery. Early Greek Tombs*, London (1996).
- Coldstream, J.N., *Greek Geometric Pottery. A Survey Of Ten Local Styles And Their Chronology*, London (1968).
- Coldstream, J.N., *Knossos: An Urban Nucleus in the Dark Age?*, in: *La Transizione dal Miceneo all'alto Arcaismo*, Rom (1991) 287 – 300.
- Coldstream, J.N., *Minos Redivivus: some nostalgic Knossians of the ninth century BC (a summary)*, in: Cavanagh, W.G. / Curtis, M. (Hrsg.), *Post-Minoan Crete*, London (1998) 58-61.
- Coldstream, J.N., *Urns with Lids: The Visible Face of the Knossian ‚Dark Age‘*, in: Evely, D. / Hughes-Brock, H. / Momigliano, N., *Knossos. A Labyrinth of History. Papers presented in Honour of Sinclair Hood*, Athen (1994).

- Coulson, W. / Tsipopoulou, M., Preliminary Investigations at Halasmenos, Crete, 1992 – 93, *Aegean Archaeology* 1, 1994, 65 – 86.
- D'Agata, A.-L., The Shrines on the Piazzale dei Sacelli at Ayia Triadha. The LM III C and SM Material: A Summary, *BCH Suppl.* 30, 1997, 85 – 99.
- Davaras, C., AD 27, 1972, 645 – 54; AD 29, 1973 – 74, 931 – 934; AD 31, 1976, 373 – 382; AD 33, 1978, 385 – 395.
- Davaras, C., Une tombe à voûte en Crète Orientale, in: Centre G. Glotz (Hrsg.), *Aux Origines de l'Hellénisme. La Crète et la Grèce*, Paris (1984) 297 – 309.
- Dawkins, R.M., Excavations at Palaikastro II, *BSA* 9, 1902/3.
- Day, L.P. / Coulson, W.D.E. / Gesell, G.C., Kavousi, 1983 – 1984, The Settlement at Vronda, *Hesperia* 55, 1986.
- Deger-Jalkotzy, S., The Last Myceneans and their Successors Updated, in: Gittin, S. / Mazar, A. / Stern, E. (Hrsg.), *Mediterranean Peoples in Transition. Thirteenth to Early Tenth Centuries BCE. In Honour of Professor Trude Dothan*, o.O. (1998).
- Desborough, V.R.d'A., *The Greek Dark Ages*, London (1972).
- Desborough, V.R.d'A., *The Last Myceneans and Their Successors. An Archaeological Survey c. 1200 – 1000 B.C.*, Oxford (1964).
- Dickinson, O., *The Aegean Bronze Age*, Cambridge (1994).
- Drews, R., *The End of the Bronze Age. Changes in Warfare and the Catastrophe ca. 1200 B.C.*, Princeton (1993).
- Driessen, J., An Early Destruction in the Mycenean Palace at Knossos. A new interpretation of the excavation field – notes of the south – east area of the west wing. *Acta Archaeologica Lovaniensia Monographiae* 2, Leuven (1990).
- Eliopoulos, Th., A Preliminary Report on the Discovery of a Temple Complex of the Dark Age at Kephala Vasiliki, in: Karageorghis, V. / Stampolidis, N. (Hrsg.), *Eastern*

Mediterranean: Cyprus – Dodecanese – Crete, 16th – 6th century B.C., Rethymnon (1998) 301 – 313.

- Evans, A., *The Palace of Minos at Knossos. A Comparative Account of the Successive Stages of the Early Cretan Civilization as Illustrated by the Discoveries at Knossos. Vol. I – IV*, London (1921ff.).
- Evans, A.J., *The Prehistoric Tombs of Knossos. Vol. I, The Cemetery of Zafer Papoura*, London (1906).
- Evans, A.J., *The Prehistoric Tombs of Knossos. Vol. II, The Royal Tomb of Isopata*, London (1906) 135ff.
- Faure, P., *Cultes de Sommets et Cultes de Caernes en Crète*, BCH 87, 1963.
- Faure, P., *La Vie Quotidienne en Crète au Temps de Minos (1500 avant Jésus – Christ)*, o.O. (1973).
- Faure, P., *Recherches sur le peuplement des montagnes de Crète: sites, cavernes et cultes*, BCH 89, 1965, 27 – 63.
- Faure, P., *Sur trois sortes de sanctuaires crétoise*, BCH 93, 1969, 174 – 213.
- Flaccus, E., *The Climate and Vegetation of Crete*, in: Meyers, J.W. / Myers, E.E. / Cadogan, G., *The Aerial Atlas of Ancient Crete*, Berkeley, Los Angeles (1992).
- Fouqué, F.A., *Santorini and its Eruptions. Translated and Annotated by Alexander R. McBirney*, Baltimore, London (1998).
- Freron, R., *Hydrogeology, biogeography, archaeology and sociology*, in: *Proc. of the Ankara Symposium on arid zone hydrology*. UNESCO, Paris (1953).
- Gamble, C., *Leadership and „surplus“ production*, in: Renfrew, C. / Shennan, S. (Hrsg.), *Ranking, Ressource and Exchange. Aspects of the Archaeology of Early European Society*, Cambridge (1982), 100-105.
- Gesell, G.C. / Day, L.P. / Coulson, W.D.E., *Excavations and Survey at Kavousi, Crete, 1978 – 1981*, *Hesperia* 52, 1983.

- Gesell, G.C. / Day, L.P. / Coulson, W.D.E., Excavations at Kavousi, Crete, 1989 and 1990, *Hesperia* 64, 1995.
- Gesell, G.C. / Day, L.P. / Coulson, W.D.E., Excavations at Kavousi, Crete, 1987, *Hesperia* 57, 1988, 279 – 301.
- Gesell, G.C. / Day, L.P. / Coulson, W.D.E., Excavations at Kavousi, Crete, 1988, *Hesperia* 60, 1991, 145 – 178.
- Gesell, G.C. / Day, L.P. / Coulson, W.D.E., Excavations at Kavousi, Crete, 1989 and 1990, *Hesperia* 64, 1995, 67 – 120.
- Gifford, J.A., The Geomorphology of Crete, in: J.W. Meyers/ E.E. Myers/ G. Cadogan, *The Aerial Atlas of Ancient Crete*, Berkeley, Los Angeles (1992).
- Haggis, D.C. / Nowicki, K., „Khalasmeno and Katalimata: Two Early Iron Age Settlements in Monastiraki, East Crete“, *Hesp.* 62, 1993, 303 – 338.
- Haggis, D.C., A Dark Age Settlement System in East Crete, and a Reassessment of the Definition of Refuge Settlements, in: Karageorghis, V. / Morris, C.E. (Hrsg.), *Defensive Settlements of the Aegean and the Eastern Mediterranean after c.1200 B.C.*, Nikosia (2001) 41 – 60.
- Haggis, D.C., Archaeological Survey at Kavousi: Preliminary Report, *Hesperia* 65, 1996.
- Haggis, D.C., Intensive Survey, Traditional Settlement Patterns, and Dark Age Crete: The Case of Early Iron Age Kavousi, *JMA* 6/2, 1993, 131 – 174.
- Haggis, D.C., Survey at Kavousi: The Iron Age Settlements, *AJA* 95, 1991.
- Haggis, D.C., u.a., Excavations at Azoria, 2002, *Hesperia* 73, 2004, 339 – 400.
- Halbherr, F., Cretan Expedition XI. Three Cretan Necropoleis: Report on the Researches at Erganos, Panaghia, and Courtes, *AJA* 5, 1901, 259 – 293.
- Halbherr, F., Cretan Expedition XI. Three Cretan Necropoleis: Report on the Researches at Erganos, Panaghia and Courtes, *AJA* 5, 1901, 259 – 312.

- Halbherr, F., Cretan Expedition XVI. Report on the Researches at Praesos, *AJA* 5, 1901, 371 – 392.
- Halbherr, F., Cretan Expedition XVII. Ruins of Unknown Cities at Haghios Ilias and Prinias, *AJA* 5, 1901, 393 – 403.
- Hall, E.H., Excavations in Eastern Crete, Vrokastro, in: University of Pennsylvania, The Museum, *Anthropological Publications* III, 3, 1914, 75 – 185.
- Hallager, B.P., Late Minoan III B 2 and Late Minoan III C Pottery in Chania, in: Deger – Jalkotzy, S. / Zavadil, M. (Hrsg.), *LH III C Chronology and Synchronisms. Proceedings of the international workshop held at the Austrian Academy of Sciences at Vienna, May 7th and 8th, 2001, Wien (2003)* 105 – 116.
- Hallager, E. / Hallager, B.P. (Hrsg.), *The Greek – Swedish Excavations at the Agia Aikaterini Square Kastelli, Khania 1970 – 1987, I, From Geometric to the Modern Greek Period, Stockholm (1997); II, The Late Minoan IIIC Settlement, Stockholm (2000).*
- Hallager, E. / Tzedakis, J., *The Greek – Swedish excavations at Kastelli, Khania 1982 – 3, AAA* 17, 1984, 17f.
- Hallager, E., *Architecture of the LM II/III Settlement in Khania, BCH Suppl.* 30, 1997.
- Hallager, E., *The Mycenaean Palace at Knossos. Evidence for Final Destruction in the III B Period, Stockholm (1977).*
- Halstead, P. / O’Shea, J., *A friend in need is a friend indeed: social storage and the origins of social ranking, in: Renfrew, C. / Shennan, S. (Hrsg.), Ranking, Resource and Exchange. Aspects of the Archaeology of Early European Society, Cambridge (1982).*

- Hamilakis, Y., Too many chiefs? Factional Competition in Neopalatial Crete, in: Driessen, J./ Schoep, I. / Laffineur, R. (Hrsg.), *Monuments of Minos. Rethinking the Minoan Palaces*, *Aegaeum* 23, Liège (2002) 179 – 201.
- Hankey, V., Mycenaean Pottery in the Middle East: Notes on Finds since 1951, *BSA* 62, 1967, 107 – 149.
- Haskell, H.W., LM III Knossos: Evidence Beyond the Palace, *SMEA* 27, 1989, 81 – 110.
- Hayden, B.J. / Moody, J.A. / Rackham, O., The Vrokastro Survey Project, 1986 – 1989, *Hesperia* 61, 1992, 293 – 354.
- Hayden, B.J., Elias To Nisi: A Fortified Coastal Settlement of possible Late Minoan III C Date in the Vrokastro Area, Eastern Crete, in: Karageorghis, V. / Morris, C.E. (Hrsg.), *Defensive Settlements of the Aegen and the Eastern Mediterranean after c. 1200 B.C.*, Nicosia (2001) 61 – 81.
- Hayden, B.J., Fortifications of Postpalatial and Early Iron Age Crete, *AA* 1988, 1- 21.
- Hayden, B.J., New Plans of the Early Iron Age Settlement of Vrokastro, *Hesperia* 52, 1983.
- Hayden, B.J., Reports on the Vrokastro Area, Eastern Crete I: Catalogue of Pottery from the Bronze and Early Iron Age Settlement of Vrokastro in the Collections of the University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology and the Archaeological Museum, Herakleion, Crete, Philadelphia (2003).
- Hayden, B.J., Terracotta Figures, Figurines and Vase Attachments from Vrokastro, Crete, *Hesperia* 60, 1991, 103 – 144.
- Hayden, B.J., u.a., Reports on the Vrokastro Area, Eastern Crete II: The Settlement History of the Vrokastro Area and Related Studies, Philadelphia (2004).
- Hempel, L., *Forschungen zur Physischen Geographie der Insel Kreta im Quartär. Ein Beitrag zur Geoökologie des Mittelmeerraumes*, Göttingen (1991).

- Hesiod, Theogonie, 484.
- Hiller, S. in *Gnomon* 66, 1994, 246 – 250.
- Homer, *Odyssee*, XIX, 199 – 201, in Übersetzung von R. Hampe (1979).
- Hood, M.S.F. / Coldstream, J.N., A Late Minoan Tomb at Ayios Ioannis Near Knossos, *BSA* 63, 1968, 205 – 218.
- Hood, M.S.F. / Warren, P. / Cadogan, G., *Travels in Crete*, 1962, *BSA* 59, 1964, 50 – 99.
- Hood, M.S.F. / Warren, P., Ancient Sites in the Province of Ayios Vasilios, Crete, *BSA* 61, 1966, 163 – 191.
- Hood, M.S.F., Minoan Sites in the Far West of Crete, *BSA* 60, 1965, 100, 106, fig. 4:2.
- Hood, S. / Huxley, G. / Sandars, N., A Minoan Cemetery on Upper Gypsades, *BSA* 53 – 54, 1958 – 59, 194 – 262.
- Hope Simpson, R. / Dickinson, O.T.P.K., *A Gazetteer of Aegean Civilisation in the Bronze Age I: The Mainland and Islands*, Göteborg (1979).
- Horst, K., Die minoische Kultur – Periodisierung und Chronologie, in: „Im Labyrinth des Minos. Kreta – die erste europäische Hochkultur.“, Karlsruhe (2000).
- Hutchinson, R.W., A Tholos Tomb on the Kephala, *BSA* 51, 1956, 74 – 80.
- Kallimachus, hymnus in *Dianam*, 40.
- Kanta, A. / Karetsou, A., From Arkades to Rytion. Interaction of an isolated area of Crete with the Aegean and the East Mediterranean, in: Karageorghis, V. / Stampolides, N. (Hrsg.), *Eastern Mediterranean: Cyprus – Dodecanese – Crete, 16th – 6th century B.C.*, Nicosia (1998) 159 – 173.
- Kanta, A. / Prokopiou, N., Late Minoan III Pottery from the Greek – Italian Excavations at Sybritos Amariou, in: Hallager, E. / Hallager, B.P. (Hrsg.), *Late*

Minoan III Pottery. Chronology and Terminology. Acts of a Meeting held at the Danish Institute at Athens August 12 – 14 1994 , Athen (1997).

- Kanta, A. / Stampolides, N., The Orne Aipy, in: V. Karageorghis/ C.E. Morris (Hrsg.), Defensive Settlements of the Aegean and the Eastern Mediterranean after c. 1200 B.C., Nicosia (2001).
- Kanta, A., Cretan Refuge Settlements: Problems and Historical Implications within the wider Context of the Eastern Mediterranean towards the End of the Bronze Age, in: Karageorghis, V. / Morris, C.E. (Hrsg.), Defensive Settlements of the Aegean and the Eastern Mediterranean after c.1200 B.C., Nicosia (2001).
- Kanta, A., Kreta nach den großen Palästen. Die Minoer und die mykenische Welt, in: Im Labyrinth des Minos. Kreta – die erste europäische Hochkultur, München (2000) 105 – 121.
- Kanta, A., LM III B and LM III C Pottery Phases. Some Problems of Definition, in: Hallager, E. / Hallager, B.P., Late Minoan III Pottery. Chronology and Terminology. Acts of a Meeting held at the Danish Institute at Athens, August 12 – 14, 1994, Athen (1997).
- Kanta, A., The Late Minoan III Period in Crete. A Survey of Sites, Pottery and their Distribution, Göteborg (1980).
- Kanta, A., The Post – Palatial Period in the Area of Amari. Trade and Communication between the North and South Coast of Crete, in: Rocchetti, L. (Hrsg.), Sybrita. La valle di Amari fra bronzo e ferro, Rom (1994).
- Karageorghis, V., The End of the Late Bronze Age in Cyprus. Nicosia (1990).
- Kirsten, E. / Kraiker, W., Griechenlandkunde. Ein Führer zu klassischen Stätten, Heidelberg (1962).
- La Rosa, V., Haghia Triada à l'Époque Mycénien: L'Utopie d'une Ville Capitale, BCH Suppl. 30, 1997.

- La Rosa, V., Osservazioni sul Centro di Haghia Triada in Eta TM IIIB – C, in: Rocchetti, L. (Hrsg.), *Sybrita. La valle di Amari fra bronzo e ferro*, Rom (1994) 75 – 79.
- Landau, O., *Mykenisch-Griechische Personennamen*, Göteborg (1958).
- Laviosa, C., La casa TM III a Festos: osservazioni sull'architettura cretese in eta micenea, in: *Antichita Cretesi. Studi in Onore di Doro Levi. I*, Catania (1973) 79 – 88.
- Levi, D., Arkades. Una citta cretese all'alba della civilita ellenica, *Annuario* 10–12, 1927/29, 1931, 15 – 710.
- Levi, D., Gli scavi a Festos nel 1956 e 57, *Annuario* 19/20 1957/58, 256f.
- Levi, D., Gli Scavi del 1954 sull'Acropoli di Gortina, *Annuario* 33 – 34, 1955/56, 207 – 288.
- Levi, D., I bronzi di Axos, *Annuario* 13/14, 1930/31, 1933, 43 – 50.
- Little, L.M., The Burials in Tomb A at Halasmenos, *Aegean Archaeology* 1, 1994, 87 -91.
- MacGillivray, J.A. et al., Excavations at Palaikastro, 1986, *BSA* 82, 1987, 135 – 157.
- Manning, S.W. / Weninger, B., A light in the dark: archaeological wiggle matching and the absolute chronology of the close of the Aegean Late Bronze Age, *Antiquity* 66, 1992, 654.
- Manning, S.W., A Test of Time. The Volcano of Thera and the chronology and history of the Aegean and east Mediterranean in the second millennium BC, Oxford (1999).
- Mariani, L., *Antichita Cretesi*, *MonAnt* 6, 1895, 246f.
- Matton, R., *La Crète au cours des siècles*, Athen (1957).
- Mazarakis-Ainian, A., From Ruler's Dwellings to Temples. Architecture, Religion and Society in Early Iron Age Greece (1100 – 700 B.C.), *Jonsered* (1997).

- McFadden, G.H., A Late Cypriote III Tomb from Kourion Kaloriziki No.40, *AJA* 58, 1954, 131ff.
- McNeill, J.R., *The Mountains of the Mediterranean World. An Environmental History*, Cambridge (1992).
- Meighs, P., Some geographical factors in the Peloponnesian war, *Geogr. Rev.* 51, 1961.
- Mook, M.S. / Coulson, W.D.E., Late Minoan III C Pottery from the Kastro at Kavousi, in: Hallager, E. / Hallager, B.P. (Hrsg.), *Late Minoan III Pottery. Chronology and Terminology*, Athen (1997) 337 – 365.
- Morris, I., *Burial and Ancient Society. The rise of the Greek city-states*, Cambridge (1987).
- Mountjoy, P. A. / Hankey, V., LH III C versus Submycenaean. The Kerameikos Popeion Cemetery reviewed, *JdI* 103, 1988, 1 – 37.
- Mountjoy, P.A., *Mycenaean Decorated Pottery: A Guide To Identification*, Göteborg (1986).
- Musgrave, J.H., the Human Bones, in: Coldstream, J.N. / Catling, H.W. (Hrsg.), *Knossos North Cemetery. Early Greek Tombs*, London (1996).
- N. Platon, *KCh* 5, 1951, *Chron* 444f.
- Niemeier, W.-D., Mycenaean Knossos and the Age of Linear B, *SMEA* 23, 1982.
- Niemeier, W.-D., The end of the Minoan Thalassocracy, in: Hägg, R. / Marinatos, N. (Hrsg.), *The Minoan Thalassocracy. Myth and Reality*, Stockholm (1984).
- Niemeier, W.-D., Towards a new Definition of Late Minoan II, *AJA* 83, 1979, 212-214.
- Nowicki, K., A Dark Age Refuge Centre Near Pefki, East Crete, *BSA* 89, 1994.
- Nowicki, K., Arvi Fortetsa and Loutraki Kandilioro: Two Refuge Settlements in Crete, *BSA* 91, 1996, 275ff.

- Nowicki, K., Defensible Sites in Crete c. 1200 – 800 B.C., *Aegaeum* 21, Liège (2000).
- Nowicki, K., Economy of Refugees: Life in the Cretan Mountains at the Turn of the Bronze and Iron Ages, in: Chaniotis, A. (Hrsg), *From Minoan Farmers to Roman Traders. Sidelights on the Economy of Ancient Crete*. Stuttgart (1999) 145 – 171.
- Nowicki, K., Fortifications in Dark Age Krete, in: Van de Maele, S. / Fossey, J.M. (Hrsg.), *Fortificationes Antiquae*, Amsterdam (1992) 72f.
- Nowicki, K., Katalimata, in: Coulson, W.D.E. / Tsipopoulou, M., *Preliminary Investigations at Halasmeno, Crete, 1992 – 93*, *Aegean Archaeology* 1, 1994, 94 – 97.
- Nowicki, K., Lasithi (Crete): One Hundred Years of Archaeological Research, *Aegean Archaeology* 3, 1996, (1998), 27 – 48.
- Nowicki, K., Report on Investigations in Greece. VIII. Studies in 1991, *Archaeologia* 43, 1992, 118.
- Nowicki, K., Report on Investigation in Greece. VII. Studies in 1990, *Archaeologia* 42, 1991.
- Nowicki, K., Report on Investigations in Greece. IX. Studies in 1992, *Archaeologia* 44, 1994.
- Nowicki, K., Report on Investigations in Greece. X. Studies in 1993 – 1994, *Archaeologia* 46, 1995, 63 – 70.
- Nowicki, K., Sea-raiders and Refugees: Problems of Defensible Sites in Crete c.1200 B.C., in: Karageorghis, V. / Morris, C.E. (Hrsg.), *Defensive Settlements of the Aegean and the Eastern Mediterranean after c.1200 B.C.*, Nikosia (2001) 23 – 39.
- Nowicki, K., The Historical Background of Defensible Sites on Crete: Late Minoan III C versus Protopalatial, in: Laffineur, R. (Hrsg.), *Polemos, Le contexte guerrier en Egee à l'âge du Bronze*. Actes de la 7e Rencontre égéenne internationale, Université de Liège, 14 - 17 avril 1998, *Aegaeum* 19 (1999) 191 – 195.

- Nowicki, K., The History and Setting of the Town at Karphi, *SMEA* 26, 1987, 235 – 256.
- Nowicki, K., The West Siteia Mountains at the Turn of the Bronze and Iron Ages, *Aegaeum* 6 (1990) 161 – 182.
- Nowicki, K., To Flechtron and other Dark Age Refuge Sites Near Kera Karfi, in: *Πεπραγμένα του Ζ΄ Δισθνούς Κριτολογικού Συνεδρίου, Τομος Α2*, 1995, 693 – 702.
- Nowicki, K., Topography of Refuge Settlement, *JRGZM* 34, 1987.
- Palmer, L.R., *On the Knossos Tablets*, Oxford (1964).
- Papadakis, N., *Sitia. Fatherland of Myson and Korneros. A historical, archaeological and cultural guide*, Sitia (1983).
- Parsons, M. / Gifford, J.A., Soil and Land Use Studies at Kommos, in: Shaw, J.W. / Shaw, M.C. (Hrsg.), *Kommos I. The Kommos Region and Houses of the Minoan Town*, Princeton (1995) 292 – 325.
- Pashley, R., *Travels in Crete* (1837).
- Payne, H.G.G., Eleutherna, *BSA* 30, 1929/30, 266 – 268.
- Pendlebury, J.D.S. / Pendlebury, H.W. / Money–Coutts, M.B., Excavations in the Plain of Lasithi. III. Karphi. A City of Refuge of the Early Iron Age in Crete, *BSA* 38, 1937/38.
- Pendlebury, J.D.S., Lasithi in Ancient Times, *BSA* 37, 1936/7, 194 – 200.
- Pendlebury, J.D.S., Lasithi in Ancient Times, *BSA* 37, 1936/7.
- Pendlebury, J.D.S., *The Archaeology of Crete. An Introduction*, London (1939).
- Pernier, L., Il Palazzo di Festos, *MonAnt.* 12, 1902, 155ff.
- Pernier, L., *Il Palazzo Minoico di Festos. Scavi e Studi della Missione Archeologica Italiana a Creta dal 1900 al 1934*, o.O. (1935).
- Petroulakis, E., Κρητικής Ατσιπάδας ταφοί, *ArchEph* 33, 1915, 48 – 50.
- Pini, I., *Beiträge zur minoischen Gräberkunde*, Wiesbaden (1968).

- Pirazzoli, P.A., The Early Byzantine Tectonic Paroxysm, *Zeitschrift für Geomorphologie*, NF suppl. 62 (1986) 32 – 49.
- Plato, *leges*, I 625 b.
- Pologiorgi, M., Δυο ταφες της ΥΜ ΙΙΙ περιόδου στο χωριο Βολιωνες, επαρχιας Αμαριου, *AD* 36, A, 1981, 82 – 105.
- Popham, M.R., Late Minoan Pottery. A Summary, *BSA* 62, 1967, 337 – 351.
- Popham, M.R., The Destruction Of The Palace At Knossos. Pottery Of The Late Minoan III A Period, Göteborg (1970).
- Popham, M.R. in *JHS* 113, 1993, 174 – 178.
- Popham, M.R., The Minoan Unexplored Mansion at Knossos, *BSA Suppl.* 17, London (1984).
- Prokopiou, M., Sybrita Amariou: First Indications for a New LM III C Site, in: *La Transizione dal Miceneo all'alto Arcaismo*, Rom (1991) 373 – 402.
- Rackham, O. / Moody, J., *The Making of the Cretan Landscape*, Manchester (1996).
- Rehak, P. / Younger, J.G., Review of Aegean Prehistory VII: Neopalatial, Final Palatial and Postpalatial Crete, *AJA* 102, 1998.
- Renfrew, C. / Cherry, J.F. (Hrsg.), *Peer polity interaction and socio-political change*, Cambridge (1986).
- Renfrew, C., Introduction: Peer polity interaction and socio-political change, in: Renfrew, C./ Cherry, J.F. (Hrsg.), *Peer polity interaction and socio-political change*, Cambridge (1986) 1-18.
- Rizza, G. / Rizzo, M.A., Prinias, in: *Creta Antica: Cento anni di archeologia italiana (1884 – 1984)*, Rom (1984).
- Rizza, G., Gli scavi di Prinias dal 1972 al 1975, in: *Πεπραγμενα του Δ' Διεθνους Κριτολογικου Συνεδριου*, Τομος Α2 (1980) 472 – 476.

- Rizza, G., Prinias. La città arcaica sulla Patela, in: Musti, D., u.a. (Hrsg.), La transizione dal miceneo all'alto arcaismo. Atti del Convegno Internazionale Roma, 1988, Rom (1991) 331 – 347.
- Rizza, G., Scavi e ricerche a Prinias dal 1987 al 1991, in: Πεπραγμένα του Ζ' Διεθνούς Κριτολογικού Συνεδρίου, Τομος Α2 (1995) 797 – 810.
- Rizza, G., Scavi e ricerche a Prinias dal 1992 al 1996, in: Πεπραγμένα Γ' Διεθνούς Κριτολογικού Συνεδρίου, Τομος Α3 (2000) 155 – 165.
- Rocchetti, L., Sybrita: Lo Scavo, in: Rocchetti, L. (Hrsg.), Sybrita. La valle di Amari fra bronzo e ferro, Rom (1994) 229 – 236.
- Rutkowski, B. / Nowicki, K., Report on Investigations in Greece. IV. Studies in 1985, Archaeologia 37, 1986.
- Rutkowski, B. / Nowicki, K., Report on Investigations in Greece. V. Studies in 1986, Archaeologia 38, 1987.
- Rutkowski, B., Cult Places in the Aegean World, Warschau (1972).
- Rutkowski, B., Minoan Peak Sanctuaries: The Topographie and Architecture, Aegaeum 2, 1988.
- Rutkowski, B., The Temple at Karphi, SMEA 26, 1987, 257 – 280.
- Sackett, L.H. / Popham, M.R. / Warren, P.M., Excavations at Palaikastro VI, BSA 60, 1965, 248 – 316.
- Sahlins, M., Poor Man, Rich Man, Big Man, Chief: Political types in Melanesia and Polynesia, Comparative Studies in Society and History 5 (1967).
- Savignoni, L., Scavi e scoperte nella necropoli di Phaestos, MonAnt. 14, 1904, 627ff.
- Seager, R.B., Report of Excavations at Vasiliki, Crete, in 1906, University of Pennsylvania. Transactions of the Department of Archaeology, Free Museum of Science and Art 2, 1906/7, 111 – 132.
- Seiradaki, M., Pottery from Karphi, BSA 55, 1960, 1 – 37.

- Shaw, J.W., Shaw, M.C. (Hrsg.), *Kommos IV, The Greek Sanctuary*. 1, Princeton (2000).
- Snodgrass, A., *The Dark Age of Greece*, Edinburgh (1971).
- Spratt, T.B.A., *Travels and Researches in Crete* (1865).
- Stampolides, N., *Eleutherna on Crete; An Interim Report on the Geometric – Archaic Cemetery*, BSA 85, 1990, 375 – 404.
- Taramelli, A., *Cretan Expedition XX, Notes on the Necropolis of Courtes*, AJA 5, 1901, 294 – 301.
- Taramelli, A., *Cretan Expedition XXI. Gortina*, AJA 6, 1902, 101 – 165.
- Taramelli, A., *Ricerche aecheologiche cretesi*, MonAnt 9, 1899.
- Theophrast, *historia plantarum*, 3,2,6.
- Thirgood, J.V., *Man and the Mediterranean Forest. A history of resource depletion*, London (1981).
- Tsipolpoulou, M. / Vagnetti, L. / Liston, M., *New Evidence for the Dark Ages in Eastern Crete. An Unplundered Tholos Tomb at Vasiliki*, SMEA 45/1, 2003, 85 – 124.
- Tsipopoulou, M., *Late Minoan III Reoccupation in the Area of the Palatial Building at Petras, Siteia*, in: Hallager, E. / Hallager, B.P. (Hrsg.), *Late Minoan III Pottery. Chronology and Terminology*, Athen (1997) 209 – 252.
- Tsipopoulou, M., *Late Minoan III Siteia. Patterns of Settlement and Land use*, in: Tsipopoulou, M. / Vagnetti, L., *Achladia. Scavi e ricerche della Missione Greco – Italiana in Creta Orientale*, Rom (1995).
- van Andel, T.H. / Zangger, E. / Demitrack, A., *Land Use and Soil Erosion in Prehistoric and Historical Greece*, JFA 17, 1990, 379 – 396.
- Van Effenterre, H., *Nécropoles du Mirabello*, EtCrét 8, 1948, 15ff.
- Vasilakis, A., *Ανασκαφη προτογεομετρικου οικισμου στι Γρια Βιγλα Πιγεδακιων–Ποβιας*, in: *Περίληψις του Ι' Διεθνους Κριτολογικου Συνεδριου* (1996).

- Wallace, S., *The Perpetuated Past: Re-Use or Continuity in Material Culture and the Structuring of Identity in Early Iron Age Crete*, BSA 98, 2003.
- Warren, E., *A Late Minoan Figurine from Kritsa*, KCh 22, 1970, 344 – 346.
- Warren, P. / Hankey, V., *Aegean Bronze Age Chronology*, Bristol (1989).
- Warren, P., *Late Minoan III Pottery from the City of Knossos: Stratigraphical Museum Extension Site*, in: Hallager, E. / Hallager, B.P. (Hrsg.), *Late Minoan III Pottery. Chronology and Terminology. Acts of a Meeting held at the Danish Institute at Athens August 12 – 14 1994*, Athen (1997) 157 – 183.
- Warren, P., *The Destruction of the Palace of Knossos*, in: Karageorghis, V. (Hrsg.), *The Civilizations of the Aegean and their Diffusion in Cyprus and the Eastern Mediterranean, 2000 – 600 B.C.*, Larnaka (1991).
- Warren, P.M., *Knossos: Stratigraphical Museum Excavations, 1978 – 82, Part II*, ArchRep. 29, 1982/83, 63 – 87.
- Watrous, L.V., *An Archaeological Survey of the Lasithi Plain in Crete from the Neolithic to the Late Roman Period*, London (1974).
- Watrous, L.V., *Kommos III. The Late Bronze Age Pottery*, Princeton (1992).
- Watrous, L.V., *Lasithi. A History of Settlement on a Highland Plain in Crete*, Hesperia suppl. XVIII, Princeton (1982).
- Watrous, L.V., u.a., *A Survey of the Western Mesara Plain in Crete: Preliminary Report of the 1984, 1986 and 1987 Field Seasons*, Hesperia 62:2, 1993.
- Weinstein, J.M., *Egyptian Relations with the Eastern Mediterranean World at the end of the second millennium BCE.*, in: Gittin, S. / Mazar, A. / Stern, E. (Hrsg.), *Mediterranean Peoples in Transition. Thirteenth to Early Tenth Centuries BCE. In Honour of Professor Trude Dothan*, o.O. (1998) 188 – 197.

- Weinstein, J.M., The Collapse of the Egyptian Empire in the Southern Levant, in: Ward, W.A. / Sharp Joukowsky, M., *The Crisis Years: The 12th Century B.C. From Beyond the Danube to the Tigris*, Dubuque (1989) 142 – 150.
- Whitley, J., From Minoans to Eteocretans: the Praios Region 1200 – 500 BC, in: Cavanagh, W.G. / Curtis, M. (Hrsg.), *Post – Minoan Crete. Proceedings of the first colloquium*. London (1998) 27 – 39.
- Whitley, J., *Social Diversity in Dark Age Greece*, BSA 86, 1991.
- Whitley, J., *Style and Society in Dark Age Greece. The changing face of a pre-literate society 1100-700 BC*, Cambridge (1991).
- Wide, S., *Mykenische Götterbilder und Idole*, AM 26, 1901, 247 – 257.
- Wigley, T.M.L. / Farmer, G., *Climate of the Eastern Mediterranean and Near East*, in: Bintliff, J.L. / van Zeist, W., *Palaeoclimates, Palaeoenvironments and Human Communities in the Eastern Mediterranean Region in Later Prehistory, Part I*, BAR Int. Series 133(i), Oxford (1982).
- Willets, R.F., *Ancient Crete. A Social History*, London (1974).
- Xanthoudides, S., AD 4, 1918, 18 – 25.
- Xanthoudides, S., AD 6, 1920/1, 154 – 165.